

André Schülke

# Phänomene regressiver Nachrichtenrezeption

Medienethische Perspektiven auf die Konjunktur  
nichtrationaler mentaler Modelle der Realität



**Nomos**

<https://doi.org/10.5771/9783748918493>, am 15.05.2024, 03:26:54  
Open Access –  <https://www.nomos-elibrary.de/agb>

# Kommunikations- und Medienethik

herausgegeben von

Alexander Filipović

Christian Schicha

Ingrid Stapf

Band 21

André Schülke

# Phänomene regressiver Nachrichtenrezeption

Medienethische Perspektiven auf die Konjunktur  
nichtrationaler mentaler Modelle der Realität



**Nomos**

Überarbeitete Fassung der Dissertation, die 2023 an der Hochschule für Philosophie in München angenommen wurde.

**Die Deutsche Nationalbibliothek** verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Zugl.: München, Hochschule für Philosophie, Diss., 2023

u.d.T: Phänomene regressiver Nachrichtenrezeption. Überlegungen zur Konjunktur nichtrationaler mentaler Modelle der Realität auf der Basis einer phänomenologischen Wissenssoziologie

1. Auflage 2023

© André Schülke

Publiziert von  
Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG  
Waldseestraße 3–5 | 76530 Baden-Baden  
[www.nomos.de](http://www.nomos.de)

Gesamtherstellung:  
Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG  
Waldseestraße 3–5 | 76530 Baden-Baden

ISBN (Print): 978-3-7560-1322-7

ISBN (ePDF): 978-3-7489-1849-3

DOI: <https://doi.org/10.5771/9783748918493>

Bis Band 4 erschienen bei Beltz Juventa, Weinheim.



Onlineversion  
Nomos eLibrary



Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz.

# Inhaltsverzeichnis

Einleitung	9
1. Problemfaltung	15
2. Bühls Wissensbegriff	23
2.1. Die Struktur des Wissens	25
2.2. Strukturebenen und soziale Lateralisierung des Wissens	27
2.2.1. Magisches Wissen	29
2.2.2. Mythisches Wissen	31
2.2.3. Ideologisches Wissen	33
2.2.4. Reflexiv-diskursives oder wissenschaftliches Wissen	37
2.2.5. Die Notationen des Wissens	39
2.3. Regression	42
3. Nachrichten	49
3.1. Nachrichten – Informationen über die Welt	49
3.2. Nachrichtenquellen	54
3.3. Nachrichtenrezeption	58
3.3.1. Wahrnehmung und Informationsverarbeitung	59
3.3.2. Nachrichten verstehen und nicht verstehen	62
4. Mentale Modelle der Realität	67
4.1. Zum Begriff des Rationalen	67
4.2. Zum Begriff des Nichtrationalen	72
4.3. Wissenschaftliche Rationalität vs. Alltagsrationalität	74
4.4. Alltagsrationalität in der Nachrichtenrezeption	79
4.5. Mentale Modelle	80
4.6. Der Rationalitätsbegriff im Kontext mentaler Modelle der Realität	83

4.7. Das Verhältnis zwischen Rationalität und Wissen	86
4.8. Medienkommunikation	92
4.9. Gruppenspezifische Aspekte des Wissens	97
4.9.1. Die Verteilung des Wissens	98
4.9.2. Informations- und Konformitätskaskaden	99
4.9.3. Das Problem des Nichtwissens	101
4.9.4. Echokammern und Filterblasen	104
4.9.5. Rezeptionskontrolle	107
4.10. Kognitive Komponenten mentaler Modelle der Realität	109
5. Die Konstitution nichtrationaler mentaler Modelle der Realität	111
5.1. Die Wegbereiter der Regression	111
5.1.1. Die Wiederverzauberung der Welt	112
5.1.2. Auf dem Weg zum nichtrationalen mentalen Modell der Realität	116
5.1.3. Die Informationsaufnahme beeinflussende Kognitionen	117
5.1.4. Bausteine nichtrationaler mentaler Modelle der Realität	123
5.2. Regressionstrigger	134
5.2.1. Emotionen	135
5.2.1.1. Furcht	137
5.2.1.2. Angst	138
5.2.2. Ungewissheit, Ressentiment und Verschwörungsmentalität	146
5.3. Kategorien nichtrationaler mentaler Modelle der Realität	154
5.3.1. Mythen	154
5.3.1.1. Mythen der Neuzeit	154
5.3.1.2. Mythen der Gegenwart	156
5.3.1.3. Verschwörungsmymen	160
5.3.1.4. Verschwörungswissen	161
5.3.2. Verschwörungen und Verschwörungserzählungen	164
5.3.2.1. Diffusion von Verschwörungsnarrativen im Netz	169

5.3.2.2. Lügenpresse	171
5.3.2.3. Sozialpsychologische Aspekte von Verschwörungserzählungen	177
5.3.3. Wissenschaftsfeindlichkeit	180
5.3.4. Fundamentalismus	187
5.4. Fallstudien	189
5.4.1. Querfront und "Querdenker"	190
5.4.2. Donald J. Trump	195
5.4.3. QAnon	197
5.4.4. Nachrichtenrezeption im Schatten der Corona- Pandemie	200
5.4.5. Die Sehnsucht nach der geschlossenen Gesellschaft	207
6. Zwischenbilanz	211
7. Eine medienethische Reflexion	217
7.1. Die Verantwortung der Rezipienten	219
7.2. Medienkompetenz	225
7.3. Bildungsprozesse	232
7.4. Coronakrise	233
7.5. Ethische Aspekte eines nichtrationalen mentalen Modells der Realität	235
7.5.1. Die utilitaristische Perspektive	238
7.5.2. Die verantwortungs- und gesinnungsethische Perspektive	242
7.5.3. Die deontologische Perspektive	246
7.5.4. Die tugendethische und die diskursethische Perspektive	247
7.5.5. Zusammenfassung der ethischen Reflexion	249
7.6. Strategien zur Neutralisierung von Regressionstriggern	252
8. Ausblick	265
Literatur und Internetsites	279





## Einleitung

"Ich mach' mir die Welt – widewide wie sie mir gefällt."<sup>1</sup>

Ende der 70er Jahre des letzten Jahrhunderts schreibt Ernst Wolfgang Orth in einem Beitrag zu den Perspektiven einer Phänomenologie der Kommunikation: "Die Erfahrungslage der gegenwärtigen Kommunikationskultur kann durch zwei entgegengesetzte Momente charakterisiert werden. Auf der einen Seite steht die technische Perfektion und Massierung des Kommunikations- und Informationswesens; auf der anderen Seite steht zunehmende Verständnislosigkeit, misslingende Verständigung und Sinnverlust."<sup>2</sup> Ein Blick auf die Kommunikationskultur der sich als aufgeklärt verstehenden Wissensgesellschaften<sup>3</sup> des beginnenden 21. Jahrhunderts zeigt, dass der Gegensatz der von Orth beschriebenen Momente noch an Schärfe gewonnen hat. Während die technische Entwicklung der Kommunikationsmittel dem Publikum eine unüberschaubare Vielfalt an Daten und Informationen zur Verfügung stellt, mangelt es vielen Rezipienten offensichtlich an der Fähigkeit, mit dieser Vielfalt zurechtzukommen. So werden Fernsehnachrichten von vielen Zuschauern nicht verstanden<sup>4</sup>, Printmedien und öffentlich-rechtlicher Rundfunk werden pauschal als "Lügenpresse" bzw. "Systemmedien" diffamiert. Im Rahmen seiner Untersuchungen der Social Media<sup>5</sup> stellt Wolfgang Schweiger fest: "Im Internet erleben wir viele

---

1 Zeile im Titellied der deutsch-schwedischen Fernsehserie *Pippi Langstrumpf*. Komponist: Jan Johansson.

2 Orth (1977), S. 12.

3 Zur Diskussion des Forschungsgegenstandes Wissensgesellschaft/Wissenschaftsgesellschaft vgl. Filipović (2007) und Knoblauch (2014). Filipović formuliert die These (a.a.O., S. 36): "Die moderne Gesellschaft lässt sich als Wissensgesellschaft beschreiben, wenn sie in erster Linie auf kognitive Schemata ausgerichtet ist und die meisten ihrer Operationen auf diese bezieht, sei es im Hinblick auf eine Zunahme oder auf eine Variation von kognitiven Strukturen."

4 Welt online (2007) und Stolzenberg (2008).  
Vgl. Brosius (1995), S. 55.

5 Der Duden definiert Social Media als die "Gesamtheit der digitalen Technologien und Medien wie Weblogs, Wikis, soziale Netzwerke u. Ä., über die Nutzerinnen und Nutzer miteinander kommunizieren und Inhalte austauschen können." Die deutsche Übersetzung lautet "Soziale Medien". In der vorliegenden Arbeit findet jedoch ausschließlich die englische Bezeichnung Verwendung.

Menschen, deren politisches Involvement mit starken Emotionen – bis hin zu tiefster Verzweiflung und national-kultureller Untergangsparanoia – einhergeht. Viele dieser Menschen sind von der Komplexität politischer Strukturen und Prozesse überfordert. Sie erwarten schnelle, einfache, radikale und damit unrealistische Lösungen. Gleichzeitig stehen sie online einer verwirrenden Fülle politischer Informationen aus unterschiedlichsten Quellen gegenüber, deren Wahrheitsgehalt und Qualität sie nur schwer einschätzen können, und die sie zusätzlich polarisieren."<sup>6</sup> Und Karl Hepfer schreibt: "Unter den komplexen Bedingungen des modernen Lebens liegt die Hinwendung zu Heilslehren, die eine radikale Vereinfachung und ewige Wahrheiten versprechen, selbst für diejenigen nahe, die schon ahnen, dass dies keine dauerhaft erfolgreiche Strategie sein kann."<sup>7</sup>

Gleichzeitig beobachtet Frank Schirrmacher, der ehemalige Herausgeber der FAZ, eine Verschränkung von ökonomischem und magischem Denken. In seinem Buch *EGO. DAS SPIEL DES LEBENS* vertritt er die These, dass nach dem Ende des Kalten Krieges die von Ökonomen entwickelten spieltheoretischen Modelle der nuklearen Abschreckung aus den *war rooms* der Militärs in die Algorithmen<sup>8</sup> der Computerprogramme weltweit vernetzter Börsen und Aktienmärkte übernommen wurden. Von dort aus hätten sie ihren Siegeszug in alle anderen Lebensbereiche des Menschen angetreten. Das den spieltheoretischen Modellen zugrunde liegende Menschenbild sei das des reinen Egoisten, der strikt und emotionslos den Maximen der Rational-Choice-Theorie folgend nur auf seinen eigenen Vorteil bedacht wäre. Die Widersprüche innerhalb dieser "neuen Ökonomie", die von den Vertretern des Silicon Valley und der Wall Street verkündet wurde, seien aber so offensichtlich<sup>9</sup>, "dass man Menschen ohne faulen Zauber nie dazu gebracht

---

6 Schweiger (2017), S. 159.

7 Hepfer (2015), S. 140.

8 Koska (2023, S. 45) definiert den Begriff Algorithmus "als eine Berechnungsanweisung, die von einem Computer ausgeführt wird, um aus gewissen Eingabegrößen 'x' bestimmte Ausgabegrößen 'y' zu berechnen."

9 Dazu Bühl (2000), S. 39 f.: "'Rational' für mich ist [...], was mir nützt - und dies offenbar völlig unkonditional: ohne Angabe von Randbedingungen, ohne eine benennbare Sättigungsgrenze und ohne definitiven Zeithorizont. Als 'rational' gilt eine Wahl, wenn die (vorhandenen oder zu schaffenden) Mittel den Zwecken zu entsprechen scheinen und wenn sowohl die Zwecke als auch die Mittel in sich konsistent sind. Ohne zeitliche und soziale Horizontbestimmung scheint sich auch das Problem der Grenzbedingungen wie der unbeabsichtigten Nebenfolgen für den Handelnden selbst wie auch für seine Umwelt erledigt zu haben. Die Frage eines (möglichen oder wahrscheinlichen) Gegensatzes zwischen 'Zweckrationalität' und 'Wertrationalität' (Max Weber)

hätte, ihr eigenes Leben marktfundamentalistisch zu organisieren."<sup>10</sup> Schirmmacher vergleicht den "faulen Zauber", der zur Anwendung gekommen sei, mit den Machenschaften der mittelalterlichen Alchemisten, die den Menschen auch schon eine große "Verwandlung", eine Transmutation hin zu neuen und besseren Lebensformen, versprochen hätten. Aufklärung schlägt um in Mythologie, und das Resultat der Entwicklung fasst Schirmmacher in einem Bild zusammen: "Wenn jetzt, Anfang des 21. Jahrhunderts, Dämonen, Elfen, Zwerge, Magier und Vampire nach langer Verbannung wieder in die Gehirne der Menschen zurückkehrten, dann muss man in ihnen erste Vorboten eines fundamentalen ökologischen Wandels sehen. Das Klima der Vernunft, das sie nicht aushielten, hatte sich zu ihren Gunsten geändert."<sup>11</sup> Mit dem Triumph des Kapitalismus, der schönfärberisch als "Globalisierung" kaschiert werde, so fasst Günter Ropohl die Entwicklung zusammen, sei die Konzeptionslosigkeit und Unmündigkeit wieder zur drückenden Last geworden, ausgewiesen unter anderem durch "das neuerliche Aufleben des Irrationalismus; die Konjunktur esoterischer Heilslehren, Sektenumtriebe und Psychomanipulanten, die feuilletonistischen Spielereien mit pseudognostischer Afterphilosophie und akrobatischer Verbalmagie."<sup>12</sup>

Während die skizzierten ökonomischen Entwicklungen als weitere Schritte auf dem von Max Weber beschriebenen Weg der "Entzauberung der Welt" begriffen werden können, zeichnet sich mit einer gleichzeitig zu beobachtenden "Wiederverzauberung" und Remythisierung<sup>13</sup> der Welt eine gegenläufige Strömung ab, die auf die Ausformung nichtrationaler Weltbilder<sup>14</sup> setzt. Der anhaltende Erfolg von Büchern wie "Der Herr der Ringe"

---

oder zwischen 'funktionaler' ('instrumenteller' oder 'strategischer') und 'substantieller' Rationalität (Karl Mannheim) stellt sich auf diese Weise nicht. Und selbst, wenn man sich auf die 'funktionale Rationalität' beschränkt, wird eine Divergenz oder ein Konflikt zwischen Nutzenmaximierung, Leistungsoptimierung, Ressourcenschonung, Kostenminderung, Mitteleffizienz, kurz-, mittel- oder langfristiger Nützlichkeit, usw. ausgeschlossen."

10 Schirmmacher (2013), S. 228.

11 Schirmmacher (2013), S. 229.

12 Ropohl in Sieber (2000), S. 46.

13 Luhmann (2017), S. 75: "Was die Romantiker vergeblich herbeisehnten, eine 'neue Mythologie', wird durch die Unterhaltungsformen der Massenmedien beschafft."

14 Aufgrund ihrer eher statischen Konnotation wird im Fortgang dieser Arbeit auf die Metaphern vom "Bild der Welt" bzw. "Weltbild" weitgehend verzichtet. Da es uns um die Integration neuer Informationen in schon vorhandenes Wissen geht, somit also auch ein dynamischer und funktionaler Aspekt berücksichtigt werden muss,

und "Harry Potter", Filmen wie die "Star Wars"-Episoden mit ihrer Kombination aus High Tech und uralten Märchenmotiven und Computerspielen wie "World of Warcraft" sowie die Häufung von Verschwörungserzählungen insbesondere in den Social Media und den alternativen Medien des Internets<sup>15</sup> sind offensichtlich keine vorübergehenden Modeerscheinungen. Sie sind, so scheint es, vielmehr Ausdruck der Sehnsucht nach einer Sinnbedeutung der Welt, die dem Aufklärungsinteresse der Moderne entgegensteht. Dieser "unter den Marketingbegriffen 'New Age' und 'Postmoderne' laufende[n] gegenwärtige[n] Wende zum Irrationalen"<sup>16</sup> gilt unser Erkenntnisinteresse.

Eine Auswahl jüngerer Forschungsergebnisse vermittelt einen Eindruck vom Ausmaß der "Rückzugsbewegung" in Richtung nichtrationaler mentaler Modelle der Realität, die teilweise mit der Radikalisierung politischer Einstellungen einhergeht:

So glauben beispielsweise 2,6 % der Teilnehmer einer internationalen Studie in den USA, Kanada und Großbritannien fest daran, dass im Rahmen geheimer Regierungsprogramme Chemikalien aus hochfliegenden Jets versprüht würden (sichtbare Kondensstreifen werden in diesem Zusammenhang als Chemtrails bezeichnet), um die Atmosphäre und die Menschen zu kontrollieren. 14 % der Befragten glauben, dass dieses Narrativ teilweise wahr sei. (Daten aus 2011)<sup>17</sup>

48 % der US-Amerikaner glauben, dass ein *Deep State*<sup>18</sup> in ihrem Land existiere. 52 % sind davon überzeugt, dass die "Mainstream"-Medien regelmäßig falsche Nachrichten produzierten (Daten aus 2017)<sup>19</sup>.

In einem Beitrag für die Bundeszentrale für politische Bildung halten Carolin Amlinger und Oliver Nachtwey fest, dass die gegenwärtig zu beobachtende Konjunktur des Verschwörungsdenkens Resultat eines längerfristigen sozialen Wandels zur Spätmoderne sei.<sup>20</sup> Diese Entwicklung schlägt

---

verwenden wir stattdessen den Begriff des "mental Modells der Realität" bzw. die Kurzform "mentales Weltmodell", wenn von der Repräsentation der realen Welt im menschlichen Bewusstsein die Rede ist. In Zitaten wird der Begriff "Weltbild" beibehalten.

15 Für Videos zu Verschwörungstheorien, die immer wieder auf YouTube veröffentlicht werden, siehe Ronai (2018).

16 Wein (1997), S. 9.

17 Mercer et al. (2011).

18 Deep State wird in der zitierten Studie aus 2017 definiert als "military, intelligence and government officials who try to secretly manipulate government policy."

19 Langer (2017).

20 Amlinger/Nachtwey (2021), o. S.

sich auch bei uns in Zahlen nieder. Im Rahmen einer repräsentativen Umfrage unter der deutschen Bevölkerung ab 14 Jahren hat die im Auftrag der Friedrich-Ebert-Stiftung zwischen September 2018 und Februar 2019 durchgeführte MITTE-STUDIE 2018/19 erstmals auch Zahlen zum Themenkomplex Verschwörungserzählungen erhoben und kommt zu folgenden Ergebnissen:<sup>21</sup>

- 45,7 % der Befragten glauben an geheime Organisationen, die großen Einfluss auf politische Entscheidung hätten.
- 32,7 % der Befragten stimmen der Aussage zu, dass Politikerinnen und Politiker nur Marionetten im Geheimen operierender Mächte seien.
- 24,2 % der Befragten sind der Meinung, dass Medien und Politik unter einer Decke steckten.
- 50,4 % der Befragten teilen eine wissenschaftsfeindliche Haltung und geben an, ihren Gefühlen mehr zu vertrauen als so genannten Experten.

Die vorliegende Arbeit greift einen Aspekt dieser Entwicklung auf: sie befasst sich mit der Frage, warum sich Mediennutzer trotz vielfältiger Informationsangebote aus der realen Welt in nichtrationale phänomenale Welten zurückziehen und sich damit von grundlegenden Errungenschaften der Aufklärung – Berufung auf die Vernunft, Kampf gegen Vorurteile, Hinwendung zu den Naturwissenschaften, Plädoyer für religiöse Toleranz, Orientierung am Naturrecht, Einführung allgemeiner Menschenrechte und Gemeinwohl als Staatspflicht – abwenden. Da das gegenwärtig zu beobachtende Verhalten mancher Zeitgenossen nicht mehr als harmlos bezeichnet werden kann, soll mit dieser Arbeit ein Beitrag dazu geleistet werden, die kognitiven Mechanismen, die den genannten Rückzug verursachen und fördern, transparent zu machen. Dies führt zu der Überlegung, die Informationsverarbeitung von Mediennutzern aus einer phänomenologischen Perspektive zu betrachten, denn "als Erkenntnistheorie hat die Phänomenologie Interesse an der Struktur der Bewusstseinsakte sowie an der Struktur des Erlebens, die bereits im Erkennen der Gegenstände aufzeigbar ist."<sup>22</sup> Dieser Ansatz soll Berücksichtigung finden. Die Untersuchung folgt daher dem Leitgedanken, das Phänomen der Konstitution nichtrationaler mentaler Modelle der Realität zunächst in drei separaten Strängen – einem phänomenologisch orientierten wissenssoziologischen Strang, einem Medienstrang und einem Strang zur Theorie mentaler Modelle der Realität –

21 Zick et al. (2019), S. 212 f.

22 Fischer (2012), S. 13.

zu analysieren. Anschließend werden die Stränge zusammengeführt, um daraus medienethische Kriterien abzuleiten, die Rezipienten darin unterstützen können, in angemessenem Umfang Verantwortung für ihre Medienkommunikation und das daraus folgende Handeln zu übernehmen.

Der Begriff des mentalen Modells der Realität wird definiert als handlungsleitende Repräsentation eines auf die reale Welt bezogenen Sachverhaltes, eines Prozesses oder einer Handlung im Bewusstsein eines Individuums. Da auch der Begriff der Einstellung in der vorliegenden Arbeit wiederholt Verwendung findet, sei er ebenfalls an dieser Stelle definiert. Andreas Trampota bestimmt ihn im PHILOSOPHISCHEN WÖRTERBUCH als einen Begriff, der "relativ stabile psychische Dispositionen bezeichnet, die das menschliche Verhalten in kognitiver, affektiver und konativer Hinsicht steuern, zu seiner Erklärung angeführt werden und zu den Persönlichkeitsmerkmalen eines Menschen gerechnet werden [...] Das phänomenale Spektrum, das dieser Begriff abdeckt, reicht von permanenten Charakterzügen bis zur flüchtigen Laune. Es umfasst Impulse, Wünsche, Formen des Begehrens, gesellschaftliche Konventionen, ökonomische Vorstellungen, öffentliche und private Ziele und Werte, ästhetische Grundsätze und ethische Überzeugungen."<sup>23</sup>

---

23 Trampota (2010): *Einstellung*. In: Brugger/Schöndorf (2010), S. 99 f.

## 1. Problemfaltung

Da ein nicht unerheblicher Teil der Informationen, die täglich auf uns einströmen und zu unserem Wissen über die Welt beitragen, von den Medien in Form von Nachrichten geliefert wird, steht die Frage im Raum, in welchem Umfang diese Nachrichten den eingangs genannten Rückzug in nichtrationale phänomenale Welten auslösen und fördern. Die Folgen des aus nichtrationalen mentalen Modellen der Realität resultierenden Handelns sind auf jeden Fall nicht zu übersehen: Im Oktober 2016 erschießt ein so genannter "Reichsbürger"<sup>24</sup> einen Beamten eines Spezialeinsatzkommandos der Polizei, das angerückt war, um die in seinem Haus gelagerten Waffen zu beschlagnahmen, ohne Vorwarnung durch die geschlossene Wohnungstür. Die Zahl der Eltern, die einer manipulierten und längst zurückgezogenen Studie glaubend ihren Kindern den Impfschutz gegen Masern verweigern, nimmt zu. Fundamentalistische evangelikale Glaubensgruppen versuchen, den Kreationismus<sup>25</sup> bzw. das Intelligent Design<sup>26</sup> als Unterrichtsfach an den Schulen einzuführen. Im April 2020 schlägt der US-amerikanische Präsident den Wissenschaftlern seines Landes vor, zu prüfen, ob die Injektion von Desinfektionsmitteln gegen das Coronavirus

---

24 Das Bayerische Staatsministerium des Innern definiert den Begriff *Reichsbürger* wie folgt: "Reichsbürger sind Gruppierungen und Einzelpersonen, die aus unterschiedlichen Motiven und mit unterschiedlichen Begründungen die Existenz der Bundesrepublik Deutschland und deren Rechtssystem ablehnen. Dabei berufen sie sich unter anderem auf das historische Deutsche Reich, verschwörungstheoretische Argumentationsmuster oder ein selbst definiertes Naturrecht. Den Vertretern des Staates sprechen sie die Legitimation ab oder definieren sich gar in Gänze als außerhalb der Rechtsordnung stehend. Zur Verwirklichung ihrer Ziele treten sie zum Teil aggressiv gegenüber den Gerichten und Behörden der Bundesrepublik Deutschland auf." [https://www.stmi.bayern.de/sus/verfassungsschutz/reichsbuerger\\_selbstverwalter/index.php](https://www.stmi.bayern.de/sus/verfassungsschutz/reichsbuerger_selbstverwalter/index.php).  
Abfrage am: 16.06.2023.

25 Mit dem Begriff des Kreationismus ist in dieser Arbeit immer der Kurzzeit-Kreationismus gemeint, das heißt die fundamentalistische Auffassung, dass die Aussagen der Bibel, insbesondere die Schöpfungsgeschichten der Genesis, wörtlich zu nehmen seien.

26 Intelligent Design lehnt die stammesgeschichtliche Entwicklung der Lebewesen zwar nicht grundsätzlich ab, vertritt aber die Position, dass der Evolutionsprozess nicht ohne intelligente Planung durch eine die Welt transzendierende Instanz ins Werk zu setzen sei. An die Stelle des Prinzips von Mutation und Selektion tritt die Teleologie.

schützt. Ende August 2020 versuchen Reichsflaggen schwenkende Teilnehmer einer Demonstration gegen die Corona-Maßnahmen der Regierung, nachdem von einem ihrer Veranstalter eine "verfassungsgebende Versammlung" ausgerufen wurde, sich Zugang zum Reichstagsgebäude in Berlin zu verschaffen. Im Januar 2021 dringt eine vom abgewählten US-Präsidenten Donald J. Trump aufgeputschte Menge seiner Anhänger in Washington in das Kapitol ein, um gegen einen vermeintlichen Wahlbetrug zu protestieren und die legale Wahl seines Nachfolgers zu hintertreiben. Und im September 2021 erschüttert eine Nachricht die Bundesrepublik: In einer Tankstelle erschießt ein Kunde einen Mitarbeiter, von dem er aufgefordert wurde, eine Corona-Schutzmaske zu tragen. Damit, so die Begründung des Tatverdächtigen gegenüber den ihn nach seiner Verhaftung vernehmenden Polizeibeamten, habe er ein Zeichen gegen die Corona-Maßnahmen der Bundesregierung setzen wollen.

### Forschungsfrage und Kernthese

Im Hinblick auf die genannten und ähnlichen Fälle (die ihrerseits wieder Gegenstand der Berichterstattung in den Medien sind), lautet unsere Kernthese, dass Nachrichten über Ereignisse in der realen Welt zur Konstitution nichtrationaler mentaler Modelle dieser Welt im Bewusstsein der Rezipienten beitragen können und tatsächlich auch dazu beitragen. Um die These zu stützen, müssen kognitive Mechanismen identifiziert werden, die für die Ausbildung der genannten mentalen Modelle der realen Welt ursächlich sind. Im Verlauf der Diskussion der These orientieren wir uns daher an einem Modell des Wissens und der Informationsverarbeitung des Soziologen Walter L. Bühl, das wir heranziehen können, um die augenfälligen Phänomene des mentalen Rückzugs aus der realen Welt phänomenologisch auszudeuten: die Tendenz zur Remythisierung der Welt, die Hinwendung zu Verschwörungsmythen und Verschwörungserzählungen, die Ausweitung wissenschaftsfeindlicher Einstellungen bei gleichzeitiger Propagierung pseudowissenschaftlicher Weltmodelle sowie die Abdrift in religiösen und politischen Fundamentalismus. Im Fortgang der Arbeit, in der wir den Schwerpunkt auf die Entwicklung in Deutschland legen, werden zudem aktuelle Erkenntnisse der Kommunikationswissenschaft, der Kognitionpsychologie und der empirischen Sozialforschung sowie die aktuelle Literatur zum Stand der Medienethik zu berücksichtigen sein. Die Arbeit ist im weiteren Verlauf wie folgt gegliedert:



## Roadmap

Der Fokus des zweiten Kapitels liegt auf Bühls Strukturmodell des Wissens. Mit Bühl wird gezeigt, dass die Informationsverarbeitung des menschlichen Gehirns auf vier funktional unterscheidbaren kognitiven Ebenen erfolgt, die, so ist zu betonen, nicht essentialistisch gedacht werden dürfen. Daran anschließend wird der Begriff der Regression, so wie ihn Bühl versteht, eingeführt und erläutert.

Im dritten Kapitel stehen die Nachrichten im Mittelpunkt, die uns Informationen über die reale Welt liefern. Nach Darlegung der Gründe, die uns veranlassen haben, Nachrichten als Gegenstand unserer Untersuchung auszuwählen, erfolgt eine Kategorisierung der bestehenden Nachrichtenquellen. Daran anschließend wird, eingebunden in Bühls allgemeines Modell der Informationsverarbeitung, ein kognitiv-funktionales Modell der Nachrichtenrezeption entwickelt. Nachrichtenrezeption wird in diesem Modell phänomenologisch als kognitive Herausforderung verstanden, die einen Rezipienten vor die Aufgabe stellt, neue Informationen über die Ereignisse in der Welt in sein bereits bestehendes mentales Modell der Realität zu integrieren.

Im vierten Kapitel befassen wir uns mit Begriffen, die für die Konstitution mentaler Modelle der Realität eine wichtige Rolle spielen: Rationalität, Nichtrationalität, Wissen und Nichtwissen. Zunächst wird die Rationalität gegen das Nichtrationale abgegrenzt und es wird geklärt, in welchem Sinne die beiden Begriffe Verwendung finden. Daran anschließend erfolgt eine Auseinandersetzung mit einer für das mentale Modell der Realität essenziellen kognitiven Leistung: mit der Urteilsbildung im Verlauf der Nachrichtenrezeption. Hans-Bernd Brosius<sup>27</sup> unterscheidet in diesem Zusammenhang zwei Modi: Urteilsbildung im Sinne einer idealen wissenschaftlichen Rationalität und Urteilsbildung im Sinne einer hermeneutisch orientierten Alltagsrationalität. Beide Begriffe werden eingehend erläutert, und mit Brosius wird gezeigt, dass die Alltagsrationalität in der Nachrichtenrezeption häufiger zur Anwendung kommt als die wissenschaftliche Rationalität. Nach der Explikation des Begriffs des mentalen Modells erfolgt die Zusammenführung von Rationalität und mentalem Modell. Es wird erläutert, welcher Stellenwert der Rationalität im Kontext mentaler Weltmodelle zukommt. Damit ist es auch möglich, eine Definition für nichtrationale mentale Modelle der Welt zu formulieren. Im Anschluss daran wird der

27 Brosius (1995), Kap. 3 ab S. 78.

Zusammenhang zwischen Rationalität und Wissen aufgezeigt. Dann gehen wir auf die Medienkommunikation ein und beschreiben das Kommunikationsverhältnis zwischen Medien und Rezipienten sowie seine möglichen negativen Folgen. Es folgt ein Abschnitt über den Erwerb und die Verteilung von Wissen. Zum Abschluss des Kapitels werden aus den Strukturebenen der Informationsverarbeitung kognitive Komponenten mentaler Modelle der Realität abgeleitet. Damit sind die Voraussetzungen gegeben, die es uns im fünften Kapitel ermöglichen, die Konstitution nichtrationaler mentaler Modelle der Realität phänomenologisch auszudeuten.

Das fünfte Kapitel ist in drei Abschnitte unterteilt. Im ersten Abschnitt werden der wissenssoziologische und der Medienstrang sowie die Theorie der mentalen Modelle der Realität zusammengeführt. Ausgehend von der phänomenologischen Grundthese, dass der Mensch alles, was ihm begegnet, als sinnhaft zu begreifen versucht, nähern wir uns nun dem Phänomen an, das in der Literatur als "Wiederverzauberung der Welt" beschrieben wird. Im zweiten Abschnitt werden zunächst kognitive Mechanismen angeführt, die das Potenzial haben, die Informationsaufnahme eines Rezipienten zu beeinflussen. Anschließend werden die Bausteine nichtrationaler mentaler Modelle der Realität vorgestellt. Es folgt eine Auseinandersetzung mit Regressionstriggern, die bewirken, dass Rezipienten von der rationalen Ebene der zerebralen Informationsverarbeitung auf eine nichtrationale Ebene wechseln. Besonderes Augenmerk legen wir dabei auf die Angst und die Ungewissheit sowie auf das Phänomen der sich aus dem Ressentiment entwickelnden Verschwörungsmentalität. Im Rahmen einer detaillierten Auseinandersetzung mit der Konstitution nichtrationaler mentaler Modelle der Realität betrachten wir zunächst die Mythen und die Verschwörungserzählungen. Dazu wird eine Studie zur Diffusion von Verschwörungsnarrativen im Netz vorgestellt. Zur Veranschaulichung der Wirkung von Regression bietet sich als Fallbeispiel die Analyse des Vorwurfs der "Lügenpresse" an. Anschließend betrachten wir aus einer sozialpsychologischen Perspektive den Nutzen, den verschwörungsaffine Narrative für ihre Anhänger haben. Es folgt eine Beschäftigung mit zwei weiteren Kategorien nichtrationaler mentaler Modelle der Realität: mit Wissenschaftsfeindlichkeit und Fundamentalismus. Im dritten Abschnitt des Kapitels werden anhand von Fallstudien Wirkungen und Folgen nichtrationaler mentaler Modelle der Realität analysiert. Mit Bezug auf Karl Popper wird abschließend die Frage diskutiert, inwieweit bei den beschriebenen Individuen und Gruppen die Sehnsucht nach einer geschlossenen Gesellschaft besteht.

Im sechsten Kapitel folgt eine Zusammenfassung der Ergebnisse der Untersuchung.

Im siebten Kapitel schließt eine medienethische Reflexion über die Untersuchungsergebnisse an. Im Rahmen dieser Reflexion werden am Fallbeispiel der Corona-Pandemie ethische Aspekte nichtrationaler mentaler Modelle der Realität diskutiert. Zwar scheint zum aktuellen Zeitpunkt Covid-19 in den endemischen Status zu wechseln. Infektketten, bei der in einer Tierart endemische Bakterien oder Viren (Pest, Ebola u.a.) auf den Menschen übertreten und eine Epidemie (eine regional verbreitete Krankheit) oder eine Pandemie (eine weltweit verbreitete Krankheit) auslösen, sind aber auch in Zukunft nicht auszuschließen, so dass die am Fallbeispiel Corona-Pandemie angestellten Überlegungen nicht an Aktualität einbüßen.

Im achten Kapitel erfolgt ein Ausblick mit einigen Überlegungen zu ausgewählten Aspekten der Untersuchung, die über die vorliegende Arbeit hinausweisen.

## Medienethische Relevanz

Die Phänomene der Wiederverzauberung und der Remythisierung der Welt haben medienethische Relevanz. Mit Matthias Rath können wir sagen: "Philosophie ist die bewusste Entscheidung zur Entzauberung der Welt. Medienethik als Ethik und damit als Philosophie steht damit unter dem Anspruch der prinzipiellen, rationalen Konstruktion menschlicher Handlungsorientierung."<sup>28</sup> Magische, mythische, verschwörungsaffine und fundamentalistische Begründungen menschlicher Handlungsorientierung unterlaufen diesen Anspruch. Um ihm dennoch gerecht zu werden, kann die Medienethik mit normativen Aussagen Einfluss nehmen auf die Bedingungen der Möglichkeiten der Nachrichtenrezeption, indem sie mit Verweis auf die Ursachen nichtrationaler Konstruktion menschlicher Handlungsorientierung Vorschläge macht, wie diese vermieden werden kann.

In einem in der Ethikdiskussion häufig gewählten Ansatz wird die Verantwortung "der Medien" in ihrer Rolle als "Meinungsmacher" thematisiert und es werden Fragen wie folgt gestellt: Wie sollen die Medien damit umgehen, dass die von ihnen verbreiteten Nachrichten von vielen Menschen falsch oder gar nicht verstanden werden? Was können die Medien tun, um

---

28 Rath (2015) in: Prinzing et al. (2015), S. 119.

das Verstehen von Nachrichten zu fördern? Wie sollen sie zu negativen Folgen von Handlungen, die in nichtrationalen mentalen Weltmodellen gründen, stehen? Tragen sie dafür Verantwortung oder nicht? Wie ist mit einem Phänomen umzugehen, das sich darin äußert, dass Medien zur Konstitution eines mentalen Modells der Welt beitragen, in dem sie selbst in Abrede gestellt werden? Mit diesem Ansatz kämen jedoch, so Rüdiger Funiok, die "Abnehmer" von Medienprodukten, obwohl sie deren Adressaten und "Zielgruppen" seien, in der Regel kaum in den Blick und so gebe es für eine Publikumsethik kaum ethische Handlungsorientierungen.<sup>29</sup> Dem pflichtet Rath<sup>30</sup> bei. Auch er sieht das Publikum als Verantwortungssubjekt und damit als Träger medienethischer Verantwortung<sup>31</sup>. Und Roger Silverstone notiert: "Klar ist, dass die Medien über Bildschirm und Lautsprecher hinaus eine Wirkung haben und dass in einer von medialen Repräsentationen bestimmten Welt auch diejenigen Verantwortung tragen, die als Zuschauer, Zuhörer und Leser daran partizipieren".<sup>32</sup> Im Zusammenhang mit der Metapher der Polyphonie, das heißt der Vielfalt der Stimmen im medialen Kommunikationsprozess, erinnert er daran, "dass es in unserer Verantwortung liegt, die komplexe, vielfältige Welt zu verstehen und richtig zu deuten, die wir mit anderen teilen und in der medial vermittelte Kommunikation eine unerlässliche Bedingung unseres Soziallebens geworden ist."<sup>33</sup>

Mit dem Hinweis auf die Verantwortung der Mediennutzer steht auch die Frage im Raum, welchen Beitrag die Medienethik leisten kann, um Rezipienten darin zu unterstützen, die ihnen von den genannten Autoren zugeschriebene Verantwortung anzunehmen und ihr gerecht zu werden. Bei der Suche nach einer Antwort auf diese Frage fällt der Blick auf die Ausformung einer Medienrezeption, aus der eine individuelle, im Folgenden als nichtrational bezeichnete Handlungsorientierung entspringt. Ursache dieser Handlungsorientierung, so lautet unsere These, ist ein nichtrationales mentales Modell der Realität im Bewusstsein des Rezipienten, das durch Regression erzeugt und aufrechterhalten wird. An diese These schließt sich eine weitere, auf die Nachrichtenrezeption bezogene Frage an: Wie können Nachrichtenrezipienten den Marketingmechanismen und Narrativen, die mit den apokalyptischen Generalthemen Krieg, Hunger, Krankheit und

---

29 Funiok (2007), S. 155.

30 Rath (2016) in: Heesen (2016), S. 299.

31 Rath (2016) in: Heesen (2016), S. 303.

32 Silverstone (2008), S. 43.

33 Silverstone (2008), S. 135.

Tod Auflage machen, begegnen, um die durch diese Art der Berichterstattung aktivierten Regressionstrigger zu neutralisieren? Der in der vorliegenden Arbeit verfolgte Ansatz zur Beantwortung dieser Fragen zielt darauf ab, die kognitiven Mechanismen, die das Potenzial haben, ein adäquates Verstehen der Welt zu verhindern, transparent zu machen und aus der Transparenz Lösungsvorschläge zu entwickeln. Der normative Anspruch der Medienethik wäre dann der Appell an die Nachrichtenrezipienten, sich im Rahmen der Rezeption dieser Mechanismen und ihrer Folgen bewusst zu werden und ihr Handeln an der daraus abzuleitenden Verantwortung auszurichten.



## 2. Bühls Wissensbegriff

Ein Leitthema der vorliegenden Untersuchung ist Bühls wissenssoziologische Theorie der kognitiven Informationsverarbeitung, die er in seiner Monografie *DIE ORDNUNG DES WISSENS* entwickelt. Im Rahmen dieser Theorie können die kognitiven Mechanismen beschrieben werden, die dem beobachteten mentalen Rückzug aus der realen Welt zugrunde liegen, das heißt es kann gezeigt werden, wie Nachrichtenrezeption mit der Ausbildung nichtrationaler mentaler Modelle der Realität korrespondiert. Die Theorie kann darüber hinaus, über ein Vierteljahrhundert nach ihrer Veröffentlichung, für die aktuelle medienethische Diskussion nichtrationaler mentaler Modelle der Realität fruchtbar gemacht werden. Aus dem Wissen, auf welchen funktionalen Strukturebenen der zerebralen Informationsverarbeitung nichtrationale mentale Modelle der Welt gründen, erwächst die Chance, gegen sie anzugehen. Denn dass sie der Gemeinschaft zum Schaden gereichen, davon wiederum künden die Nachrichten.

Bevor wir uns jedoch mit Bühls Wissensbegriff näher auseinandersetzen, ist darzulegen, welcher Stellenwert dem Strukturmodell der Informationsverarbeitung, das wir zur Beschreibung der Konstitution nichtrationaler mentaler Modelle der Realität heranziehen, in seinem Gesamtwerk zukommt. Dazu berufen wir uns auf Heinz-Günter Vester, der in einem Beitrag zur *STRUKTUR UND DYNAMIK DER SOZIOLOGIE WALTER BÜHLS* die Themen und Problemstellungen, die für Bühl wichtig sind, sowie die Dynamik seines soziologischen Denkens kursorisch zusammenfasst. Fern allen modischen Interesses für den Strukturalismus, so führt Vester aus, gehe es Bühl um Strukturen auf vier Ebenen: (1) um die Strukturen des Verhaltens, Handelns und der Interaktion; (2) um die Strukturen des Gehirns; (3) um die Strukturen des Wissens und der Wissenschaft sowie (4) um die Strukturen der Organisation von Gesellschaft und Politik.<sup>34</sup> Dann fährt er fort: "Dass man sich als Soziologe mit Strukturen von Verhalten, Handeln und Interaktion beschäftigt, ist so gut wie selbstverständlich. Hier handelt es sich um klassisches Terrain der Mikrosoziologie. Dass diese mikrosozialen Strukturen aber als eingebettet gedacht werden in die Strukturen einer

---

34 Vester (2008), S. 26.

breiter angelegten Verhaltenstheorie, die Erkenntnisse der Ethologie und Neurobiologie umfasst, ist in der Soziologie weniger zu erwarten. Während heutzutage Hirnforschung als Schlüsseldisziplin einen regelrechten Boom erfährt, stießen in den 1980er Jahren – und vielleicht noch heute – theoretische Ansätze einer biologisch informierten und fundierten 'Tieferlegung' des menschlichen Verhaltens und Denkens, wie sie Bühl (1982) in seinem opus magnum *STRUKTUR UND DYNAMIK DES MENSCHLICHEN SOZIALVERHALTENS* erarbeitet, in der Soziologie auf Unverständnis. Auch in seinem komplexen wissenssoziologischen Buch *DIE ORDNUNG DES WISSENS* setzt Bühl (1984) die Strukturen des Wissens nicht nur in der für die Wissenssoziologie klassischen Weise in Beziehung zu sozialen Strukturen; vielmehr stellt er auch hier Verbindungen her zwischen neurologischen und sozialen Strukturen einerseits und biologischen Strukturen andererseits."<sup>35</sup>

Wenn wir Vesters Kategorisierung folgen, ist unser Leitthema auf der von ihm genannten Ebene (3) zu verorten. Bühl selbst notiert in seiner Monografie *STRUKTUR UND DYNAMIK DES MENSCHLICHEN SOZIALVERHALTENS*: "Für unseren Zweck – die Entfaltung des sozialen Verhaltensraumes des Menschen darzustellen – empfiehlt es sich, auf die evolutionsgeschichtliche Entwicklung des Gehirnaufbaus zurückzugehen. Dabei dürfte es aber genügen [...], sich mit der Unterscheidung dreier Funktionseinheiten des Gehirns zu begnügen, nämlich dem Stammhirn, dem Limbischen System und dem Neokortex."<sup>36</sup>

Bühls nimmt diesen Ansatz, die Struktur des menschlichen Sozialverhaltens in einen koevolutionären Zusammenhang mit der Entwicklung des menschlichen Gehirns zu stellen, in seiner Strukturanalyse des menschlichen Wissens wieder auf. Für unseren eigenen kritisch-phänomenalen Ansatz bedeutet dies, dass wir in seinem Werk über *DIE ORDNUNG DES WISSENS* insbesondere auf das erste Kapitel zurückgreifen, in dem er sich in zwei Unterkapiteln mit dem Aufbau und der Informationsverarbeitung des menschlichen Gehirns sowie mit den sozialen Mechanismen der Wissenstransformation befasst. Da sich der von Vester beschriebene Boom der Hirnforschung einerseits fortgesetzt hat und die Neurowissenschaften (so der heute wohl gebräuchlichere Ausdruck) in der Zwischenzeit eine stürmische Entwicklung<sup>37</sup> genommen haben, andererseits in den Zeiten des Klimawandels und des Ukrainekriegs nichtrationale mentale Modelle der

---

35 a.a.O.

36 Bühl (1982), S. 106.

37 Siehe auch: Pickenhain (o.J.).



Realität, die von zweifelhaftem Wissen gespeist werden, im Vormarsch sind, kann auch ein Beitrag dazu geleistet werden, dem von Vester konstatierten Unverständnis in der Soziologie entgegenzuwirken.

Wissen, so können wir mit Bühl argumentieren, dient dem Individuum zur Orientierung und Verhaltenssteuerung in seiner natürlichen, technischen und sozialen Umwelt sowie zur Sinndeutung der Phänomene dieser Welt. Wissen ist aber auch gesellschaftliches Wissen. Als solches dient es der Wissensgemeinschaft als Steuerungsmedium im Sinne der Systemtheorie, um ihre Mitglieder zu integrieren und sie mit dem Vermögen auszustatten, mit einem hohen Grad der Unsicherheit in der Umwelt zurechtzukommen. Da ein Individuum sein Wissen in der Regel durch Kommunikationsprozesse innerhalb der Gemeinschaft, deren Mitglied es ist, erwirbt, besteht eine enge Verflechtung des individuellen und des gesellschaftlichen Wissens.

Bühl unterstreicht, dass Wissen kommunizierbar, tradierbar und der diskursiven Entwicklung fähig sein muss, wenn eine Gemeinschaft langfristig überlebens- und entwicklungsfähig bleiben will. Er schreibt: "Vor allem aber kann der Wissensumfang nicht als ein bloß statisches Problem gesehen werden. Der Wissensbestand ('stock of knowledge') ist nur sehr schwer zu messen, und es fragt sich, warum er überhaupt gemessen werden soll. Die Anzahl der in Bibliotheken abgelegten Publikationen ist jedenfalls ein völlig unzureichendes Maß. Worauf es ankommt, das ist das in menschlichen Gehirnen verarbeitete und gespeicherte Wissen. Doch dieses Wissen ist gesellschaftlich auch nur etwas wert, insoweit es ausgetauscht und insoweit es in diesem Austausch (materiell, sozial und geistig) fruchtbar gemacht werden kann."<sup>38</sup> Information, die sich in einem externen Speicher befindet, egal ob es sich dabei um eine Bibliothek oder um eine Datenbank handelt, und die man von dort erst abrufen muss, bevor man davon Gebrauch machen kann, steht für die ad-hoc-Beurteilung einer Situation oder für eine ad-hoc-Entscheidung nicht zur Verfügung. Es ist, als wäre die Information nicht vorhanden.

## 2.1. Die Struktur des Wissens

Ausgangspunkt unserer Überlegungen ist Bühls im Jahre 1984 erschienene Monografie *DIE ORDNUNG DES WISSENS*. Der Autor beschreibt dort kogni-

38 Bühl (1984), S. 316.

tive Regressionsmechanismen, die das Potenzial haben, die reale Welt, in der ein Individuum handelt und kommuniziert, als nichtrationale phänomenale Welt, beispielsweise als eine Welt der Mythen oder als eine Welt dunkler Verschwörungen, im Bewusstsein dieses Individuums zu rekonstruieren. Im Rahmen einer Analyse der sozialen Bedingungen der Produktion, Verteilung und Anwendung von Wissen entwirft Bühl ein Modell der individuellen Informationsverarbeitung, das auf den Aufbau und die phylogenetische Entwicklung des menschlichen Gehirns rekurriert, dabei aber auch die gesellschaftliche Relevanz des Wissens im Auge behält.

Ein zentraler Aspekt der Bühlschen Analyse ist die Beschreibung funktionaler Strukturebenen des Wissens, deren vollständige funktionale Integration es einem Individuum ermöglicht, sich in der Welt zurechtzufinden und ihr Sinn zuzuschreiben. Wenn es einem Individuum (oder einer Gruppe von Individuen oder im Extremfall einer ganzen Gesellschaft) nicht mehr gelingt, neue Informationen sinnvoll auf einer höheren WissensEbene zu integrieren, erfolgt diese Integration, wenn überhaupt, auf einer entwicklungsgeschichtlich älteren Ebene. Dieser von Bühl als Regression bezeichnete Mechanismus soll für die aktuelle medienethische Diskussion fruchtbar gemacht werden.

Bühl hatte, dem technischen Fortschritt seiner Zeit entsprechend, insbesondere das Fernsehen und die Printmedien im Blick. Für unsere Untersuchung müssen wir den Blick jedoch auf das Internet erweitern. Mit dem Aufbau dieses weltumspannenden Rechnernetzes geht eine Entwicklung einher, die Bühl noch nicht berücksichtigen konnte: die von räumlicher und zeitlicher Begrenzung entbundene Interaktivität seiner Nutzer und der daraus resultierende fundamentale Wandel der Medienkommunikation. Die one-to-many-Kommunikation der Massenmedien des 20. Jahrhunderts wird erweitert um die many-to-many-Kommunikation der zeitgenössischen Medien. Im Zusammenhang mit dem Internet gewinnt ein Phänomen an Bedeutung, das zwar keineswegs neu ist, bei Bühl jedoch kaum Beachtung findet: Die Verbreitung von Verschwörungserzählungen. Der Medienwissenschaftler Bernhard Pörksen beschreibt in einem Spiegel-Essay die grundlegende, allen Verschwörungserzählungen eingeschriebene Idee wie folgt: "Die Verschwörungsidee, deren Extremform eine blutige Spur durch die Menschheitsgeschichte zieht, stiftet apodiktisch Scheinklarheit. Sie täuscht den Durchblick vor und taugt gerade in Krisenzeiten als eine Weltformel des Übels. Ihre Funktion ist simpel. Sie ordnet ein eben noch diffuses Unbehagen auf eine einzige Ursache hin. Für einen

gelassenen Beobachter mag die Welt insgesamt als eine Grauzone erscheinen, als ein Wirrwarr verschlungener Interessen, ein riesiges und in jedem Fall nuancenreiches Mischbild, das sich selten eindeutigen Schwarz-Weiß-Zeichnungen fügt. Dem Verschwörungstheoretiker hingegen wird letztlich jedes Detail zum Indiz, zum Beweis seiner großen, so entschieden vorgetragenen These, die von den Kräften des Bösen und dem zum Feind erklärten anderen handelt."<sup>39</sup> Gleichzeitig ist eine Verrohung der gegenwärtigen Kommunikationskultur nicht nur in den Social Media (als Stichworte seien hier Hassposts, Cybermobbing und Trolle genannt), sondern auch im politischen Alltag (beispielsweise bei PEGIDA, AfD und populistischen Politikern jeglicher Couleur) zu beobachten.

## 2.2. Strukturebenen und soziale Lateralisierung des Wissens

Bühls Wissensmodell beschreibt einen Prozess der zunehmenden Rationalisierung des Wissens. Dieser Prozess gründet im magischen Wissen, schreitet über das mythische Wissen zum ideologischen Wissen fort und erlangt seine volle Entfaltung im reflexiv-diskursiven oder wissenschaftlichen Wissen<sup>40</sup>, das von Bühl auch als das höchste Wissen bezeichnet wird. Diesen Kategorien des Wissens ordnet er vier Strukturebenen der Informationsverarbeitung zu, deren Herausbildung mit der evolutionären Entwicklung des menschlichen Gehirns korrespondiert. Die physiologischen Träger der als magisch, mythisch, ideologisch und reflexiv-diskursiv charakterisierten Ebenen der zerebralen Informationsverarbeitung sind in stammesgeschichtlich aufsteigender Reihenfolge das Retikularsystem, das limbische System sowie die rechte und die höher spezialisierte linke Hemisphäre des Neokortex.

Bühl betont ausdrücklich, dass diese Zuordnung funktional bestimmt sei und die Strukturebenen nicht isoliert oder gar essentialistisch betrachtet werden dürften. Der Übergang von einer Ebene auf eine andere ist stets als Kontinuum aufzufassen, und in einem vollintegrierten Gehirn ist "dann auch jedes Wissen stets als integriert und mehrstufig anzunehmen – wenn auch die generative Struktur des Wissens unterschiedlich ist".<sup>41</sup> Auf welcher Ebene die Informationsverarbeitung dann tatsächlich erfolgt, "das ist nicht

39 Pörksen (2015), S. 73.

40 Bühl (1984), S. 43 ff.

41 Bühl (1984), S. 22.

nur eine Frage der kognitiven Schwierigkeiten einer Problemlösung, sondern mindestens ebenso eine Frage der sozialen Funktion, die ein Wissen erfüllt, und der sozialorganisatorischen Bedingungen, unter denen es erzeugt oder vermittelt und verwertet wird."<sup>42</sup>

Bühls Ansatz ist normativ. Er schreibt im Vorwort seiner Monografie *DIE ORDNUNG DES WISSENS*, "dass die Freiheit und die Würde des Menschen [...] allein in der vollen Integration seiner ursprünglichen und erworbenen Anlagen, seiner Traditionen und Innovationen, im Mehrebenencharakter und in der unabschließbaren Diskursivität seines Wissens"<sup>43</sup> begründet sein könne. Er plädiert dafür, die Informationsverarbeitung nach Möglichkeit auf der reflexiv-diskursiven Strukturebene zu halten, ohne jedoch in Abrede zu stellen, dass eine kontrollierte Regression, das heißt eine Regression, nach der eine Rückkehr auf die komplexer strukturierte Ausgangsebene erfolgt, zur Problemlösung beitragen kann. Um Wissen entwicklungsfähig zu halten, bedarf es der kreativen Informationsverarbeitung. Bühl definiert Kreativität "als die Fähigkeit [...], auf der Basis eines gegebenen Wissens eine neue, die bisherigen Problemlösungsmöglichkeiten übersteigende Problemstrukturierung zu finden."<sup>44</sup> Er schreibt: "Wissensfortschritte kann nur machen, wer auch zur 'Regression' fähig ist. Zur Bewusstwerdung gehört auch die Akzeptierung *dieser* Tatsache."<sup>45</sup> Und an anderer Stelle fährt er fort: "Die kreative Persönlichkeit muss nämlich vor allem fähig sein, sich der Regression zu überlassen, in die tiefsten Schichten des Unbewussten hinabzusteigen und sich damit aber auch der Verzweiflung und der Einsamkeit auszusetzen. Diese Fähigkeit zur Regression zeigt sich sozusagen schon an der Oberfläche des Bewusstseins in der Ambiguitätstoleranz, das heißt in der Fähigkeit, eine Menge von Widersprüchen und Paradoxien zu ertragen und ungelöste Probleme nicht vorschnell zu bereinigen. Im Grunde aber geht es um die Fähigkeit, die eigene psychische Ordnung in Frage zu stellen, Entwicklungskrisen auf sich zu nehmen, sich auf das Chaos einer Neuentwicklung einzulassen. Allerdings muss dann auch die Fähigkeit hinzukommen, wieder aufzutauchen, das heißt diese Neuordnung logisch zu formalisieren und empirisch zu operationalisieren, die Ergebnisse theoretisch zu reflektieren und sich der wiederum begrenzten mythischen,

---

42 Bühl (1984), S. 43.

43 Bühl (1984), S. 5.

44 Bühl (1984), S. 319.

45 Bühl (1984), S. 127, kursiv im Original.

metaphorischen und psychischen Voraussetzungen klar zu werden."<sup>46</sup> Problematisch wird es dann, wenn ein Individuum nicht (mehr) in der Lage ist, aus der Regression wieder aufzusteigen. Wenn ihm die Rückkehr auf die reflexiv-diskursive Strukturebene der Informationsverarbeitung nicht (mehr) gelingt, entstehen Angst und Ungewissheit und die Regression wird durch die Ausbildung extremer Einstellungen und den Glauben an Verschwörungserzählungen überwunden.

Da nach Bühl "*Wissensstruktur, Gemeinschaftsorganisation und Wissensentwicklung* immer im Zusammenhang gesehen werden müssen"<sup>47</sup>, verweist er auf zwei Indikatoren, die diesen Zusammenhang beschreiben: die für die Konstitution einer Gemeinschaft maßgebliche soziale Lateralisierung des Wissens und die für die Wissensentwicklung und -weitergabe entscheidende Notation des Wissens. Unter sozialer Lateralisierung eines Wissens ist das Muster zu verstehen, nach dem ein Wissen innerhalb einer Gemeinschaft verteilt ist. Die Notation des Wissens hingegen legt den "Code" fest, der den Individuen dieser Gemeinschaft zur Verfügung steht, um untereinander und mit ihrer materiellen und sozialen Umwelt zu interagieren.

### 2.2.1. Magisches Wissen<sup>48</sup>

Das am wenigsten komplexe Wissen ist das magische Wissen. Die Informationsverarbeitung auf dieser kognitiven Ebene ist unentwickelt oder verarmt und auf dichotome Kategorien und Relationen ausgerichtet. Es gibt keine Abstufungen; es gibt nur "Gut" oder "Böse", "Schwarz" oder "Weiß", "Freund" oder "Feind". Magisches Wissen ist geschlossen und manichäisch. Das kognitive System kennt keine Ambiguität und keine inneren Konflikte. Wenn sich dramatische Änderungen in der Umwelt oder in der Beziehung zu einem anderen Individuum nicht mehr leugnen lassen, werden Umwelt oder Individuum einer anderen Kategorie zugeordnet. Das Kategoriensystem selbst bleibt bestehen: aus Weiß wird Schwarz, aus Gut wird Böse. Für Nachrichtenrezipienten am deutlichsten sichtbar wird dieses Phänomen in der Berichterstattung über den ehemaligen US-amerikanischen Präsidenten Donald J. Trump. Seine Äußerungen über ihm missliebige Personen und sein offensichtlicher Mangel an Toleranz ihnen gegenüber lassen auf eine

---

46 Bühl (1984), S. 320.

47 Bühl (1984), S. 19 mit Bezug auf Peirce, kursiv im Original.

48 Bühl (1984), S. 25.

tiefe Verhaftung im Schwarz-Weiß-Denken der magischen Strukturebene der Informationsverarbeitung schließen: selbst jeder Republikaner, das heißt jeder Anhänger seiner eigenen politischen Gemeinschaft, der Kritik an ihm äußert, wird sofort in das "Reich des Bösen" verwiesen. Die Metaphern des "Reichs des Bösen" bzw. der "Achse des Bösen" scheinen im Übrigen einen hohen Stellenwert in der politischen Kommunikation amerikanischer Präsidenten einzunehmen. Wir werden im Zusammenhang mit Ronald Reagan darauf zurückkommen. Die "Logik" des magischen Wissens folgt dem *pars pro toto*, bei dem ein Teil für das Ganze steht. Bühl nennt hier als Beispiel den enttäuschten Liebhaber, der das Bild seiner Angebeteten verbrennt, um die Beziehung zu ihr zu lösen.

Magisches Denken ist insofern verführerisch, als es empirisch unabhängige Sachverhalte durch Analogiebildung in einen Zusammenhang bringen kann, der dann im Sinne einer primitiven "Kausalität" gedeutet wird, nach der jedes Ding und jeder Vorgang eine äußere Ursache hat und es keinen Zufall gibt<sup>49</sup>. Die unterstellte Kausalität wird nicht überprüft. Magisches Denken ist davon überzeugt, das Schicksal durch Prozeduren oder Rituale zwingen zu können. Wenn eine magische Prozedur nicht erfolgreich war, wird sie nicht revidiert, sondern es wird angenommen, dass sie nicht richtig angewandt wurde oder der Betroffene selbst schuld sei, weil er nicht genug an sie geglaubt hat oder von jemandem verflucht wurde. Diese unzureichende Informationsverarbeitung kann "mit viel Fleiß durch ein ganzes System von pseudotheologischen Annahmen und moralischen Mutmaßungen kaschiert"<sup>50</sup> und zu einem System der Weltdeutung ausgebaut werden, das weiterhin der magischen Logik folgt und noch auf der diskursiven Ebene bewahrt und angewandt wird.

Ein weit verbreitetes Anwendungsfeld magischen Wissens ist die in ihren Ursprüngen in die mesopotamischen Kulturen zurückreichende Astrologie. Die in Zeitungen und Zeitschriften abgedruckten Horoskope und unzählige Websites geben ein beredtes Zeugnis davon. Ein weiteres Beispiel magischer Wissensanwendung stellt die Handlungsmaxime "Mehr vom Falschen" dar: wenn der Regentanz (oder eine Investition in eine Unternehmung) nicht erfolgreich war, muss eben mehr getanzt (oder mehr investiert) werden. Im Grunde kann auf der Strukturebene des magischen Wissens noch nicht von sozialer Lateralisierung gesprochen werden, denn

---

49 Judith Willer nach Bühl (1984), S. 25.

50 Bühl (1984), S. 25.

vorherrschend ist diskursloses somatisiertes und metaphorisches Wissen, also eher "Unwissen", wie Bühl sich ausdrückt.

### 2.2.2. Mythisches Wissen<sup>51</sup>

Wie das magische Wissen knüpft auch das mythische Wissen an empirische Beobachtungen an, aber die Verknüpfung ist abstrakt und geradezu überweltlich<sup>52</sup>. "Die Lösung, die der Mythos anbietet, ist in aller Regel *total*, das heißt sie besteht darin, 'auf dem kürzesten Wege zu einem allgemeinen Verständnis des Universums zu gelangen' [...] Der Mythos erweitert nicht die Macht des Menschen über seine Umwelt; 'was er ihm dagegen verschafft – und das ist äußerst wichtig – ist die Illusion, dass er das Universum verstehen könne und auch tatsächlich versteht'".<sup>53</sup> Mythisches Denken ist nicht auf Umweltbeherrschung ausgerichtet. Damit steht es im Gegensatz zum wissenschaftlichen Denken. Die Informationsverarbeitung auf der Strukturebene des mythischen Wissens folgt der "Logik der archaischen Opposition".<sup>54</sup> Sie kann räumlich und zeitlich benachbarte oder gestalthaft analog erscheinende Dinge und Ereignisse nicht wirkungsvoll auseinanderhalten, sondern verschmilzt sie miteinander, während sie Dinge und Ereignisse, die nicht zu fusionieren sind, als Gegenspieler betrachtet. Eine kognitive Problemlösung wird umgangen. Die durch diese Logik konstituierte Welt ist dualistisch. Sie ist gekennzeichnet durch den ewig unentschiedenen Kampf zwischen Gut und Böse, Geist und Materie, Licht und Dunkelheit usw. Die Dichotomisierung hat metaphysischen Charakter: die Nacht ist der Widersacher des Tages, eine Geburt hat einen Tod zur Voraussetzung, der Mann ist der Gegenspieler der Frau. Die soziale Lateralisierung des Wissens ist nicht sehr stark ausgeprägt, mythisches Wissen bleibt auf primordiale soziale Bindungen, wie sie im Klan und in der Sippe zu finden sind, beschränkt, "es überwiegt die Synchronisation und die methodisch praktizierte Gleichschaltung von rechter Hemisphäre, limbischem System und Retikularformation".<sup>55</sup>

---

51 Bühl (1984), S. 31.

52 Judith Willer nach Bühl (1984), S. 31.

53 Claude Lévi-Strauss nach Bühl (1984), S. 31, kursiv im Original.

54 Raymond A. Prier nach Bühl (1984), S. 30.

55 Bühl (1984), S. 54.

Ein auf der Strukturebene des mythischen Wissens anzutreffender körpernaher primitiver Symbolismus bedient sich zwar der Sprache, ist aber noch eng mit Zauber und Magie verbunden. So beispielsweise, wenn eine Nadel in eine Lehmfigur gestochen wird, um der durch die Figur repräsentierten Person ein Leid zuzufügen, oder wenn man glaubt, mit der Nennung eines Namens Macht über dessen Träger zu erlangen. Zugleich ist dieser Symbolismus, so Bühl, "auch geheimnisvoller Untergrund des *diskursiven Symbolismus*"<sup>56</sup> des Neokortex, das heißt er bildet die relativ invariable Tiefenstruktur einer überaus wandlungsfähigen und differenzierten Oberflächenstruktur.

### Funktionen des mythischen Wissens<sup>57</sup>

Für unsere Untersuchung sind folgende Funktionen des Mythos von Bedeutung. Der Mythos verwandelt eine Situation der kognitiven (und das heißt für Bühl auch immer: der sozialen) Unsicherheit in eine Situation der Sicherheit. Er gewährleistet die Integration der Informationsverarbeitung auch dann noch, wenn sie brüchig zu werden beginnt. Und selbst wenn keine Verarbeitung mehr möglich ist, weil keine Informationen mehr einlaufen oder weil der kognitive Apparat überfordert ist, bietet der Mythos immer noch eine grundlegende und letzte Lösung. Bühl schreibt: "Die vordringliche Funktion des Mythos [...] scheint nicht die Informationsverarbeitung oder Erklärung, noch nicht einmal die Rechtfertigung eines bestehenden Zustandes zu sein, sondern die Sicherung oder *Wiederherstellung der Gemeinschaft bei Minimierung der Informationsverarbeitung*."<sup>58</sup> Der Mythos verwandelt Tatsachenprobleme in Wertungsprobleme, indem er empirische Ereignisse in eine Abfolge mythischer, überempirischer Ereignisse einordnet. Er fungiert als Metasprache, die Zeichen für reale Dinge oder Verhältnisse der Umwelt umformt in "Signifikanten für ein geradezu überweltliches und überhistorisches Geschehen."<sup>59</sup> Bühl führt als Beispiel eine Gemeinschaft an, die, anstatt sich und ihre Hütten durch geeignete Maßnahmen vor den Auswirkungen von Wirbelstürmen zu schützen, in die mythologische Erklärung flüchtet, dass die Götter zornig seien und ein Sühneopfer forderten.

---

56 Bühl (1984), S. 29, kursiv im Original.

57 Bühl (1984), S. 170-188.

58 Bühl (1984), S. 176, kursiv im Original.

59 Bühl (1984), S. 173.



In Fällen der Bedrohung und der Angst kanalisieren Mythen das Verhalten oder wenigstens die Verhaltensbereitschaft. An die Stelle einer systematischen Informationsaufnahme und Informationsverarbeitung treten präskriptive Kategorien der Form "Das können wir uns nicht gefallen lassen" oder "Das darfst Du nicht tun!" oder "Du musst in diesem Fall dies und das tun!" Was "der Fall" ist, wird nicht weiter hinterfragt, vielmehr wird in mehr oder weniger einleuchtender oder absurder Analogie an einen gängigen oder an einen "quasi-persönlichen" Mythos angeknüpft, der sich wiederum aus einem Vater- oder Heldenbild oder aus einer Romanfigur speisen kann. Je größer die Bedrohung und die Angst ist, desto fundamentaler muss die Kanalisation sein. Als Beispiel kann die "Ehre der Nation" angeführt werden, deren Aufrechterhaltung und gegebenenfalls Wiederherstellung den "entehrten" Gliedern der Nation ein vorgeschriebenes Verhalten gegenüber tatsächlichen oder vermeintlichen Feinden auferlegt.

Eine wichtige Aufgabe des Mythos besteht somit darin, den Aufbau eines konsistenten Wissenssystems und die Kooperationsfähigkeit einer sozialen Einheit selbst noch unter der Bedingung mangelnder Information oder reduzierter Informationsverarbeitung zu gewährleisten. Mit Bezug auf die Gemeinschaft stellt Bühl verallgemeinernd fest: "Entscheidend in unserem Zusammenhang ist aber, dass eine Rückkehr zu mythischen Rechtfertigungsfiguren immer dann zu erwarten ist, wenn die zur politischen Entscheidung herausgeforderten Menschen nicht genug Sachkenntnis und Überblick aufweisen, um (in einer expliziten Zweck-Mittel-Zuordnung) rational entscheiden zu können. Dies ist jedoch geradezu die Regel in einer Massendemokratie. Deshalb ist auch nicht zu erwarten, dass die Tendenzen der Mythisierung und Ritualisierung des politischen Prozesses zurückgehen werden".<sup>60</sup>

### 2.2.3. Ideologisches Wissen<sup>61</sup>

Bühl bestimmt das ideologische Wissen negativ als einen defizienten Modus des wissenschaftlichen Wissens, dessen Abgrenzung gegen das mythische Wissen einerseits und das voll integrierte reflexiv-diskursive Wissen andererseits fließend ist. Es ist ein Wissen, das große Zusammenhänge herstellen kann, jedoch emotional aufgeladen ist und der analytischen

---

60 Bühl (1984), S. 188.

61 Bühl (1984), S. 31 f.

Durchdringung ermangelt. Bühl schreibt: "Die ideologische Verarbeitung ist insofern ein defizienter Modus der wissenschaftlichen Verarbeitung, als immer dann eine Rückschaltung auf die rechte Hemisphäre und das limbische System erfolgt, wenn die linke Hemisphäre zu keiner klaren und differenzierten Analyse mehr kommen kann."<sup>62</sup>

Wenn nun im Falle des Entwurfs alternativer Schemata der Informationsverarbeitung die Stabilität der Ergebnisse gemindert und die Ungewissheit gesteigert wird, so ist die Ideologie das Resultat einer strukturell verarmten Informationsverarbeitung, der es nicht gelingt, diese Ungewissheit (und die aus ihr entspringende Angst) durch differenzierte Wissensorganisation und kompetente methodologische Kritik abzufangen. Vielmehr besteht die Tendenz, Ungewissheit durch vorschnelle Axiomatisierung, Dogmenzensur und die Berufung auf eine höhere Wahrheit zu kompensieren und so einen moralischen Standpunkt zu rechtfertigen oder ein Kollektivgewissen zu prägen.<sup>63</sup>

Ein formales Merkmal der Ideologie ist "die Verkürzung des Theoriebegriffs, jedoch bei gleichzeitiger Lobpreisung und Überschätzung der Theorie: als Theorie nämlich wird eine Konstruktion verstanden, in der zwar die Konzepte und Theoreme *A, B* usw. irgendwie 'rational' oder 'plausibel' miteinander verbunden sind, in der jedoch den Beobachtungen *a, b* usw. kein Eigengewicht zugestanden wird; vielmehr werden die Beobachtungen *direkt* aus den Konzepten abgeleitet; das heißt sie werden nicht untereinander korreliert, sondern werden je nach Bedarf isoliert."<sup>64</sup> Beobachtungen dienen nicht – wie dies beim reflexiv-diskursiven Wissen der Fall ist – der empirischen Überprüfung einer Aussage. Vielmehr wird eine Beobachtung, die nicht als positiver Beleg des Theorems dienen kann, ignoriert, moralisch verurteilt oder als Negativbeleg verwandt ("Dank der besonderen Infamie des Kapitalismus sind die Mittelschichten noch nicht verarmt, vielmehr benutzt der Kapitalismus die Verarmung als Damokles-Schwert"<sup>65</sup>) – ein Argumentationsmuster, das auch zur Absicherung von Verschwörungserzählungen zur Anwendung kommt. So wird die "Theorie" zu einem Glaubenssystem, das keinen empirischen Nachweis mehr verlangt. "Während alle anderen Erkenntnisse unter einem allgemeinen Ideologieverdacht stehen, wird die eigene Ideologie durch ein *Reflexionsverbot* geschützt – ein

---

62 Bühl (1984), S. 41.

63 Bühl (1984), S. 34.

64 Bühl (1984), S. 35, kursiv im Original.

65 zitiert nach Bühl (1984), S. 35.

Verbot natürlich, das erst gar nicht ausgesprochen zu werden braucht, da der Ideologieträger sich im Besitz der höheren Wahrheit weiß. Was sich 'Theorie' nennt, wird auf diese Weise 'sakralisiert'.<sup>66</sup>

Die Ideologie umfasst eine Gesamtschau der eigenen Gemeinschaft, ihrer historischen und heilsgeschichtlichen Bedeutung sowie ihrer eschatologischen Bestimmung. Im Gegensatz zum Mythos, der häufig einem verlorenen Goldenen Zeitalter nachtrauert, verheißt die Ideologie der eigenen Gemeinschaft, wenn nicht gar der gesamten Menschheit, zukünftiges Heil und Erlösung, und sie ist teleologisch insofern, als sie den Weg vorzeichnet, auf dem dies zu erlangen ist.

Im Gegensatz zur metaphysischen Dichotomie des mythischen Denkens wird das ideologische Denken von einer sozialen Dichotomie beherrscht: Die eigene Gemeinschaft, die Bühl auch "als eine Art Superstamm" oder als "massenhafte Pseudogemeinschaft" bezeichnet, wird gegen alle anderen Gruppen abgegrenzt. Bühl verwendet den Begriff des Superstamms in dem Sinne, "als wären Personen, die sich persönlich gar nicht kennen, die sich nur in ihrer beruflichen oder politischen Funktion begegnen oder die miteinander nur indirekt und völlig abstrakt kooperieren, sich tatsächlich persönlich verpflichtet, ja als wären sie 'Brüder' und 'Schwestern', das heißt im Grunde: als wären sie Angehörige ein und desselben Stammes. Die modernen Menschen leben jedoch nicht in Stämmen mit persönlich bekannten Herkunftsfamilien, sondern sozusagen in Superstämmen, in denen Millionen von Menschen durch eine einigende Ideologie, durch eine gemeinsam bindende Gesetzgebung und politische Führung, durch ein gemeinsames Territorium und eine gemeinsame Sprache zusammengehalten werden."<sup>67</sup> Die Kommunikation und der Diskurs mit Individuen, die dem Superstamm nicht angehören, wird eingeschränkt, wenn nicht sogar verhindert. Die soziale Lateralisierung des Wissens ist auf die eigene Gemeinschaft begrenzt, "die Wissensproduktion und -verbreitung wird damit in die politisch-ethnische Unterscheidung von Eigengruppe und Fremdgruppe hineingezogen."<sup>68</sup> Nur die eigene Position wird als "richtig" erkannt, alle anderen Positionen werden als "falsch", wenn nicht gar als "feindlich" eingestuft. Im Zweifelsfalle gilt die Maxime: wer nicht für uns ist, der ist gegen uns.

---

66 Bühl (1984), S. 35, kursiv im Original.

67 Bühl (1984), S. 231.

68 Bühl (1984), S. 54.

## Funktionen des ideologischen Wissens<sup>69</sup>

Ideologisches Wissen ist ein pseudowissenschaftliches Wissen, "das heißt ein Wissen, das die Struktur eines wissenschaftlichen Wissens vorspiegelt, das aber gerade aus der Verletzung der Grundregeln einer wissenschaftlichen Interpretation oder eines wissenschaftlichen Diskurses lebt."<sup>70</sup> Die Ideologie baut auf dem Mythos auf und stellt somit eine höhere und historisch jüngere Form der Informationsverarbeitung dar. Sie ist auf Immunisierung und empirische Nichtüberprüfbarkeit angelegt und dient dazu, den Diskurs zu verhindern. "Sie bedient sich des naiven Glaubens der Menschen an die Wissenschaft, um ganz etwas anderes zu erreichen als die Wissenschaft, eben: Weltdeutung, eine Gesamtschau von der Gemeinschaft, von der Geschichte dieser Gemeinschaft und aller Gemeinschaften, eine Gesamtschau vom Totalzusammenhang der Welt. Sie liefert diese Gesamtschau jedoch nicht durch die Erforschung von komplexen Systemzusammenhängen, sondern nur durch Reduktion [...] Die kognitive Funktion der Ideologie besteht nicht darin, die Reflexion und den Zweifel in Gang zu setzen, sondern darin, die *Alternativen* einer Entscheidung, einer Lebensweise oder einer Gruppenverfassung *auszublenden*, um die einmal gewählte Existenzweise um so unausweichlicher und 'wirklicher' erscheinen zu lassen. Doch die wichtigste Funktion der Ideologie ist die *Festlegung einer kollektiven* (und damit auch der individuellen) *Identität*."<sup>71</sup> Zu der Frage, wer zu ideologischem Denken neigt, notiert Bühl: "Ideologisch mobilisierbar sind stets nur *funktional relativ ungebundene* Bevölkerungsgruppen, also Personen, die nicht mitten im Berufsleben stehen, die nicht durch Familie und Besitz gebunden sind. Dazu gehören – besonders bei einer stark ausgeweiteten Schul- und Studienzeit – viele Jugendliche, die noch nicht im Berufsleben stehen, aber auch Alte, die schon ausgeschieden sind. Unter den Berufsausübenden selbst sind es vor allem viele Intellektuelle und Halbintellektuelle, deren funktionale Integration offen ist, aber auch Berufsgruppen, die durch einen technischen oder wirtschaftlichen Funktionswandel in den sozialen Abstieg<sup>72</sup> getrieben worden sind oder von Arbeitslosigkeit belastet sind."<sup>73</sup> Dazu kommen jene Gruppen, die Probleme

---

69 Bühl (1984), S. 212 ff.

70 Bühl (1984), S. 31 f.

71 Bühl (1984), S. 213, kursiv im Original.

72 Vgl. Nachtwey (2016).

73 Bühl (1984), S. 258, kursiv im Original.

mit dem offenen Meinungs austausch und den Lebensentwürfen in einer pluralistischen multiethnischen Gesellschaft haben.

#### 2.2.4. Reflexiv-diskursives oder wissenschaftliches Wissen

Das am komplexesten strukturierte Wissen stellt das reflexiv-diskursive<sup>74</sup> oder wissenschaftliche Wissen dar. Ein wichtiges Kennzeichen dieses Wissens ist für Bühl die Unterscheidung zwischen Beobachtungsebene und theoretischer Ebene. Dies drückt sich darin aus, "dass empirische Beobachtungen auf theoretische Annahmen und davon abgeleitete Messinstrumente bzw. dass diese wiederum auf eine bestimmte Problemsituation rückbezogen werden, dass also Abstraktionen nicht mit Allgemeingültigkeit und empirische Beobachtbarkeit nicht schon mit Erkenntnisgewissheit gleichgesetzt werden können."<sup>75</sup> Zur Informationsverarbeitung stehen alternative Methoden zur Verfügung, die nicht per se richtig oder falsch sind, sondern jeweils partielle und begrenzte Einsichten in einen bestimmten Bereich der Welt gewähren und bei Bedarf geändert werden können. Grundsätzlich aber gilt für alle Hypothesen und Erklärungszusammenhänge, dass sie einer empirischen Überprüfung durch die Beobachtung oder das Experiment unterworfen werden müssen. Dies unterscheidet das wissenschaftliche Wissen von jedem anderen Wissen.

Pseudowissenschaft hingegen, die häufig im Zusammenhang mit Ideologien und Verschwörungserzählungen ins Feld geführt wird, ist dadurch charakterisiert, "dass sie zu keiner Tiefengliederung des Hypothesenaufbaus kommt, das heißt dass sie bedenkenlos zwischen Beobachtungsebene und theoretischer Ebene hin- und herspringt, dass z.B. sporadische (nicht-operative oder in ihrem Indikationswert unbestimmte) Einzelbeobachtungen einfach als Bestätigung einer Annahme gelten, dass Black-Box-Theorien konstruiert werden, ohne dass die Systemaus- und -eingänge operationalisiert und ohne dass Anstrengungen zur Erhellung der black box unternommen würden, dass kein Geltungsbereich für die vorgeschlagenen Erklärungen

74 Reflexiv-diskursives Wissen ist nicht allein auf die Wissenschaft zu beziehen, auch wenn Bühl im Zusammenhang mit reflexiv-diskursivem Wissen häufig von wissenschaftlichem Wissen spricht. Reflexiv-diskursives Wissen zeichnet sich dadurch aus, dass es den Kriterien der Logik, der Kausalität, der Widerspruchsfreiheit und der Falsifizierbarkeit genügt. Somit kann beispielsweise auch Habermas' Begriff des Wissens als reflexiv und diskursiv beschrieben werden.

75 Bühl (1984), S. 32 f.

gen angegeben werden kann und dass schließlich genau dieser Mangel als Beleg für die Universalität einer Erklärung angesehen wird."<sup>76</sup>

Reflexiv-diskursives Wissen bleibt immer ein offenes, niemals abzuschließendes und damit ein hypothetisches Wissen, das heißt es kann jederzeit einer Revision unterworfen werden (auch wenn sich, wie Bühl zeigt, Gründe anführen lassen, warum eine Revision vorläufig unterbleibt). Damit ist dieses Wissen auch das am meisten gefährdete Wissen des Menschen und es bedarf großer Anstrengung, es aufrechtzuerhalten. Trotzdem, so Bühl, gibt es kein sichereres Wissen als das unsichere Wissen auf der Stufe einer komplexen Informationsverarbeitung. Diese Reflexivität müsse jedoch sozialorganisatorisch wie methodologische sorgfältig organisiert werden. "Es ist ein ganz erheblicher interaktiver und institutioneller Aufwand nötig, um die menschlichen Verhaltensmuster sozusagen im Bereich des Neokortex zu halten und sie nicht in subkortikale Steuerungszentren abgleiten zu lassen."<sup>77</sup> Um dies zu gewährleisten, müssen Wissensfindung und Wissenskontrolle, Analyse und Synthese auf viele Individuen innerhalb einer offenen Diskursgemeinschaft verteilt sein, damit Kritik und somit Verbesserung des Wissens möglich wird. Die soziale Lateralisierung des Wissens folgt deshalb einem kosmopolitischen Ansatz, die geographische Verteilung der Diskursteilnehmer ist irrelevant.

Wenn aber die Trennung von Wissensfindung und Wissenskontrolle nicht mehr gegeben ist, wenn Wissen in einem Kanon festgeschrieben und nicht mehr hinterfragt wird, sondern nur noch der Propaganda und der Selbstvergewisserung dient, dann besteht die Gefahr der Totalisierung von Letztbegründungen und des Rückfalls in mythisches Denken. "In jedem Wissen haust der Mythos, wenn auf den fortlaufenden Prozess der operativen Wissenserweiterung und -überprüfung"<sup>78</sup> verzichtet wird."<sup>79</sup>

---

76 Bühl (1984), S. 33.

77 Bühl (1984), S. 37.

78 Zur Problematik des Peer Reviews, das heißt der kritischen Überprüfung wissenschaftlicher Daten vor ihrer Veröffentlichung durch Mitglieder der Scientific Community, vgl. Frick (2019).

79 Bühl (1984), S. 31.

## 2.2.5. Die Notationen des Wissens

Wissen dient einer Gemeinschaft dazu, sich an Änderungen der Umwelt anzupassen und ihr eigenes Fortbestehen zu sichern. Um die diskursive Entwicklungsfähigkeit, die Weitergabe und die Anwendung eines Wissens zu gewährleisten, bedarf es daher der Notation, das heißt einer Möglichkeit, dieses Wissen für die Wissensgemeinschaft verfügbar zu halten. Die Notation muss nach Bühl einerseits geeignet sein, einen eindeutigen und operationalisierbaren Bezug zur Außenwelt herzustellen. Gleichzeitig muss sie aber auch mit der Körperlichkeit und mit dem Verhalten des Menschen kompatibel sein, "so dass die *Außenwelt* auf den Akteur und seine *Innenwelt* rückbezogen und umgekehrt der seelische Innenraum durch Verhältnisbestimmungen in der Außenwelt repräsentiert werden kann [...] Die Notation des Wissens erfordert also einen Kompromiss oder erfordert die Aufrechterhaltung der Spannung zwischen Innen- und Außen-Referenz, zwischen (zeitlich-räumlicher) Operationalisierung und (atemporaler) kognitiver Kondensation. Dieser Kompromiss aber findet sich nur im Symbol und in der symbolischen Notation"<sup>80</sup>. Allerdings bedarf es einer weiteren Voraussetzung: Eine symbolische Notation vermittelt nur dann ausbaufähiges Wissen, wenn sie flexibel ist, das heißt wenn sie Raum zur Reflexion lässt. Dabei dienen die Symbole - Bühl fasst unter diesem Begriff die Gesamtheit aller Gesten, Metaphern, Ikone und Signale zusammen - "einerseits der *vertikalen* Kopplung zwischen den verschiedenen Wissensmodi oder zwischen Bios und Logos, zwischen Physis und Psyche, andererseits aber auch der horizontalen Kopplung zwischen Gehirn und Gehirn, Kultur und Kultur."<sup>81</sup> Mit anderen Worten: Die Notation des Wissens beeinflusst die Synchronisierung nichtrationaler mentaler Modelle zwischen Individuen. Um im weiteren Verlauf der Untersuchung diesen Prozess beschreiben zu können, werfen wir einen Blick auf die von Bühl unterschiedenen idealtypisch "reinen" Alternativen der Notation des Wissens. Bühl unterscheidet wie folgt.

Die totemistische Notation repräsentiert ein Außenverhältnisses ohne operativen Zugriff auf die Umwelt. Ein Totem ist ein Gegenstand (z.B. ein Stein, ein Baum oder ein Tier), der für die Identität eines Individuums steht. Die totemistische Notation verlegt ein Innenverhältnis in ein Außenverhältnis. Das Totem wird zum Identitätszeichen des eigenen Selbst. Geht

80 Bühl (1984), S. 77 f., kursiv im Original.

81 Bühl (1984), S. 88, kursiv im Original.

es verloren, führt dies zum Verlust der Orientierung und der Identität seines Trägers.

Die metaphorische Notation des Wissens stellt durch eine verborgene bildliche oder szenische Ähnlichkeit eine Verbindung zwischen der inneren Welt des Individuums und seiner Umwelt her. So symbolisiert die Farbe Rot ("blutrot") beispielsweise eine Gefahr, während das Größenverhältnis von Personen auf einer bildlichen Darstellung (z.B. auf den Reliefs ägyptischer Pharaonengräber oder in mittelalterlichen Buchmalereien) deren sozialen Rang ausdrücken kann. An die Stelle einer Metapher kann auch ein so genanntes Simile treten, dessen Verfassung etwas über den Zustand der Gemeinschaft aussagt, in der es Verwendung findet. Bühl führt als Beispiel Hirtenvölker an, deren gesellschaftlicher Zustand durch den Zustand ihres Viehs dargestellt wird. Zeitgenössische Beispiele sind der Euro, dessen Kurswert häufig als Indikator für die wirtschaftliche Verfassung Europas angesehen wird, oder der Preis einer Maß auf dem Münchner Oktoberfest, der das Verhältnis von Kommerz und traditionellen Aspekten dieser Veranstaltung symbolisiert. Die metaphorische Notation kann in die psychosomatische Notation umschlagen, wenn ein Außenverhältnis in einem körperlichen Symptom ausgedrückt wird. Alltägliche Beispiele hierfür sind das Magengeschwür und das Burn-Out-Syndrom. Allerdings, so merkt Bühl an, ist diese Notation gerade nicht symbolisch, denn durch den körperlichen Niederschlag fehlt ihr jegliches Symbolverständnis. Das Wissen um das Außenverhältnis wird "verdrängt", aber es ist nicht verschwunden.

Die mythische Notation des Wissens kodiert eine komplexe Außenwelterfahrung oder ein Interaktionsverhältnis zwischen Innen und Außen nur als inneres Erlebnis. Die Kodierung erfolgt vorzugsweise visuell-imaginativ, wie im Traumbild, in der Vision oder in der Meditation, und reicht bis hin zu archetypischen Abstraktionen. Die mythische Notation ist atemporal, jede Verbindung mit dem sensomotorischen Feld ist aufgehoben. Das aus assoziativen Verknüpfungen und Analogiebildungen geschöpfte "Wissen" scheint bedeutungsschwer, ist aber weder greifbar noch verfügbar, und "so scheinen sich die Mythen zu verselbständigen und die Köpfe der Menschen zu beherrschen; die Informationsverarbeitung wird sozusagen unter die neokortikal-limbische Schwelle in das kollektive Unbewusste der Kultur und darüber hinaus der Gattungsgeschichte verschoben."<sup>82</sup>

---

82 Bühl (1984), S. 80.



Bei der ikonischen Notation des Wissens, endgültig aber bei der gestischen Notation des Wissens, wird wieder eine Verbindung zwischen Innen und Außen hergestellt. Bühl beschreibt Ikone als Verhaltensmuster oder materielle Produkte, die aufgrund ihrer räumlichen, zeitlichen oder konfiguralen Ordnung eine intentionale Bedeutung vermuten lassen<sup>83</sup>, so wie beispielsweise das "Auge Gottes" die Allwissenheit Gottes repräsentiert (und in Verschwörungserzählungen fälschlicherweise als Symbol der Illuminaten verwandt wird), oder die hochgezogene Augenbraue Verwunderung ausdrückt. Damit geht die ikonische Notation schon über zur gestischen Notation, die dann erreicht ist, wenn ein Bewegungsschema angestoßen wird, um eine innere Motivation abzubilden. Beispiele hierfür sind das Herbeiwinken von Personen oder deren Abwehr durch Handzeichen, aber auch Gesten, die insbesondere in der non-verbalen Kommunikation von Verkehrsteilnehmern Verwendung finden. Beide Notationen sind jedoch nicht zum Festhalten eines empirischen Gehalts oder zur Begriffsbildung geeignet.

Wissen in der rituellen Notation ist perfekt externalisiert und operationalisiert, hat aber den kognitiven Bezug zur Umwelt aufgegeben. Es ist auf Innenwirkung ausgerichtet, kognitive Informationsverarbeitung wird systematisch unterbunden. "An die Stelle des Umweltbezuges tritt nämlich der Sozialbezug, an die Stelle der Wahrnehmung und des Denkens tritt die koordinierte, oft rhythmisierte und repetitive Aktion oder Interaktion."<sup>84</sup> Rituell notiertes Wissen ist sozial unbedingt bindend, aber in kognitiver Hinsicht wertlos und hinderlich.

Die physikalische Notation des Wissens, die auf die reflexiv-diskursive Strukturebene der Informationsverarbeitung referenziert und mit Zeichen, Indizes und Indikatoren arbeitet, sieht Bühl zwar als voll operativ und eindeutig an. Dennoch repräsentieren "physikalische Symbolsysteme"<sup>85</sup> nur einen Teil der wissenschaftlichen Arbeit, während sie für die Notation und Interpretation von Kunstproduktionen und alltagssprachlichen Vorgängen ungeeignet sind. Auch wenn versucht wird, jegliche symbolische Konnotation auszuschließen, bleibt ein solches Zeichensystem rückbezogen auf die Kultur, der es entstammt, und deren Symbole.

---

83 Bühl (1984), S. 80 mit Bezug auf John T. Lamendella.

84 Bühl (1984), S. 82.

85 Bühl (1984), S. 82.

### 2.3. Regression

Während Max Horkheimer und Theodor W. Adorno in der DIALEKTIK DER AUFKLÄRUNG pauschal von der Kulturindustrie sprechen, die die Massen in die Regression zwingt, beschreibt Georg Ruhrmann Regression differenziert als einen der Moderne eingeschriebenen Prozess: "*Modernisierung* beschreibt die Tendenz einer Öffnung des sozialen Raumes durch höhere Bildungsqualifikation, wachsende Mobilität und mediatisierte Kommunikation und damit erweiterte Entfaltungsspielräume von Individuen und Organisationen. *Regression* ist eine simultan ablaufende, quasi gegenläufige Entwicklung, die eine wachsende Überforderung und Verunsicherung einzelner Individuen durch den sozialen Wandel bedeutet mit der Folge, dass Orientierungslosigkeit, Sinn- und Werteverlust und dadurch auch autoritäre und aggressive Neigungen auftreten. Dies wird deutlich durch Tendenzen der kulturellen Verarmung, eines wieder aufkeimenden Antisemitismus und einer robusten teils vulgären, teils auch recht subtilen Fremdenfeindlichkeit in allen Schichten der bundesrepublikanischen Gesellschaft."<sup>86</sup> Um diese "gegenläufige Entwicklung" zu verstehen, greifen wir auf Bühls Regressionsmodell zurück.

#### Regressionsmechanismen

Bühl beschreibt Mechanismen, die den Rückgriff einzelner Individuen, Gruppen von Individuen oder ganzer Gemeinschaften auf eine entwicklungsgeschichtlich frühere Strukturebene des Wissens bewirken können, wenn es ihnen nicht gelingt, neue Informationen in ihr zum Zeitpunkt der Rezeption aktuelles mentales Modell der Realität zu integrieren. Er verwendet den Begriff der Regression, um die Transformation eines Wissens von einer höheren auf eine tiefere kognitive Ebene der Informationsverarbeitung zu beschreiben. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Integration neuer Informationen in ein mentales Modell der Realität nicht notwendigerweise auf der reflexiv-diskursiven Strukturebene der Informationsverarbeitung erfolgen muss. Wir folgen Bühl in der Verwendung des Begriffs, das heißt wir verwenden ihn nicht im psychoanalytischen Sinne. In seiner Analyse verweist Bühl zwar auch auf pathologische Fälle, die bei einer weiteren Regression ausgehend vom Retikularsystem einen neurotischen

---

86 Ruhrman (2003), S. 215, kursiv im Original.

oder sogar somatischen Niederschlag finden. Pathologische Fälle werden in der vorliegenden Untersuchung jedoch nicht berücksichtigt. Kognitionen, die bewirken, dass ein Rezipient auf eine tiefere Strukturebene der Informationsverarbeitung wechselt, werden, wie schon erwähnt, als Regressionstrigger bezeichnet.

Bühl stellt klar, dass Regression Bestandteil eines jeden schöpferischen Aktes ist. Allerdings gehört zu jedem schöpferischen Akt auch das Wiederauftauchen aus der Regression<sup>87</sup> und die Überprüfung der gefundenen Ideen oder Lösungen an der Empirie. Wir hingegen werfen den Blick auf das, was geschieht, wenn es nicht gelingt, aus der Regression zurückzukehren. Dies soll im Zusammenhang mit der Rezeption von Nachrichten geschehen, denn es liegt die Vermutung nahe, dass Regression auf eine ältere Strukturebene des Wissens auch dann zu gewärtigen ist, wenn die von den Nachrichten gelieferten Informationen nicht oder nicht mehr in das bestehende mentale Modell der Realität integriert werden können. Dies bedeutet aber nicht, dass es nur dann zur Regression kommen kann, wenn eine Nachricht nicht verstanden wird. Auch verstandene Nachrichten können als Regressionstrigger wirksam werden. Zu erwarten ist in beiden Fällen eine der regressiven Informationsverarbeitung angepasste Verhaltenssteuerung. Dabei muss berücksichtigt werden, dass ein Individuum, das auf eine ältere Stufe der Informationsverarbeitung zurückfällt, Mitglied einer Kommunikationsgemeinschaft bleibt. Regression ist keine solipsistische Einzelleistung, sondern sie ist eingebettet in die Kommunikation mit der Gemeinschaft, der ein Individuum angehört.

Bühl führt drei Schwellen<sup>88</sup> an, die in Abhängigkeit von den bedingten Faktoren einer Regression von "oben" nach "unten", das heißt von der reflexiv-diskursiven Ebene bis zur magischen Ebene, durchschritten werden können. Als Regressionstrigger können Impulse wirksam werden, die von außen kommen, aber auch aus dem Gedächtnis abgerufene Erinnerungen und Ängste.

87 Kierkegaards Verzweiflung wäre dann im Sinne Bühls als eine tiefe Regression zu deuten, aus der wieder aufzutauchen einem Individuum nicht gelingt.

88 Bühl (1984), S. 44 ff.

### Die wissenschaftlich-ideologische Schwelle

Die wissenschaftlich-ideologische Schwelle kennzeichnet die Regression von der reflexiv-diskursiven auf die ideologische Strukturebene der Informationsverarbeitung. Eingeleitet wird der Prozess der Ideologisierung "mit der Verminderung des Grades der Lateralisierung oder mit der nachhaltigen Störung oder Unterbrechung des Diskurses."<sup>89</sup> Bühl beschreibt den der Ideologisierung zugrunde liegenden geirnhysiologischen Mechanismus als ein Umschalten der neokortikalen Informationsverarbeitung von der Dominanz der linken auf die rechte Hemisphäre. Ein dadurch verstärkt zur Wirkung kommender kognitiver Imperativ verpflichtet nun alle Individuen auf ein öffentlich gebilligtes Glaubenssystem und entlastet damit die Mitglieder der Gemeinschaft von der Suche nach individuellen Problemlösungen. Umgekehrt aber wäre dann jeder Versuch der Suche nach einer individuellen oder partikulären Lösung Verrat an der gemeinsamen Sache.

### Die ideologisch-mythische Schwelle

Die ideologisch-mythische Schwelle kennzeichnet die Regression von der ideologischen auf die mythische Strukturebene der Informationsverarbeitung. "Der Mythos oder die mythisch-rituelle Verarbeitung setzt immer dann ein, wenn die neokortikale Informationsverarbeitung *keine Lösung* finden kann – aus Zeitmangel, wegen der Unerwartetheit oder der Größe der eingetretenen Katastrophe, oder weil es in Bezug auf das anstehende Problem prinzipiell keine Lösung für ein informationsverarbeitendes Gehirn gibt (wie z.B. für den Tod)."<sup>90</sup> Die Lösung, die der Mythos hingegen bietet, ist die affektive Mobilisierung der Gemeinschaft, die ihre Mitglieder in einer alternativlosen Beziehung aneinanderbindet und ihnen durch ein gemeinsames Verhaltensmuster Sicherheit gewährt. Aus geirnhysiologischer Sicht bedeutet dies, dass bei einem unlösbaren Konflikt der Informationsverarbeitung zwischen linker und rechter Hemisphäre des Neokortex auf das limbische System umgeschaltet wird. Dies bedeutet aber auch, dass "die Sozialmodelle von Paarbindung, Mutter und Kind, Führer und Geführten"<sup>91</sup> wieder die Oberhand gewinnen und sich das Individuum einer Autorität unterwirft. An die Stelle der Informationsaufnahme und der

---

89 Bühl (1984), S. 44.

90 Bühl (1984), S. 49, kursiv im Original.

91 Bühl (1984), S. 50.

Informationsverarbeitung treten die präskriptiven Kategorien des *du musst* und *du darfst nicht*, an die Stelle von Beobachtung und Denken tritt das Horchen auf Stimmen und die auditive Halluzination. Bühl bezieht sich mit dem Hinweis auf auditive Halluzinationen auf die Thesen des US-amerikanischen Psychologen Julian Jaynes, die hier kurz skizziert werden sollen, da sie geeignet erscheinen, die Regression auf religiösen und politischen Fundamentalismus zu erklären.

Jaynes postuliert, dass sich das Bewusstsein oder der sich selbst bewusste Geist des Menschen erst in dem Jahrtausend vor der klassischen griechischen Hochkultur herausgebildet habe. Der sich selbst bewusste Geist ist für ihn ein Werk der Sprache und der sprachlichen Metaphorik<sup>92</sup> und somit das Resultat einer sozialorganisatorischen Leistung komplexer werdender Gesellschaften und Kulturen<sup>93</sup>. Jaynes schreibt: "Der subjektive, seiner selbst bewusste Geist ist ein Analogon der sogenannten wirklichen Welt. Seine Bauelemente bestehen in einem Wortschatz (einem 'Lexikon' oder, noch besser, einem 'lexematischen System', wie die Sprachwissenschaftler sagen würden), der sich ausnahmslos aus Metaphern oder Analoga von konkretem Verhalten in der materiellen Welt zusammensetzt. Was seinen Realitätsstatus betrifft, steht er auf gleicher Ebene mit der Mathematik. Er setzt uns in den Stand, unter Umgehung von konkretem Verhalten zu sachgemäßerem Entscheidungen zu gelangen."<sup>94</sup>

Wenn diese Vorstellung des bewussten Individuums von sich selbst, das Analog-Ich, wie Bühl es nennt, gut entwickelt ist, hat es einen großen Bewegungsspielraum im Sinne der reflexiv-diskursiven Informationsverarbeitung. Wenn aber der kognitive Imperativ innerhalb einer Gemeinschaft stark genug ausgeprägt ist, kann der Fall eintreten, dass die Führung streng hierarchisiert und dem obersten Führer ein sakraler Status zugeschrieben wird, von dem das Heil der Gemeinschaft und des einzelnen Individuums abhängt. Bühl beschreibt diese Situation als unbedingte oder archaische Autorisierung der Führung, die sich mit einer Schrumpfung des Analog-Ichs der Untergebenen verbindet<sup>95</sup> und zu einer Regression auf die Verhaltensmuster der bikameralen Psyche führen kann.

Als bikamerale Psyche bezeichnet Jaynes die Vorstufe des sich selbst bewussten Geistes, die er wie folgt beschreibt: "Wollen, Planung und Hand-

92 Jaynes (1988), 65 ff.

93 Siehe auch Karl Jaspers' Theorie der Achsenzeit.

94 Jaynes (1988), S. 73.

95 Bühl (1984), S. 47.

lungsanstoß kommen ohne irgendwelches Bewusstsein zustande und werden sodann dem Individuum fix und fertig in seiner vertrauten Sprache 'mitgeteilt', manchmal mit einer Gesichtsaura in Gestalt eines vertrauten Menschen oder einer Autoritätsfigur als Begleiterscheinung, manchmal allein in einem Stimmphänomen. Das Individuum gehorcht diesen Stimmen, weil es nicht 'sieht', was es von sich aus tun könnte."<sup>96</sup> Als Beispiel führt Jaynes die Helden der Ilias<sup>97</sup> an, die auf die Stimmen ihrer Götter hören müssen, um Handeln zu können und liefert eine physiologische Erklärung für dieses Phänomen: Wollen, Planung und Handlungsanstoß der bikameralen Psyche sind Verarbeitungsergebnisse des nicht dominanten (in der Regel des rechten) Schläfenlappens. Um zur Ausführung zu gelangen, müssen diese Informationen zum Schläfenlappen der dominanten Hemisphäre geschickt werden. Da der Informationstransfer aber über eine kapazitätsschwache Verbindung, die Commissura anterior, erfolgt, bedarf es eines Codes, der die hochkomplexen Verarbeitungsergebnisse auf eine weniger komplexe Form reduziert. Der effizienteste Code hierzu ist die Sprache. Somit sind die bikameralen "Stimmen der Götter" nichts anderes als die in den Sprachzentren der dominanten Hemisphäre decodierten Informationen der nichtdominanten Hemisphäre, die das Individuum als Stimmen wahrnimmt.

Damit wird die Stimmhalluzination zum neurologischen Imperativ: die Stimme zu hören heißt, ihr zu gehorchen.<sup>98</sup> Denn "wie ein Gespenst geht das uranfängliche unbewusste Wesen noch immer in der Seele um; sie zergrübelt sich in dem Bemühen, die verlorengegangene Einheit mit der autoritativen Instanz wiederzufinden; und das Verlangen - das tiefe und auszehrende Verlangen - nach göttlichem Willen und Zuwillensein dem Göttlichen lässt noch uns Heutige nicht los."<sup>99</sup>

Für die Gemeinschaft, die der unbedingten Führung unterliegt, erfolgt ein kognitiver Rückschritt von der Sozialverfassung des Superstammes zu derjenigen der Stammesgesellschaft. Als Extrembeispiel archaischer Führung können Sekten angeführt werden, deren Mitglieder sich von ihren Führern widerstandslos in den Selbstmord treiben lassen.

---

96 Jaynes (1988), S. 98.

97 Mit Odysseus betritt aber schon der sich selbst bewusste Mensch die Bühne, und es ist bezeichnenderweise nicht mehr dumpfe Gewalt, sondern eine List, die Troja zu Fall bringt.

98 Jaynes (1988), S. 127.

99 Jaynes (1988), S. 381.

## Die rituell-somatische Schwelle

Wenn Konflikte oder Bedrohungen nicht mehr kognitiv verarbeitet werden können, tritt nach Bühl an die Stelle des Mythos die elementare Lösung des Ritus. Die Konfliktbewältigung erfolgt nun über die Synchronisation von Körperbewegungen in der Gemeinschaft, z.B. durch Trommeln, rhythmische Körperbewegungen und Tanz, so dass – auch unter dem Einfluss von Drogen – eine "rituelle Trance" erreicht wird. Aus gehirnphysiologischer Sicht wird die neokortikale Informationsverarbeitung blockiert und das limbische System an das retikuläre System zurückgekoppelt. "Der Ritus - in seiner elementaren Form - transformiert also ein äußeres Geschehen mittels der Stimulierung des sympathischen bzw. parasympathischen Nervensystems in ein somatisches Geschehen."<sup>100</sup>

Um dies zu gewährleisten, bedarf es praktikabler Riten und einer Ritengemeinschaft, die eine Abreaktion und Kollektiv-Katharsis<sup>101</sup> erlaubt. Bühl führt als Beispiel des symbolischen Gebrauchs des menschlichen Körpers zur öffentlichen Manifestation der Krise oder des Konflikts seine Massierung in Protestmärschen und Protestversammlungen an, in der die solidarische Geschlossenheit eines sozialen Körpers aktiv zum Ausdruck gebracht werden kann.<sup>102</sup> Dieser massenhaft demonstrierte Körpersymbolismus trägt nicht zu einer intellektuellen Verarbeitung des Konflikts bei. Allerdings, so Bühl, eröffnet er ein "breites metaphorisches Vorfeld", auf dem Konflikte auf eine vorbewusste Weise verarbeitet werden können. Gemeint ist hiermit, dass nach dem Prinzip des *pars pro toto* eine Verbindung zwischen einem somatischen und einem sprachlichen Ausdrucksfeld hergestellt wird, so dass innere Zustände, z.B. Zorn, nach außen projiziert werden können, um auf diese Weise eine gewisse Abreaktion und Entlastung zu erreichen. Die "Spaziergänge" der PEGIDA sind ein beredtes Beispiel für diese Art der Regression. Und mit der Rückkehr vom Spaziergang kehren die Teilnehmer auch aus der Regression zurück und setzen ihr gewohntes bürgerliches Leben fort. Wenn auch die rituelle Konfliktbewältigung nicht mehr möglich ist, wenn der soziale Dialog abgerissen ist und das Individuum in Einsamkeit versinkt, bleibt nur noch die pathologische Regression, das heißt die Flucht in die Krankheit.

100 Bühl (1984), S. 52.

101 Bühl (1984), S. 52.

102 Bühl (1984), S. 53.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass beim Übergang über eine der beschriebenen Regressionsschwellen eine symbolische Transformation des Wissens erfolgt. Bühl weist wiederholt darauf hin, dass alle Transformationen als dynamisch anzusehen sind, das heißt sowohl nach "oben" als auch nach "unten" erfolgen können, und es ein Fehler wäre, eine essentialistische Unterscheidung zwischen den Wissensformen treffen zu wollen etwa im Sinne von "Bewusstsein" und "Unbewusstem". Allerdings zeigt sich auch eine Asymmetrie der Übergänge: während der "Aufstieg" zum reflexiv-diskursiven Wissen mühsam ist und laufend institutionell sorgfältig abgesichert werden muss, erfolgt der Rückfall leicht und mühe-los: eine soziale Unsicherheit, eine institutionelle Krise oder ein Umbruch von Interaktionsbeziehungen genügt.

Nach diesen Ausführungen können wir nun die beiden Begriffe Remythisierung und Wiederverzauberung hinreichend exakt definieren. Als Remythisierung soll ein Prozess verstanden werden, in dessen Verlauf die reflexiv-diskursiven Komponenten eines mentalen Modells der Realität – mögen sie nun von einem einzelnen Individuum oder von einer ganzen Gruppe geteilt werden – langfristig durch mythische kognitive Komponenten ersetzt werden. Wiederverzauberung bedeutet dann einen weiteren Schritt tiefer in die Regression und bezeichnet den Prozess, in dessen Verlauf die reflexiv-diskursiven Komponenten eines mentalen Modells der Realität langfristig durch magische kognitive Komponenten ersetzt werden. In beiden Fällen geht es also nicht um eine vorübergehende Regression, die – so Bühl – durchaus der Problemlösung dienen kann, sondern um eine grundlegende Re-Organisation der Informationsverarbeitung.

Als mögliche Ursachen eines Rückfalls auf eine tiefere Ebene der Informationsverarbeitung kommen – so lautet unsere These – Nachrichten immer dann ins Spiel, wenn sie als Regressionstrigger wirken. Damit haben sie das Potenzial, zur Konstitution nichtrationaler mentaler Modelle der Realität beizutragen. Wenn Rezipienten im Rahmen der massiven Mediatisierung ihrer Lebenswelt tagtäglich einem konstanten Nachrichtenstrom ausgesetzt sind, wird auch das Nichtverstehen von Nachrichten nicht ohne Wirkung auf sie bleiben. Im Rahmen unserer Untersuchung der Nachrichten in ihrer Funktion als Regressionstrigger müssen wir daher auch ausführlich auf die Nachrichtenrezeption zu sprechen kommen. Dazu verlassen wir hier zunächst den wissenssoziologischen Strang unserer Ausführungen und wenden uns der Nachrichtenrezeption zu.



### 3. Nachrichten

Leitthema dieses Kapitels ist die Nachrichtenrezeption, die als ein Teil der Medienrezeption zu begreifen ist. Nach einer Erläuterung der Gründe für die Beschäftigung mit Nachrichten und einer Kategorisierung der Nachrichtenquellen werden zwei Modelle vorgestellt: ein allgemeines Modell der Wahrnehmung und ein kognitiv-funktionales Modell der Nachrichtenrezeption. Beide Modelle können im weiteren Verlauf der Untersuchung zur Erläuterung der Konstitution nicht-rationaler mentaler Modelle der Realität herangezogen werden. Zum Ende des Kapitels folgt eine Auseinandersetzung mit den Phänomenen des Verstehens und des Nichtverstehens von Nachrichten.

#### 3.1. *Nachrichten – Informationen über die Welt*

"Was wir über unsere Gesellschaft, ja über die Welt, in der wir leben, wissen, wissen wir durch die Massenmedien."<sup>103</sup> Mit diesem als klassisch geltenden Diktum beschreibt der Soziologe Niklas Luhmann das Phänomen, dass wir zum Verstehen einer immer komplexer werdenden Welt auf immer weniger Informationen aus eigener Anschauung zurückgreifen können und deshalb notwendigerweise auf Informationen angewiesen sind, die uns andere zur Kenntnis bringen. Diese Botenfunktion erfüllen die Massenmedien. Unter Massenmedien versteht Luhmann die Printmedien, den Hörfunk und das Fernsehen, die er in jeweils drei weitere Programmsektoren unterteilt: in Nachrichten und Berichte, Werbung und Unterhaltung.

Luhmanns Bestimmung der Massenmedien ist im Rahmen der vorliegenden Arbeit zu modifizieren. Gegenstand unserer Untersuchung ist die Nachrichtenrezeption unter Berücksichtigung der Frage, wie "wahre" Informationen zur Konstitution eines "falschen" oder zumindest "verzerrten" mentalen Modells der Realität beitragen können. Da Werbung und Unterhaltung, die der persuasiven Kommunikation bzw. der Fiktion folgen, in der Regel keinen Anspruch auf Wahrheit erheben, werden sie nicht berücksichtigt. Dafür finden Onlinemedien, die für Luhmann nicht Gegenstand

---

103 Luhmann (2017), S. 9.

vertiefender Betrachtung waren (und von Bühl noch gar nicht berücksichtigt werden konnten), in der vorliegenden Arbeit einen ihrer heutigen Bedeutung entsprechenden Niederschlag.

Als Nachrichten im Rahmen dieser Arbeit sollen alle Fernseh-, Hörfunk-, Online-, Social-Media- und Printnachrichten gelten. Bei der Begriffsbestimmung folgen wir einer Definition der Kommunikationswissenschaft: "Die Nachricht ist eine direkte, auf das Wesentliche konzentrierte und möglichst objektive Mitteilung über ein neues Ereignis, das für die Öffentlichkeit wichtig und/oder interessant ist."<sup>104</sup> Nachrichten enthalten "Informationen über internationale, nationale, regionale/lokale oder andere aktuelle Ereignisse, die über Radio, Fernsehen, Printmedien oder online zugänglich sind."<sup>105</sup> Informationen wiederum sind Daten über Sachverhalte in der realen Welt, die von einem Beobachter als relevant eingestuft werden.<sup>106</sup> Die Berichterstattung erfolgt häufig (noch) ereignisorientiert, auch wenn viele Sendeanstalten neue Konzepte eingeführt haben bzw. gerade einführen (sowohl was die redaktionelle und technische Seite als auch, was die gesamte Infrastruktur<sup>107</sup> der Gebäude betrifft), die es erlauben, themenorientiert und plattformunabhängig "Content zu generieren", der nach Bedarf über die Plattformen Fernsehen, Hörfunk, Podcast und Social Media publiziert werden kann.

Im Folgenden sind die Gründe angeführt, die uns veranlassen, Nachrichten auf ihren Beitrag zur Konstitution nichtrationaler mentaler Modelle der Realität zu untersuchen.

#### Nachrichten sind allgegenwärtig

Nachrichten stellen einen wesentlichen Bestandteil "medialer Grundlagen menschlicher Selbst- und Weltverhältnisse in Wahrnehmung, Erkenntnis und Kommunikation"<sup>108</sup> zu Beginn des 21. Jahrhunderts dar. Durch den massiven Ausbau der Kommunikationstechnik sind sie nicht nur in privaten Haushalten, sondern auch im öffentlichen Raum nahezu allgegenwärtig.

---

104 Schwiesau/Ohler (2016), S. 2.

105 Hölig/Hasebrink (2017), S. 10.

106 Wilke (2002), S. 16 f.

107 Im Herbst 2019 wurde das neue Nachrichtenhaus für ARD-aktuell in Hamburg eröffnet.

108 Münker (2016), S. 11.

tig. Sie erscheinen auf stummgeschalteten Bildschirmen an Gebäuden und in öffentlichen Verkehrsmitteln, Geschäften und Lokalen. Die Feeds der Social Media und die Nachrichten-Apps unserer Tablets und Smartphones präsentieren sie uns als *Breaking News*, und sie begegnen uns als Crawl auf den Leuchtreklamen im Wechsel zu Anzeigen, die für Produkte und Veranstaltungen werben. Allgemein ist Friedrich Krotz<sup>109</sup> zuzustimmen, dass Medienrezeption heute insgesamt kein abgegrenztes, feststellbares Geschehnis mehr sei, sondern kontinuierliches Handeln. Dies bedeutet aber auch, dass wir uns den im öffentlichen Raum präsentierten Nachrichten und Nachrichtenfragmenten immer weniger entziehen können.

Zur Illustration dieser Allgegenwart von Nachrichten seien ein paar Zahlen angeführt: Weltweit sind ca. 117 Nachrichtenagenturen tätig, darunter 18 deutsche<sup>110</sup>. Die Deutsche Presse-Agentur (dpa) stellt über ihre Dienste täglich ca. 1.100 Meldungen und ca. 950 Bilder zur Verfügung<sup>111</sup>, Reuters veröffentlicht nach eigenen Angaben jährlich 2 Millionen Meldungen, 814.000 Bilder und 129.000 Videoberichte<sup>112</sup>. Eine überschlägige Hochrechnung dieser willkürlich herausgegriffenen Zahlen auf alle Agenturen lässt einen Eindruck von der von niemandem mehr zu verarbeitenden Menge der täglich verbreiteten Text-, Bild- und Videoinformationen entstehen. Ein technisches Konzept, mit dem versucht wird, dieser Informationsflut doch einigermaßen Herr zu werden, schlägt sich in der Entwicklung und im Einsatz von KI-Modulen nieder, die in der Lage sind, Videomaterial schon während der Aufzeichnung auf einen Server oder in die Cloud zu analysieren und den Redakteuren in Echtzeit entsprechende Verschlagwortungen des ingestierten Materials, Transskripte der Tonspur inklusive Übersetzungen in frei zu wählende Sprachen und Bildauswertungen inklusive Gesichtserkennung zur Verfügung zu stellen.

109 Krotz (2007).

110 DeWiki.de: Liste der Nachrichtenagenturen.  
[https://dewiki.de/Lexikon/Liste\\_der\\_Nachrichtenagenturen](https://dewiki.de/Lexikon/Liste_der_Nachrichtenagenturen). Abfrage am: 17.09.2023.

111 Wikipedia: Deutsche Presse-Agentur.  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Deutsche\\_Presse-Agentur](https://de.wikipedia.org/wiki/Deutsche_Presse-Agentur). Abfrage am: 17.09.2023.

112 Reuters News Agency. The world's largest multimedia news provider  
<https://www.reutersagency.com/about/about-us/>. Abfrage am: 17.09.2023.

## Nachrichten erheben Anspruch auf Wahrheit

Nachrichten sind nach Luhmann im Gegensatz zur Werbung und zur Unterhaltung explizit auf Belehrung ausgerichtet und erheben damit Anspruch auf Wahrheit. Auch Schweiger bestimmt Nachrichten als "öffentlich verfügbare Informationen mit dem Anspruch auf Wahrheit [...], die einen Aktualitätsbezug und politische Relevanz aufweisen, die in gängigen journalistischen Darstellungsformen aufbereitet sind und in integrierten Nachrichtenmedien erscheinen."<sup>113</sup> Der Autor nimmt ausdrücklich Bezug auf den Anspruch auf Wahrheit. Absichtlich in Umlauf gesetzte unwahre Informationen sind für ihn keine Nachrichten, sondern Desinformationen. Auf den Prozesscharakter von Wahrheit gerade im journalistischen Bereich weist Horst Pöttker hin: "Wahrheit ist dabei nicht als in der einzelnen Mitteilung realisierbare Objektivität, als Substanz zu verstehen, die sich schwarz auf weiß nach Hause tragen ließe. Sie ist nur als ein kommunikativer Prozess der permanenten Vervollständigung vorstellbar, der auf das unerreichbare Ziel der Vollständigkeit richtiger Information gerichtet ist."<sup>114</sup> Parallel zum Anspruch von Nachrichten auf Wahrheit ist im Pressekodex des Deutschen Presserates, in dem ethische Standards für den Journalismus niedergelegt sind, an prominenter Stelle unter Ziffer 1 auch die Verpflichtung zur wahrheitsgemäßen Berichterstattung angeführt: "Die Achtung vor der Wahrheit, die Wahrung der Menschenwürde und die wahrhaftige Unterrichtung der Öffentlichkeit sind oberste Gebote der Presse. Jede in der Presse tätige Person wahrt auf dieser Grundlage das Ansehen und die Glaubwürdigkeit der Medien."<sup>115</sup>

## Nachrichten konstituieren Wirklichkeit

Gemäß unserer Verwendung der Begriffe Wirklichkeit und Realität ist das, was uns als Wirklichkeit erscheint, eine Repräsentation der realen materiellen Welt in unserem Bewusstsein. Wirklichkeit und reale Welt sind somit nicht identisch. Die reale Welt ist wie folgt gekennzeichnet: Sie existiert unabhängig von unserem Denken. Sie ist deterministisch in dem Bereich, der unserer Anschauung zugänglich ist. Es gibt keine geheimnisvollen un-

---

113 Schweiger (2017), S. 29.

114 Pöttker (2017), S. 88.

115 Deutscher Presserat e.V. (2023).

berechenbare Mächte. Es gelten Naturgesetze und die Regeln der Logik. Wenn wir hingegen nach der Wirklichkeit fragen, fragen wir nicht nach den Dingen an sich, sondern nach dem Bild, das wir uns von ihnen machen. Die Wirklichkeit<sup>116</sup>, um die es uns geht, ist eine "phänomenale Welt" (Köhler/Metzger<sup>117</sup>), die nicht nur durch unsere eigenen Erfahrungen, sondern auch und in erheblichem Maß mithilfe von Informationen, die wir über Dritte erhalten, von unserem Bewusstsein "konstruiert" wird. Sie ist kein monolithischer Block, sondern in vielfältige, gegeneinander abgegrenzte Bereiche gegliedert. Schütz/Luckmann sprechen in diesem Zusammenhang von Wirklichkeitsordnungen, die "nicht durch eine etwaige ontologische Struktur ihrer Objekte, sondern durch den Sinn unserer Erfahrung konstituiert werden"<sup>118</sup> bzw. von geschlossenen Sinngebieten. Geschlossene Sinngebiete, so die Autoren, umfassten alle sinnverträglichen Erfahrungen, die einen besonderen Erlebnis- bzw. Erkenntnisstil ausweisen und mit Bezug auf diesen Stil miteinander verträglich sind. Als Beispiele für geschlossene Sinngebiete, denen jeweils der Akzent der Wirklichkeit verliehen werden könne, führen die Autoren neben der alltäglichen Lebenswelt die Traumwelt, die Welt der Wissenschaft und die Welt der religiösen Erfahrung an. Dabei betonen sie: "Unstimmigkeiten und Unverträglichkeiten einiger einzelner Erfahrungen, mit Bezug auf ihren partiellen Aussagesinn, können durchaus im gleichen Sinngebiet auftreten, ohne dass diesem der Akzent der Wirklichkeit entzogen wird. Vielmehr mag dies nur die Ungültigkeit eben der betreffenden Erfahrungen innerhalb des geschlossenen Sinngebietes zur Folge haben."<sup>119</sup>

Der Rezeption von Nachrichten, so können wir aus dem Gesagten ableiten, kommt durchaus ein besonderer Erlebnis- und Erkenntnisstil zu: Nachrichten sind häufig komplex und unübersichtlich. Sie werden oft als widersprüchlich, unverständlich, irrelevant und niederdrückend wahrgenommen. Sie präsentieren weltweite Ereignisse in zeitlicher Verdichtung und orientieren sich dabei häufig – gemäß dem alten Grundsatz *bad news is good news* – an den apokalyptischen Generalthemen Krieg, Hunger, Krank-

116 Die Begriffe Realität und Wirklichkeit finden in der Literatur unterschiedliche Verwendung. So verwendet Luhmann für das, was wir mit Wirklichkeit bezeichnen, den Begriff Realität. Schöndorf (Brugger/Schöndorf [2010]) führt aus, dass Realität heute gleichbedeutend mit Wirklichkeit sei (S. 390), und definiert: "Wirklichkeit ist das, was unabhängig von unserem Denken existiert." (S. 581).

117 zitiert nach Roth (1997), S. 316.

118 Schütz/Luckmann (2003), S. 55.

119 Schütz/Luckmann (2003), S. 55.

heit und Tod. Im Falle der Nachrichtenrezeption erfolgt die Zuweisung von Sinn nicht aufgrund eigener sinnlicher Erfahrung mit den präsentierten Ereignissen, sondern aufgrund der vermittelten Informationen zu diesen Ereignissen. Diese vermittelte anstelle der eigenen sinnlichen Erfahrung bildet eine eigene Domäne, das heißt sie konstituiert einen eigenen Wirklichkeitsbereich bzw. ein eigenes Sinngebiet, das jedoch mit der alltäglichen Lebenswelt und mit anderen Sinngebieten korrespondiert. Dies wirft zwei Fragen auf: Welche Folgen für die Konstitution eines mentalen Modells der Realität hat eine durch die Nachrichtenpräsentation erzeugte – und zunächst nur hypothetisch zu unterstellende – Diskrepanz zwischen der alltäglichen Lebenswelt eines Individuums und dem ihm durch die Nachrichten vermittelten Sinngebiet? Und wann werden für einen Rezipienten die Unstimmigkeiten und Unverträglichkeiten zwischen diesen Erfahrungen so groß, dass er dem Sinngebiet der Nachrichten den Akzent der Wirklichkeit entzieht? Mit anderen Worten: wann steht der Vorwurf der Lügenpresse im Raum?

#### 3.2. Nachrichtenquellen

Für unsere Untersuchung relevant sind die Angebote der Medien, die als Nachrichtenquellen ausgewiesen sind: TV- und Radionachrichten, Print, Soziale Medien, Nachrichtenmagazine online, Zeitungen online sowie TV- und Radioanbieter online.<sup>120</sup>

Mit dem Ausbau dessen, was als Web 2.0<sup>121</sup> umschrieben wird, geht ein Wandel im Verhalten der Rezipienten einher: Die Publika der klassischen Medien (Print, Hörfunk, TV) sind im Schwinden begriffen zugunsten der Ausweitung web-basierter sozialer Netzwerke (Facebook, Google, Instagram, Twitter, WhatsApp, TikTok u.a.) und alternativer Medien. Brosius weist in diesem Zusammenhang darauf hin, dass der Begriff der Massen-

---

120 Hölzig et al. (2021), Kategorien des Reuters Institute Digital News Report 2021, S.14, Abbildung 6.

121 "Ein Schlagwort, das - im Gegensatz zur anfänglichen, vorwiegend passiv-konsumorientierten Nutzungsart des Internets - die interaktive Nutzung dieses Mediums hervorhebt, bei der eine Vielzahl von untereinander vernetzten, aktiven Internetnutzern Netzinhalte erstellen, pflegen und verteilen."

[https://de.wiktionary.org/wiki/Web\\_2.0](https://de.wiktionary.org/wiki/Web_2.0)

Abfrage am: 17.09.2023.

Siehe auch O'Reilly, Tim (2005).

kommunikation durch zunehmende Untauglichkeit gekennzeichnet sei, da öffentliche Kommunikation heute in einer Fülle von Onlinemedien stattfindet, ohne dass auf diese der Begriff der Massenkommunikation anwendbar wäre.<sup>122</sup> Es erscheint daher sinnvoll, auf den Begriff Massenmedien zu verzichten und zwischen "klassischen" und Web 2.0-Medien sowie deren Abkömmling Alternative Medien zu unterscheiden. Die für unsere Untersuchung maßgeblichen Unterschiede der Kategorien klassische Medien, Web 2.0-Medien und Alternative Medien können wie folgt beschrieben werden:

### Klassische Medien

Die Selektions- und Verteilungsmechanismen der klassischen Medien, die von vielen Nutzern der Web 2.0- oder der Alternativen Medien gerne als "Mainstream-" oder "Systemmedien" bezeichnet werden, sind in der Regel transparent. Die klassischen Medien orientieren sich an lokalen rechtlichen Regelungen und ethischen Standards. So gelten beispielsweise transparente Regeln, wie mit Falschmeldungen und Zeitungsenten umzugehen ist (Veröffentlichung von Leserbriefen, Verpflichtung zur Gegendarstellung). Dazu zitieren wir noch einmal Luhmann: "Bei Informationen, die im Modus der Nachrichten und Berichterstattung angeboten werden, wird vorausgesetzt und geglaubt, dass sie zutreffen, dass sie wahr sind. Es mag zu Irrtümern kommen und gelegentlich auch zu gezielten Falschmeldungen, die sich aber häufig später aufklären lassen. Die Betroffenen haben das Recht, eine Korrektur zu verlangen."<sup>123</sup> Es gibt Beschwerdeinstanzen (z.B. den Deutschen Presserat), deren Entscheidungen wiederum auf einem veröffentlichten Katalog ethischer Standards beruhen.

Die Kommunikation zwischen klassischen Medien und Mediennutzern, die ursprünglich auf eine passive Konsumentenhaltung der Nutzer angelegt war, hat sich mit der Einführung interaktiver Komponenten geändert. Sie wurde nun dahingehend modifiziert, dass auf eigens eingerichteten Websites ein offener Gedankenaustausch mit den Mediennutzern zu den von den Medien gesetzten Themen stattfinden sollte. Dieses Vorhaben ist jedoch "auf halbem Wege" gescheitert. Dies deshalb, weil die auf reflexiv-diskursiven Gedankenaustausch angelegten Foren häufig als Plattformen zur Artikulation von Polemik und Beleidigungen sowie zum Aufruf zu Gewalt

122 Brosius (2013), S. 14.

123 Luhmann (2017), S. 40.

missbraucht wurden. Um dieser Entwicklung Einhalt zu gebieten, waren die betroffenen Medien gezwungen, entsprechende Beiträge zu löschen bzw. die Foren wieder zu schließen – was ihnen postwendend den Vorwurf der Zensur eingebracht hat.

#### Web 2.0-Medien

Im Rahmen eines Generationswandels in der Mediennutzung erfolgte eine Abwanderung insbesondere jüngerer Alterskohorten von den klassischen Medien Print, Hörfunk und Fernsehen hin zu neuen, auf das Web 2.0 gründende Kommunikationsformen.

Der Zugang zu den Social Media ist offen für jedermann. Gleichzeitig sind die Social Media geschlossen in dem Sinne, dass die Selektions- und Verteilungsmechanismen ihrer Feeds in der Regel nicht transparent<sup>124</sup> sind, während sich die Provider nicht oder nur widerstrebend an lokale rechtliche Regulierungen und ethische Standards halten. Es gelten interne so genannte "Gemeinschaftsstandards" der Social-Media-Plattformen, die ebenfalls nicht transparent sind und kurzfristig ohne Begründung geändert werden können und tatsächlich auch geändert werden. Externe Beschwerdeinstanzen sind nicht oder nur in Ansätzen vorhanden bzw. werden erst auf Druck (häufig noch) nationaler Gesetzgebung eingerichtet<sup>125</sup>. Zudem muss in Betracht gezogen werden, dass ein Teil der Informationen, die über Social Media und alternative Medien verteilt werden, von vorneherein als Fake News oder alternative Fakten konzipiert ist. Der Kommunikationsmodus der Nutzer kann als interaktiv beschrieben werden; Feedback auf Beiträge und Postings erfolgt häufig auf der Ebene der ideologischen Informationsverarbeitung im Sinne Bühls.

#### Alternative Medien vs. Mainstream

Die Infrastruktur des Internets bietet zudem jedem Akteur die Möglichkeit, eigene Blogs und Websites einzurichten sowie "Nachrichten mit minimalen technischen und finanziellen Mitteln zu produzieren und an ein beliebig

---

124 Vgl. MacCarthy (2022).

125 Klausua/Meyer (2021).



großes Publikum zu verbreiten."<sup>126</sup> Schweiger weist darauf hin, dass sich für Medien, die diese Möglichkeiten nutzen, das Qualitätskriterium der Ausgewogenheit für sich selbst aber ablehnen und bewusst Nachrichten mit einer bestimmten – oft ideologisch oder verschwörungshypothetisch geprägten – Stoßrichtung veröffentlichen, der Begriff der alternativen Medien durchgesetzt habe.<sup>127</sup> "Alternative Medien stehen für eine *Gegenöffentlichkeit* zu Mainstream-Medien, etablierten Parteien und politischen Institutionen. Sie wollen Interessen durchsetzen und sind gekennzeichnet durch Kritik am Mainstream, einen Fokus auf oppositionelle oder radikale Politik, das Aufgreifen vernachlässigter Themen, marginalisierter Gruppen und sozialer Bewegungen ... Sie berichten auch deshalb nicht ausgewogen und neutral, um der vermeintlichen Meinungsdominanz der Mainstream-Medien etwas entgegenzusetzen."<sup>128</sup> Das Konzept der alternativen Medien stelle somit laut Schweiger politische Inhalte und eine von den Mainstream-Medien grundsätzlich abweichende Positionierung in den Mittelpunkt.

Uwe Krüger definiert "Mainstream" wie folgt: "Medialer Mainstream" ist also zunächst einmal, ganz wertfrei, das Phänomen, dass zu einem Zeitpunkt die Mehrzahl der Leitmedien ein bestimmtes Thema behandelt oder eine bestimmte Meinung vertritt. Kommunikationswissenschaftler sprechen bei großer Übereinstimmung in der Themen-Agenda von hoher 'Fokussierung' und bei großem Gleichklang in den Meinungen von hoher 'Konsonanz'.<sup>129</sup> Leitmedien in der deutschen Medienlandschaft seien laut Journalistenbefragungen die Nachrichtensendungen von ARD und ZDF, die Tageszeitungen *Süddeutsche Zeitung*, *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, *Die Welt*, *Frankfurter Rundschau*, *Die Tageszeitung (taz)* und *Bild*, die Wochenzeitung *Die Zeit*, die Nachrichtenmagazine *Der Spiegel* und *Focus*, die Illustrierte *Stern* sowie die Online-Ableger dieser Medien. Krüger führt weiter aus, dass eine Vielfalt an Themen und Meinungen demokratietheoretisch einerseits erwünscht sei, andererseits ein Zuviel an Pluralität aber auch dysfunktional sein könne. Eine Gesellschaft könne sich zu jedem Zeitpunkt nur einer begrenzten Anzahl von Problemen widmen. Wenn die öffentliche Aufmerksamkeit zu stark fragmentiert sei, würden Problemlösungen unwahrscheinlicher, da der Druck auf die handelnden Akteure nicht groß genug sei. Dennoch sollte, so der Autor, zu jedem Thema –

126 Schweiger (2017), S. 45.

127 Schweiger (2017), S. 42.

128 Schweiger (2017), S. 46, kursiv im Original.

129 Krüger (2016), o.S.

zumindest in der Anfangsphase einer Debatte – eine größtmögliche Vielfalt an Meinungen, Positionen und Aspekten auf den gemeinsamen Tisch kommen, damit sich dann in einem (idealerweise herrschaftsfreien) Diskurs die besten Argumente durchsetzen können.

Diesem Befund ließe sich jedoch eine pessimistische Vermutung entgegensetzen. So sei es denkbar, dass Akteure der "Mainstream"-Medien aus Verantwortungsbewusstsein bestimmte verbreitete, aber unerwünschte (da als gefährlich angesehene) Meinungen oder Einstellungen – Ausländerfeindlichkeit, Islamophobie, Antiamerikanismus, Euroskepsis – aus der öffentlichen Debatte fernzuhalten versuchten. Sollte dies der Fall sein, könnte es erklären, warum beachtliche Teile der Bevölkerung sich den quasi-offiziellen medialen Wirklichkeitsentwürfen verweigerten und die Legitimität der sie hervorbringenden Institutionen infrage stellten – oder, "wissenssoziologisch ausgedrückt, sich von anerkannten 'orthodoxen' Sinnwelten und Deutungsmustern abwenden und 'ketzerische' Diskurse mit 'heterodoxen' Wirklichkeitsbestimmungen (etwa: Verschwörungstheorien) führen."<sup>130</sup> Auf diesen Zusammenhang wird in einer detaillierten Auseinandersetzung mit der "Lügenpresse" einzugehen sein.

#### 3.3. Nachrichtenrezeption

In der älteren Forschungsliteratur wird häufig bemängelt, dass die Verarbeitung von Medieninhalten durch die Rezipienten zu wenig Beachtung finde. So weisen Bonfadelli/Friemel<sup>131</sup> mit Bezug auf die Medienwirkungsforschung im Bereich der TV-Nachrichten darauf hin, dass in der Forschung nach wie vor mediatisierende Input-Output-Faktoren wie Inhalt, Präsentation und Rezipient im Zentrum stünden, während der Prozess der kognitiven Informationsverarbeitung noch wenig bearbeitet worden sei. Rath merkt an, dass in gängigen Handbüchern zur Medienethik das Publikum, der Rezipient oder der Nutzer nur marginal oder überhaupt nicht auftauchen<sup>132</sup>. Brosius führt aus: "Während die Konstruktion und Interpretation von Nachrichteninhalten durch Journalisten theoretisch wie empirisch einen großen Stellenwert in Theorien der Nachrichtenauswahl einnehmen, werden die Konstruktion und Interpretation von Inhalten durch die Rezipi-

---

130 a.a.O.

131 Bonfadelli/Friemel (2011), S. 120.

132 Rath (2016) in: Heesen (2016), S. 298.

enten von Nachrichten in Theorien der Nachrichtenwirkung weitgehend vernachlässigt"<sup>133</sup>, und er urteilt wie folgt: "Den Forschungsstand zur Wirkung von Nachrichten auf das Wissen und die Kenntnisse der Rezipienten bezeichnen viele Autoren einstimmig als äußerst dürftig."<sup>134</sup>

Dies hat sich in jüngster Zeit geändert. Als Reaktion auf die öffentlich zur Schau getragene Gewaltbereitschaft sowohl einzelner Individuen als auch größerer und kleinerer Gruppen ist eine Vielzahl von Untersuchungen<sup>135</sup> zu diesem Phänomen erschienen. Ihre Autorinnen und Autoren befassen sich mit dem Kommunikationsverhalten der genannten Individuen und Gruppen in der virtuellen und mit ihrem Handeln in der realen Welt. Hier schließt die vorliegende Arbeit an. Mit einer Untersuchung zur Wirkung von Regressionsmechanismen als Begleiter der Nachrichtenrezeption leistet sie einen Beitrag zum Verständnis der Konstitution nichtrationaler mentaler Modelle der Realität, die wiederum die Grundlage nichtrationalen Handelns sind.

### 3.3.1. Wahrnehmung und Informationsverarbeitung

Ausgangspunkt unserer Überlegungen zur Nachrichtenrezeption ist ein allgemeines Modell der Wahrnehmung, das um ein Modell der kognitiv-funktionalen Nachrichtenrezeption ergänzt wird. Beide Modelle liefern die theoretische Basis, an der wir uns im Fortgang unserer Untersuchung orientieren werden. Das allgemeine Modell der Wahrnehmung folgt dem Ansatz der evolutionären Erkenntnistheorie insofern, als diese Theorie eine prinzipielle Übereinstimmung der Kategorien menschlicher Erkenntnis mit den Strukturen der Realität postuliert. Diese Übereinstimmung beruht auf der evolutionären Anpassung des Menschen an seine Umwelt im Laufe seiner phylogenetischen Entwicklung. Sie ermöglicht es ihm, die Strukturen der unabhängig von ihm existierenden realen Welt in seinem Denken zu rekonstruieren und Informationen, die er über diese Welt erhält, zu verstehen. Wein drückt dies wie folgt aus: "Die Kategorien unseres Denkens befinden sich in prinzipieller Übereinstimmung mit den Strukturen

133 Brosius (1995), S. 25 f.

134 Brosius (1995), S. 29.

135 Sonntag (2006), Sunstein (2014), Hepfer (2015), Seidler (2016), Butter (2018), Götz-Votteler/Hespers (2019), Nocun/Lamberty (2020), Blume (2020), Nachtwey/Frei (2021).

der Wirklichkeit, an welchen sie sich entwickelt haben und welche wohl unabhängig von unserem Denken existieren, aber nur vermittelt, das heißt mittels unseres begrifflichen Denkens rekonstruiert, interpretiert und als Strukturen erfasst und bestimmt werden können."<sup>136</sup>

Nachrichten sind Informationen über die reale Welt. Sie werden uns durch die Medien vermittelt und wir nehmen sie wahr, indem wir sie sehen, hören und lesen. Wahrnehmung kann beschrieben werden als die sinngebende Verarbeitung von Reizen aus der realen Welt, die unserem Gehirn über Sinnesorgane und Nervenbahnen zugeleitet werden. Neurologische Filtermechanismen sorgen dafür, dass der größte Teil der auf unsere Sinnesorgane einströmenden Reize für die weitere Verarbeitung unberücksichtigt bleibt. Diese Mechanismen ermöglichen es dem Gehirn einerseits, den ununterbrochenen Strom der ihm zufließenden Reize auf ein verarbeitbares Maß zu reduzieren und zu strukturieren, wobei es dem Wahrnehmenden möglich ist, seine Aufmerksamkeit bestimmten Sinnesreizen zuzuwenden oder zu entziehen. Andererseits wird die weitere Aufbereitung der die neurologischen Filter passierenden Sinnesreize zu Sinneseindrücken beeinflusst durch Interferenzen der Reize anderer Sinnesorgane, durch Gestaltgesetze<sup>137</sup> (Wertheimer<sup>138</sup>) sowie durch Emotionen, Stimmungen und Erwartungen. Auf diese Weise entsteht in unserem Bewusstsein aus dem, was wir sehen, hören und lesen, die Repräsentation eines Ausschnitts der realen Welt. Dieser Prozess unterliegt einer kontinuierlichen Bewertung durch das limbische System<sup>139</sup>. Wahrnehmungen sind somit keine Eins-zu-Eins-Abbildungen der realen Welt, sondern Konstrukte unseres Gehirns.

---

136 Wein (2017), S. 15.

137 Gestaltgesetze sind Heuristiken, die es dem visuellen System ermöglichen, bei der Wahrnehmung von Gestalten und Szenen lokale Details zu einem sinnvollen Ganzen zusammenzusetzen. Vgl. Roth 1997, S. 258 ff.

138 Max Wertheimer (1880-1943) war ein deutscher Psychologe. Er gilt als ein Begründer der Gestaltpsychologie bzw. der Gestalttheorie.

139 Nach Gerhard Roth besteht die allgemeine Funktion des limbischen Systems "in der Bewertung dessen, was das Gehirn tut" (Roth 1997, S. 209). Er definiert es als "diejenigen Strukturen, die mit emotional-affektiven Zuständen in Verbindung mit Vorstellungen, Gedächtnisleistungen, Bewertung, Auswahl und Steuerung von Handlungen zu tun haben, und zwar unabhängig davon, ob diese Leistungen und Zustände bewusst oder unbewusst ablaufen" (Roth 2003, S. 256). Die Zentren des limbischen Systems "sind Orte der Entstehung von Affekten, von positiven (Nucleus accumbens, Ventrales Tegmentales Areal) und negativen Gefühlen (Amygdala), der Gedächtnisorganisation (Hippocampus), der Aufmerksamkeits- und Bewusstseinssteuerung (basales Vorderhirn, Locus coeruleus, Thalamus) und der Kontrolle vegetativer Funktionen (Hypothalamus)." (Roth 2003, S. 257).

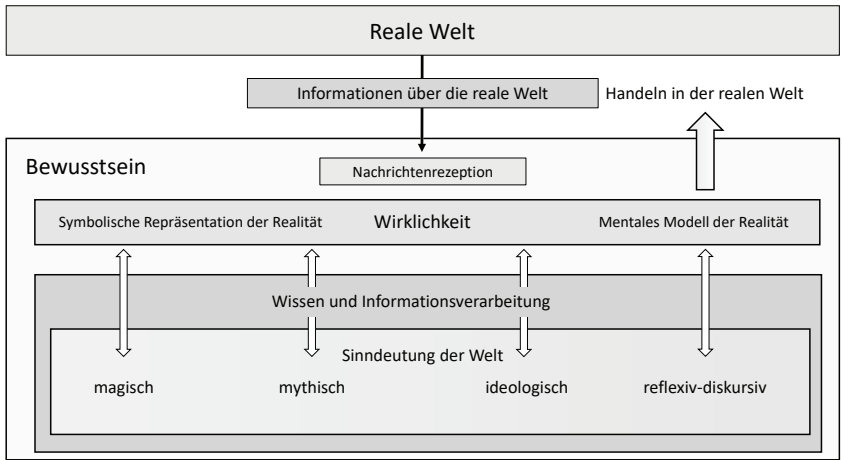


Abbildung: Ein kognitiv-funktionales Modell der Nachrichtenrezeption (eigene Darstellung)

Einen besonderen Typus der Wahrnehmung stellt nach Fröh die Rezeption dar, unter der er "die Aufnahme symbolhaft codierter Information aus der Umwelt"<sup>140</sup> versteht. Im Verlauf der Nachrichtenrezeption versucht das Gehirn, neu eintreffende Informationen zu decodieren und ihnen Sinn zukommen zu lassen, indem es sie in den bereits vorhandene Wissenskorpus, der sedimentiertes Wissen (Schütz), persönliche Erfahrungen und Erinnerungen und nicht zuletzt die Archetypen des kollektiven Unbewussten (Jung/Bühl) umfasst, integriert. Dies geschieht auch dann, wenn die eintreffenden Nachrichten unvollständig, fehlerhaft, missverständlich oder falsch sind. Bühl zeigt, dass die Verarbeitung symbolhaft codierter Information auf unterschiedlichen funktionalen Ebenen des Wissens erfolgen kann, die er als die magische, die mythische, die ideologische und die reflexiv-diskursive Ebene bestimmt. Wissen wiederum kann mit Bühl umgekehrt als ein Zwischenergebnis der Informationsverarbeitung des menschlichen Gehirns betrachtet werden, das laufend aktualisiert wird. Als solches dient es dem Individuum der Sinneutung der Welt sowie der Orientierung und Verhaltenssteuerung in seiner natürlichen und sozialen Umwelt. Wenn die Integration neuer Informationen gelingt, erweitern sie unser Wissen und tragen damit zur Konsolidierung unseres mentalen Modells der Realität,

140 Fröh (1994), S. 39.

auf dem unser Handeln in dieser Welt beruht, bei. Was aber passiert, wenn es einem Rezipienten nicht gelingt, neue Informationen, die ihm über die Nachrichten zukommen, in sein bestehendes mentales Modell der Realität zu integrieren?

#### 3.3.2. Nachrichten verstehen und nicht verstehen

Aus phänomenologischer Perspektive ist die Nachrichtenrezeption ein Akt des Verstehens, der eine gelingende Kommunikation zwischen dem Sender und dem Rezipienten einer Nachricht voraussetzt. Gelingende Kommunikation wiederum erfordert Konsens darüber, was intersubjektive Gültigkeit beanspruchen soll. Wenn die Integration neuer Nachrichten in das mentale Modell der Realität eines Rezipienten scheitert, so kann dies entweder auf nicht gelingende Kommunikation oder auf nicht gelingendes Verstehen zurückgeführt werden. Somit ist zu klären, was mit den Begriffen *nicht gelingende Kommunikation* und *nicht gelingendes Verstehen* ausgesagt werden soll.

#### Transzendente Kommunikation

Zu diesem Zweck werfen wir einen Blick in Heinrich Rombachs Beitrag über DIE GRUNDSTRUKTUR DER MENSCHLICHEN KOMMUNIKATION<sup>141</sup>, in dem er sich aus dem Blickwinkel einer "kritischen Phänomenologie des Verstehens und Missverstehens"<sup>142</sup> mit dem Begriff der Kommunikation auseinandersetzt. Er argumentiert, dass die Tatsache einer immer dichter werdenden simultanen Masseninformatio eine kommunikative Situation heraufführe, für die wir weder in Theorie noch in Praxis gerüstet seien und sich mehr und mehr die Meinung durchsetze, "dass alle Konfliktprobleme in Kommunikationsprobleme überführt werden können und dass sie nur durch eine solche Überführung lösbar werden."<sup>143</sup> Wir werden auf diese Einschätzung Rombachs im Abschnitt "Restitution der Kommunikation" im letzten Kapitel unserer Untersuchung zurückkommen. Zunächst betrachten wir jedoch zwei Ursachen für nicht gelingende Kommunikation, die der Autor herausarbeitet und die für uns von Interesse sind: mangelndes

---

141 Rombach (1977).

142 So der Untertitel von Rombachs Beitrag.

143 Rombach (1977), S. 22.

Verständnis aufgrund nicht kongruenter Kommunikationsebenen und – grundlegender – fehlende Verständigung überhaupt aufgrund unterschiedlicher transzendentaler Strukturen der Kommunikation.

Rombach versteht den Begriff des Transzendentalen im Sinne Kants, der ihn wie folgt definiert: "Ich nenne alle Erkenntnis transzendental, die sich nicht so wohl mit Gegenständen, sondern mit unserer Erkenntnisart von Gegenständen, so fern diese a priori möglich sein soll, überhaupt beschäftigt."<sup>144</sup> Abweichend von Kant, der die menschliche Erkenntnisfähigkeit ohne Weiteres voraussetzt, weist Rombach darauf hin, dass dieser transzendente Apparat menschlichen Verstehens und Verhaltens weder gegeben noch geschenkt sei; er entwickle sich in kommunikativer Auseinandersetzung mit Umwelt und Mitwelt. "Wir müssen daher von einer transzendentalen Kommunikation ausgehen, in der die Basis geschaffen wird, auf der alles weitere Verstehen und Kommunizieren aufruht."<sup>145</sup>

Rombach erinnert daran, dass Kommunikation für die Phänomenologie und die phänomenologische Anthropologie schon immer ein Grundphänomen des menschlichen Daseins gewesen sei, das wie alle Grundphänomene durch Mehrdimensionalität und Vielschichtigkeit gekennzeichnet ist. Die Vielschichtigkeit sei die Bedingung der Möglichkeit von Kommunikation überhaupt. Von fundamentalen Kommunikationsstrukturen heben sich vereinfachte und nivellierte (derivate) Formen ab, die zahlreicher, alltäglicher und bekannter seien als die fundierenden Modi, und die darum auch immer zu einer Fehlinterpretation verleiteten. Phänomenologisch bedeutsam für eine gelungene Kommunikation sei daher, dass sich auf jeder Kommunikationsebene jeweils ein dimensionstypisches Subjekt ausbildet, das als bestimmt strukturierter Teilnehmer eines bestimmt strukturierten Austauschs kommuniziert. "Ein geistliches Lied auf dem Fußballplatz spricht nicht jeden an, ebensowenig ein Kalauer bei der Flaggenhissung."<sup>146</sup> Entscheidend für Rombach ist die Einsicht, dass jede Kommunikationsebene eine ihr zugehörige Subjektstruktur besitzt und nur derjenige auf einer bestimmten Ebene kommunizieren kann, der die mit dieser Ebene korrespondierende Subjektstruktur auszubilden vermag. "Wird die passende Kommunikationsebene nicht gefunden, so ist Konfrontation und Aggression die unausbleibliche Folge. Aggressionen sind – kommunikationsphäno-

144 Kant (2006), S. 74.

145 Rombach (1977), S. 36.

146 Rombach (1977), S. 29.

menologisch gesehen – nichts anderes als Kommunikationen auf divergenten Ebenen."<sup>147</sup>

Grundlage und Voraussetzung des Verständnisses auf den genannten Kommunikationsebenen sei jedoch die schon erwähnte transzendente Kommunikation, in der die Basis für alles weitere Verstehen und Kommunizieren geschaffen werde. Rombach beschreibt sie als ein geschichtliches Gespräch, das immerfort im Gange sei. Jede Generation habe ihr eigenes Verständnis von Wirklichkeit und Bedeutung, von Faktum und Tat, von Sein und Zeit. Differenzen in diesem Verständnis wirkten sich, da sie Differenzen in den transzendentalen Grundlagen seien, "unendlich" aus. Transzendente Kommunikation sei, mit anderen Worten, die Verständigung von Individuen über den Horizont, innerhalb dessen sie miteinander kommunizieren wollen, und somit die Grundlage aller weiteren Kommunikation überhaupt. "Wo die transzendentalen Strukturen verschieden sind, ist das Verstehen so fundamental verschieden, dass es sich nicht einmal mehr über seine Verschiedenheit verständigen kann."<sup>148</sup>

## Verstehen

Nachdem wir mit Rombach Verständnis und Verständigung gegeneinander abgegrenzt haben, ist der Begriff des Verstehens zu klären. Max Weber definiert Verstehen als deutende Erfassung eines Sinnes oder Sinnzusammenhangs.<sup>149</sup> Nicole Haußecker führt aus: "In Anlehnung an die Schematheorie beruht Verstehen auf einer Interaktion zwischen neu erworbenen Informationen und bereits vorhandenen Wissensstrukturen (Schemata) [...] Es wird als das Erfassen von Zusammenhängen definiert, die entweder zum Zeitpunkt des Erfassens oder durch Abrufen von Wissen aus früherem Erfassungssystem konstruiert werden [...]."<sup>150</sup> Matthias Jung schreibt: "Mit 'Verstehen' in methodischer Hinsicht wird ein Vorgang dann bezeichnet, wenn das fragliche Phänomen in einen erlebten Zusammenhang eingebettet ist, durch den es als sinnvoll oder sinnlos interpretiert werden kann. Um 'Erklären' handelt es sich, wenn ein Phänomen durch hypothetische Konstruktionen mit anderen Phänomenen in einen (gesetzmäßigen) Zusammenhang ge-

---

147 Rombach (1977), S. 29 f.

148 Rombach (1977), S. 36 f.

149 Weber (1972), S. 4.

150 Haußecker (2013), S. 65.



bracht werden muss, der begrifflich konstruiert, nicht innerlich erlebt ist."<sup>151</sup> Sebastian Köhler weist darauf hin, dass mit Verstehen im Gegensatz zum Behalten, der kurzfristigen Erinnerung an Einzelheiten im episodischen Gedächtnis, die Erklärung von Zusammenhängen und die Benennung von Schlussfolgerungen<sup>152</sup> gemeint sei. Und Helmut Wilke notiert: "Verstehen kommt zustande, wenn ein mentales System neue Informationen in ihrer Bedeutung für seine eigene Praxis wahrnimmt. Auch Ablehnung und mit-hin Dissens implizieren Verstehen."<sup>153</sup>

Allen angeführten Definitionen gemein ist der Bezug auf eine zu erbringende kognitive Integrationsleistung: Damit ein Individuum Informationen, die ihm zur Kenntnis gelangen, verstehen kann, muss es sie in sein bereits vorhandenes Wissen über die Welt und damit in sein mentales Modell der Realität integrieren und deuten. Andererseits darf das Wissen über die Welt nicht statisch angelegt sein. Es kann und muss, wenn es die Situation erfordert, modifiziert werden, um das Individuum in die Lage zu versetzen, sich weiterhin in der Welt zurechtzufinden.

### Missverstehen und Nichtverstehen

Um nicht gelingendes Verstehen phänomenologisch präziser zu fassen, ist zwischen Missverstehen und Nichtverstehen zu unterscheiden. Missverstehen kann auf zwei Ebenen angesiedelt sein: auf einer intersubjektiven Ebene im Zusammenhang mit mangelhafter Kommunikation, wie von Rombach beschrieben, sowie auf einer subjektiven Ebene im Zusammenhang mit Fehlern während der individuellen Rezeption. Brosius verweist hier auf Olle Findahl und Brigitta Höijer (1985)<sup>154</sup>, die in Experimenten drei Typen des Missverstehens während der individuellen Rezeption identifiziert haben. *Konfusion*: Informationen aus unterschiedlichen Meldungen werden durcheinandergebracht. Als Ereignisort einer Meldung wird beispielsweise der Ort aus einer anderen Meldung genannt.<sup>155</sup> *Übergeneralisierung*: Einzelne Informationen werden ungenau und verallgemeinernd wiedergegeben. Anstelle eines konkret genannten Ereignisortes werden allgemeine

151 Jung (1996), S. 133 f.

152 Köhler (2009), S. 50.

153 Wilke (2002), S. 20.

154 Vgl. Brosius (1995), S. 85 f.

155 Mißverstehensrate für einzelne Fragen: zwischen 10% und 25%.

Ortsangaben wie beispielsweise "im Norden von..." genannt.<sup>156</sup> *Importation*: Vorhandenes Wissen wird genutzt, um nicht erinnerte Informationen von Meldungen zu inferieren.<sup>157</sup>

Nichtverstehen liegt dann vor, wenn ein Individuum nicht in der Lage ist, neue Informationen in seinen bestehenden Wissenskorpus zu integrieren. Was nun die Nachrichten betrifft, so kann von einer nicht regressiven Rezeption erst dann gesprochen werden, wenn es einem Rezipienten gelingt, die in der Nachricht enthaltene Information zu verstehen, ohne dabei auf eine tiefere Ebene der Informationsverarbeitung wechseln zu müssen. Dies bedeutet aber nicht, dass ein Rezipient eine erhaltene Information nicht auch zurückweisen könnte. Andererseits ist zu beachten, dass nichtrationale mentale Modelle der Welt sowohl auf verstandene als auch auf nicht verstandene Nachrichten gegründet werden können. Von einem falschen Verstehen endlich wäre dann zu sprechen, wenn eine Information so in ein mentales Modell der Realität eingebaut wird, dass die reale Welt nicht mehr korrekt repräsentiert wird.

---

156 Mißverstehensrate für einzelne Fragen: bis zu 10%

157 Mißverstehensrate: bis zu 10%.

## 4. Mentale Modelle der Realität

Im vorliegenden Kapitel befassen wir uns mit den theoretischen Grundlagen der Konstitution mentaler Modelle der Realität. Es ist in folgende Hauptabschnitte unterteilt: Abgrenzung des Rationalen gegen das Nichtrationale. Diese Abgrenzung ist als eine analytische Abgrenzung zu verstehen, denn in einem partikularen individuellen mentalen Modell der Realität sind immer fließende Übergänge zwischen seinen funktionalen kognitiven Komponenten zu gewärtigen. – Brosius' Unterscheidung zwischen wissenschaftlicher Rationalität und Alltagsrationalität. Brosius' Modell der Alltagsrationalität ermöglicht uns im fünften Kapitel den Anschluss an die Erläuterung der Konstitution nichtrationaler mentaler Modelle der Realität. – Mentale Modelle – Rationalität und Wissen – Medienkommunikation – Gruppenspezifische Aspekte des Wissens – Zusammenstellung kognitiver Komponenten mentaler Modelle der Realität.

### 4.1. Zum Begriff des Rationalen

Während nach Bühls Modell des Wissens kognitive Prozesse auf der entwicklungsgeschichtlich jüngsten Strukturebene der Informationsverarbeitung durch Rationalität gesteuert werden, folgt die Informationsverarbeitung auf den entwicklungsgeschichtlich älteren Strukturebenen nichtrationalen Mustern. Dies bedeutet, dass sowohl dem Rationalen als auch dem Nichtrationalen im Konstitutionsprozess mentaler Modelle der Realität grundlegende Bedeutung zukommt. Um diesen Konstitutionsprozess präziser beschreiben zu können, bedarf es zunächst der Abgrenzung des Begriffs des Rationalen gegen den Begriff des Nichtrationalen.

Das Nichtrationale kann nur als Negation des Rationalen gefasst werden, denn es setzt den Begriff der Rationalität bereits voraus. Seine Explikation bedarf einer zentralen Forderung der Rationalität: der Begründbarkeit und Kritisierbarkeit von Äußerungen<sup>158</sup>. Daher ist zunächst der Begriff der Rationalität näher zu bestimmen.

---

158 Habermas (1995), S. 36.

Rationalität kann nach Max Weber allgemein verstanden werden als vernunftgeleitetes und wohlbegründetes Denken und Handeln unter der Annahme der prinzipiellen Berechenbarkeit der Welt. Max Bense führt aus, dass Rationalität "alle Arten methodischen Denkens in endlich vielen reproduzierbaren Schritten zur Gewinnung und Begründung von Aussagen über das [...], was wir Welt (im Sinne von 'allem, was der Fall ist') nennen können"<sup>159</sup> umfasse sowie korrektes logisches Schließen.

Manche Autoren verweisen darauf, dass ein enger Zusammenhang zwischen Rationalität und Wissen – präziser: zwischen Rationalität und reflexiv-diskursivem Wissen – bestehe. Jürgen Habermas drückt dies in einer vorläufigen Begriffsbestimmung der Rationalität klar und deutlich aus: "Wann immer wir den Ausdruck 'rational' verwenden, unterstellen wir eine enge Beziehung zwischen Rationalität und Wissen. Unser Wissen hat propositionale Struktur: Meinungen lassen sich explizit in Form von Aussagen darstellen."<sup>160</sup> Er fährt fort, dass Rationalität aber weniger mit dem Haben von Erkenntnis zu tun habe als damit, wie sprach- und handlungsfähige Subjekte Wissen erwerben und verwenden. Die enge Beziehung zwischen Wissen und Rationalität lasse vermuten, dass die Rationalität einer Äußerung von der Zuverlässigkeit des in ihr verkörperten Wissens abhängt. Wenn diese Vermutung richtig ist, lässt sich daraus im Umkehrschluss die Vermutung ableiten, dass eine Äußerung bzw. die kognitive Disposition, die einer Äußerung zugrunde liegt, umso weniger rational ist, je unzuverlässiger das in ihr verkörperte Wissen ist. Dieser Zusammenhang wird in der Auseinandersetzung mit dem, was Cas R. Sunstein in Anlehnung an Russel Hardin als *crippled epistemology* bezeichnet, zu berücksichtigen sein.

In seiner weiteren Analyse der Rationalität unterscheidet Habermas zwei Arten der Verwendung propositionalen Wissens. Unter dem einen Verwendungsaspekt erscheine *instrumentelle Verfügung*, unter dem anderen *kommunikative Verständigung* als das der Rationalität innewohnende Telos. Während die erste Position, die Habermas die "realistische" nennt, von der ontologischen Voraussetzung der Welt als Inbegriff dessen, was der Fall ist, ausgehe, um auf dieser Grundlage die Bedingungen rationalen Verhaltens zu klären, gebe die zweite Position, die "phänomenologische", dieser Fragestellung eine transzendente Wendung und reflektiere auf den Umstand, dass diejenigen, die sich rational verhalten, selbst eine objektive

---

159 Bense (1965), S. 26.

160 Habermas (1995), S. 25.

Welt voraussetzen müssen.<sup>161</sup> "Objektivität gewinnt die Welt erst dadurch, dass sie *für* eine Gemeinschaft sprach- und handlungsfähiger Subjekte als ein und dieselbe Welt *gilt*. Das abstrakte Weltkonzept ist eine notwendige Bedingung dafür, dass sich kommunikativ handelnde Subjekte miteinander über das verständigen, was in der Welt vorkommt oder in ihr bewirkt werden soll. Mit dieser *kommunikativen Praxis* vergewissern sie sich zugleich ihres gemeinsamen Lebenszusammenhangs, der intersubjektiv geteilten *Lebenswelt*. Diese wird durch die Gesamtheit der Interpretationen begrenzt, die von den Angehörigen als Hintergrundwissen vorausgesetzt werden."<sup>162</sup>

Habermas erweitert damit Rombachs Begriff der transzendentalen Kommunikation um den Aspekt der Rationalität, und "ein Verhalten, das in einem besonderen Sinne als rational gilt,"<sup>163</sup> ist für ihn das Lernen aus expliziten Fehlern. Auch Bühl weist darauf hin, dass Rationalität auf dem Lernen aus Fehlern gründet: "Letztlich kann ein Wissensvorgang oder ein Wissen nur dann als 'rational' bezeichnet werden, wenn es korrigierbar und entwicklungsfähig bleibt; das aber lässt sich nur a posteriori und nur im konkreten Vergleich bestimmen, während jede apriorische Entscheidung oder gar Reifikation der Wahrheits- oder Rationalitätsfrage sich nur schädlich auswirken kann."<sup>164</sup> Und in der Bewertung des Lernens stimmt schließlich auch Popper mit Habermas und Bühl überein: "Die Rationalität als eine persönliche Haltung ist die Bereitschaft, seine Überzeugungen zu korrigieren. In ihrer intellektuell höchst entwickelten Form ist sie die Bereitschaft, seine Überzeugungen kritisch zu diskutieren und sie angesichts solcher kritischer Diskussionen mit anderen Menschen zu korrigieren."<sup>165</sup> Da Lernprozesse, so lautet unsere These, darauf abzielen, ein bestehendes mentales Modell der Realität und neu eintreffende Informationen zu "synchronisieren", unabhängig davon, ob es sich bei der zu erbringenden kognitiven Leistung um Assimilation oder Akkommodation handelt, hat die Rationalität von Lernprozessen Einfluss auf die Ausbildung des mentalen Modells der Realität. Dass umgekehrt das mentale Modell Einfluss auf Lernprozesse hat, zwischen mentalem Modell und Lernen demzufolge eine enge Wechselwirkung besteht, zeigt der Umstand, dass das magische Konzept des "Mehr vom Falschen" jeden Lernfortschritt verhindern kann.

161 Habermas (1995), S. 30, kursiv im Original.

162 Habermas (1995), S. 31 f., kursiv im Original.

163 Habermas (1995), S. 44.

164 Bühl (1984), S. 265.

165 Popper (1997), S. 359.

Popper stimmt sowohl mit Habermas als auch mit Bühl darin überein, dass ein enger Zusammenhang zwischen Rationalität, Wissen und Wissenserwerb besteht. Für unseren Untersuchungsgegenstand von Interesse ist hier aber insbesondere seine Auseinandersetzung mit der Herausforderung des Rationalen durch das Irrationale. In der Diskussion um die Abgrenzung von Rationalismus und Irrationalismus unterscheidet er zwischen einem *kritischen* und einem *unkritischen* oder *umfassenden Rationalismus*.<sup>166</sup> Der unkritische oder umfassende Rationalismus, so Popper, verwerfe jede Annahme, die sich weder durch Argumente noch durch die Erfahrung stützen lasse. Dieses Prinzip des umfassenden Rationalismus sei jedoch widersprüchlich: da es sich seinerseits weder durch Argumente noch durch die Erfahrung stützen lasse, folge aus ihm, dass es selbst verworfen werden müsse. Analog zum Paradoxon vom Lügner handle es sich um einen Satz, der seine eigene Falschheit behauptet. Der umfassende Rationalismus sei somit logisch unhaltbar. Da dies auf rein logische Weise gezeigt werden könne, folge daraus, dass der umfassende Rationalismus mit den von ihm selbst gewählten Waffen, nämlich durch Argumente, geschlagen werden könne. In einer weniger formalen Weise führt Popper weiter aus, dass die rationalistische Einstellung dadurch charakterisiert sei, dass sie dem Argument und der Erfahrung große Bedeutung zumesse. Aber weder Argumente noch Erfahrungen reichten zur Begründung einer rationalistischen Einstellung aus. Vielmehr werden nur Menschen von ihr beeindruckt, die von vorneherein bereit seien, Argumente und Erfahrungen in Betracht zu ziehen (und damit bereits eine rationalistische Einstellung angenommen haben). "Das heißt, dass man zuerst eine rationalistische Einstellung annehmen muss und dass erst dann Argumente oder Erfahrungen Beachtung finden werden; woraus folgt, dass jene Einstellung nicht selbst auf Argumente und Erfahrungen gegründet werden kann."<sup>167</sup> Es zeige sich also, dass die rationalistische Einstellung keinesfalls auf Argumente oder auf Erfahrungen gegründet werden kann und daher ein umfassender Rationalismus unhaltbar sei. "Und es entging nicht der Aufmerksamkeit einiger Feinde des Rationalismus, dass man die Annahme von Argumenten immer verweigern kann, und zwar die Annahme entweder aller Argumente oder die Annahme von Argumenten einer bestimmten Art; und dass sich eine solche Einstellung widerspruchslos durchführen lässt."<sup>168</sup> Demnach sei der

---

166 Popper (1997), S. 13 ff.

167 Popper (1997), S. 14.

168 Popper (1997), S. 15.

Irrationalismus dem unkritischen Rationalismus logisch überlegen. Dies ist für Popper jedoch kein Grund, den Irrationalismus widerspruchsfrei hinzunehmen. Denn es gebe andere, haltbare Positionen. Eine solche Position sei insbesondere der kritische Rationalismus, der mit einem minimalen Zugeständnis an den Irrationalismus den Umstand anerkenne, dass die rationalistische Einstellung auf einer irrationalen Entscheidung beruhe, nämlich auf dem "Glauben an die Vernunft".<sup>169</sup> Was passiert, wenn dieser Glaube an die Vernunft verloren geht, zeigt sich im Verhalten derer, die ihr Handeln an nichtrationalen mentalen Modellen der Realität ausrichten.

Vernunft wiederum ist nach Kant "das Vermögen, welches die Prinzipien der Erkenntnis a priori an die Hand gibt"<sup>170</sup>, während der Verstand das Vermögen bezeichne, aus der Mannigfaltigkeit der äußeren Welt Begriffe zu bilden und Urteile zu fällen. "Von den Eigentümlichkeiten unsers Verstandes aber, nur vermittelt der Kategorien und nur gerade durch diese Art und Zahl derselben Einheit der Apperzeption a priori zu Stande zu bringen", so fährt Kant in einer Anmerkung im Rahmen seiner Ausführungen zur Deduktion der reinen Verstandesbegriffe fort, "lässt sich eben so wenig ferner ein Grund angeben, als warum wir gerade diese und keine andere Funktionen zu Urteilen haben, oder warum Zeit und Raum die einzigen Formen unserer möglichen Anschauung sind."<sup>171</sup> Hier führt die evolutionäre Erkenntnistheorie weiter, indem sie Aussagen macht über die neurologische Basis des menschlichen Erkenntnisapparats. Ihr zufolge sind Kants Kategorien das Resultat der phylogenetischen Entwicklung des Menschen mit der bekannten Konsequenz, dass sich der Mensch nur eine Anschauung von dem Ausschnitt der Welt machen kann, für den ihm die Erkenntnisinstrumente zur Verfügung stehen.<sup>172</sup>

Mit Kant zerfällt die metaphysische Einheit der Welt in einen Bereich der rationalen Erkenntnis und in einen der Erkenntnis nicht zugänglichen Bereich des Irrationalen. Schon Salomon Maimon hat im Rahmen seiner Beschäftigung mit Kants KRITIK DER REINEN VERNUNFT auf die Grenzen der Vernunft hingewiesen: "Der Begriff des Dinges an sich bezeichnet lediglich ein Bewusstsein davon, dass es eine Grenze gibt, an der unser Be-

169 Popper (1997), S. 15.

170 Kant (2006), S. 73.

171 Kant (2006), 187.

172 Um einen naturalistischen Fehlschluss zu vermeiden, sei hier darauf hingewiesen, dass deskriptive Aussagen über die phylogenetische Entwicklung des Menschen die normative Frage, wie er sich verhalten soll, offenlassen. Vgl. Ricken (2003).

wusstsein seinen Inhalt nicht mehr vollständig zu durchdringen vermag. Er ist das Bewusstsein von einer irrationalen Grenze der rationalen Erkenntnis."<sup>173</sup> Indem Kant dem Ding an sich Irrationalität zugestehen muss, sich aber auch nicht weiter mit dem Irrationalen befasst, es sozusagen beiseiteschiebt, gibt er seinen Kritikern Gelegenheit, die nichtrationalen Aspekte des menschlichen Bewusstseins in das Zentrum ihrer Überlegungen zu stellen.

#### 4.2. Zum Begriff des Nichtrationalen

In der Auseinandersetzung mit der ENTSTEHUNGSGESCHICHTE UND BEDEUTUNG EINER ZENTRALEN PHILOSOPHISCHEN KATEGORIE<sup>174</sup> widmet sich Wolfgang Wein der Aufgabe, "die Ursachen der Entstehung eines eigenständigen, negativ auf die Vernunft bezogenen Irrationalitätsbegriffs im Denken der Moderne aufzuzeigen, sein Auftauchen als Reaktion auf die 'kopernikanische Wende' Immanuel Kants darzustellen und seine zunehmende Herausforderung für die Philosophie der Aufklärung zu beleuchten."<sup>175</sup> Dazu führt er mehrere Schritte in der historischen Entwicklung des Begriffes an. Zunächst verweist er auf die irrationalen Gehalte in der Philosophie des 18. Jahrhunderts, die noch nicht auf einen einheitlichen Begriff gebracht seien. Die Entwicklung des dem mathematischen Gebrauch entlehnten Irrationalitätsbegriffs erfolge, so Wein, spätestens seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. In diesem Zusammenhang führt er Philosophen an, die irrational verfahren oder irrationale Elemente enthielten, "obwohl sie subjektiv zum Wohle der Vernunft wirken möchten"<sup>176</sup>. Als Beispiele nennt er Humes, Schelling und Fichte. Dann verweist er auf Philosophen, die den Anspruch der Aufklärung auf Letztbegründungen aller Lebensbereiche durch die Vernunft ablehnten oder herabsetzten. Wein nennt als Vertreter des Übergangs vom 18. zum 19. Jahrhundert Schlegel, Jacobi und Schleiermacher, für das 19. Jahrhundert Schopenhauer und Nietzsche. "Sie alle", so Wein in seinem zusammenfassenden Urteil, "verbindet im Grunde die Methode, einen Aspekt oder Bereich des Nicht-Ich – wie Leib, Wille, Gefühl, Trieb, Leben, Glaube, Rasse, Vorsehung, atavistische Verhaltens-

---

173 zitiert nach Wein (1977), S. 32.

174 So der Untertitel seiner Monografie *Das Irrationale*.

175 Wein (1997), S. 10 f.

176 Wein (1997), S. 11.



muster, Unbewusstes usw. – für sich zu verabsolutieren und gegen das reflexiv-vernünftige Ich als autonome Instanz zu ermächtigen."<sup>177</sup>

Im Zusammenhang mit der Abgrenzung rationaler und nichtrationaler Philosophien arbeitet Wein Kriterien des Irrationalen<sup>178</sup> heraus, die für unsere Untersuchung relevant sind. So bezeichnet er "die Annahme, Tatsachen der inneren und äußeren Wirklichkeit könnten ohne synthetisierende und vermittelnde Leistung des bewussten Ich, so wie sie an sich sind, in uns fallen und danach gewusst werden"<sup>179</sup> als Modus der erkenntnistheoretischen Unmittelbarkeit. In engem Zusammenhang mit der erkenntnistheoretischen Unmittelbarkeit stehe die Eliminierung des reflexiven Ich aus dem Erkenntnisprozess und damit die Ausschaltung der vermittelnden Instanz der Erkenntnis. Die Folge "ist der naive Glaube an die erträumte Autonomie [...] des rein subjektiv gesetzten Ichs von allen Erkenntnis bedingenden Faktoren."<sup>180</sup> Ein weiteres Kriterium der Irrationalität sieht Wein in der fehlenden Bewältigung von – beziehungsweise in der nicht ausgeführten Vermittlung zwischen – Dualismen der Art Form - Inhalt, Geist - Natur, Notwendigkeit - Zufall usw. sowie in der fehlenden Überprüfung von Aussagen und Behauptungen an der empirischen Realität. Dazu komme ein nur um sich kreisender isolierter, solipsistischer Subjektivismus, der niemals zu einem adäquaten Verhältnis zum Allgemeinen, Objektiven, Vernünftigen finden könne, sondern immer nur eigene Empfindungen als Wirklichkeit ausbebe. Damit entfällt auch ein zentrales Kriterium des Habermasschen Diskursbegriffs: die rationale Begründung von Geltungsansprüchen. Man verweist vielmehr auf das Gefühl, die Intuition oder den Glauben.

Dem Begriff der Irrationalität haftet im allgemeinen Sprachgebrauch eine negative Konnotation an, die jedoch nicht notwendigerweise gerechtfertigt ist. So besteht für den Betrachter eines Kunstwerks oder für den Hörer von Musik, auch wenn das entsprechende Werk rational einer bestimmten Epoche, einer Stilrichtung und einem Künstler zugesprochen werden kann, oft ein mehr oder weniger starker Bezug zum Irrationalen, durch den genau dieses Werk vor allen anderen Werken ausgezeichnet wird, sei es nun die "romantische" Anmutung eines Gemäldes, die "mystische" Atmosphäre eines Bühnenbildes oder die "feierliche und getragene" Stimmung eines Choral.

177 Wein (1997), S. II.

178 Wein (1997), S. 117 ff.

179 Wein (1997), S. 117.

180 Wein (1997), S. 118.

Sowohl Schopenhauer als auch Kant sprechen in diesem Zusammenhang vom "Gefühl des Erhabenen". Der Begriff des Irrationalen soll deshalb im Rahmen unserer Ausführungen nach Möglichkeit vermieden werden. An seiner Stelle findet der Begriff des Nichtrationalen Verwendung, der Prozesse der Urteilsbildung beschreibt, die nicht logisch, nicht kausal oder nicht widerspruchsfrei sind. Beide Begriffe sind jedoch zu unterscheiden vom Begriff des A-Rationalen, das heißt von "allen nicht noetischen Akten, welche die Ebene des Diskursiv-Begrifflichen noch gar nicht erreicht haben. Dazu können alles außerindividuelle Materielle, aber auch alle somatischen Abläufe, biologischen Vorgänge und Impulse im Bereich des Leibes zählen, insofern sie nicht in irgendeiner Weise in für das Bewusstsein verarbeitbarer Form (Empfindungen, Reize, Gefühle) vorliegen [...]"<sup>181</sup> Über die grundlegende Irrationalität der a-rationalen somatischen Sphäre ist also erst zu verhandeln, sobald sie sich in diejenige von Vorstellungen transformiert hat und von hier aus erst Gegenstand des Denkens geworden ist.<sup>181</sup>

#### 4.3. Wissenschaftliche Rationalität vs. Alltagsrationalität

Im Rahmen der Nachrichtenwirkungsforschung gehen zahlreiche theoretische Ansätze von der Annahme aus, dass Nachrichten den Rezipienten ein zutreffendes und umfassendes Bild der realen Welt vermitteln. Die Vorstellung, dass die von den Nachrichten übermittelten Informationen Grundlage der Meinungsbildung der Rezipienten im Sinne eines Rational-Choice-Ansatzes seien, gründet nach Brosius auf einem Modell wissenschaftlicher Rationalität<sup>182</sup>, das zwar nicht expressis verbis formuliert werde, das aber dennoch Annahmen impliziere, die in vielen Fällen nicht zuträfen. Brosius fasst dieses Modell wie folgt zusammen:<sup>183</sup>

- Die Informationen, die in den Nachrichten präsentiert werden, entsprechen den Informationen, die Rezipienten in ihrem Gedächtnis speichern. Allen Informationen kommt das gleiche Gewicht zu, das heißt sie sind für den Meinungsbildungsprozess der Rezipienten von gleicher Bedeutung.

---

181 Wein (1997), S. 113.

182 Brosius (1995), S. 14 ff.

183 Brosius (1995), S. 97.

- Informationen werden so im Gedächtnis gespeichert, wie sie den Rezipienten präsentiert werden. Es wird nichts hinzugefügt, geändert oder hinweggenommen.
- Rezipienten widmen einer Nachrichtensendung ihre volle Aufmerksamkeit und sind gewillt, sich alle Sachverhalte zu merken. Die Rezeption erfolgt bewusst.
- Rezipienten können sich beliebig viele Informationen merken und dementsprechend ihr Urteil auf beliebig viele Informationen gründen. Die Urteilsbildung erfolgt nach rational-logischen Kriterien durch Verrechnung der zur Verfügung stehenden Informationen. Und sie erfolgt erst dann, wenn die Informationsaufnahme vollständig abgeschlossen ist.

Wie empirische Studien<sup>184</sup> zeigen, erfolgt die tatsächliche Nachrichtenrezeption jedoch größtenteils unter Anwendung von Heuristiken, Schemata und Skripten sowie unter Einbeziehung bereits vorhandenen Wissens. Wissen ermöglicht Inferenzen<sup>185</sup>, auf die ein Rezipient zurückgreifen kann, um Lücken in den Informationen, die ihm durch die Nachrichten zur Kenntnis gelangen, zu schließen. Zudem zeigt ein Blick auf die Ergebnisse der empirischen Sozialforschung, dass die Behaltensleistungen von Rezipienten eher gering sind.

Brosius stellt dem wissenschaftlich-rationalen Rezeptionsmodell, das eine systematische und vollständige Informationsverarbeitung unterstellt und eine positive Korrelation zwischen der Qualität der vermittelten Information und der Qualität der Meinungsbildung postuliert, ein Modell der Alltagsrationalität<sup>186</sup> gegenüber, das berücksichtigt, dass Rezipienten

- sich den von den klassischen Medien Hörfunk und Fernsehen gelieferten Nachrichten in der Regel mit geringer Involviertheit zuwenden,
- nicht alle ihnen mit den Nachrichten gelieferten Informationen verarbeiten,
- Einzelheiten der präsentierten Meldungen schon während der Informationsaufnahme in allgemeine semantische Kategorien überführen,

184 Vgl. Brosius (1995), S. 18 f. incl. Fußnoten.

185 "Mit Inferenzen werden Schlussfolgerungen bezeichnet, die aufgrund bereits vorhandener Informationen und allgemein akzeptierter Urteile und Wissensbestände gebildet werden und so das Schließen von Verständnislücken ermöglichen." Moser (2003), Fußnote S. 182.

186 Brosius (1995), S. 127-132. Zu empirischen Daten, die das Modell untermauern, siehe Kapitel 5. *Empirische Befunde zur Alltagsrationalität der Nachrichtenrezeption*, S. 160 ff.

- Faustregeln, Verallgemeinerungen, Schlussfolgerungen und Stereotype verwenden, die sich bewährt haben,
- Probleme und Sachverhalte verkürzen und vereinfachen,
- ihre Urteile schon während der Rezeption bilden und nicht erst im Anschluss daran,
- sich bei ihrer Beurteilung von Sachverhalten hauptsächlich an Informationen orientieren, die ihnen aus dem Alltag vertraut sind, und
- zur Urteilsfindung bevorzugt solche Informationen heranziehen, die ihnen zum Zeitpunkt des Urteils besonders leicht zugänglich sind.

Urteile, die auf diese Weise zustande kommen, so Brosius, seien zwar möglicherweise fehlerbehaftet. Diese Fehler wögen die Vorteile einer schnellen Entscheidungsfindung unter der Bedingung mangelnder Information<sup>187</sup> aber nicht auf, so dass sie von den Rezipienten in Kauf genommen würden. Brosius weist explizit darauf hin, dass Nachrichtenrezeption mittels dieser kognitiven Mechanismen sehr wohl rational und vernünftig sei, ohne dass die formalen Regeln der logischen und damit der wissenschaftlichen Rationalität gegeben wären.

Die beiden Modelle schließen sich nicht gegenseitig aus. Ein Rezipient kann zwischen beiden wechseln, wobei das Modell der wissenschaftlichen Rationalität als ein Sonderfall der Alltagsrationalität begriffen werden kann. Um die Welt zu verstehen, müssen Rezipienten die von den Nachrichten gelieferten Informationen in ihr mentales Modell der Realität integrieren. Diese Integration folgt in der Regel, wie Brosius zeigt, den Kriterien der Alltagsrationalität. Berücksichtigt man in diesem Zusammenhang auch die regressive Nachrichtenrezeption, so kann die Alltagsrationalität als ein Kontinuum gefasst werden, dessen Pole die wissenschaftlich-rationale Rezeption auf der einen und die regressive Rezeption auf der anderen Seite sind. Über die regressive Rezeption kann, wie Bühl zeigt, ein Rückgriff auf magisches, mythisches und ideologisches Wissen erfolgen. Während die wissenschaftlich-rationale Rezeption mit der Strukturebene des reflexiv-diskursiven Wissens korrespondiert, ist die regressive Rezeption auf die anderen Strukturebenen bezogen. Und damit kommt das Nichtrationale ins Spiel.

Da die Verarbeitungskapazität des menschlichen Gehirns im Gegensatz zum Postulat des wissenschaftlichen Rationalitätsmodell deutlichen Einschränkungen unterworfen ist, gibt es "daher allen Grund, anzunehmen,

---

187 Vgl. auch Kahneman (2012).

dass Rezipienten kognitive Strukturen wie Schemata oder Scripts und kognitive Prozesse wie Heuristiken oder automatisierte Verarbeitungsprozesse benutzen, um die Fülle der Informationen in Nachrichten zu verarbeiten."<sup>188</sup> Damit ist es einem Rezipienten auch möglich, bei Bedarf schnell zu reagieren bzw. zu urteilen, denn "[e]ine gegebene Information wird nicht bis ins einzelne auf ihre Bedeutung hin analysiert. Wenige Hinweise genügen, die Information zu deuten und entsprechende Handlungsmuster einzuleiten oder nicht."<sup>189</sup> Die von Brosius angeführten kognitiven Strukturen und Prozesse können wie folgt beschrieben werden:

### Schemata

Schemata können allgemein definiert werden als "aktive Strukturen im Gedächtnis, die bereits existierende Annahmen darüber bündeln und organisieren, wie die Welt um uns herum aufgebaut ist und wie Objekte, Ereignisse und Personen klassifiziert werden können".<sup>190</sup> Jean Piaget, der den Begriff eingeführt hat, spricht im Zusammenhang mit Schemata von Assimilation und Akkommodation. Assimilation bezeichnet den Prozess, mit dem neue Wahrnehmungen in bereits bestehende kognitive Strukturen eingegliedert werden. Akkommodation bedeutet, dass ein Individuum seine bestehenden kognitiven Strukturen an eine neue Situation anpassen muss, um sich in ihr zurechtzufinden. Assimilation und Akkommodation verweisen auf eine bestehende Dialektik zwischen neu eintreffenden Nachrichten und mentalem Modell, denn einerseits bedarf es eines stimmigen mentalen Modells der Realität, um neue Nachrichten richtig einordnen zu können, andererseits muss das bestehende mentale Modell dieser Welt anhand neuer Informationen laufend aktualisiert werden. Aus dieser Situation kann Ungewissheit und in der Folge davon Angst entstehen.

### Skripte

Hubert Knoblauch differenziert den Begriff des Schemas. Er verweist darauf, dass Schemata, die sich auf "soziale Gegenstände" beziehen, als soziale

188 Brosius (1995), S. 106.

189 Brosius (1995), S. 18.

190 Brosius (1995), S. 101.

Schemata bezeichnet werden und betont, dass Skripte besondere Formen sozialer Schemata darstellten, da sie schon Handlungsanleitungen sind. "Ihre Besonderheit besteht darin, dass sie sich auf Abfolgen gezielter Handlungen beziehen, die miteinander verknüpft sind und mit bestimmten Typen, Objekten und Orten verbunden sind. Es handelt sich um zeitliche Abläufe oder soziale Ereignisse, die eine Abfolge von Handlungen enthalten. Skripte beziehen sich auf Routinehandlungen und vertraute Handlungszusammenhänge, die im Langzeitgedächtnis abgespeichert werden."<sup>191</sup>

### Heuristiken

Mit Brosius können wir Heuristiken "als kondensierte Alltagserfahrung auffassen, mit der die Bildung von Urteilen und das Treffen von Entscheidungen routinehaft verkürzt werden. Dadurch wird die Komplexität der Welt (in diesem Fall die Komplexität der Nachrichtenwelt) reduziert. Solche Heuristiken können aus anderen Lebensbereichen auf die Nachrichtenwelt übertragen werden. Wenn die Bedeutsamkeit eines in den Nachrichten geschilderten Problems aufgrund extremer Bilder und nicht durch die nüchterne Nachrichtensprache beurteilt wird, dann übertragen Rezipienten Alltagserfahrung auf die Nachrichtenrezeption."<sup>192</sup> Schweiger definiert Heuristiken als "kognitive Faustregeln oder Abkürzungen, die Menschen anwenden, wenn sie eine Entscheidung (a) schnell treffen müssen oder wollen und (b) nicht alle relevanten Fakten kennen"<sup>193</sup>, also eine Entscheidung unter den Bedingungen der Ungewissheit treffen müssten. Heuristiken können weiterhin unterteilt werden in Repräsentativitätsheuristiken und Verfügbarkeitsheuristiken.

Repräsentativitätsheuristiken sehen Informationen zu einer Einzelperson oder zu einem Einzelobjekt als repräsentativ für die gesamte Klasse dieser Personen oder Objekte an. Im konkreten Beispiel kann dies bedeuten, dass das Urteil, ein Politiker sei korrupt, auf alle Politiker ausgedehnt wird. Auf diesen Effekt der Repräsentativitätsheuristiken bauen insbesondere Verschwörungserzählungen. Verfügbarkeitsheuristiken hingegen gründen die Wahrnehmung und Beurteilung von Sachverhalten maßgeblich auf Informationen, die dem Urteilenden zum Zeitpunkt des Urteils zur Verfügung stehen.

---

191 Knoblauch (2014), S. 320 f.

192 Brosius (1995), S. 145.

193 Schweiger (2017), S. 74.

Darüber hinaus ist zu berücksichtigen, dass Fallbeispiele, die nicht repräsentativ sind, statistischen Informationen über eine Person oder einen Sachverhalt (Brosius spricht hier von summarischer Realitätsbeschreibung) vorgezogen werden. Da Fallbeispiele durchaus Angst erzeugen können, sind sie auch mögliche Bausteine für Verschwörungserzählungen.

Festzuhalten bleibt, dass Schemata und Heuristiken oft fehlerbehaftet und anfällig für den Irrtum sind. Die auf sie gründenden Urteile können verzerrt werden. Gleichzeitig erweisen sich Informationslücken, die durch Inferenzen gefüllt werden müssen, als potenzielle Einfallstore für Fake News, pseudowissenschaftliche Argumente, Mythenfragmente und Komponenten von Verschwörungserzählungen.

#### 4.4. Alltagsrationalität in der Nachrichtenrezeption

Zur Präzisierung unseres eingangs skizzierten Modells der Nachrichtenrezeption greifen wir Brosius' Modell der Alltagsrationalität der Nachrichtenrezeption auf, das die Produktion und Rezeption von Nachrichten in einen gemeinsamen theoretischen Rahmen fasst. Brosius geht in seinem Modell davon aus, dass die grundlegenden Mechanismen menschlicher Informationsverarbeitung auf Journalisten<sup>194</sup> und Rezipienten gleichermaßen zutreffen, das heißt, dass Journalisten bei der Nachrichtenauswahl nach denselben Regeln verfahren wie die Rezipienten. Er notiert: "Dies bedeutet, dass Journalisten ebenso wie Rezipienten Information heuristisch und schematisch verarbeiten und bei der Nachrichtenauswahl und -gestaltung die gleichen Verarbeitungsprinzipien anwenden wie die Rezipienten bei der Nachrichtenrezeption."<sup>195</sup> Gleichzeitig unterscheidet das Modell drei Realitätsebenen<sup>196</sup>: die *tatsächliche Realität*, die *dargestellte Realität* und die *wahrgenommene Realität*. Unter tatsächlicher Realität versteht Brosius, in Übereinstimmung mit unserer eigenen Definition, die unabhängig von uns existierende materielle Welt. Aus der Fülle der Ereignisse dieser Welt wählt der Journalist einige wenige aus und transformiert sie in eine dargestellte Realität. Den Prozess der Auswahl, Aufbereitung und Anordnung von Information in einer Meldung sowie die Anordnung der Meldungen

194 Dies gilt sinngemäß auch für Reporter und Redakteure.

195 Brosius (1995), S. 20.

196 Brosius (1995), S. 19 ff. Vgl. Ruhrmann (2003), S. 146 ff. Dort wird ein Modell mit drei Stufen (re)konstruierter sozialer Wirklichkeit beschrieben.

in einer Zeitung oder in einer Sendung bezeichnet Brosius als Informationskonfiguration des Journalisten. Eine weitere Informationskonfiguration findet auf Seiten des Rezipienten statt, wenn dieser die dargestellte Realität des Journalisten mithilfe seines Wissens, seiner Einstellungen und Werte sowie durch erworbene Verarbeitungsmuster, Heuristiken und Schemata in eine wahrgenommene Realität transformiert und sein mentales Modell der Realität konsolidiert. Nach diesen Prozessen der Informationskonfiguration weicht die wahrgenommene Realität des Rezipienten mehr oder weniger weit von der tatsächlichen Realität ab. "Die Konfiguration durch den Journalisten führt dazu, dass die tatsächliche und die dargestellte Realität voneinander verschieden sind. Die Konfiguration durch den Rezipienten führt dazu, dass die dargestellte und die wahrgenommene Realität verschieden sind."<sup>197</sup> Unserer These folgend richten wir unser Augenmerk auf die Informationskonfiguration der Rezipienten und damit auf ihren Umgang mit den durch die Nachrichten gelieferten Bausteine, die ihnen für die Konstruktion ihrer phänomenalen Welt zur Verfügung stehen.

Die Onlinemedien stellen in diesem Modell einen Sonderfall dar, denn es ist der Grenzfall denkbar, dass alle Informationen einer Online-Plattform Fake News sind. Zwar fiel dann die Ebene der tatsächlichen Realität weg. Dennoch erfolgte eine Informationskonfiguration auf der Ebene der dargestellten Realität, mit der ein Rezipient letzten Endes konfrontiert wird.

Die Informationskonfiguration sowohl von Journalisten, Reportern und Redakteuren als auch von Fake News-Produzenten und Trollen aller Art wird im Zusammenhang mit unserer These als gegeben betrachtet. Der Bote, der die Nachricht überbringt, soll nicht beurteilt werden, auch wenn er nicht vollständig unberücksichtigt bleiben darf. Der Schwerpunkt der Untersuchung liegt vielmehr auf der Informationskonfiguration der Rezipienten, und hier insbesondere auf einer Informationskonfiguration, die ein nichtrationales Modell der Realität zur Folge hat.

#### 4.5. Mentale Modelle

Der schon mehrfach angeführte Begriff des mentalen Modells<sup>198</sup>, den wir für unsere Zwecke zum Begriff des mentalen Modells der Realität erweitern, bedarf noch einer detaillierten Erläuterung. Dies soll nun hier gesche-

---

197 Brosius (1995), S. 135.

198 Vgl. Knoblauch (2014), S. 317.



hen. Anknüpfend an das oben beschriebene kognitiv-funktionale Modell der Wahrnehmung nehmen wir Bezug auf Karin S. Moser, die im Rahmen ihrer Überlegungen zum Begriff des mentalen Modells wie folgt ausführt: "Ein mentales Modell [...] ist ein 'innerer Gegenstand', mit Hilfe dessen aufgrund der Analogiebeziehung zum Original (einer Verhaltens-, Funktions- oder Strukturanalogie) Aufgaben und Probleme stellvertretend und mental an diesem inneren Objekt gelöst werden können. Die exakte Struktur des mentalen Modells ist dabei nicht von Bedeutung, solange eine Analogiebeziehung zwischen Modell und Original gegeben ist."<sup>199</sup>

Zentrale sprachliche Instrumente dieser Analogiebildung seien Metaphern. Metaphern bildeten die Strukturen und Prozesse der realen Welt auf mentale Modelle ab und ermöglichten es, diese Modelle zu reflektieren und zu kommunizieren. Moser führt als anschauliches Beispiel die Wassermetapher an, die einen Herkunftsbereich Wasserkreislauf auf einen Zielbereich Stromkreis abbildet, um die Funktionsweise eines elektrischen Schalters zu verstehen. Analogien und Metaphern spielten zudem eine wichtige Rolle beim Erwerb neuen Wissens. "Die Bildung von Analogien im Allgemeinen und von Metaphern im Spezifischen ist zentral beim Erwerb neuen Wissens. Die Analogiebildung erlaubt es, Neues und Unbekanntes entlang der Erfahrung von Bekanntem zu strukturieren und zu verstehen. Es ist deshalb unentbehrlich, laufend Analogien zu bilden, um auch in ungewissen und neuen Situationen handlungs- und entscheidungsfähig zu bleiben. Dabei werden vertraute metaphorische Denkmodelle auf neues Wissen angewandt, und über die so generierten Metaphern wird die neue Wissensbasis strukturiert."<sup>200</sup> Relevant für unsere Untersuchung ist Mosers Folgerung, dass unterschiedliche mentale Modelle zu unterschiedlichen Interpretationen des jeweils repräsentierten Ausschnitts der realen Welt führen. "Mentale Modelle sind damit dazu geeignet, jene Prozesse des Missverstehens aufzuklären, bei denen nicht fehlende Informationen oder unterschiedliche Begriffe die Ursache sind, sondern 'Missgriffe' auf konzeptueller Ebene, die zu falschen impliziten Annahmen und fehlerhaften Inferenzbildungen führen."<sup>201</sup>

Man mag nun einwenden, dass "die Realität" nicht zu erkennen sei, doch genau dies ist der Punkt: es geht uns nicht um "die Realität an sich", sondern um ein Modell von ihr, das ein Individuum in seinem Bewusstsein konsti-

199 Moser (2003), S. 185 (Definition nach Johnson-Laird).

200 Moser (2003), S. 193 f.

201 Moser (2003), S. 188.

tuiert. Mentale Modelle der Realität stellen den kognitiven Rahmen zur Verfügung, innerhalb dessen ein Individuum andere Personen und Objekte in seiner Umgebung wahrnimmt und ihren Interaktionen und Relationen Bedeutung und damit Sinn zuschreibt. Sie erlauben es dem Individuum darüber hinaus, Veränderungen in den Interaktionen und Relationen der Personen und Objekte in seiner Umgebung zu erkennen und damit ihren zukünftigen Zustand für eine ausreichende Zeitspanne mit hinreichender Sicherheit vorherzusagen, das heißt sie erlauben ihm die Antizipation zukünftiger Entwicklungen. Wissen und mentale Modelle der Realität sind aufeinander bezogen und bedingen sich wechselseitig, wobei die Strukturebene der Informationsverarbeitung den Grad der Rationalität des mentalen Modells der Realität bestimmt. Ein mentales Modell der Realität, das seinen Zweck nicht mehr hinreichend erfüllen kann, muss korrigiert werden. Erst diese Korrekturen ermöglichen die Aufrechterhaltung eines über einen längeren Zeitraum persistenten mentalen Modells der Realität.

Problematisch wird es dann, wenn mentale Modelle der Realität nicht (mehr) korrigiert werden können. Dies ist der Fall, wenn keine oder zu wenige Informationen über die reale Welt zur Verfügung stehen, neue Informationen nicht (mehr) zureichend verarbeitet werden können oder grundsätzlich nicht auf genügendes Wissen zurückgegriffen werden kann. Ein solcherart defizient gewordenes mentales Modell der Realität erhebt dennoch den Anspruch auf Wahrheit. Das mit diesem Wahrheitsanspruch aufgeworfene Problem mangelnder Kongruenz zwischen dem nunmehr defizienten mentalen Modell und der realen Welt gibt uns Anlass, Nachrichten auf ihre Wirkung als Wegbereiter nichtrationaler Sinndeutungen der Welt zu untersuchen: Eben weil auch Nachrichten Anspruch auf Wahrheit erheben und direkt der Abbildung von Realität dienen<sup>202</sup>, ist es von Interesse, ihren im Sinne von Horkheimer/Adorno dialektischen Beitrag zur Konstitution mentaler Modelle der Realität, die ihr nicht entsprechen, näher zu betrachten.

Zwar darf nicht unberücksichtigt bleiben, was eine Quelle mit einer Nachricht tatsächlich bezwecken will, doch von größerem Interesse für uns ist die Frage, wie diese Nachricht rezipiert wird. Was wir wissen oder nicht wissen und wie wir das, was wir wissen, anwenden, bedingt unser Handeln. Die Unfähigkeit bzw. die Weigerung, neue relevante Informationen in das eigene mentale Modell der Realität zu integrieren, kann zu einem defizien-

---

202 Luhmann, (2017), S. 97.

ten mentalen Modell der Welt beitragen und in der Folge zu einem diesem Modell entsprechenden Handeln gemäß dem so genannten Thomas-Theorem: "If men define situations as real, they are real in their consequences."<sup>203</sup> Damit erhebt sich auch die Frage nach der Verantwortung nicht nur für das eigene Handeln, sondern auch für das dem Handeln zugrunde liegende mentale Modell der Welt. Dass diese Frage nicht unbegründet ist, zeigt beispielsweise das am Thomas-Theorem ausgerichtete Verhalten so genannter "Reichsbürger", Impfgegner<sup>204</sup>, "Querdenker" und Anhänger der Homöopathie.

#### 4.6. Der Rationalitätsbegriff im Kontext mentaler Modelle der Realität

Unsere Wirklichkeit ist medial vermittelt. Aber sie ist nicht beliebig. Wenn wir zwischen Realität und Wirklichkeit unterscheiden, so folgen wir damit nicht dem radikalen Konstruktivismus<sup>205</sup> in seiner fundamentalen Kritik der Rationalität des Erkennens. Vielmehr gehen wir davon aus, dass rationales Erkennen und rationaler Austausch über das Erkannte prinzipiell möglich sind.

Während Weber Rationalität auf soziales Handeln bezieht und Habermas auf den Diskurs, stellt sich uns die Frage, wie Rationalität auf mentale Modelle der Welt bezogen werden kann. Hier hilft uns Habermas' Hinweis auf die propositionale Struktur des Wissens weiter. Mentale Modelle beruhen, wie jedes andere Wissen auch, auf Propositionen, denen ein Wahrheitswert zugeordnet werden kann. Sie können also wahr oder falsch sein. Rationale mentale Modelle der Welt genügen dem Wahrheitsbegriff. Es besteht eine *adaequatio intellectus et rei* (im Sinne der Korrespondenztheorie der Wahrheit), das heißt in unserem Kontext eine strukturelle und funktionale Übereinstimmung von realer Welt und mentalem Modell der

203 William Isaac Thomas, zitiert nach Merton, Robert King: *The Thomas Theorem and The Matthew Effect*. Social Forces, 74 (2): 379-424, December 1995.

204 Laut Mitte-Studie 2018/19, S. 208 erklärte die Weltgesundheitsorganisation (WHO) im Jahr 2019 Impfgegner:innen zur globalen Bedrohung.

205 Hans Oechsner (2021) diskutiert diverse Positionen des Konstruktivismus und unterwirft sie einer kritischen Betrachtung in Bezug auf die Medien und die Medienrezeption. Dabei verweist er auf einen logischen Fehlschluss dieser philosophischen Strömung: "Wie kann ich Aussagen über die Wirklichkeit machen, wenn ich gleichzeitig behaupte, diese gar nicht richtig erkennen zu können? Genau so wenig kann ich beurteilen, wie groß der Unterschied zwischen der Realität und der medialen Konstruktion ist."

realen Welt. Die Propositionen, die diesem mentalen Modell zugeschrieben werden, sind widerspruchsfrei (im Sinne der Kohärenztheorie der Wahrheit), und unter den Bedingungen einer idealen Sprechsituation kann ein begründeter Konsens über ihre Geltung hergestellt werden (im Sinne der Konsenstheorie der Wahrheit). Dies setzt allerdings voraus, dass auch die Diskursteilnehmer rational agieren, dass ihre Äußerungen einer objektiven Beurteilung zugänglich sind.<sup>206</sup>

Rationalen mentalen Modellen der Realität stehen nichtrationale mentale Modelle gegenüber, deren Konstitution nicht an den Kriterien der Rationalität ausgerichtet ist. Sie können als mentale Modelle verstanden werden, die Elemente der Wiederverzauberung (Rath) und der Remythisierung (Bühl, Luhmann) der Welt enthalten und zum Teil auf mangelhafter Erkenntnisfähigkeit (Hardin, Sunstein) gründen. Ein weiterer Aspekt nichtrationaler Weltmodelle ist die nicht konsequente Beachtung des Satzes vom Widerspruch und des daraus folgenden Satzes vom ausgeschlossenen Dritten (*tertium non datur*). Für das beginnende 21. Jahrhundert können folgende Kategorien nichtrationaler mentaler Modelle der Welt unterschieden werden: Mythenbildungen, Fundamentalismus und Verschwörungserzählungen, die jedoch nicht monolithisch gegeneinanderstehen, deren partikuläre Erzählungen sich vielmehr gegenseitig beeinflussen und befruchten. Während Wissenschaftsfeindlichkeit ihr gemeinsames Kennzeichen ist, finden gleichzeitig pseudowissenschaftliche Erklärungen der Welt regen Zuspruch, das heißt Narrative, die man in Anlehnung an den Begriff der Fake News auch als Fake Science bezeichnen kann. Dazu gehören beispielsweise das Intelligent Design, die Lehre von der flachen Erde und die Homöopathie. Ein Anliegen unserer Untersuchung ist es, zu zeigen, wie Nachrichtenberichterstattung zur Konstitution derartiger nichtrationaler mentaler Modelle der Realität beitragen kann.

Rationalität ist gekennzeichnet durch Logik, Kausalität, Widerspruchsfreiheit und intersubjektive Überprüfbarkeit von Propositionen. Auch wenn sich Rationalität und Nichtrationalität gegenseitig ausschließen, sind rationale und nichtrationale mentale Modelle der Welt nicht als kontradiktorische Positionen zu sehen, sondern vielmehr als zwei idealtypisch gedachte Pole, die ein Kontinuum aufspannen, in dem das tatsächliche mentale Modell der Realität eines Individuums seinen Platz findet. Mit anderen Worten: Jedes rationale mentale Modell der Realität enthält auch nichtrationale Elemente.

---

206 Habermas (1995), S. 44.

Für Kant ergibt sich dadurch eine Spannung zwischen der Vernunft und den außerhalb der transzendentalen Ästhetik und der transzendentalen Logik liegenden Bereichen des menschlichen Bewusstseins. Bühl unterscheidet zwischen reflexiv-diskursivem Wissen einerseits und magischem, mythischem und ideologischem Wissen andererseits (allerdings, wie wir hier wiederholt betonen, nicht mit einem essentialistischen, sondern mit einem funktionalen Ansatz).

Während Bühl mit der *Ordnung des Wissens* die funktionalen Strukturebenen der Informationsverarbeitung im individuellen Bewusstsein detailliert in den Blick nimmt, begreifen Christoph Neuberger und seine Mitautor:innen<sup>207</sup> *Wissensordnung* allgemeiner als die Bedingungen der Generierung, Prüfung, Distribution und Aneignung von Wissen. Die Autor:innen beobachten eine aktuelle Krise der Wissensordnung, die ihre Ursache in der massiven Ausweitung des Internets habe: "Das Internet tendiert zur Auflösung der bisherigen Wissensordnung, das heißt zu einem Kollaps der Kontexte, zur Nivellierung der epistemischen Hierarchie, zur Auflösung der Phasenfolge des Wissensprozesses, zum offenen Zugang zu bislang exklusiven Rollen und zur Entstehung von Hybridrollen."<sup>208</sup> Gleichzeitig ermöge es jedoch populistischen und extremistischen Akteuren, alternative Wirklichkeitsvorstellungen ohne journalistische Faktenprüfung zu verbreiten. Die Folgen zeigten sich im "Verfall öffentlicher Rationalität", der sich insbesondere in der Ablehnung der "traditionellen epistemischen Autoritäten" Journalismus und Wissenschaft Bahn breche. Die Autor:innen führen Gründe für diesen Wandel an: ein gesteigerter Partizipationsanspruch von Laien im Bereich des Journalismus und der Wissenschaft und die Forderung nach freiem und gleichem Zugang zu Informationen. Die Frage, wer auf der Grundlage welcher Praktiken Wissen, Wahrheit und Rationalität im öffentlichen Diskurs für sich beanspruchen könne, sei mehr denn je Gegenstand – teils erbittert geführter – gesellschaftlicher Auseinandersetzungen geworden. Auf Seiten der Rezipienten habe dies allerdings auch zu erheblicher Verunsicherung darüber geführt, welche Quellen und Wirklichkeitsansprüche noch als valide gelten können. Beispiele für diese Verunsicherung sind der Vorwurf der Lügenpresse an die Print- und Rundfunkmedien sowie eine lautstark artikuliert Wissenschaftsfeindlichkeit.

207 In den von uns zitierten Texten werden im Original unterschiedliche Genderzeichen gesetzt (Sternchen, Unterstrich, Schrägstrich, Doppelpunkt). Aus Gründen der Einheitlichkeit steht in der vorliegenden Arbeit durchgehend der Doppelpunkt.

208 Neuberger et al. (2019), S. 167.

#### 4.7. Das Verhältnis zwischen Rationalität und Wissen

Nachdem wir die Begriffe des Rationalen und des Irrationalen beziehungsweise des Nichtrationalen geklärt haben, können wir nun das Verhältnis von Rationalität und Wissen näher bestimmen.

Die gegenwärtige öffentliche Diskussion zum Thema Wissen hat insbesondere das wissenschaftliche oder reflexiv-diskursive Wissen zum Gegenstand, das für die Wissensgesellschaft, so Knoblauch, prägend sei. "Seine 'struktur determinierende' Kraft leitet sich nicht nur aus Entdeckungen und Erfindungen ab, sondern ist eine Folge des der Wissenschaft zugrunde liegenden, Innovationen generierenden Denk- und Handlungsansatzes, der insbesondere durch den Einbezug kybernetischer Modelle und die Verschmelzung von Wissenschafts- und Technikentwicklung einen nach wie vor revolutionierenden oder erneuernd-innovativen Charakter erhält."<sup>209</sup> Diesem Wissen wird neben seiner Funktion als *Movens* einer hochtechnisierten Welt zugleich ein hoher Stellenwert im Umgang mit den Problemen, die sich aus seiner Anwendung ergeben – sei es im Rahmen der Technikfolgenabschätzung (Stichworte: Gentechnik, Digitalisierung, Globalisierung), sei es in der Diskussion von Lösungsvorschlägen für supranationale und weltumspannende Probleme (Stichworte: Klimawandel, Ressourcenverbrauch, Migration) –, zugeschrieben. Es ist das gemeinhin im Vordergrund stehende Wissen, das häufig mit Rationalität gleichgesetzt wird. Mit dieser Auffassung können andere, als nichtrational angesehene Arten des Wissens, nämlich magisches, mythisches und ideologisches Wissen, leicht aus dem Blickfeld geraten. Mögen diese Arten des Wissens auch selbst keine technischen Zeichnungen oder Blaupausen zum Bau von Artefakten beisteuern und größtenteils als "irrational" gelten, so haben sie dennoch nicht geringen Einfluss auf die Entscheidungen, wie bestehende Artefakte und die ihnen zugrunde liegenden Techniken anzuwenden und welche neuen Technologien zu entwickeln und voranzutreiben seien.

In der Diskussion um das Wissen steht immer wieder die Frage im Raum, ob tatsächlich von magischem, mythischem und ideologischem Wissen gesprochen werden kann, da doch nur wissenschaftliches Wissen "wahres" Wissen sei. Zur Klärung dieser Frage folgen wir Bühl. Er schreibt: "*Wissen*, so kann man ganz allgemein definieren, ist eine Repräsentation der Welt mittels *Symbolen*."<sup>210</sup> Das Philosophische Wörterbuch definiert ein

---

209 Knoblauch (2014), S. 271.

210 Bühl (1984), S. 84, kursiv im Original

Symbol als ein Sinnbild, das auf etwas anderes verweist und es in seiner Bedeutung kenntlich macht.<sup>211</sup> Da die Deutung von Symbolen in einem magischen, mythischen, ideologischen oder wissenschaftlichen Kontext erfolgen kann, ist es gerechtfertigt, auch von entsprechenden Wissenskategorien zu sprechen. Hingegen erscheint eine Unterscheidung nach rationaler und irrationaler Wissensvermittlung wenig sinnvoll. Was vermittelt werden kann, sind Informationen, die entweder wahr oder falsch sein können. Das aus der Informationsverarbeitung resultierende Wissen selbst ist eine Konstruktionsleistung des Bewusstseins. Da jedoch nicht auszuschließen ist, dass eine Wissenskategorie, wie auch immer sie gegen andere Kategorien abgegrenzt sein mag, Sätze und Propositionen umfasst, die auf falschen Informationen gründen oder nicht den Kriterien der Wahrheit entsprechen, kann sie auch kein wahres Wissen per se sein. Ein solcher Anspruch wäre ideologisch im Sinne Böhls.

Wissen selbst ist nicht mit Rationalität gleichzusetzen, so wenig wie Wissen und nichtrationale Modelle der Welt sich gegenseitig ausschließen. Dies zeigt sich beispielsweise an dem Phänomen, dass auch kenntnisreiche Individuen dazu neigen können, nichtrationalen mentalen Modellen der Realität anzuhängen. An diesen Befund schließt Michael Hannon<sup>212</sup> an, der Fälle extremer politischer Weltanschauungen näher untersucht hat. Er zeigt, dass zum Extremismus neigende Individuen umso besser in der Lage sind, kognitive Dissonanz durch Uminterpretation von Fakten aufzulösen, je mehr Wissen ihnen zur Verfügung steht. Jakob Guhl und Lea Gerster definieren Extremismus wie folgt: "Extremismus ist die Befürwortung einer Weltanschauung, welche die Überlegenheit und Dominanz einer Eigengruppe über alle Fremdgruppen und die Dehumanisierung der Anderen propagiert und daher mit einer universellen Einhaltung von Menschenrechten inkompatibel ist. Extremistische Gruppen fordern eine systematische Veränderung der Gesellschaft entsprechend ihrer Weltanschauung und wirken auf diese aktiv hin – entweder durch Gewalt oder subtilere oder politische Aktivitäten. Extremismus kann sowohl von staatlichen als auch von nicht-staatlichen Akteuren propagiert werden."<sup>213</sup>

Im Zusammenhang mit der Ausbildung nichtrationaler mentaler Modelle der Realität spielt auch der von Leon Festinger eingeführte Begriff der kognitiven Dissonanz eine wichtige Rolle. Der Begriff bezeichnet "einen

211 Ehlen (2010): *Symbol*. In: Brugger/Schöndorf (2010), S. 483.

212 Hannon (2022).

213 Guhl/Gerster (2020), S. 5.

als unangenehm empfundenen Gefühlszustand, der dadurch entsteht, dass mehrere Kognitionen – Wahrnehmungen, Gedanken, Meinungen, Einstellungen, Wünsche oder Absichten – nicht miteinander vereinbar sind."<sup>214</sup> Dieser Gefühlszustand könne einerseits durch Einstellungs- oder Verhaltensänderungen, andererseits aber auch durch Leugnung von Fakten, die der eigenen Einstellung widersprechen, beendet werden. Festinger führt mehrere Auslöser für kognitive Dissonanz an: logische Inkonsistenzen als Folgen von Unzulänglichkeiten im Denken, heterogene und widersprüchliche Normen oder Rollenkonflikte, Widersprüche zwischen allgemeinen und spezifischen Einstellungen, Erinnerung an frühere Erfahrung und aktuelles eigenes Handeln, sozialer Druck auf das Verhalten, sozialer Wandel und sich ändernde Umwelt (z. B. durch Mobilität) sowie neue Informationen durch Kommunikation.<sup>215</sup> Die Fähigkeit, dem eigenen mentalen Modell der Realität widersprechende Informationen effektiv zu "widerlegen", vermindert die psychologische Bedrohung, die für ein Individuum von derartigen Informationen ausgeht. Im Falle radikaler Einstellungen (politischer, ökologischer oder sonstiger Provenienz) "schützt" dieses Vermögen nichtrationale mentale Modelle der Realität nicht nur vor einer Korrektur, sondern festigt sie geradezu.

#### Crippled epistemology und Rationalitätsprinzip

Eine weitere wirkmächtige Ursache zur Ausbildung nichtrationaler mentaler Modelle der Realität ist die Nachrichtenrezeption unter den Bedingungen dessen, was von US-amerikanischen Autoren als *crippled epistemology* beschrieben wird. Wir übersetzen den Begriff unter Beachtung des Kontextes im Original mit "mangelhafter Erkenntnisfähigkeit"<sup>216</sup>. Hardin hat den Begriff im Zusammenhang mit seinen Untersuchungen fundamentalistischer und extremistischer Gruppen eingeführt. Sunstein übernimmt ihn im Rahmen eines Aufsatzes zur Entstehung von und zum Umgang mit Verschwörungserzählungen und formuliert: "In some domains, people

---

214 Online-Lexikon für Psychologie & Pädagogik: Stichwort *Kognitive Dissonanz*.  
<https://lexikon.stangl.eu/755/kognitive-dissonanz/>.  
Abfrage am: 17.09.2023.

215 Auflistung wie Bonfadelli/Friemel (2011), S. 159.

216 Wein verwendet für das, was mit *crippled epistemology* bezeichnet wird, den Begriff des defizienten Erkenntnismodus, Jaster/Lanius sprechen von mangelhaftem analytischem Denken.



suffer from a 'crippled epistemology', in the sense that they know very few things, and what they know is wrong."<sup>217</sup> Ein solches Wissen, das zudem, darauf hat schon Hardin hingewiesen, häufig auch nur zufällig erworben wird und, entgegen aller Evidenz, seinen Träger zu der Überzeugung führt, ausreichend informiert zu sein, kann als ein prekäres Wissen bezeichnet werden.

Die Frage nach dem Verlauf der Kausalität, das heißt die Frage danach, ob eingeschränkte Erkenntnisfähigkeit einen prekären Wissenskorpus bedingt oder seine Folge ist, bleibt vorläufig noch offen. Wenn wir davon ausgehen, dass Nachrichten auch unter den Bedingungen prekären Wissens rezipiert werden, wäre zu erwarten, dass die Kenntnisnahme neuer Informationen den prekären Status dieses Wissens entschärft. Da dies in vielen Fällen offensichtlich nicht der Fall ist, sind die Mechanismen anzuführen, die den prekären Status des Wissens aufrechterhalten.

Hardin setzt sich mit der Frage auseinander, unter welchen Bedingungen Individuen zu extremen Ansichten neigen. Um zu zeigen, warum Individuen hartnäckig an ihrem Wissen und an ihren Überzeugungen festhalten, stellt er in einer kurz zu skizzierenden ökonomischen Theorie des Wissens<sup>218</sup> dem Nutzen des Wissens dessen Kosten gegenüber. Er argumentiert zunächst alethisch: "Once discovered, however, a bit of knowledge, X, will be counted as true to the extent it comes from a credible authority, it fits coherently with other beliefs, it corresponds with the world, or it once seemed to meet one of these conditions. One's belief in the truth of X might also depend on the rewards of counting it as true."<sup>219</sup> Neben den klassischen Wahrheitskriterien der Kohärenz und der Korrespondenz nennt Hardin zwei weitere Kriterien, die für das Beharren auf den Glauben an die Wahrheit einer Aussage eine entscheidende Rolle spielen: die Autorität der Quelle und eine utilitaristische bzw. pragmatistische Einstellung, die Wahrheit mit Nützlichkeit positiv korreliert.

Damit ist der Anschluss zu einer ökonomischen Argumentation gegeben. Wissen, so Hardin, habe einen Wert als Ressource und Wirtschaftsgut; daher werde es nachgefragt. Sein Erwerb sei jedoch mit Kosten verbunden: mit der Investition von Zeit, Geld und kognitivem Aufwand. In vielen Fällen erscheinen die Kosten für den Erwerb neuen Wissens jedoch viel zu hoch, als dass sich der Aufwand dafür rechtfertigen ließe.

217 Sunstein/Vermeule (2008), S. 9.

218 Hardin (2002), S. 4 ff.

219 Hardin (2002), S. 5.

Hardin kehrt nun zu seinem alethischen Argument zurück und führt aus, dass uns im Alltag (er unterscheidet hier zwischen Alltagswissen und wissenschaftlicher Erkenntnis) in der Regel gar nichts anderes übrigbliebe, als anderen Leuten zu glauben. Das ist nichts Neues. Darauf hat Luhmann hingewiesen und sowohl Bühl als auch Kahneman übersehen nicht, dass Wissensvermittlung auch auf Vertrauen und Glauben beruht. Hardin führt jedoch weiter aus, dass ein Individuum, das sich bei der Übernahme bestimmter Sachverhalte von einer Autorität leiten lässt, nicht in der Lage sein müsse, selbst zu entscheiden, welche der übernommenen Sachverhalte den Tatsachen entsprechen und welche nur erfunden sind. Freilich könnten dann für gewöhnliche Menschen moralische, ideologische und religiöse Überzeugungen bezüglich ihrer Quellen nicht von den objektivsten Überzeugungen zu unterscheiden sein. Und Hardin fährt fort: "To cite standard examples, the beliefs that the earth is round or that men have walked on the moon are no more solidly objective for many people than are their beliefs about God or the rightness of not telling a lie. The latter beliefs might get much stronger support from others in one's society, especially from others whom one knows and respects. And the benefits of believing them might be considerably greater than the benefits of believing that the earth is round or that men have walked on the moon."<sup>220</sup>

Wenn im Laufe der Nachrichterezeption ein weiterer Einsatz von Zeit oder kognitivem Aufwand nicht mehr gerechtfertigt erscheint, kann dies zum Abbruch der Rezeption und zum Verzicht auf neues, ein inadäquates Weltmodell eventuell "zersetzendes Gegenwissen", wie Hardin sich ausdrückt, führen. Die Folge davon ist die Beibehaltung vorhandenen prekären Wissens. Pointiert könnte man es so formulieren: eine ökonomisch rationale Entscheidung verhindert, dass ein nichtrationales mentales Modell der Realität eine Korrektur erfährt. Damit unterbleibt für den Rezipienten aber auch eine eventuell gebotene Anpassung seines mentalen Modells an eine sich ändernde reale Welt. Und wir können präzisieren: Crippled epistemology beschreibt die Unfähigkeit eines Individuums, aufgrund seines prekären Wissens ein der Realität korrespondierendes mentales Weltmodell auszubilden.

Wie wir gesehen haben, schließt mangelhafte Erkenntnisfähigkeit rationales Handeln nicht notwendigerweise aus. Zum weiteren Verständnis dessen, was Hardin und Sunstein als crippled epistemology bezeichnen, hilft

---

220 Hardin (2002), S. 7 ff.

uns auch Poppers Interpretation des Rationalitätsprinzips weiter, das nicht zu verwechseln ist mit seinem Begriff der Rationalität. Popper beschreibt das Rationalitätsprinzip als ein der aktuellen Situation angemessenes Handeln eines Individuums, als ein Handeln, das auf der vernünftigsten Sicht der Welt beruhe, die ein Individuum mit dem ihm zur Verfügung stehenden, als glaubwürdig (!) befundenen Wissen entwickeln konnte. Diese Sicht der Welt mag aus der Perspektive einer allgemeineren Problemsituation falsch sein. Sie wird aber vom Betroffenen unkorrigierbar gemacht, "genau deshalb, weil sie unter dem Druck von widerlegenden Beispielen sofort zusammenbrechen würde, was ihn (so weit er es sehen konnte) ohne jede Deutung seiner Welt seinem Schicksal überließe. Eine Situation, die von einem rationalen Standpunkt aus um jeden Preis vermieden werden muss, da sie jede rationale Handlung unmöglich machen würde."<sup>221</sup> Unter Umständen kann es rational sein, sich nichtrational zu verhalten.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass das Wissen eines Rezipienten in einem dialektischen Verhältnis zu seinem mentalen Modell der Realität steht. Da Wissen die Qualität des mentalen Modells mitbestimmt, können zu wenig Wissen oder falsche Informationen zu einem defizienten mentalen Modell der Realität beitragen, das subjektiv nicht als defizient bewertet wird. Wissen ist somit eine notwendige, aber keine hinreichende Bedingung zum Verständnis der realen Welt. Auch gibt es keinen durchgehenden positiven linearen Zusammenhang von Wissen und mentalem Modell der Realität in dem Sinne, dass mehr reflexiv-diskursives Wissen in jedem Fall die Rationalität des mentalen Modells erhöhen würde. Denn als intervenierende Variable kommt das Ausmaß hinzu, in dem ein Individuum zu politischem oder religiösem Extremismus neigt. Hannon zeigt, dass ab einem bestimmten Punkt die Informationsverarbeitung "kippt". Jetzt wird Wissen dazu benutzt, ein defizientes mentales Modell vor zersetzendem Gegenwissen zu schützen. Und es besteht ein anderer Zusammenhang: je mehr Wissen, desto eloquenter die Verteidigung des defizienten mentalen Modells. Auf dieses Phänomen wird noch zurückzukommen sein.

---

221 Popper (1997), S. 357.

#### 4.8. Medienkommunikation

Wissen kann allgemein als ein Konstrukt gefasst werden, das aus gesellschaftlicher Kommunikation resultiert. Mit dem Ausbau der technischen Kommunikationsmittel wird die gesellschaftliche Kommunikation immer mehr zur Medienkommunikation und damit auch immer wichtiger für den Wissenserwerb des einzelnen Individuums. Bernd Dewe und Uwe Sander beschreiben diese Entwicklung wie folgt: "Da heute über Medienkommunikation der größte Bereich des Wissens vermittelt wird und Medienkommunikation gleichzeitig durch die rasante Dynamik der technischen Innovationen (Neue Medien, Computernetze etc.) beeinflusst wird, kann, wie manche behaupten, der souveräne Umgang mit Medien neben Sprechen, Lesen und Schreiben zu den basalen Kulturtechniken gezählt werden. Das hängt direkt zusammen mit der Omnipräsenz der Medien. In zeitlicher Hinsicht werden Menschen in allen Bereichen ihres Lebenslaufs von der frühen Kindheit bis ins hohe Alter mit Medien und Medienbotschaften konfrontiert, in sozialer Hinsicht spielen Medien in allen Schichten, Klassen und Milieus eine große Rolle und werden intensiv genutzt, und auch in sachlicher Hinsicht haben Medien fast alle gesellschaftlichen Sektoren erobert, in denen sich soziales Leben abspielt."<sup>222</sup> Mangelhafte Medienkommunikation hingegen wäre im Umkehrschluss als mangelhafte Kulturtechnik zu werten, die sich als eine Voraussetzung der Konstitution nichtrationaler mentaler Modelle der Realität erweisen kann. Neben Dewe/Sander räumt auch Krotz der Medienkommunikation einen hohen gesellschaftlichen Stellenwert ein: "Medienkommunikation (also Kommunikation mit und mittels Medien) [wird] als basaler Prozess in Gesellschaft und Kultur, aber auch als basaler Prozess im Alltag und als Bedingung für die Konstitution des Individuums und seiner Identität sowie seiner von ihm konstruierten und interpretierten Welt und Wirklichkeit begriffen."<sup>223</sup> Medienkommunikation beschreibe einerseits die Kommunikation zwischen einem Rezipienten und einem Medium, andererseits die Kommunikation von Rezipienten untereinander mithilfe eines Mediums.

In diesen Rahmen ist auch die Nachrichtenrezeption eingebettet. Nachrichtenrezeption als eine Form der Medienkommunikation impliziert nicht nur, dass die Rationalität des mentalen Modells eines Rezipienten von der Qualität des kommunikativ vermittelten Wissens abhängt, sondern auch,

---

<sup>222</sup> Dewe/Sander (1996). In: von Rein (1996), S. 125-142.

<sup>223</sup> Krotz (2007), S. 17.

dass der Rezipient Einfluss auf den Verlauf der Rezeption nehmen kann. Er bestimmt, auf welche Quellen er zurückgreifen und in welchem Umfang er eine Nachricht bewusst zur Kenntnis nehmen möchte. Mit dem Begriff der bewussten Kenntnisnahme ist noch nichts darüber ausgesagt, wie ein Rezipient den Inhalt einer Nachricht verarbeitet und in welche Beziehung zu seinem bereits bestehenden mentalen Modell der Realität er ihn setzt. Der Begriff dient vielmehr der Abgrenzung zu Nachrichten, die wir häufig nur unbewusst wahrnehmen, die aber dennoch ihre Wirkung auf unser mentales Modell der Realität entfalten. Zudem sei darauf hingewiesen, dass nicht jede bewusst zur Kenntnis genommene Nachricht auf der reflexiv-diskursiven Ebene verarbeitet wird, so wie dem Rezipienten auch nicht jede Nachricht auf dieser Ebene präsentiert wird. Der Appell an die nicht-diskursive Informationsverarbeitung scheint bei den Social Media und den alternativen Medien stärker ausgeprägt zu sein als bei den klassischen Medien.

Im Rahmen der nicht-diskursiven Informationsverarbeitung, die zu einem defizienten mentalen Modell der Realität führen kann, können zwei Modi der Rezeption unterschieden werden, die wir mit den Begriffen "Rezeption in Anonymität" und "Rezeption in Einsamkeit" umschreiben. Da die Grenzen zwischen beiden Modi fließen sind, sollen sie nur in der Analyse als getrennt betrachtet werden.

### Rezeption in Anonymität und Rezeption in Einsamkeit

Die Medienkommunikation eines Rezipienten kann die Ausprägung der Rezeption in Anonymität annehmen. Für die Mitglieder von Chatgruppen, die diesem Modus der Rezeption zuneigen, kann dies zur Folge haben, dass die "digitale Enthemmung" ihrer Kommunikation im Netz durch De-individuationsprozesse verstärkt wird. Katharina Kleinen-von Königslöw und Gerret von Nordheim beschreiben dieses Phänomen wie folgt: "Insbesondere in der Anonymität erleben sich Nutzer:innen weniger als einzelne Individuen, stattdessen sind sie sich ihrer Zugehörigkeit zu sozialen Gruppen bewusster und orientieren sich stärker an deren kollektiven Normen."<sup>224</sup> Ein aggressiver Kommunikationsstil kann dann von den Beteiligten eines bestimmten Forums oder einer geschlossenen Gruppe als vollkommen

224 Kleinen-von Königslöw/von Nordheim (2021), o.S.

normal wahrgenommen werden, selbst wenn dort anderen Personen der Tod gewünscht oder der Sturz des gesamten politischen Systems gefordert wird."<sup>225</sup>

Dass zwischen Personen, die in der Anonymität der Internetforen nicht-rationale mentale Modelle der Realität propagieren und zu Gewalt aufrufen, und Personen, die diese mentalen Modelle übernehmen und tatsächlich Gewalt anwenden, offensichtlich kein grundsätzlicher, sondern nur ein gradueller Unterschied besteht, zeigt das eingangs erwähnte Tötungsdelikt an einem Tankstellenmitarbeiter in Idar-Oberstein. In einem Interview mit der Süddeutschen Zeitung online auf das Motiv des Todesschützen angesprochen, antwortet der Leiter des Verfassungsschutzes des Landes Nordrhein-Westfalen, Burkhard Freier: "Er war kein Einzeltäter, das Wort lehne ich ab, weil es ein falsches Bild suggeriert. Aber ein allein handelnder Täter. Ein Ad-hoc-Täter ohne besondere Vernetzung, mit seinen Motiven und Gewaltfantasien ist er aber nicht allein."<sup>226</sup> Freiers Hinweis, dass der Täter mit seinen Motiven und Gewaltfantasien nicht allein gewesen sei, lässt darauf schließen, dass er vor der Tat in einschlägigen Internetforen einen Deindividuationsprozess durchlaufen und sich dabei immer weiter radikalisiert hat.

Allerdings, darauf ist hinzuweisen, hat sich der Täter sein Opfer bewusst ausgesucht – das unterscheidet seine Tat von einem Amoklauf.

Neben die Rezeption in Anonymität tritt als analytisch von ihr zu unterscheidende Ausprägung der Medienkommunikation die Rezeption in Einsamkeit. Rezeption in Einsamkeit ist dadurch gekennzeichnet, dass ein Individuum Stunde um Stunde einsam vor seinem Computer sitzt und die Angebote von Online-Streaming-Diensten konsumiert<sup>227</sup> oder Sites besucht, durch die es von einem Algorithmus geführt wird. Rezeption in Einsamkeit ist Rezeption außerhalb sozialer Kontrolle. Denn soziale Kontrolle findet nur dort statt, "wo Kommunikationspartner in dauerhaften kommunikativen Strukturen präsent sind und wo sie eine soziale Bindung akzeptieren (oder wo sie jederzeit zwangsweise identifiziert und zur Verantwortung gezogen werden können)."<sup>228</sup> Mit der Rezeption in Einsamkeit kann neben der Verfestigung eines bisweilen extremen, nichtrationalen mentalen Modells der Realität ein Wandel im Kommunikationsverhalten

---

225 a.a.O.

226 Steinke (2021), o.S.

227 Pescara-Kovach/Raleigh (2017), S. 37.

228 Krotz (2007), S. 105.

des Rezipienten einhergehen, der sich im Abbau und schließlich im Wegfall aller kommunikativen Hemmungen äußert. Kommunikationspartner, die das nichtrationale Modell der Welt des einsamen Individuums nicht teilen, werden von diesem nicht mehr als gleichwertig betrachtet, sondern beschimpft, beleidigt und abgewertet; sei es, dass ihnen Nichtwissen und Dummheit, sei es, dass ihnen eine feindselige Haltung unterstellt wird. Eine sachliche Auseinandersetzung ist nicht mehr möglich, da die transzendentalen Strukturen der Verständigung nicht mehr tragen. Krotz' Vermutung, dass sich in der interpersonalen Kommunikation via Internet Rezeptionsweisen herausbilden, die auf das eigene Erleben zentriert und nicht mehr um Verständigung bemüht seien<sup>229</sup>, wird durch das Erscheinen der Trolle<sup>230</sup> bestätigt.

Rezeption in Einsamkeit kann aber auch bedeuten, dass ein Individuum auf seine eigenen irrationalen Ängste zurückgeworfen wird und sich dadurch nur noch tiefer in einen schon bestehenden Glauben an eine vermeintliche Verschwörung verstrickt. Dies dürfte ein weiterer Grund dafür sein, dass das Auftauchen des Coronavirus in vielen Fällen im Kontext einer Verschwörungsmentalität interpretiert wird. Da den "üblichen Verdächtigen" (Templern, Illuminaten, Freimaurern, Geheimdiensten, Reptiloiden und anderen Außerirdischen, der jüdischen Weltverschwörung, satanischen Sekten – die Aufzählung ließe sich beliebig fortführen) eh schon alles Mögliche zugetraut werden kann, ist es nur folgerichtig, ihnen auch zu unterstellen, das Virus zum Zwecke übler Machenschaften im Labor geschaffen und in die Welt gesetzt zu haben. Ein beliebtes Narrativ unterstellt beispielsweise der Bundesregierung, die Schutzmaßnahmen gegen das Virus als Bestandteil eines Masterplans angeordnet zu haben, der darauf abziele, in Deutschland eine Diktatur aufzurichten.

Wenn Rezeption in Einsamkeit zu sozialer Isolation führt, die beiden pathologischen Aspekte der Depression und des Narzissmus hinzutreten<sup>231</sup> und darüber hinaus Zugang zu Schusswaffen möglich ist, sind beinahe alle Voraussetzungen für einen Amoklauf erfüllt. Amokläufe können definiert werden als "Massenerschießungen (im Allgemeinen mit vier oder mehr Opfern), die an einem öffentlichen Ort stattfinden und bei denen

229 Krotz (2007), S. 106.

230 Haas (2019), o.S.

231 Johnston/Joy (2016), o. S.: "All of the large assessments of mass murderers and public assassins agree that three characteristics are rampant: depression, social isolation, and narcissism."

die Opfer willkürlich oder zu symbolischen Zwecken ausgewählt werden. Diese Schießereien sind isolierte Ereignisse, d. h. sie stehen nicht im Zusammenhang mit einer anderen Straftat (z. B. einem Raubüberfall oder Terrorismus)."<sup>232</sup>

Ausschlaggebend für den letzten Schritt zum Amoklauf ist ein Phänomen, das als Media Contagion Effect<sup>233</sup> beschrieben wird. Der Media Contagion Effect, so die Argumentation seiner Vertreter, bewirke, dass sensationslüsterne und an Auflage, Quoten und Klicks orientierte Medienberichterstattung über Amokläufe früher oder später Nachahmer findet. "These highly publicized, greatly sensationalized shootings often inspire and motivate at-risk individuals to perpetrate similar acts to achieve greater notoriety."<sup>234</sup> Zur Erklärung des Effekts verweisen Lisa Pescara-Kovach und Mary-Jeanne Raleigh auf die sozialkognitive Lerntheorie Albert Banduras: "Simply stated, behavior is learned from the environment through the lens of social context."<sup>235</sup>

Wenn wir die phänomenale Seite dieses Verhaltens betrachten und nach den Gründen für den Amoklauf eines Individuums fragen, so können wir festhalten, dass neben das Streben nach Ruhm und Berühmtheit<sup>236</sup> und den Wunsch, einem früheren Massenschützen nachzueifern<sup>237</sup>, das Bedürfnis nach Rache<sup>238</sup> für ein vermeintlich oder tatsächlich erlittenes Unrecht tritt. Beispiele eines solchen Unrechts sind die Verweigerung des gesellschaftlichen Status, der dem Täter<sup>239</sup> in spe nach eigener Auffassung zustünde, seine Zurückweisung durch die Peers oder Mobbing. Nicht selten sind auch verschwörungsaffine und rechtsradikale mentale Modelle der Realität wichtige Wegbereiter zu diesem letzten Schritt. Amokläufer werden als Vorbilder wahrgenommen, deren Taten man nach Möglichkeit übertreffen will. Je intensiver und je länger die Medien über die persönlichen Verhältnisse eines Amokläufers berichten, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass er als Vorbild wahrgenommen und in einem Verhalten nachgeahmt wird,

---

232 Rocque/Duwe (2018), o.S. (Übersetzt mit [www.DeepL.com/Translator](http://www.DeepL.com/Translator)).

233 Johnston/Joy (2016).

234 Pescara-Kovach/Raleigh (2017), S. 35.

235 Pescara-Kovach/Raleigh (2017), S. 36.

236 Pescara-Kovach/Raleigh (2017), S. 38.

237 Johnston/Joy (2016), o.S.

238 Johnston/Joy (2016), o.S.

239 Bei den meisten Amokläufern handelt es sich um weiße, angeblich heterosexuelle Männer im Alter zwischen 20 und 50 Jahren. (Johnston/Joy [2016]).



das für die wahllos aus einer Menschenmenge herausgegriffenen Opfer tödlich ist.

Nach dieser Betrachtung möglicher negativer Folgen der Medienkommunikation wenden wir uns nun den gruppenspezifischen Aspekten des Wissens zu.

#### 4.9. Gruppenspezifische Aspekte des Wissens

Im vorliegenden Kapitel geht es darum, im Kontext der Konstitution nicht-rationaler mentaler Modelle der Realität einen Blick auf die Verteilung des Wissens und das damit zusammenhängende Problem des Nichtwissens zu werfen. Ausgangspunkt unserer Überlegungen ist die kommunikative Vermittlung von Wissen, zu der auch die Nachrichtenberichterstattung zählt. Die im Rahmen dieser Kommunikation erfolgende "Rezeption ist immer eine Interaktion zwischen Wissen und aktueller Information."<sup>240</sup> Da einem Rezipienten mit der Kenntnisaufnahme von Nachrichten in der Regel neue Informationen zufließen, ist es für die Konstitution seines Wissenskorpuses von erheblicher Bedeutung, auf welche Informationsquellen er zugreifen kann bzw. tatsächlich zugreift und auf welche nicht. Sowohl Bühl als auch Schütz/Luckmann haben auf diesen Zusammenhang hingewiesen. Bühl spricht von der sozialen Lateralisierung eines Wissens als dem Muster, nach dem dieses Wissen innerhalb einer bestimmten Rezipientengruppe verteilt ist. "Wissen [...] ist immer ein Verteilungsproblem, und zwar sowohl in sozialer wie in wissensorganisatorischer Hinsicht."<sup>241</sup> Schütz/Luckmann verweisen auf denselben Sachverhalt wie Bühl, allerdings aus der Perspektive des Nichtwissens: "Denn wenn Wissen sozial verteilt ist, wissen die einen etwas nicht, was die anderen wissen."<sup>242</sup> Beide Autoren nehmen jedoch bei der Betrachtung der sozialen Verteilung des Wissens das Wissen und das Nichtwissen des Individuums in den Blick.

Da das Internet das zurzeit wohl wirkmächtigste Medium ist, das Mediennutzern Input für die Ausbildung nicht-rationaler mentaler Modelle der Realität liefert, sollen im Folgenden Prozesse der Wissensverteilung, die in diesem Medium wirksam sind, beschrieben werden. Dabei werden die Ansätze der genannten Autoren, die Lateralität des Wissens und das Prob-

240 Früh (1994), S. 43.

241 Bühl (1984), S. 317.

242 zitiert nach Knoblauch (2014), S. 278.

lem des Nichtwissens, im Kontext dieses Mediums berücksichtigt. Daran anschließend betrachten wir noch das Phänomen der Rezeptionskontrolle in geschlossenen Gruppen.

##### 4.9.1. Die Verteilung des Wissens

Im Hinblick auf unsere These ist der Zusammenhang zwischen Verteilungsprozessen des Wissens und der Konstitution nicht rationaler mentaler Modelle der Realität von Interesse.

Wichtig für die Stabilisierung nichtrationaler mentaler Modelle der Realität insbesondere im kollektiven Bewusstsein einer Chatgruppe sind Rückkoppelungsprozesse, die dadurch zustande kommen, dass die Mitglieder der Gruppe sowohl als Rezipienten als auch als Sender tätig werden. Verschwörungsaffine Gruppen, wie beispielsweise QAnon in den USA oder Teile der "Querdenker" in Deutschland, legen daher großen Wert auf ein Wissen, das sie sich selbst erarbeitet haben. Zu diesem Zweck recherchieren ihre Mitglieder bevorzugt in Internetquellen abseits der von ihnen so bezeichneten "Mainstream-" oder "Systemmedien" und posten ihre Rechercheergebnisse, mit entsprechenden Kommentaren und Interpretationen versehen, in einschlägigen Foren. Die Recherche ist teleologisch in dem Sinne, als gezielt nach Inhalten gesucht wird, die sich problemlos in das eigene mentale Modell der Realität einpassen lassen. Eine empirische Überprüfung der recherchierten Inhalte, wie sie etwa Bühl und Popper fordern, ist dabei nicht vorgesehen. Johannes Pantenburg, Sven Reichardt und Benedikt Sepp bezeichnen diese Art der Recherche als "Wissensselbstermächtigung" und führen aus: "Das Internet in seiner heutigen Form, Social-Media-Kanäle, Imageboards und andere Online-Foren sind partizipatorisch auf das Teilen, die Interaktion und Kommentierung von Wissensbeständen ausgelegt und bilden die strukturelle Grundlage der geschilderten Wissensselbstermächtigungen."<sup>243</sup> Die soziale Lateralisierung dieses Wissens ist in der Regel auf die eigene Gemeinschaft beschränkt, die allerdings sehr viele Mitglieder umfassen kann. Die geographische Verteilung der Diskursteilnehmer ist irrelevant. Da alle Gruppenmitglieder die geposteten Rechercheergebnisse lesen und kommentieren können, werden sie gleichzeitig zu Rezipienten, die einem mehr oder weniger stark ausgeprägten Deindividuationsprozess unterliegen und im Gegenzug dazu mit ihrer Bezugsgruppe

---

243 Pantenburg et al. (2021), o.S.

ein gemeinsames mentales Weltmodell inklusive des dort gepflegten Kommunikationsstils teilen. In diesem Zusammenhang wird noch detailliert auf QAnon zurückzukommen sein.

#### 4.9.2. Informations- und Konformitätskaskaden

In ihrer detaillierten Auseinandersetzung mit Fake News beschreiben Romy Jaster und David Lanius unter Bezugnahme auf Sunstein zwei Phänomene, die bei der Erzeugung, Konsolidierung und Weitergabe von Desinformationen (also beispielsweise von Fake News oder Gerüchten) eine wichtige Rolle spielen: Informations- und Konformitätskaskaden.<sup>244</sup> Während die Informationskaskade einen Weg bereitet, über den falsche Informationen in die Welt gesetzt und verbreitet werden können, dient die Konformitätskaskade dazu, diesen Diffusionsprozess abzusichern.

Eine Informationskaskade entsteht dann, wenn einer Information allein aus dem Grund, dass sie von mehreren Menschen für wahr gehalten wird, eine hohe Glaubwürdigkeit zugesprochen wird. Dies führt dazu, dass weitere Menschen, die bisher noch unentschlossen waren, die in Frage stehende Information nun auch für plausibel halten und sich den Reihen derer, die sie als wahr erachten, anschließen. Wenn diese Entwicklung einmal in Gang gesetzt wurde, kann sie im Laufe der Zeit sehr viele Individuen in ihren Einflussbereich ziehen. Jaster/Lanius betonen, dass dieser Prozess neutral gegenüber dem Inhalt der von ihm verbreiteten Informationen ist: "Informationskaskaden können sowohl gute als auch schlechte Entwicklungen begünstigen ... Tatsächlich sind Informationskaskaden allgegenwärtig und dabei in ihren Konsequenzen meist weder eindeutig gut oder schlecht."<sup>245</sup> Bleibt noch auszuführen, wie der beschriebene Prozess gestartet wird.

Am Beginn einer Informationskaskade stehen Individuen, denen bestimmte Rollen zufallen.<sup>246</sup> So werden beispielsweise Desinformationen in der Regel von jemandem in Umlauf gebracht (Sunstein spricht hier von einem *Propagator*), der an ihrer Verbreitung ein politisches, ein wirtschaftliches, ein religiöses oder ein wie auch immer geartetes anderes Interesse hat. Der Erfolg oder Misserfolg dieser Desinformationen hängt zum großen

<sup>244</sup> Jaster/Lanius (2019), S. 61 ff.

<sup>245</sup> Jaster/Lanius (2019), S. 62 f.

<sup>246</sup> Vgl. Sunstein (2008a), S. 3.

Teil von ihrer Passung an die mentalen Weltmodelle derjenigen ab, die sie zuerst rezipieren (Sunstein spricht hier von den *Priors*). "Häufig bedarf es nur einiger weniger Menschen, um eine solche Kaskade loszutreten. Am Anfang stehen dabei immer diejenigen, in deren Weltbild eine Information gut hineinpasst. Diese Menschen zu überzeugen ist einfach. Das liegt am [...] Bestätigungsfehler – das, was uns in den Kram passt, glauben wir gern."<sup>247</sup> Ein weiterer Grund zur bereitwilligen Übernahme von Desinformationen besteht in dem Bedürfnis, kognitive Dissonanz aufzulösen.

"Tatsächlich", so führen Jaster/Lanius weiter aus, "verbreiten sich Inhalte häufig aber auch deshalb gut, weil sich Menschen in ihrem Verhalten an ihr soziales Umfeld anpassen."<sup>248</sup> Damit ist der Übergang zur Konformitätskaskade vollzogen: auch wenn die Mitglieder einer Gruppe um verbreitete Desinformationen wissen, folgen sie dennoch den falschen Vorgaben ihrer Gemeinschaft. Die Gründe für die Unterdrückung der Artikulation einer abweichenden Meinung können vielfältig sein: der Wunsch nach Integration in die Gemeinschaft derer, die die Desinformationen teilen, Angst vor sozialer Zurücksetzung, Ungewissheit, mangelndes Wissen, Vertrauen in bzw. Glauben an den oder die Wortführer der Gruppe. Dies kann dazu führen, dass die Gruppe Desinformationen mit möglicherweise schädlichen Folgen anhängt und dass diejenigen, die in die Konformitätskaskade eingebunden sind, abweichende Meinungen oder Zweifel, die sie insgeheim hegen, nicht preisgeben. "In the actual world of group decisions, people are of course uncertain whether publicly expressed statements are a product of independent knowledge, participation in an informational cascade, or reputational pressure."<sup>249</sup>

Jaster/Lanius weisen explizit darauf hin, dass sich Informations- und Konformitätskaskaden in einer entscheidenden Hinsicht unterscheiden: "Während Menschen in einer Informationskaskade die Überzeugungen anderer als Grundlage für ihre eigenen Überzeugungen heranziehen, passen Menschen in einer Konformitätskaskade gar nicht ihre *Überzeugungen* an die Gruppenmeinung, sondern ihr Verhalten an das der anderen an: Sie verhalten sich so, als würden sie ebenfalls glauben, was die anderen glauben – zum Beispiel, indem sie eine dazu passende Meinung äußern."<sup>250</sup>

247 Jaster/Lanius (2019), S. 62.

248 Jaster/Lanius (2019), S. 65.

249 Sunstein (2008a), S. 9. Der Begriff *reputational pressure* nimmt Bezug auf die Wirkung der Konformitätskaskade.

250 Jaster/Lanius (2029), S. 67 f., kursiv im Original.

Im Extremfall kann dies dazu führen, dass in der Gruppe eine offizielle Meinung vertreten wird, an die kein einziges Gruppenmitglied glaubt. Ein politisch brisantes Beispiel für dieses Phänomen ist das Verhalten US-amerikanischer republikanischer Kongressmitglieder gegenüber den Narrativen Donald J. Trumps. Für ein Gruppenmitglied wiederum, dem bewusst ist, dass es nun sowohl innerhalb als auch außerhalb seiner Gruppe nach Meinungsäußerungen und Handlungen beurteilt wird, deren Motive es nicht teilt, kann erneut kognitive Dissonanz entstehen. Diese kognitive Dissonanz kann es jetzt nur noch dadurch auflösen, dass es, sofern es der in der Gruppe bestehende Konformitätsdruck überhaupt noch zulässt, die Gruppe verlässt oder schließlich doch noch an die Gruppenmeinung glaubt. Wenn alle Gruppenmitglieder zu diesem Verhalten gezwungen sind, ist der Übergang von der Konformitätskaskade zu einer geschlossenen Gruppe vollzogen. Aussagen von Silke Maier-Witt<sup>251</sup>, einem ehemaligen Mitglied der Roten Armee Fraktion (RAF), in einem Interview lassen darauf schließen, dass diese Konfliktdynamik bei einigen Mitgliedern der RAF, die von Frau Maier-Witt heute mit einer Sekte verglichen wird, zumindest ansatzweise bestand.

#### 4.9.3. Das Problem des Nichtwissens

Nichtwissen wird gemeinhin dadurch bestimmt, dass es dem Wissen gegenübergestellt wird, das heißt es wird *ex negativo* definiert und bleibt in dieser allgemeinen Fassung notwendigerweise abstrakt. Wenn dem Begriff des Nichtwissens mehr Kontur zugemessen werden soll, muss er auf einen konkreten Wissenskorpus bezogen werden, dem er gegenübergestellt werden kann.

Anschließend an eine ironische Reminiszenz an Edmund Husserls Diktum der "Krisis der europäischen Wissenschaften" spricht Helmut Wilke in seiner *DYSTOPIA* von einer aktuellen "Krisis des Wissens"<sup>252</sup> und bezeichnet damit die Unfähigkeit, mit Nichtwissen kompetent umzugehen. Er setzt sich mit der Frage auseinander, wie Industriegesellschaften mit den Risiken umgehen, die sich aus den nicht vorhersehbaren Folgen der Anwendung

251 Führer (2020).

252 Wilke unterscheidet unter Bezug auf George Spencer-Brown und Niklas Luhmann drei Bestimmungen der Form des Wissens: Wissen vs. Glauben, Wissen vs. Macht und Wissen vs. Nichtwissen. S. 13.

moderner Technik ergeben – ein Thema, das insbesondere Ullrich Beck mit seinem Konzept der Risikogesellschaft prominent aufgegriffen hat. Wilkes Begriff des Nichtwissens bezeichnet "eine prinzipiell nicht aufheb- bare Ungewissheit möglicher Ereignisse, die als Möglichkeiten ins Spiel kommen, weil irgendein Akteur irgendeine Entscheidung getroffen oder nicht getroffen hat, deren Auswirkungen er unter keinen Umständen hätte überblicken können, die aber zugleich in Systemkontexte und Konstellatio- nen eingebettet ist, über die elaboriertes Wissen möglich ist".<sup>253</sup> Diesen Gedankengang können wir aufgreifen und für unsere Belange wie folgt rekonstruieren: Nichtwissen auf Seiten eines Rezipienten ist Ungewissheit hinsichtlich möglicher Folgen von Entscheidungen oder Nichtentscheidun- gen irgendeines Akteurs, von denen er in den Nachrichten erfährt, deren Auswirkungen er aber nicht überblicken kann und über deren Systemkon- texte und Konstellationen er auch kein elaboriertes Wissen hat. Rezipien- ten, die nicht in der Lage sind, mit dieser Art von Nichtwissen kompetent umzugehen, neigen, so scheint es, zu extremen ideologischen Standpunk- ten. Jan-Willem van Prooijen und André P. M. Krouwel<sup>254</sup>, auf deren psy- chologisches Modell zur Erklärung des Verschwörungsglaubens noch näher einzugehen sein wird, haben diesen Aspekt aufgegriffen und gezeigt, dass Ungewissheit zu radikalen Einstellungen führen kann.

Eine Möglichkeit, mit Nichtwissen umzugehen, ohne Verschwörungser- zählungen heranzuziehen, besteht darin, es mit Mythen zu kaschieren (und damit noch eine Stufe tiefer in die Regression zu geraten). So sprechen Kommentatoren des aktuellen Börsengeschehens gerne von "den Märkten". Dieser in der Regel nicht näher bestimmte Begriff steht häufig für ein Phänomen, das Wilke als Invisibilisierung, das heißt als das Verbergen der Unkenntnis komplexer Zusammenhänge, definiert. Denn komplexe, durch eine langwierige Genese etablierte Einrichtungen, so Willke, seien aufgrund ihrer Autonomie und Eigenlogik auch für Experten nicht zu durchschauen. Als Beispiel führt er eine berühmte Metapher der klassischen Wirtschafts- literatur an: "Adam Smiths 'invisible hand' ist so genial, weil sie das für eine werdende Marktgesellschaft bestürzende Nichtwissen über das Funk- tionieren des Marktes nicht nur verdeckt, sondern darüber hinaus die Hand Gottes ins Spiel bringt, die dafür bürgt, dass auch alles mit rechten Dingen zugeht."<sup>255</sup> Zum selben Topos bemerkt der US-amerikanische Wirt-

---

253 Wilke (2002), S. 11.

254 Van Prooijen/Krouwel (2015), S. 83 ff.

255 Wilke (2002), S. 49.

schaftswissenschaftler Joseph E. Stiglitz: "The reason that Adam Smith's invisible hand is invisible is that it does not exist"<sup>256</sup> Und an die Stelle der unsichtbaren Hand tritt der Mythos der Rational-Choice-Theorie.

Nico Stehr wiederum nimmt Bezug auf Stiglitz' Diktum, lehnt jedoch den Begriff des Nichtwissens ab. Es sei unlogisch und unproduktiv, auf Nichtwissen als Gegensatz zu Wissen zu verweisen. Stehrs Argument gegen den "Mythos des Nichtwissens"<sup>257</sup> lautet, dass es kein Nichtwissen per se gebe, sondern nur mehr oder weniger Wissen zu einem bestimmten Thema oder Gegenstand. Wissen oder die Revision von Erkenntnissen entstehe aus schon vorhandenem Wissen und nicht aus Formen des Unwissens. Daher sei ein Individuum pauschal weder als wissend noch als unwissend zu charakterisieren. Vielmehr habe es in einem Kontext mehr Wissen als in einem anderen Kontext. Stehr spricht von "Asymmetrien von Wissen und insbesondere Wissensdefiziten", hält aber gleichzeitig fest: "Nicht Wissensdefizite, obwohl Lücken dieser Art signifikante Folgen haben, sind zunehmend ein Problem moderner Gesellschaften, sondern ihr Gegenteil. In modernen Gesellschaften gilt nicht nur, dass wir nicht genug wissen, sondern dass wir zu viel wissen."<sup>258</sup> Diese Aussage wäre allerdings mit Verweis auf Wilke wie folgt zu relativieren: "Wissen ist [...] unabdingbar das Ergebnis einer Operation des 'sense making', also der Herstellung einer sinnhaften Ordnung aus dem Chaos verfügbarer oder anbrandender Informationen."<sup>259</sup> Gemäß unserem kognitiv-funktionalen Modell der Nachrichtenrezeption umfasst "sense making" auch Reduzierung von Komplexität durch Filterung der auf den menschlichen Erkenntnisapparat einströmenden Informationen. Stehr liegt daher nicht falsch, wenn er schreibt: "Informationen und Wissen zu ignorieren ist sinnvoll, sogar rational."<sup>260</sup> Dieses Rezeptionsverhalten kann angemessen sein, wenn es im Rahmen der Anwendung von Heuristiken einer schnellen Entscheidungsfindung dient. Brosius hat sich damit ausführlich auseinandergesetzt. Dass es aber auch fatale Folgen haben kann, zeigt der Verlauf der Corona-Pandemie bis Mitte November 2021: die von Ärzten und Epidemiologen gelieferten Daten werden in Teilen der Bevölkerung geflissentlich ignoriert. Medien, die darüber berichten, werden pauschal als "Lügenpresse" diffamiert. Es kommt zu Morddrohungen gegen Ärzte und Politiker und was mit verständnisheischender Konnotation als

256 Stiglitz (2005).

257 Stehr (2013).

258 Stehr, a.a.O., o.S.

259 Wilke (2002), S. 17.

260 Stehr, a.a.O., o.S.

"Corona-Müdigkeit" bezeichnet wird, umschreibt eine Regression aus dem Wirklichkeitsbereich der Wissenschaft auf die Strukturebenen der nichtrationalen Deutung reflexiv-diskursiver Nachrichten.

#### 4.9.4. Echokammern und Filterblasen

Im Graubereich zwischen Wissen und Nichtwissen ist auch ein Phänomen angesiedelt, das in keinem Diskurs zur Rezeption von Social-Media-Inhalten fehlt und deshalb auch hier nicht unberücksichtigt bleiben soll: die hypothetische Wirkung von Echokammern und Filterblasen.

In der Literatur ist strittig, in welchem Umfang Echokammern und Filterblasen tatsächlich zu der ihnen im Mediendiskurs unterstellten Konstituierung verzerrter mentaler Modelle der Realität beitragen. Während beispielsweise Tanja Messingschlager und Peter Holz darauf verweisen, dass in vielen Medienberichten sorgenvoll über die Auswirkungen der von Eli Pariser beschriebenen *Filter Bubbles* und der eng<sup>261</sup> damit verknüpften *Echo Chambers* berichtet werde<sup>262</sup>, warnt Axel Bruns davor, ihnen eine zu große Bedeutung beizumessen, auch wenn er ihre Existenz nicht grundsätzlich ausschließt.

Der technische Begriff der Echokammer entstammt der analogen Technik, aus der er in die Kommunikationswissenschaft übernommen wurde. Hier dient er als Metapher für das Kommunikationsverhalten von Rezipienten, die sich in ihren – häufig nichtrationalen – mentalen Modellen der Realität gegenseitig bestärken. Bruns weist in diesem Zusammenhang darauf hin, dass Sunstein den Begriff durch die Verwendung in mehreren aufeinander folgenden Veröffentlichungen<sup>263</sup> in den wissenschaftlichen Diskurs eingeführt habe, ihn jedoch niemals befriedigend expliziert hätte. Deshalb definiert er ihn selbst wie folgt: "Eine Echokammer entsteht, wenn sich die Mitglieder einer Gruppe bevorzugt untereinander *vernetzen* und dabei Außenstehende ausschließen. Je vollständiger dieses Netzwerk ist (d. h. je mehr Verbindungen innerhalb der Gruppe hergestellt und je mehr Verbindungen zu Außenstehenden abgebrochen werden), desto stärker ist

---

261 An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass manche Autoren keinen Unterschied zwischen Filterblasen und Echokammern machen, z.B. Kreutzer (2020), S. 73.

262 Messingschlager/Holtz (2020) in Appel (2020), S. 91, kursiv im Original.

263 Republic.Com (2001), Republic.Com 2.0 (2009), #Republic: Divided Democracy in the Age of Social Media (2017). Alle Princeton, N.J.: Princeton University Press.



die Gruppe von der Einführung von Ansichten von außen isoliert, während die Ansichten ihrer Mitglieder innerhalb der Gruppe weit verbreitet sind."<sup>264</sup> Der ARD-Forschungsdienst führt Gründe für ein derartiges Verhalten an: "Psychologische Prozesse, wie eine starke einstellungskongruente Selektion von Informationen und Informationsquellen, die Bildung von Gruppenidentität und/oder die Furcht vor Isolation scheinen wichtige Treiber für die Bildung von Echokammern zu sein."<sup>265</sup>

Echokammern sind keine Erfindung des Internets, es gibt sie schon immer. "Schließlich haben sich schon lange vor der Einführung unserer heutigen Online- und Social-Media-Plattformen - ja sogar lange vor jeder Form elektronischer Medien - verschiedene gesellschaftliche Gruppen aus unterschiedlichen Quellen informiert, die ihren spezifischen Informationsinteressen, -bedürfnissen oder -kompetenzen entsprachen, und haben Interessengemeinschaften, Berufsverbände, gelehrte Gesellschaften oder politische Parteien gebildet, um diesen Informationsaustausch unter den jeweiligen Kennern der Szene zu fördern."<sup>266</sup> Bruns verweist in diesem Zusammenhang auf Studien, die Paul Lazarsfeld und Elihu Katz in den 40er und 50er Jahren des letzten Jahrhunderts durchgeführt haben<sup>267</sup> und führt aus: "Dass sich Individuen in Gruppen zusammenschließen, in denen die Kommunikation schneller und effektiver abläuft und sich auf gemeinsame Interessen und Ideologien konzentriert, ist nichts Neues, wie wir aus solchen Studien wissen: Die kritischere Frage ist, an welchem Punkt sich In-Gruppen, die ihren Mitgliedern Unterstützung bieten, in exklusive Cliques verwandeln, die Außenseiter aktiv meiden."<sup>268</sup> David Weinberger hingegen sieht das eigentliche Problem mit Echokammern nicht darin, "dass sie Menschen umfassen, die dasselbe glauben und deren Diskussionen ihre Überzeugungen bestärken. Das eigentliche Problem besteht darin, dass einige von ihnen falsch liegen - in ihren Überzeugungen, ihrer Methodik oder oft in beidem."<sup>269</sup>

Die soziale Lateralisierung des Wissens innerhalb einer Echokammer ist in der Regel auf ihre Mitglieder begrenzt. Im Gegenzug dazu bietet die Ausweitung der sozialen Lateralisierung des Wissens auf Bereiche und Indivi-

264 Bruns (2019a), S. 29 (Übersetzt mit [www.DeepL.com/Translator](http://www.DeepL.com/Translator), kursiv im Original).

265 Gleich (2019), S. 82.

266 Bruns (2019b), S. 3 (Übersetzt mit [www.DeepL.com/Translator](http://www.DeepL.com/Translator)).

267 z.B. Katz/Lazarsfeld (1955).

268 Bruns (2019a), S. 34 (Übersetzt mit [www.DeepL.com/Translator](http://www.DeepL.com/Translator)).

269 Weinberger (2017), o.S. (Übersetzung des Verfassers).

duen außerhalb der Echokammer die Chance, ihre Effekte zu neutralisieren oder einzuschränken. Voraussetzung dafür wäre allerdings, dass ein in einer Echokammer befangenes Individuum zu diesem Schritt bereit ist. Da Bruns diese Möglichkeit sehr wohl im Blick hat, modifiziert er seine Definition: "Die Zugehörigkeit zu einer solchen Echokammer schließt jedoch nicht aus, dass ihre Mitglieder Informationen von außen in die Gemeinschaft einbringen, indem sie zum Beispiel Links zu Inhalten posten, auf die sie anderswo gestoßen sind; in diesem Sinne stellt die Echokammer keine Filterblase dar."<sup>270</sup>

"Eine Filterblase", so führt Bruns weiter aus, "entsteht, wenn die Mitglieder einer Gruppe unabhängig von den zugrundeliegenden Netzwerkstrukturen ihrer Verbindungen mit anderen bevorzugt untereinander *kommunizieren* und Außenstehende ausschließen. Je konsequenter sie diese Entscheidung treffen, desto wahrscheinlicher ist es, dass die eigenen Ansichten und Informationen der Teilnehmer unter den Gruppenmitgliedern zirkulieren und nicht irgendwelche von außen eingebrachten Informationen."<sup>271</sup> Diese Definition, in der Bruns die Kommunikation in der Filterblase der Konnektivität in der Echokammer gegenüberstellt, lässt einen expliziten Bezug auf die Wirkung von Algorithmen vermissen, die er an anderer Stelle durchaus berücksichtigt. Wir weichen daher von Bruns Definition ab und beschreiben eine Filterblase als einen von Algorithmen gesteuerten Rezeptionskontext, in dem einem Mediennutzer nur solche Informationen angeboten werden, die mit großer Wahrscheinlichkeit dem Muster entsprechen, das durch die Auswertung seines bisherigen Rezeptionsverhaltens ermittelt wurde. Filterblasen haben somit das Potenzial, zersetzendes Gegenwissen abzuwehren und die mentalen Modelle der von ihnen Affizierten in Richtung eines sich während der Rezeption herauskristallisierenden Trends zu konsolidieren und zu verstärken. Inzwischen liegen umfangreiche Studien vor, die diesen Zusammenhang zu bestätigen scheinen.<sup>272</sup>

Bei der Bewertung von Filterblasen sollte allerdings berücksichtigt werden, dass menschliche Wahrnehmung schon immer nach einem ähnlichen Prinzip organisiert ist: Informationsreduzierung und Mustererkennung bei gleichzeitiger Ausblendung von Informationen, die die eigene Meinung

---

270 Bruns (2019a), S. 30. (Übersetzt mit [www.DeepL.com/Translator](http://www.DeepL.com/Translator)).

271 Bruns (2019a), S. 29. (Übersetzt mit [www.DeepL.com/Translator](http://www.DeepL.com/Translator), kursiv im Original).

272 Ein Beispiel führen Ebitsch et al. (2021) auf Süddeutsche Zeitung online an. Jaster/Lanius (2020), S. 73 f. stehen dieser Einschätzung jedoch kritisch gegenüber.

widerlegen. Die Tatsache, dass Filter zur Anwendung kommen, ist nichts Neues in der Welt der Medien.<sup>273</sup> Jeder Gatekeeper wirkt als Filter, wie Brosius mit seinem Modell der Realitätsebenen gezeigt hat. Neu hingegen ist das Ausmaß, in dem Algorithmen zur Konsolidierung geschlossener, das heißt nicht mehr revisionsfähiger mentaler Modelle der Realität beitragen.

Bruns bringt das hypothetische Zusammenspiel von Echokammern und Filterblasen in seiner Wirkung auf Rezipienten, die zunächst in einer durchaus losen Beziehung zueinander stünden und sich allmählich zu einer Gruppe zusammenfänden, auf den Punkt: "Echokammern sollen es diesen Gruppen ermöglichen, ihre Ansichten durch den Kontakt mit Gleichgesinnten zu untermauern; Filterblasen sollen sie vor der Begegnung mit konträren Perspektiven abschirmen."<sup>274</sup> Dies könne dazu führen, "dass extreme Hyperparteiliche am Rande des politischen Spektrums stark abweichende Kommunikationspraktiken an den Tag legen und in der Tat nur mit ihren eigenen politischen Freunden auf diesen Plattformen in Verbindung treten oder sogar nur auf den kleineren Nischenplattformen kommunizieren, die speziell auf bestimmte ideologische Gruppen zugeschnitten sind."<sup>275</sup> Ein Extremfall wäre dann gegeben, wenn die Mitgliedschaft eines Rezipienten in einer Echokammer sich exakt mit seiner Mitgliedschaft in einer Filterblase deckt: "In diesem Fall folgen die Teilnehmer nur den Mitgliedern der gleichen Gruppe *und* interagieren nur mit ihnen, so dass sie vom Rest des Netzwerks völlig abgeschnitten sind."<sup>276</sup> Ein solche Gruppe wäre dann als eine geschlossene Gruppe anzusehen, wie dies beispielsweise bei QAnon der Fall ist.

#### 4.9.5. Rezeptionskontrolle

Einen deutlichen Schritt über die Mechanismen von Echokammern und Filterblasen hinaus gehen geschlossene Gruppen, wenn in ihnen eine Strategie der systematischen Unterdrückung von Wissen zur Anwendung kommt. Während Kants berühmte Frage "Was kann ich wissen?" die Grenzen menschlicher Erkenntnis auslotet, ist die Nachrichtenrezeption der Mitglieder extremer politischer und religiöser Gruppen in der Regel an

273 Vgl. Koska (2023), S. 135 f.

274 Bruns (2019b), S. 2. (Übersetzt mit [www.DeepL.com/Translator](http://www.DeepL.com/Translator)).

275 Bruns (2019b), S. 7. (Übersetzt mit [www.DeepL.com/Translator](http://www.DeepL.com/Translator)).

276 Bruns (2019a), S. 31 f. (Übersetzt mit [www.DeepL.com/Translator](http://www.DeepL.com/Translator), kursiv im Original).

einer radikalen Gegenposition ausgerichtet, nämlich an den Fragen "Was darf ich wissen" bzw. "Was darf ich nicht wissen?" Mit anderen Worten: Es geht darum, Erkenntnis durch Rezeptionskontrolle einzuschränken. Dies unterscheidet geschlossene Gruppen von Informations- und Konformitätskaskaden.

In welchem Umfang Rezeptionskontrolle innerhalb einer Gruppe greift, kann modellhaft durch die Positionierung dieser Gruppe auf einem Kontinuum gefasst werden, dessen Pole durch Habermas' ideale Diskursgemeinschaft auf der einen und durch eine geschlossene Gruppe mit totalitärer Diskurssteuerung, wie sie von Sekten oder sektenartigen Gruppen berichtet wird, auf der anderen Seite repräsentiert werden. Eine Gruppe, die sich zwischen beiden Polen bewegt, aber eine starke Tendenz zum totalitären Pol des Kontinuums erkennen lässt, soll als latent geschlossene Gruppe bezeichnet werden. In einer solchen Gruppe besteht starker Konformitätsdruck. Es werden aber noch keine Psychopraktiken angewandt, die Gruppenmitglieder davon abhalten, die Gruppe wieder zu verlassen.

Rezeptionskontrolle in einer latent geschlossenen Gruppe ist darauf angelegt, zu gewährleisten, dass von den Mitgliedern der Gruppe nur Informationen akzeptiert werden, die dem von der Gruppe autorisierten Modell der Realität nicht widersprechen. Alle anderen, nicht orthodoxen Informationen sind tabu und dürfen nicht zur Kenntnis genommen werden. Im Zweifelsfalle werden sie als Lügen oder Fake News diskreditiert. Rückzug in eine latent geschlossene Gruppe bedeutet für ein Individuum, sich dem Konformitätsdruck dieser Gruppe auszusetzen, gleichzeitig aber auch, keine eigenen Entscheidungen mehr treffen zu müssen. An die Stelle individueller Rezeptionsentscheidungen tritt Rezeptionsvorgabe von außen. Zur Aufrechterhaltung des Konformitätsdrucks in der Gruppe greifen zwei Mechanismen: Rezeptionsverbote schützen vor zersetzendem Gegenwissen und eine gruppenkonforme Regression auf die ideologische Strukturebene der Informationsverarbeitung führt dazu, dass der Versuch, sich über ein Rezeptionsverbot hinwegzusetzen, kognitive Dissonanz und im äußersten Falle Angst erzeugt. Ehemalige Sektenmitglieder oder Mitglieder extremistischer politischer Gruppen berichten immer wieder, wie schwer es ihnen gefallen sei, diese Gruppen zu verlassen und sich auch mental von ihnen zu trennen.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die Konsolidierung nichtrationaler mentaler Modelle der Realität durch Faktoren begünstigt wird, die den Erwerb von zersetzendem Gegenwissen einschränken bzw. erschweren: Freiwillige Beschränkung der Nachrichtenquellen seitens des

Rezipienten auf Social-Media-Plattformen und Alternative Medien, Themenbegrenzung durch Echokammern, eingeschränkte Präsentation von Rechercheergebnissen durch die Algorithmen der Filterblasen sowie Rezeptionskontrolle in einer Gruppe, deren Mitglied man ist.

#### 4.10. Kognitive Komponenten mentaler Modelle der Realität

Bevor wir uns im nächsten Kapitel detailliert dem Thema der Konstitution nichtrationaler mentaler Modelle der Realität zuwenden, sollen die aus Bühls Strukturmodell der Informationsverarbeitung abgeleiteten mentalen Modelle und die sie bestimmenden kognitiven Komponenten kursorisch zusammengestellt werden. Diese Komponenten können als partikulare Prozesse zur Erzeugung von Sinn verstanden werden. In ihrem Zusammenspiel im Bewusstsein eines Rezipienten konstituieren sie dessen individuelles mentales Modell der Realität. Sie sind den mentalen Modellen idealiter wie nachfolgend dargestellt zugeordnet.

##### Reflexiv-diskursive (rationale) mentale Modelle der Realität

- unterscheiden zwischen Beobachtungsebene und theoretischer Ebene,
- lehnen übernatürliche Erklärungen von Beobachtungen ab,
- verknüpfen ihre Aussagen und Propositionen durch die Regeln der Logik,
- sind hypothetisch, intersubjektiv überprüfbar, falsifizierbar und vorläufig.

##### Ideologische (nichtrationale) mentale Modelle der Realität

- spiegeln die Struktur des wissenschaftlichen Wissens,
- unterdrücken den Diskurs und das Nachdenken,
- verkünden eine Teleologie,
- sind selbstimmunisierend.

##### Mythische (nichtrationale) mentale Modelle der Realität

- bieten übernatürliche Erklärungen für die Ereignisse in der Welt an,
- vermitteln die Illusion, die Welt und das gesamte Universum zu verstehen,
- folgen der Logik der "archaischen Opposition".

Magische (nichtrationale) mentale Modelle der Realität

- weisen jedem Vorgang eine äußere Ursache zu,
- stellen einen Zusammenhang zwischen unabhängigen Sachverhalten her,
- verneinen den Zufall,
- wollen das Schicksal durch Rituale und Formeln beeinflussen.

Auch hier sei darauf hingewiesen, dass die Zuordnung kognitiver Komponenten zu einem mentalen Modell der Realität in einem funktionalen Sinne erfolgt und nicht essentialistisch zu verstehen ist. Es zeigt sich – erwartungsgemäß – dass nur die dem reflexiv-diskursiven Modell zugeordneten kognitiven Komponenten die Forderung nach Rationalität erfüllen. In der Regel wird man aber davon ausgehen müssen, dass jedes individuelle mentale Modell der Realität einen Mix aus den Komponenten mehrerer idealtypischer mentaler Modelle umfasst.

## 5. Die Konstitution nichtrationaler mentaler Modelle der Realität

"Verachte nur Vernunft und Wissenschaft,  
Des Menschen allerhöchste Kraft,  
Lass nur in Blend- und Zauberwerken  
Dich von dem Lügengeist bestärken,  
So hab' ich dich schon unbedingt."<sup>277</sup>

Im bisherigen Verlauf der Untersuchung haben wir uns im zweiten und im vierten Kapitel mit der Informationsverarbeitung des menschlichen Gehirns und mit den Grundlagen der Konstitution mentaler Modelle der Realität befasst. Im dritten Kapitel ging es um den Stoff, der zu diesen Modellen verarbeitet wird: um den Inhalt von Nachrichten. Das nun folgende fünfte Kapitel ist in vier Abschnitte gegliedert. Im ersten Abschnitt (Unterkapitel 5.1 bis 5.1.4) wird der wissenssoziologische Strang mit dem Medienstrang zusammengeführt, um im Fortgang der Untersuchung die Konstitution nichtrationaler mentaler Modelle der Realität nachvollziehen zu können. Im zweiten Abschnitt (Unterkapitel 5.2. bis 5.2.2) werden Regressionstrigger beschrieben. Im dritten Abschnitt (Unterkapitel 5.3 bis 5.3.4) werden vier Kategorien nichtrationaler mentaler Modelle der Realität unterschieden: Mythen, Verschwörungserzählungen, Wissenschaftsfeindlichkeit und Fundamentalismus. Auch wenn sich diese mentalen Modelle der Realität durch ihre Komponenten unterscheiden – ohne dass sie jedoch scharf gegeneinander abzugrenzen wären –, verfolgen sie dennoch dasselbe Ziel: die Zurückweisung des Aufklärungsprogramms der Moderne. Abschließend erfolgt im vierten Abschnitt (Unterkapitel 5.4. bis 5.4.5) anhand von Fallstudien eine Analyse der Wirkungen und Folgen nichtrationaler mentaler Modelle der Realität.

### 5.1. Die Wegbereiter der Regression

Auf der Suche nach einer Antwort auf die Frage, warum sich Individuen trotz vielfältiger Informationen über die Sachverhalte der realen Welt, die

---

277 Mephisto über Faust in Goethe, Johann Wolfgang (1971): *Faust. Der Tragödie erster Teil*. Suttgart: Reclam, S. 54, Verse 1851 f.

ihnen zur Verfügung stehen, in nichtrationale phänomenale Welten zurückziehen, sind wir auf ein Spannungsverhältnis zwischen angebotener und tatsächlich rezipierter Information gestoßen. Dieses Spannungsverhältnis, so lautet unsere These, kann über Regressionsmechanismen, die auf vielfältige Weise getriggert werden können, zur Ausbildung nichtrationaler mentaler Modelle der Realität im Bewusstsein der Rezipienten führen. Werfen wir daher zunächst einen Blick auf die Wegbereiter der Regression.

### 5.1.1. Die Wiederverzauberung der Welt

Mit dem Begriff der "Entzauberung der Welt" beschreibt Max Weber eine bis heute andauernde Intellektualisierung und Rationalisierung der Gesellschaft. In seinem Aufsatz *WISSENSCHAFT ALS BERUF* führt er dazu aus: "Die zunehmende Intellektualisierung und Rationalisierung bedeutet also nicht eine zunehmende allgemeine Kenntnis der Lebensbedingungen, unter denen man steht. Sondern sie bedeutet etwas anderes: das Wissen davon oder den Glauben daran: dass man, wenn man nur wollte, es jederzeit erfahren könnte, dass es also prinzipiell keine geheimnisvollen unberechenbaren Mächte gebe, die da hineinspielen, dass man vielmehr alle Dinge – im Prinzip – durch Berechnen beherrschen könne. Das aber bedeutet: die Entzauberung der Welt. Nicht mehr, wie der Wilde, für den es solche Mächte gab, muss man zu magischen Mitteln greifen, um die Geister zu beherrschen oder zu erbitten. Sondern technische Mittel und Berechnung leisten das. Dies vor allem bedeutet die Intellektualisierung als solche."<sup>278</sup>

Die Quintessenz dieser Entwicklung beschreibt Sigmund Freud in seinem Aufsatz *EINE SCHWIERIGKEIT DER PSYCHOANALYSE* in psychoanalytischer Diktion als die drei narzisstischen Kränkungen der Eigenliebe der Menschheit. Die historisch älteste dieser Kränkungen sei die kosmologische Kränkung. Sie beruhe auf der Erkenntnis, dass die Erde nicht der Mittelpunkt des Weltalls ist. Freud verknüpft die Zerstörung dieser narzisstischen Illusion mit dem Namen des polnisch-preußischen Juristen und Astronomen Nikolaus Kopernikus (1473 – 1543), dessen Hauptwerk *DE REVOLUTIONIBUS ORBIUM COELESTIUM*<sup>279</sup> wesentlich dazu beiträgt, dass das bis dato im Abendland maßgebende geozentrische Weltmodell von einem heliozentrischen Weltmodell abgelöst wird. Es folgt die biologische Krän-

278 Weber, Max (1984): *Wissenschaft als Beruf*. Berlin: Duncker & Humblot, S. 17.

279 Erstveröffentlichung: 1543, Nürnberg.



kung, die dem Menschen die Gewissheit nehme, die Krone der Schöpfung zu sein. Freud führt als deren Verursacher Charles Darwin (1809–1882) an. Der britische Gelehrte legt mit seinem Hauptwerk *ON THE ORIGIN OF SPECIES*<sup>280</sup> ein grundlegendes Werk der Evolutionstheorie vor, die den Menschen als Glied in die Reihe der Entwicklung der Arten stellt. Zur dritten, der psychologischen Kränkung, leistet er, Freud, selbst einen Beitrag mit seinen Texten zur Psychoanalyse. Er schreibt: "Aber die beiden Aufklärungen, dass das Triebleben der Sexualität in uns nicht voll zu bändigen ist, und dass die seelischen Vorgänge an sich unbewusst sind und nur durch eine unvollständige und unzuverlässige Wahrnehmung dem Ich zugänglich und ihm unterworfen werden, kommen der Behauptung gleich, dass das Ich nicht Herr sei in seinem eigenen Haus. Sie stellen miteinander die dritte Kränkung der Eigenliebe dar, die ich die psychologischen nennen möchte."<sup>281</sup>

Freuds Auffassung der nachhaltigen Wirkungen der genannten Publikationen "[z]um einen *nach außen* oder mit Blick auf die Welt und zum anderen *nach innen* oder mit Blick auf uns selbst"<sup>282</sup> wird auch von Luciano Floridi geteilt, der aber nicht von narzisstischen Kränkungen spricht, sondern von der kopernikanischen, der darwinschen und der freudianischen oder neurowissenschaftlichen Revolution. Nach diesen Revolutionen, die jeweils zu einem neuen Bild der Welt geführt hätten, in dem der Mensch nicht mehr im Mittelpunkt steht, verbleibe ihm eine privilegierte und einzigartige Position allein im Bereich des logischen Denkens, der Informationsverarbeitung und des smarten Agierens. Aus dem Zentrum dieses Bereiches, den Floridi als "Infosphäre" bezeichnet, wird der Mensch jedoch von dem britischen Mathematiker Alan Turing (1912–1954) vertrieben, dessen Veröffentlichungen in den 30er Jahren des letzten Jahrhunderts zu den theoretischen Grundlagen der Informations- und Computertechnologie zählen. Floridi bezeichnet diese Entwicklung als die vierte Revolution, die gekennzeichnet sei durch einen fortschreitenden massiven Ausbau der digitalen Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT ist das Kürzel, das Floridi dafür verwendet). "Wie schon die vorangegangenen drei Revolutionen beseitigte auch die vierte ein Missverständnis bezüglich unserer Einzigartigkeit und lieferte uns ebenfalls die begrifflichen Mittel

280 Erstveröffentlichung: 1859, London.

281 Freud (1917), S. 6 f., gesperrt im Original.

282 Floridi (2015), S. 121, kursiv im Original.

zur Revision unseres Selbstverständnisses."<sup>283</sup> Denn die vierte Revolution habe ans Licht gebracht, dass der Mensch seiner Natur nach ein mit einer informationellen Identität ausgestattetes Wesen ist. Dies sei eine demütigende Tatsache, weil wir darin einigen der smartesten der von uns selbst hervorgebrachten Dinge glichen. "Was immer es ist, das uns eindeutig definiert, es erlaubt uns nicht länger besser zu sein als manche IKT: nicht im Schachspielen, noch darin, die Rechtschreibung eines Dokuments zu prüfen oder es in eine andere Sprache zu übersetzen, die Umlaufbahn eines Satelliten zu berechnen, ein Auto zu parken oder ein Flugzeug zu landen."<sup>284</sup> Inwieweit diese Aussage auch auf die jüngste Generation der Chatbots zutrifft, sei dahingestellt. Doch in der aktuellen Diskussion darüber, ob eine "künstliche Intelligenz" einen Turing-Test<sup>285</sup> bestehen könne, schwingt eine weitere Kränkung mit, die als die anthropologische bezeichnet werden kann: Mit dem Konzept der Künstlichen Intelligenz wird die Einzigartigkeit des menschlichen Geistes grundsätzlich in Frage gestellt.

Der Begriff der entzauberten Welt wird auch von Charles Taylor aufgegriffen. Taylor wendet sich jedoch explizit gegen jede Art von "Subtraktionstheorie", der zufolge sich das Abendland in einem jahrhundertelangen Prozess der Rationalisierung und Aufklärung von allen mythischen, irrationalen und transzendenten Weltmodellen emanzipiert habe und die Welt nun so sehe wie sie wirklich ist. Vielmehr, so Taylor, sei parallel zur Entwicklung des Programms der Aufklärung eine weitere Strömung zu beobachten, die er als "immanente Gegenaufklärung"<sup>286</sup> bezeichnet. Denn schon seit dem Beginn der Aufklärung, die mit dem Beginn des 17. Jahrhunderts zusammenfällt, und parallel zum Siegeszug von Vernunft und Wissenschaft setzen Gegenströmungen ein, die versuchen, dem verdrängten nichtrationalen Denken wieder mehr Gewicht zu verleihen bzw. ihm den gebührenden Stellenwert zu erhalten. Vor dem Hintergrund philosophischer Strömungen, die sich gegen den umfassenden Vernunftanspruch der Aufklärung wenden und die wir unter Bezugnahme auf Wein nachgezeichnet haben, erfolgt auch in der Kunst und in der Politik eine stärkere Hinwendung zum Nichtrationalen. In der chronologischen Folge ihres Auftretens seien beispielhaft genannt: die Romantik im 18./19. Jahrhundert, die Wandervogelbewegung Anfang des 20. Jahrhunderts, das Aufkommen

---

283 Floridi (2015), S. 129.

284 Floridi (2015), S. 132.

285 Ein Test, mit dem geprüft werden soll, ob eine Maschine in der Lage ist, intelligentes Verhalten täuschend echt nachzuahmen.

286 Taylor (2009), S. 620.

des Faschismus in Italien und in Deutschland in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts sowie diverse Strömungen des ausgehenden 20. und des beginnenden 21. Jahrhunderts, die unter dem mehrdeutigen Begriff der Postmoderne zusammengefasst werden. Mit dem Aufkommen des evangelikalischen Kreationismus im amerikanischen *Bible Belt* zu Beginn des 20. Jahrhunderts versucht der religiöse protestantische Fundamentalismus, das in den wissenschaftlichen Theorien weithin anerkannte Evolutionsprinzip insbesondere in der Biologie durch eine Schöpfungslehre zu verdrängen. Insgesamt bietet die Postmoderne zu Beginn des 21. Jahrhunderts ein ganzes Bündel möglicher Antworten auf die "Entzauberung der Welt" an: Remythisierung, Esoterik, Verschwörungserzählungen, Kreationismus und Intelligent Design, politischen und religiösen Fundamentalismus und nicht zuletzt Fake Science.

Die Gegenüberstellung von Webers Diktum der "Entzauberung der Welt" und Schirrmachers Beobachtung der Rückkehr der Dämonen und Magier verweist auf die Paradoxien der Moderne, die sich darin zeigen, dass der Komplexität legalistisch-bürokratischer Staatsverwaltungen und der Undurchschaubarkeit transnationaler Ökonomien der Wunsch nach einfachen Erklärungen und monokausalen Lösungen gegenübersteht. Dies bleibt nicht ohne Folgen: Das von der Vernunft verdrängte Irrationale kehrt zurück und die Dialektik der Aufklärung, so Arnd Pollmann in seinem Aufsatz *TODESSTRAFE. RÜCKKEHR ZU ARCHAISCHEN GEFÜHLEN* zeige sich überall dort, wo sich im Dienste einer instrumentellen Hyperrationalität eine geradezu monströse Irrationalität Bahn bricht.<sup>287</sup>

Wein fasst das Resultat dieser Entwicklungen wie folgt zusammen: "Die gegenwärtige 'Sehnsucht' nach Mystik, Neoromantik, Paramedizin und Irrationalismen ist wohl der Ausdruck konkreter gesellschaftlicher Defizite und Brüche, für welche anstelle vernünftiger und konstruktiver Optionen bewusst irrationalistische Fluchtnischen bereitgestellt werden. Dies hat natürlich auch zu tun mit der Banalität und Schnelllebigkeit der Alltagskultur in Massengesellschaften, welche auf die essentiellen lebensweltlichen Fragen immer nur mit Technologien und 'Opium' antwortet und gegen welche die irrationalen Nischen sogar noch ein gewisses Maß an Kreativität und Chic geltend machen können."<sup>288</sup> Jene Nischen also, in denen sich auch Mythen, Fundamentalismus, alternative pseudowissenschaftliche Weltmodelle

287 Pollmann (2017), o.S.

288 Wein (1997), S. 126.

(Intelligent Design, Flat-Earth-"Theorie") und Verschwörungserzählungen zusammenfinden zur "Wiederverzauberung der Welt".

### 5.1.2. Auf dem Weg zum nichtrationalen mentalen Modell der Realität

Es hat sich gezeigt, dass der Begriff der Postmoderne nicht exakt definiert werden kann, denn er steht für eine "[u]nklare Sammelbezeichnung für eine Geisteshaltung (neuer Zeitgeist) bzw. eine (aus Architektur und Kunst vermittelte Stil- und) Denkrichtung, die sich als Gegen- oder Ablösungsbewegung zur Moderne versteht. Der auf rationale Durchdringung und Ordnung gerichteten Moderne stellt die Postmoderne eine prinzipielle Offenheit, Vielfalt und Suche nach Neuem entgegen, die von ihren Gegnern als Beliebigkeit ('anything goes') kritisiert wird."<sup>289</sup> Mit Blick auf Foucault, einem ihrer wichtigsten Vertreter, fasst Knoblauch die Postmoderne wie folgt zusammen: "Dabei handelt es sich um eine – mittlerweile keineswegs so aktuelle – Deutung der Gegenwart als eine Epoche, die die Moderne ablöst. Ein wesentlicher Aspekt der Postmoderne ist die massive Vernunftkritik, die bestreitet, dass es so etwas wie eine 'objektive' Wahrheit gibt. Die philosophische Annahme einer Vermehrung des Wissens und der Erkenntnis wird vielmehr als ein (etwa der biblischen Erwartung einer himmlischen Welt entsprechender) moderner Mythos angesehen, der – als 'Meta-Erzählung' – von ganzen Kollektiven geteilt wurde und ihr Handeln leitete."<sup>290</sup>

In der Auseinandersetzung mit den genannten Phänomenen der Postmoderne werden im Folgenden kognitive Mechanismen beschrieben, die dazu beitragen können, dass ein Individuum im Verlauf der Nachrichtenrezeption ein nichtrationales mentales Modell der Realität in seinem Bewusstsein konstituiert. Dazu gehen wir in drei Schritten vor: Im ersten Schritt werden Kognitionen angeführt, die die Informationsaufnahme beeinflussen. Danach folgt eine Beschreibung der Bausteine nichtrationaler mentaler Modelle der Realität. Im dritten Schritt gehen wir auf Regressionstrigger ein, das heißt auf Kognitionen, die im Verlauf der Nachrichtenrezeption

---

289 Politiklexikon online der Bundeszentrale für politische Bildung: Stichwort *Postmoderne*.

<https://www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/politiklexikon/18054/postmoderne/>.

Abfrage am: 16.06.2023.

290 Knoblauch (2014), S. 216 f.

einen Wechsel auf eine weniger komplexe Strukturebene der Informationsverarbeitung bewirken.

### 5.1.3. Die Informationsaufnahme beeinflussende Kognitionen

Der Verstand des Menschen umfasst das Vermögen, Informationen, die ihm aus seiner Umwelt zuströmen, so zu verarbeiten, dass er den Vorgängen in der Welt einen Sinn zuschreiben und diese Welt verstehen und gegebenenfalls Probleme in ihr lösen kann. Gleichzeitig stellen ihm evolutionär bedingte kognitive Verarbeitungsmuster die Fähigkeit zur Verfügung, aus hochkomplexen Umweltinformationen schnell (und in vielen Fällen hinreichend zuverlässig) handlungsleitende Maximen abzuleiten. Zu diesen Maximen gehören Schemata, Skripte und Heuristiken. Der Preis, den ein Individuum für sie zu bezahlen hat, ist Informationsreduktion, die zu einem weniger komplexen Modell der Realität im Bewusstsein führt. Damit kommen weitere Faktoren ins Spiel, die die Informationsverarbeitung beeinflussen:

Bestätigungsfehler, hypothesengeleitete Wahrnehmung, Stereotype, Vorurteile, NFC

Der *Bestätigungsfehler* (confirmation bias) äußert sich in der Neigung der Menschen, Informationen so zu suchen, auszuwählen und zu interpretieren, dass sie die eigene Einstellung bestätigen. Informationen, die die eigene Einstellung widerlegen, werden ausgeblendet.

Die *hypothesengeleitete Wahrnehmung* bezeichnet "das Phänomen, dass sich eine Person mit bestimmten Erwartungen in eine (soziale) Situation hineinbegibt und auf der Basis dieser Hypothesen die objektiven Reizgegebenheiten selektiv zur Kenntnis nimmt und interpretiert. Im Zuge der hypothesengeleiteten Wahrnehmung neigen Menschen dazu, die objektive Information an ihre Hypothesen anzugleichen, die Realität also im Sinne der eigenen Erwartungen verzerrt wahrzunehmen. Hierdurch wird die Hypothese bestätigt und derart verstärkt, dass sie in zukünftigen Situationen um so dominanter wirkt."<sup>291</sup>

291 Barthheim-Rixen, Manuela (o.J.): Stichwort *Hypothesengeleitete Wahrnehmung*. Psychologielexikon online.

*Stereotype* sind feste Vorstellungen von Eigenschaften oder Verhaltensweisen, die Menschen aufgrund ihrer Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gruppe zugeschrieben werden. Sie reduzieren Komplexität, beinhalten aber nicht per se eine (negative oder positive) Bewertung. Damit unterscheiden sie sich von Vorurteilen. Ein *Vorurteil* ist eine ablehnende oder feindselige Haltung gegenüber einer Person, die zu einer bestimmten Gruppe von Menschen gehört und daher dieselben zu beanstandenden und nicht veränderbaren Eigenschaften aufweisen soll, die dieser Gruppe zugeschrieben werden. Die der Gruppe zugeschriebenen Eigenschaften wiederum werden durch die Einbindung von Mythen und Geschichten über Terror, Kriminalität und Überlastung gerechtfertigt. "Dass Asylsuchende den Terror ins Land bringen, Juden und Jüdinnen Israels Gewaltpolitik unterstützen, 'Flüchtlinge' Wohnungen wegnehmen, Obdachlose arbeitsscheu sind, oder Muslime die Kultur überfremden, wird zum Urteil über unveränderliche Merkmale einer Gruppe."<sup>292</sup>

Das *Bedürfnis nach einem abschließenden Urteil*, in der englischsprachigen Literatur als *Need for (cognitive) closure* oder mit den Kürzeln NFC bzw. NFCC bezeichnet, entsteht aufgrund einer schwach ausgeprägten Ambiguitätstoleranz. Es kann definiert werden "as a need to have *any* answer on a given topic in order to avoid further ambiguity about that topic. It is well established that a high NFC is associated with a schematic processing style, in which attitudes and judgments are based on schema-related cues rather than on thoughtful consideration. In contrast, low NFC is associated with a systematic processing style, in which attitudes and judgments are based on careful scrutiny and the elaboration of information."<sup>293</sup> Ein abschließendes Urteil kann auf allen Strukturebenen der Informationsverarbeitung gefällt werden.

## Selektive Auswahl von Nachrichten

Neben die evolutionär bedingten Mechanismen der Komplexitätsreduktion treten mentale Filter, die die Auswahl der zur Kenntnis genommenen Nach-

---

<http://www.psychology48.com/deu/d/hypothesengeleitete-wahrnehmung/hypothesengeleitete-wahrnehmung.htm>.

Abfrage am: 16.06.2023.

292 Mitte-Studie (2018/19), S. 18.

293 Bilewicz/Sedek (2015), S. 7, kursiv im Original.

richten steuern und teilweise bewusst, teilweise unbewusst zur Anwendung kommen. Sie werden wie folgt wirksam:

Ein Rezipient nimmt aufgrund des vorgehend beschriebenen Bestätigungsfehlers nur Nachrichten zur Kenntnis, die in sein mentales Modell der Realität passen. Damit vermeidet er gleichzeitig kognitive Dissonanz.

Ein Rezipient nimmt nur Nachrichten zur Kenntnis, die ihm durch andere vermittelt werden, seien dies nun Chatpartner in den Social Media, die Algorithmen der Suchmaschinen oder die Mitglieder von Echokammern. Mit der Kenntnisnahme dieser Nachrichten ist noch nichts darüber ausgesagt, ob er sie glaubt oder nicht.

Ein Rezipient glaubt nur die Nachrichten, die ihm durch eine politische oder religiöse Autorität vermittelt werden. Dieser Filter spielt eine wichtige Rolle im Zusammenhang mit der Ausbildung und Aufrechterhaltung extremer mentaler Weltmodelle. Nachrichten, die nicht mit den Glaubensinhalten und dem mentalen Weltmodell des Rezipienten übereinstimmen, werden abgelehnt. Auf diesen Effekt hat Hardin hingewiesen.

Ein Rezipient verweigert die Annahme "zersetzenden Gegenwissens". Mit diesem Begriff, darauf sei hier nochmals hingewiesen, beschreibt Hardin ein Wissen, das gegen ein nichtrationales mentales Modell der Realität gerichtet ist und über das Potenzial verfügt, dieses Modell zu hinterfragen und im Verlauf dieser Hinterfragung zu "zersetzen".

Ein Rezipient ist gehalten, nur solche Nachrichten für relevant zu erachten, die mit dem propagierten Weltmodell der Gruppe, in der er Mitglied ist, konformgehen. Wir werden auf diesen Aspekt im Zusammenhang mit geschlossenen Gruppen zurückkommen.

Gründe, warum Nachrichten nicht zur Kenntnis genommen werden

Ein Rezipient kann sich entschließen, die Kenntnisnahme von Nachrichten grundsätzlich zu verweigern. Gründe für dieses Verhalten können auf unterschiedlichen kognitiven Ebenen angesiedelt werden. Ein eher trivialer Grund besteht darin, dass sich Rezipienten für die angebotenen Informationen nicht interessieren oder die sie interessierenden Themen in der Berichterstattung nicht wiederfinden.

Der Weigerung, Nachrichten zur Kenntnis zu nehmen, kann aber auch Angst zugrunde liegen. Nach Schütz/Luckmann ist jedes geschlossene Sinngelände durch einen spezifischen Erlebnis- und Erkenntnisstil sowie

durch eine spezifische Bewusstseinsspannung charakterisiert. Jeder Wechsel aus einem geschlossenen Sinngebiet in ein anderes, den die Autoren als "Sprung"<sup>294</sup> bezeichnen, sei mit einem Schockerlebnis verbunden, denn der Wechsel des Sinngebiets verursache eine radikale Veränderung der Bewusstseinsspannung. Wenn nun die Gefahr besteht, dass ein Sprung aus dem Sinngebiet der Alltagswelt in das Sinngebiet der Nachrichten ein Sprung in die Ungewissheit wird, dann mag dieser Sprung unterbleiben. Dies erklärt, warum bestimmte Nachrichten nicht zur Kenntnis genommen werden. Die Begründung "Ich will das gar nicht wissen, denn das ist alles so deprimierend" ist dann nichts anderes als ein Hinweis auf eine antizipierte Veränderung der Bewusstseinsspannung, die vermieden werden soll.

Die Verweigerung der Kenntnisnahme von Nachrichten ist ein Willensakt. Mit diesem Willensakt lehnt ein Rezipient jedoch nur die bewusste Rezeption von Nachrichten ab, das heißt er verweigert die kognitive Leistung, die darin besteht, neue Informationen bewusst in ein bereits bestehendes mentales Modell der Realität zu integrieren. Damit ist nichts darüber ausgesagt, in welchem Ausmaß die täglich auf ein Individuum einströmenden Nachrichten dennoch als unbewusste Wirkfaktoren das Bewusstsein und das Verhalten dieses Individuums beeinflussen.

### Mangelhafte Rezeption

Mangelhafte Rezeption kann sich trivialerweise daraus ergeben, dass Nachrichten nicht verständlich<sup>295</sup> präsentiert werden. Ein nicht trivialer Faktor hingegen, der die Informationsverarbeitung beeinflusst, ist crippled epistemology, also mangelhafte Erkenntnisfähigkeit. Sie kann sich wie folgt bemerkbar machen:

Eine Nachricht ist für einen Rezipienten nicht nachvollziehbar, das heißt er kann sich kein Bild von dem Sachverhalt machen, von dem berichtet wird. Für den Rezipienten ist nicht erkennbar, in welchem Kontext eine Nachricht steht, das heißt er ist nicht in der Lage, die Nachricht einem bestimmten Gesamtzusammenhang zuzuordnen.

---

294 Schütz/Luckmann verwenden den Begriff in Anlehnung an Kierkegaard. Anführungszeichen im Original. Schütz/Luckmann (2003), S. 56.

295 Ein Überblick über Studien zur Qualitätsdimension *Verständlichkeit von Nachrichtenbeiträgen* findet sich in Voigt (2016), S. 56 ff.



Ein Rezipient kann eine neue Nachricht nicht beurteilen, weil ihm das nötige Verständnis und das Hintergrundwissen fehlt. Dazu führt Orth aus: "Verständnis nennen wir üblicherweise das, was eine einzelne Person im Hinblick auf die Beurteilung eines Sachverhaltes oder auch einer anderen Person an Sinn leistet oder sich erwirbt."<sup>296</sup>

Ein Rezipient kann die Gründe und Motive des Handelns der Protagonisten, von denen in einer Nachricht berichtet wird, nicht nachvollziehen.

Das Sprachspiel der Nachricht passt nicht zur Sprache des Rezipienten.

## Informationsüberflutung

Und schließlich ist noch die Informationsüberflutung anzuführen. Unter Informationsüberflutung ist zu verstehen, dass Rezipienten die Menge der Nachrichten, die auf sie einströmen, nicht mehr verarbeiten können. Dazu führt Brosius aus: "Fasst man die Ergebnisse zur Sprachgestaltung von Nachrichten zusammen, kann man folgern, dass die in Fernsehen und Radio ausgestrahlten Nachrichtensendungen die Kapazität der Informationsaufnahme übersteigen. Insbesondere die syntaktische Komplexität, die Sprechgeschwindigkeit, fehlende Redundanz sowie die große Anzahl der Meldungen verhindern eine effektive Aufnahme der Informationen."<sup>297</sup>

Problematisch wird es auch dann, wenn sich herausstellt, dass die Nachrichtenlage den Einsatz disponierter Ressourcen, das heißt die Anberaumung von Schaltkonferenzen, die Buchung teurer Satellitenleitungen, die Disposition von Kamerteams, Cuttern und Schnittplätzen, Flug- und Hotelbuchungen usw. für eine Sondersendung nicht rechtfertigt. Dann werden tatsächliche und vermeintliche Experten interviewt, um die disponierten Mittel auszulasten und die geplante Sendezeit mit Inhalten zu füllen. Da nach kurzer Zeit – um ein Bonmot anzuführen, das Karl Valentin zugeschrieben wird – zwar schon alles gesagt wurde, aber leider noch nicht von jedem, sind den Spekulationen tatsächlicher oder vermeintlicher Experten Tür und Tor geöffnet. Die Folgen davon spricht Stefan Kornelius an: "Der unerträgliche Überfluss an Gesagtem und Gemeintem treibt die Konsumenten zum Selbstschutz in jenen Echoraum, der die Vielzahl der Meinungen wenigstens scheinbar erträglich dosiert."<sup>298</sup> Eine mögliche Antwort

296 Orth (1977), S. 9.

297 Brosius (1995), S. 55.

298 Kornelius (2021), o.S.

auf diesen Zustand gibt Klaus-Dieter Altmeyden: "Wenn das permanente, stundenlange Senden von Nichtinformationen bei großen Unglücken und Katastrophen keinerlei Informationsbedürfnis bedient, sondern lediglich voyeuristische Motive auf Nutzerseite und vom Quotendruck geleitetes Medien- und Redaktionsmanagement, dann könnte Nichtberichterstattung eine Option sein."<sup>299</sup>

Hepfer weist auf die negativen Aspekte der Informationsüberflutung im Zusammenhang mit dem Internet hin: "Paradoxerweise befördert der einfache Zugang zu einer Vielzahl von Standpunkten so auch diejenigen Theorien, die ihren Anhängern das Denken abnehmen – paradoxerweise, weil es heute leichter als je zuvor wäre, verschiedene Standpunkte gegeneinander abzuwägen und sich auf dieser Grundlage eine wohlbegründete eigene Meinung zu bilden. Allein die Möglichkeit, sich umfassend informieren zu können, führt aber eben nicht notwendig zu gründlicherer Recherche, sondern heute wohl oft eher zu einem Gefühl der Überforderung – und begünstigt damit den Wunsch nach verbindlichen Vorgaben."<sup>300</sup>

Ein interessantes Beispiel dafür, wie Rezipienten mit dem Problem der Informationsüberflutung umgehen, bietet die Tagesschau. Unter dem Titel DAS UNVERSTÄNDLICHE RITUAL zitiert die Süddeutsche Zeitung online<sup>301</sup> den Sprachforscher Ulrich Schmitz, der eine Langzeitstudie zur Sprache der Tagesschau vorgelegt hat. Offenbar sei aber nicht die Verständlichkeit der Sprache das Problem, sondern ihre Dichte, die die Zuschauer überfordere. "Die Tagesschau liefert zu viele Informationen in der knappen Zeit", so Schmitz. Daher könne auch nur ein Teil der vermittelten Informationen von den Zuschauern behalten werden. Dann verweist Schmitz auf eine weitere Funktion, die der Tagesschau neben der Präsentation von Informationen zufalle. Er nennt die Sendung ein "allabendliches Ritual", das eine wichtige Funktion erfülle: "Die sprachlichen Formeln der Tagesschau wiederholen sich seit vielen Jahren [...] Man braucht nur die Namen auszuwechseln und die Nachricht liest sich, als wäre sie aktuell." Die Sendung spende den Zuschauern durch ihre sprachliche Kontinuität Trost. Sie vermittele das sichere Gefühl, dass alle Ereignisse in der Welt erklärbar sind und dass diese sich über die Zeit wiederholten: politische Entscheidungen, Naturkatastrophen, Geburt und Tod. Aus phänomenologischer Sicht wäre hier von einer Regression von der reflexiv-diskursiven Strukturebene der

299 Altmeyden et al. (2020), S. 82.

300 Hepfer (2015), S. 114.

301 Stolzenberg (2008), o.S.

Informationsverarbeitung auf die mythische Ebene der Welterklärung zu sprechen. Dies mag einer der Gründe dafür sein, weshalb die Tagesschau nach wie vor Marktführer unter den Nachrichtensendungen ist.

### Vertrauenswürdigkeit der Quelle<sup>302</sup>

Auch wenn wir wissen, dass es genügend unzuverlässige Nachrichtenquellen gibt, ist der Schluss von der Vertrauenswürdigkeit der Quelle einer Nachricht auf ihren Wahrheitsgehalt logisch nicht zulässig. Um dennoch abschätzen zu können, welchen Quellen sie vertrauen können und welchen nicht, folgen Rezipienten Heuristiken, die sich in ihrem Alltag bewährt haben. Ein Rezipient, der einer Quelle vertraut, ist eher geneigt, ihre Informationen für wahr zu erachten als die Informationen einer Quelle, der er nicht vertraut. Allerdings kann die Einschätzung einer Quelle auch nach ideologischen Gesichtspunkten ausgerichtet sein. Dies ist der Fall, wenn sich ein Rezipient auf das Urteil einer Autorität verlässt, wenn er also glaubt, dass die Autorität sowohl vertrauenswürdige Quellen kennt, die wahre Informationen liefern, als auch Quellen, die nicht vertrauenswürdig sind. Umgekehrt wird eine Quelle sehr viel Vertrauen verspielen, wenn sie in größerem Umfang falsche Informationen verbreitet. Berühmte Beispiele dafür sind die Hitler-Tagebücher des STERN und die Relotius-Affäre des SPIEGEL.

#### 5.1.4. Bausteine nichtrationaler mentaler Modelle der Realität

Die Basis jeglichen Kommunizierens und Verstehens ist eine Verständigung darauf, was als wahr gelten soll. Diese Verständigung wird allerdings durch Phänomene in Frage gestellt, die häufig im Zusammenhang mit der Rede vom so genannten postfaktischen Zeitalter genannt werden und in der Regel Bestandteil gegenaufklärerischer Strömungen sind: Gefühlte Wahrheit, alternative Fakten und Fake News, Lügen und Bullshit sowie Frames. Die mit diesen Phänomenen benannten Sachverhalte, die Konstituenten insbesondere von Verschwörungserzählungen sind, können im Einzelnen wie folgt beschrieben werden:

---

302 Zur Vertrauenswürdigkeit von Medien vgl. Siegel/Simon (2020).

## Gefühlte Wahrheit

Wenn man Wissen als "den auf Handlungsfähigkeit zielenden Einbau von Informationen in Erfahrungskontexte"<sup>303</sup> definiert, folgt daraus, dass Wissen nicht notwendigerweise am klassischen Wahrheitsbegriff orientiert sein muss. Denn auch ein Wissen, das "gefühlte wahr" ist, führt zu Handlungen und Unterlassungen in der realen Welt. Gefühlte Wahrheit ist Ausdruck einer Regression auf die Strukturebene der mythischen Informationsverarbeitung. Wein verweist hier auf Hegels Prinzip der "schlechten Subjektivität", die meint, dass Erkenntnis auf rein subjektiver Ebene ablaufe und daneben den vernunftdeterminierten Anteil des Erkenntnisprozesses glatt übersehe. Gefühlte Wahrheit beansprucht erkenntnistheoretische Unmittelbarkeit und entzieht sich damit der rationalen Begründung ihrer Propositionen, der Überprüfung dieser Propositionen an der Realität sowie der Gefahr, mit ihrem Geltungsanspruch gegenüber Dritten zu scheitern. So kann jeweils als Wahrheit aufgefasst werden, was sich problemlos in ein bestehendes mentales Modell der Welt integrieren lässt. Nachrichten aus der realen Welt, die nicht ins eigene mentale Weltmodell passen, werden als falsch verworfen<sup>304</sup> oder als Erzeugnisse der "Lügenpresse" diffamiert. Ein Beispiel für diese Haltung im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie ist die Ablehnung der Erkenntnisse der Wissenschaft über die Verbreitung und Bekämpfung des Coronavirus. An ihrer Stelle vertraut man auf sein "intuitives Wissen". Mit der Ablehnung der Wissenschaft einher geht die Ablehnung der Schulmedizin. Alternativen dazu bieten die Anthroposophie und die Homöopathie. Nadine Frei und Oliver Nachtwey haben zu diesem Phänomen in jüngster Zeit eine Studie vorgelegt, in der dieses Verhalten am Beispiel der "Querdenker" detailliert beschrieben wird. Die beiden Autoren führen dort zahlreiche Aussagen von Kundgebungsteilnehmern an, mit denen sie ihre Thesen belegen. Hier ein Beispiel: "Denn ohne diese gelenkten Medien und ohne die Wissenschaftler, die's entweder nicht wissen, oder sich nicht trauen, da andere Sachen zu erforschen, ohne die wäre das ja gar nicht möglich, so 'ne Pandemie zu inszenieren."<sup>305</sup> Die Auseinandersetzung mit der Verbreitung eines solchen Wissen insbesondere über die Social-Media-Kanäle, das zu Handlungen mit möglicherweise dramatischen Folgen in der realen Welt führt, ist ein Thema der Medienethik.

---

303 Wilke (2002), S. 55.

304 So vertrauen beispielsweise 30,9% der deutschen Bevölkerung ihren Gefühlen mehr als so genannten Experten. (Mitte-Studie [2018/19], S. 213 f.).

305 Nachtwey/Frei (2021), S. 20.

## Alternative Fakten

Wenn empirischen Beobachtungen keine Geltung zugestanden werden kann, weil sie den eigenen Konzepten und Vorstellungen dessen, was der Fall sein sollte, widersprechen, erfolgt Regression auf die Strukturebene der ideologischen Informationsverarbeitung. Dieser kognitive Mechanismus ist seit langem bekannt. Neu hingegen ist die Einführung des Begriffs der alternativen Fakten durch Kellyanne Conway, die Beraterin des ehemaligen US-Präsidenten Donald J. Trump. Mit alternativen Fakten werden eigene Behauptungen bezeichnet, die – insbesondere im politischen Diskurs – begründeten Fakten der Gegenseite konträr gegenübergestellt werden, um deren Glaubwürdigkeit in Frage zu stellen. Der Begriff ist widersprüchlich, weil es zu Fakten, die per definitionem wahre Sachverhalte beschreiben, logisch keine Alternativen gibt. Gleichzeitig werden Aussagen der Gegenseite, die nicht als positiver Beleg des eigenen mentalen Modells der Realität dienen, moralisch verurteilt oder als Fake News gebrandmarkt.

Es ist nicht auszuschließen, dass alternative Fakten trotz ihrer Widersprüchlichkeit von ihren Urhebern geglaubt werden. In einem solchen Fall wäre die Wirkung eines kognitiven Phänomens zu vermuten, das George Orwell in seinem dystopischen Roman NINETEEN EIGHTY-FOUR als *Doublethink* beschrieben hat: "*Doublethink* means the power of holding two contradictory beliefs in one's mind simultaneously, and accepting both of them [...] To tell deliberate lies while genuinely believing in them, to forget any fact that has become inconvenient, and then, when it becomes necessary again, to draw it back from oblivion for just so long as it is needed, to deny the existence of objective reality and all the while to take account of the reality which one denies — all this is indispensably necessary."<sup>306</sup> Dieses Phänomen ist wohl auch als wirkmächtige kognitive Komponente hinter dem Handeln eines "Reichsbürgers" zu vermuten, der die Legitimität bundesrepublikanischer Behörden ablehnt und einen Kleinkrieg gegen sie führt, gleichzeitig aber um offizielle Stempel für seine Phantasiedokumente einkommt; der einerseits die Abgabe von Steuern verweigert und Gerichtsvollzieher bedroht, andererseits aber damit zu disziplinieren ist, dass man ihm droht, seinen Waffenschein einzuziehen.

---

306 Orwell (1982), S. 172.

## Fake News, Lügen und Bullshit

Gordon Pennycook und seine Mitautor:innen sehen in Fake News "entirely fabricated and often partisan content that is presented as factual"<sup>307</sup>. Der Duden definiert sie als "in den Medien und im Internet, besonders in sozialen Netzwerken, in manipulativer Absicht verbreitete Falschmeldungen."<sup>308</sup> Fake News zersetzen das gemeinsame abstrakte Weltkonzept kommunikativ handelnder Subjekte. Während Nachrichten eine widerständige Welt anerkennen, werden Fake News geschmeidig an die Interessen sowohl der Sender als auch der Rezipienten angepasst.

Der Begriff Fake News ist insofern widersprüchlich, als die Komponente *news*, also Nachricht, auf einen korrekt wiedergegebenen empirischen oder sozialen Sachverhalt (ein *factum*) verweist, der idealiter von mehreren unabhängigen Quellen bestätigt wurde, während die Komponente *fake* eine bewusste Täuschung bezeichnet. Der Begriff ist zudem ideologisch konnotiert, da er dazu dient, die Informationen der Gegenseite als falsch zu denunzieren. In der Auseinandersetzung um die Bedeutung und Verwendung des Begriffs greifen Fabian Zimmermann und Matthias Kohring den Vorschlag von Egelhofer/Lecheler<sup>309</sup> auf, Fake News in die Kategorien *Genre* und *Etikett* zu differenzieren, und führen aus: "Ersteres beschreibt die vorsätzliche Herstellung pseudo-journalistischer Falschinformationen und letzteres die politische Instrumentalisierung des Begriffs, um die etablierten Nachrichtenmedien zu delegitimieren."<sup>310</sup> Die Autoren plädieren dafür, den Begriff Fake News auf die Etikettierung zu beschränken und für die Bezeichnung des Genres den Begriff der *aktuellen Desinformation* zu verwenden, den sie "als Kommunikation wissentlich und empirisch falscher Informationen zu neuen und relevanten Sachverhalten mit dem Anspruch auf Wahrheit"<sup>311</sup> definieren.

Wir folgen dieser Differenzierung. Damit ist es möglich, aus der phänomenologischen Perspektive der Nachrichtenrezeption zwei Fälle zu unterscheiden, die zur Konstitution nichtrationaler, zumindest aber verzerrter

---

307 Pennycook et al. (2018), S. 2.

308 [https://www.duden.de/rechtschreibung/Fake\\_News](https://www.duden.de/rechtschreibung/Fake_News).  
Abfrage am: 17.09.2023.

309 Egelhofer, J. L./Lecheler, S. (2018, Mai). *Systematizing Fake News as a two-dimensional Phenomenon: A Framework and Research Agenda*. Vortrag auf der 68. Jahrestagung der International Communication Association, Prag.

310 Zimmermann/Kohring (2018), S. 527.

311 Zimmermann/Kohring (2018), S. 526.

mentaler Modelle der Realität beitragen können: (1) Der Begriff Fake News wirkt als Etikett: Wahre Informationen werden als Fälschung aufgefasst und zurückgewiesen. (2) Der Begriff Fake News wirkt als Genre: Falsche Informationen werden geglaubt und in das mentale Weltmodell integriert. Falsche Informationen werden insbesondere dann geglaubt, wenn sie dazu beitragen, ein bestehendes Ressentiment zu schüren oder kognitive Dissonanz zu reduzieren.

Zwischen Fake News im Sinne aktueller Desinformationen und Lügen besteht eine semantische Differenz. Schöndorf definiert die Lüge im PHILOSOPHISCHEN WÖRTERBUCH wie folgt: "Als Lüge wird eine wissentliche und absichtliche Falschaussage bezeichnet, die den Zweck hat, jemanden etwas glauben zu lassen, was nicht zutrifft, ihn also über die Wahrheit täuschen soll. Offensichtlich erkennbare Unwahrheiten (Scherze, krasse Übertreibungen) sind keine Lügen."<sup>312</sup> Um Fake News gegen Lügen abzugrenzen, kann man sagen: Fake News sind Lügen im Nachrichtengewand. Problematisch wird es dann, wenn Satire von einem Rezipienten für wahr gehalten wird, denn dann hat sie das Potenzial, sein mentales Modell der Realität zu verzerren.

Von Fake News und Lügen zu unterscheiden ist das, was Harry G. Frankfurt<sup>313</sup> als *Bullshit*<sup>314</sup> bezeichnet. Frankfurt definiert Bullshit als leeres, oft präventiöses Gerede, dessen Urheber es völlig gleichgültig sei, ob ihre Aussagen der Wahrheit entsprechen oder nicht. Entscheidend sei vielmehr das Bedürfnis des Redners oder des Verfassers eines entsprechenden Textes, das Publikum zu beeindrucken. Bullshit wird dem von Habermas angeführten Anspruch der inhaltlichen Wahrheit, der normativen Richtigkeit und der subjektiven Wahrhaftigkeit nicht gerecht. Im Internet entfaltet er neben Fake News und Lügen Wirkung als weitere mögliche Quelle verschwörungsauffiner Erzählungen aller Art.

## Frames

Einen weiteren Baustein nichtrationaler mentaler Modelle der Realität stellen Frames dar. Haußecker definiert Framing wie folgt: "Einem wesent-

312 Schöndorf (2010): *Lüge*. In: Brugger/Schöndorf (2010), S. 280.

313 Frankfurt (2015).

314 Eine klare Trennung zwischen Fake News und Bullshit ist beispielsweise bei Jaster/Lanau (2019) nicht gegeben.

lichen Grundgedanken des Framing-Ansatzes zufolge werden zur Beurteilung von Sachverhalten nicht alle möglichen Informationen herangezogen, sondern nur diejenigen, die z. B. durch die Medienberichterstattung zur Verfügung stehen, so dass bestimmte Entscheidungen und Bewertungen nahegelegt werden [...]. Somit sind Frames als Sinnhorizonte oder Interpretationsmuster zu verstehen, die helfen, neue Informationen einzuordnen [...]."<sup>315</sup> Brosius merkt an, dass Rezipienten, die durch den Anfang einer Meldung auf eine bestimmte Sichtweise bezüglich des Beitragsthemas gelenkt werden, die übrigen Informationen des Beitrags entsprechend des aktivierten Schemas verarbeiten.

Mit Bezug auf Shanto Iyengar<sup>316</sup> unterscheidet Bertram Scheufele zwischen episodischem und thematischem Framing: "Im ersten Fall konzentriert sich die Berichterstattung auf einzelne Ereignisse, die als charakteristische Beispiele dienen [...] Im zweiten Fall werde ein mehr oder minder abstrakter thematischer Zusammenhang hergestellt. Die abhängige Variable ist die Verantwortungszuschreibung für Probleme und deren Lösung. Bei episodischer Darstellung werde Individuen bzw. Betroffenen, beim thematischen Frame der Gesellschaft bzw. den Umständen die Verantwortung zugewiesen."<sup>317</sup> Diesen Befund greift Sabine Schiffer auf: "Episodische Frames vereinfachen komplexe Zusammenhänge und weisen sie personalisierten Einzelschicksalen zu. So befördern sie die Individualisierung von (allgemeinen) Problemen, was wiederum bedeutet, dass die Verantwortung für strukturelle Missstände auf einzelne Personen und Episoden projiziert wird – und nicht Machtstrukturen und gesellschaftliche Entscheidungsträger dafür verantwortlich gemacht werden."<sup>318</sup> Episodische Frames, die eine Person oder eine Gruppe in den Mittelpunkt des Geschehens stellen, können wie personalisierte Nachrichten dazu beitragen, dass ein Rezipient die in der Nachricht genannten Personen oder Gruppen als Protagonisten einer Verschwörung identifiziert. In ihrer Monografie MEDIENANALYSE appelliert Schiffer an die Rezipienten, ihrer Verantwortung als Mediennutzer gerecht zu werden, und fordert sie auf, "solch framende Perspektivgebungen oder -übernahmen zu entlarven".<sup>319</sup>

---

315 Haußecker (2013), S. 39.

316 Iyengar (1991): *Is anyone responsible? How Television Frames Political Issues*. Chicago, London: University of Chicago Press.

317 Scheufele (2004), S. 41.

318 Schiffer (2021), S. 142.

319 Schiffer (2021), S. 181.



Diesem Ansatz folgt die Süddeutsche Zeitung schon seit längerem. Mit der Artikelserie FRAMING CHECK zeigt sie in ihrer Online-Ausgabe, wie Frames benutzt werden können, um die Wahrnehmung von Rezipienten zu steuern. In loser Folge werden Begriffe wie Transitzentrum, Flüchtlingswelle, Asyltourismus, Ankerzentrum, Rassenunruhen u.a. analysiert und ihre dysphemistischen bzw. angsterzeugenden Konnotationen offengelegt. Hier ein Textbeispiel zum Frame *Flüchtlingswelle*:

"Was der Begriff suggeriert: Beim Wort 'Welle' gibt es gleich zwei assoziative Ebenen: Zum einen ist eine Welle etwas, das sich anstaut und aufräumt - und zwar auch noch proportional zur Größe des Hindernisses, das sich ihr in den Weg stellt. Man rechnet bei einer Flüchtlingswelle also mit einer großen bis sehr großen Menschenmasse, die chaotisch, ungeordnet und zudem auch noch wieder und wieder an den Grenzen anbrannt. Zum anderen ist eine Welle eine Naturgewalt und als solche theoretisch geeignet, ganze Städte wegzuspülen. Man baut Wellenbrecher, Staudämme und Befestigungen, um Zivilisationen vor ihrer zerstörerischen Wucht zu schützen. Problemdefinition und -lösung sind damit klar gesetzt: Fremde Massen ergießen sich in unsere Gesellschaften und drohen, sie mitzureißen. Wer das aufhalten will, suggeriert das Wort, muss alle Einfallstore schließen und sehr, sehr hohe Schutzwälle bauen."<sup>320</sup>

## Verzahnung von Nachrichten und Fake News

Eine häufig angewandte Strategie zur Konsolidierung nichtrationaler mentaler Modelle der Realität ist die Verzahnung von Nachrichten mit Fake News oder Bullshit. Sie setzt Nachrichten, die den Kriterien der Wahrheit entsprechen, Fake News, die den Kriterien der Wahrheit nicht entsprechen und Bullshit, der den Kriterien der Wahrheit entsprechen kann oder eben auch nicht, zu einem Narrativ zusammen. Je geschickter diese Verzahnung ausfällt, desto schwerer fällt es den Rezipienten, zwischen Lüge und Wahrheit zu unterscheiden. Beispiele für diese Strategie sind Websites zum Thema Intelligent Design oder Chemtrails, in die auch Links zu den Websites seriöser wissenschaftlicher Einrichtungen eingebaut sind.

---

320 Biazza (2018), o.S.

## Nachrichten als Narrative und personalisierte Nachrichten

Ein Effekt der Konvergenz der Sendeformate öffentlich-rechtlicher und privater Sender zeigt sich darin, dass die Öffentlich-Rechtlichen dazu übergegangen sind, Nachrichten vermehrt als Narrative im Filmformat zu präsentieren. In Anlehnung an Köhler können wir ein Narrativ bestimmen als einen Beitrag, der "nicht nur als nachrichtliches Ereignis (re-)konstruiert, sondern als Geschichte (Story) aus der Sicht einer (nicht immer expliziten, aber durch Perspektivierung und Positionierung charakterisierbaren) Textperson als Erzähler so präsentiert [wird], dass eine kausal-chronologische Dramaturgie entfaltet werden kann. Wichtige dramaturgische Aspekte sind Personalisierung [...] und Konfliktorientierung [...]"<sup>321</sup> Zur Personalisierung von Nachrichten merkt Brosius an: "Personalisierte Nachrichten werden besser als andere Arten von Nachrichten behalten. Die Personalisierung bezieht sich darauf, dass einzelne Personen anstatt institutioneller Faktoren für bestimmte Phänomene verantwortlich gemacht werden oder dass ihnen die Kontrolle über politische Entwicklungen attribuiert w[ird]. [...] Personalisierung ist vermutlich eine der häufigsten Formen heuristischer Verarbeitung von Nachrichten."<sup>322</sup> Dass Erzählungen schon immer die Menschen mehr beeindruckt haben als Zahlen, darauf verweist auch Silverstone. "Erzählungen sind damals wie heute eine Voraussetzung der politischen Auseinandersetzung, weil sie kulturelle Gemeinsamkeiten formulieren und den Boden für den Gemeinsinn, für gemeinsame Sichtweisen bereiten. [...] Das Erzählen von Geschichten ist ein Schwerpunkt aller medialen Repräsentation."<sup>323</sup>

Im Hinblick auf Einschaltquoten und Auflagenzahlen mag es gute Gründe geben, Nachrichten in Form von Narrativen zu präsentieren. Dem widerspricht Ballstaedt, indem er die Vermittelbarkeit politischer Informationen durch TV-Nachrichtenfilme prinzipiell in Frage stellt. Er begründet seine These damit, dass Nachrichtenfilme kaum anders könnten als durch ihre Oberflächlichkeit weiter- oder tiefergehende Zusammenhänge und Strukturen systematisch unterzubelichten<sup>324</sup>. Bühl erweitert diese Kritik, indem er darauf aufmerksam macht, dass ikonische und dramaturgische Repräsentationen politischer Sachverhalte der Remythisierung Vorschub leisteten.

---

321 Köhler (2009), S. 12.

322 Brosius (1995), S. 132.

323 Silverstone (2008), S. 87 f.

324 Vgl. Köhler, 2009, S. 37.

Ein Nachrichtenrezipient, der, durch Narrative und Personalisierung verleitet, die berichteten Ereignisse allein auf das Handeln von Einzelpersonen zurückführt, läuft Gefahr, diesen Personen eine Wirkmächtigkeit zuzugestehen, die ihnen in Wirklichkeit nicht zukommt. Dies insbesondere dann, wenn ihm manche Ereignisse nicht gefallen, er mit ihnen nicht einverstanden ist, sie ablehnt oder sie ihn sogar ängstigen. In diesen Fällen bietet das Narrativ dem Rezipienten einen Sündenbock an und entbindet ihn von der mühseligen Aufgabe, sich mit der Komplexität der Welt auseinanderzusetzen. Zudem erlaubt es ihm, über den Konnex der Person Kontingenz in Kausalität umzudeuten. Luhmann definiert Kontingenz wie folgt: "Der Begriff wird gewonnen durch Ausschließung von Notwendigkeit und Unmöglichkeit. Kontingent ist etwas, was weder notwendig ist noch unmöglich ist; was also so, wie es ist (war, sein wird), sein kann, aber auch anders möglich ist."<sup>325</sup> Damit steigt auch die Neigung des Rezipienten, hinter dem berichteten Geschehen eine Verschwörung zu vermuten, die einem geheimen Plan folgt. Aus der Ex-Post-Betrachtung erscheint das Handeln eines Akteurs immer geplant und rational, auch wenn an der vergangenen Entwicklung viele Zufälle, aber auch nichtrationale Entscheidungen der Beteiligten oder anderer, im Narrativ nicht genannter Akteure beteiligt gewesen sein mögen. Personalisierungen neigen dazu, die Dinge nur aus der Perspektive des oder der Handelnden zu erklären und andere Perspektiven, Meinungen und Erzählungen im Sinne von Bourdieu nicht zuzulassen und zu unterdrücken.

Personalisierung trägt zur Regression bei, indem sie den Handlungen der Akteure ein rationales Verhalten unterstellt und dabei übersieht, dass sehr viel von dem, was geschieht, dem Zufall überlassen ist. Dies trifft insbesondere auf manichäische Narrative zu. Manichäische Narrative bedienen den alten mythischen Topos des ewigen Kampfes zwischen Gut und Böse. Sie unterschreiten die ideologisch-mythische Schwelle insofern, als nicht nur Individuen und Gruppen gegeneinandergestellt werden, sondern auch Archetypen und metaphysische Prinzipien. Hier das Beispiel eines Teasers, in dem das Schicksal einer ganzen Weltregion vom Verhalten einzelner Personen abhängig gemacht wird: "Warum Trump so gefährlich für Europa ist. Angela Merkel war Amerikas treueste politische Freundin. Doch der künftige US-Präsident will Europa spalten. Reagiert die Kanzlerin

325 Luhmann (1987), S. 149.

auf Trump falsch, dann ist die Europäische Union erledigt."<sup>326</sup> In diesen Schlagzeilen werden die komplexen Beziehungen zwischen immerhin 28 Nationen auf den Showdown von zwei Protagonisten reduziert. "In Wirklichkeit", so Bühl, "werden unsere Geschicke jedoch durch den Interessenkampf von Tausenden von (regionalen, nationalen und internationalen) Organisationen bestimmt: dieser Kampf aber wird gerade ausgeblendet; die Führer werden mythisiert, indem sie als Kämpfer für das Gute und gegen das Schlechte, als moralische Autoritäten in einem realitätsfernen Kampf erscheinen."<sup>327</sup>

## Mustererkennung

Wenn nach Gründen gefragt wird, warum Rezipienten häufig verborgene Wahrheiten hinter den Dingen vermuten, so kann als Erklärung die Mustererkennung angeführt werden. Mustererkennung beschreibt die Fähigkeit des menschlichen Bewusstseins, in wahrgenommenen Daten, Gegenständen, Prozessen und Handlungen Regelmäßigkeiten zu erkennen. Als evolutionäre Errungenschaft dem schnellen Erkennen von Gefahren und damit dem Überleben dienlich, wirkt sie in unserer hochkomplexen Lebenswelt, die für manchen Zeitgenossen nicht weniger undurchschaubar und gefährlich erscheint als unseren Vorfahren die ihrige, auch als Trigger, um verborgene Zusammenhänge zu konstruieren, die es in der realen Welt gar nicht gibt. Damit wird sie häufig zum Auslöser irrationaler Ängste und zum Wegbereiter für Verschwörungserzählungen.

Die Neigung zur Mustererkennung zeigt sich einerseits darin, dass Astronomen in einer metaphorischen und eher harmlosen Benennung ihrer Beobachtungsobjekte vom Pferdekopfnebel, vom Krabbennebel oder von der Sombroergalaxie sprechen. Andererseits gibt es Posts im Internet, die in der Rauchentwicklung der brennenden Zwillingstürme des World Trade Centers eine Teufelsfratze zu erkennen glauben. Dazu kommt die Neigung, in jeder Struktur, in die ein Dreieck eingeschrieben werden kann, einen Hinweis auf das Wirken der Illuminaten zu sehen. Auch wenn die als vermeintliche Beweise vorgelegten und im Netz veröffentlichten Abbildungen häufig auf eklatante künstlerische Defizite und handwerkliche Mängel in

---

326 Fried (2017), o.S.

Weitere Zahlen zur "Panikmache" der Zeitungen siehe Schindler (2016), S. 159 ff.

327 Bühl (1984), S. 366.

der Bedienung der verwendeten Bildbearbeitungsprogramme verweisen: *semper aliquid haeret!*

### Als-ob-Decodierung

Ein weiteres kognitives Phänomen, zu dem verschwörungsaffine Rezipienten neigen, kann mit dem mentalen Verfahren der Als-ob-Decodierung unterstellter steganographischer Botschaften beschrieben werden. Steganographie ist der Sammelbegriff für alle Methoden, mit deren Hilfe es möglich ist, geheime Informationen in öffentlich zugänglichen Trägermedien wie beispielsweise Bildern, Texten oder Nachrichten zu verstecken. Voraussetzung zur Decodierung einer steganographischen Botschaft ist die Kenntnis des Schlüssels beim Empfänger dieser Botschaft. Die Steganographie kann auf eine lange Tradition zurückblicken. Ihre Methoden werden heute noch insbesondere für den Einsatz im Rahmen des digitalen Datenaustauschs weiterentwickelt und zur Anwendung gebracht.

Als-ob-Decodierung beschreibt das Phänomen, dass ein Rezipient in eine Nachricht mehr hineinliest, als tatsächlich in ihr enthalten ist, er ihr somit einen Inhalt unterstellt, der vom Verfasser der Nachricht nicht vorgesehen oder nicht beabsichtigt war. Der Rezipient lässt seinen Assoziationen mehr oder weniger freien Lauf, denn ein echter Schlüssel steht ihm ja nicht zur Verfügung. Damit kann er zeigen, dass er schlauer ist als alle anderen, denn er ist in der Lage, die geheime Botschaft, die in der Nachricht steckt, zu entschlüsseln und Zugriff auf verstecktes Wissen zu erlangen. Er ist der Wissende, der den "Schlafschafen" (so die Bezeichnung mancher Anhänger von Verschwörungserzählungen für diejenigen, die nicht an die Erzählung glauben) dieses geheime Wissen voraushat, und das heißt vor allem: ein selbst erarbeitetes Wissen, auf das er stolz ist und das ihn mit Genugtuung erfüllt. Tatsächlich erfolgt eine Regression von einem primären auf einen unterstellten sekundären Plot. Dies insbesondere dann, wenn der primäre Plot nicht verstanden wird oder ihm kein Sinn zugeschrieben werden kann. Die Fakten sind für beide Plots dieselben, es geht vielmehr darum, wie sie zusammengesetzt werden, das heißt wie sie die phänomenale Wirklichkeit eines Rezipienten konstituieren.

Ein bekanntes Beispiel für Steganographie ist die Interpretation der Symbole, die sich auf jeder Ein-Dollar-Note finden. Gemeint ist der Kreis, dem eine Pyramide, diverse Inschriften und das allsehende Auge Gottes eingeschrieben sind und die von vermeintlichen geheimen Weltverschwö-

rungsplänen der Illuminaten künden. Die Interpretationen dieser Symbole dürften Dutzende von Internetsites füllen. Und so lautet die Frage nach der Plausibilität: "Was veranlasst eine Gruppe von Verschwörern, auf der am weitesten in der Welt verbreiteten Banknote ihr geheimes Programm auszubreiten?" Das spekulative Denken kapert den Verstand.

## 5.2. Regressionstrigger

Regressionstrigger, so haben wir wiederholt ausgeführt, sind Kognitionen, die den Übergang von einer Strukturebene der Informationsverarbeitung auf eine tiefere Ebene auslösen. Sie entfalten ihre Wirkung sowohl bei einzelnen Individuen als auch innerhalb auffällig in der Öffentlichkeit agierender Gruppen Gleichgesinnter. Die Mitglieder dieser Gruppen finden sich – motiviert durch Aufrufe in den Social Media – zusammen, weil sie sich mit politischen oder sozioökonomischen Krisen konfrontiert sehen und ihren Protest dagegen öffentlich zum Ausdruck bringen möchten. Sie neigen zu einer allgemeinen Tendenz des Misstrauens gegenüber Institutionen und gesellschaftlichen Eliten sowie zu Verschwörungserzählungen. Ihr Verhalten legt die Annahme nahe, dass der Prozess der Informationsverarbeitung deutlich hinter die von Brosius beschriebene Alltagsrationalität der Nachrichtenrezeption zurückfällt und sie gemeinsam mehrere Regressionsschwellen unterschreiten. Die Grunderfahrung, die sie teilen, ist "die Erfahrung des schutzlosen Ausgeliefertseins an die Kontingenzen"<sup>328</sup> einer komplexen sozioökonomischen Umwelt. Katharina Nocun und Pia Lamberty<sup>329</sup> bezeichnen dieses von Habermas beschriebene Phänomen als Kontrollverlust.

Erinnern wir uns: im Herbst 2014 veranstaltet die PEGIDA (das Akronym steht für eine Organisation mit dem Namen *Patriotische Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes*) in Dresden ihren ersten "Abendspaziergang", im Juni 2015 entscheidet sich eine knappe Mehrheit der Briten in einem Referendum für den Austritt Großbritanniens aus der Europäischen Union und im November 2016 gewinnt Donald J. Trump die Wahl zum 45. Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika. Nach dem Auftreten und der raschen Verbreitung des Corona-Virus kommt es in Deutsch-

---

328 Habermas (1995), S. 77 verwendet diese Formulierung in Bezug auf archaische Gesellschaften.

329 Vgl. Nocun/Lamberty (2020), S. 204.

land zu so genannten "Hygienedemos" der "Querdenker"-Bewegung. Ihre Teilnehmer protestieren gegen die von der Bundesregierung ergriffenen Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie, die sie als Ausfluss einer "Corona-Diktatur" interpretieren. So sehr sich die genannten Ereignisse in ihrer historischen Entwicklung und in der Zielsetzung der beteiligten Gruppen auch unterscheiden, so sehr scheint ihnen doch eines gemein: ausschlaggebend für das Verhalten der Beteiligten sind mentale Modelle der Realität, zu deren Ausbildung, so lautet unsere These, Ängste und nicht zuletzt das Gefühl des Kontrollverlustes beigetragen haben und immer noch beitragen.<sup>330</sup> Dies führt zur Regression, und aus der Regression erfolgt der Aufbau eines neuen nichtrationalen mentalen Modells der Realität, an dem sich das Handeln orientiert.

### 5.2.1. Emotionen

Wirkmächtige Regressionstrigger und damit Wegbereiter der Konstitution nichtrationaler mentaler Modelle der Realität sind Emotionen<sup>331</sup> oder Gemütsbewegungen, die durch die Rezeption von Nachrichten hervorgerufen werden. Emotionen sind komplexe "Muster aus physiologischen Reaktionen (z.B. Steigerung des Blutdrucks), Gefühlen (z.B. Liebe, Wut), kognitiven Prozessen (Interpretation, Erinnerung und Erwartung einer Person) sowie Verhaltensreaktionen (z.B. lachen, weinen)."<sup>332</sup> Sie werden durch die bewusste oder unbewusste Wahrnehmung einer Person, eines Ereignisses, einer Situation oder einer Nachricht hervorgerufen und unterscheiden sich nach Qualität und Intensität. Emotionen sind in der Regel auf eine Person oder auf ein Objekt gerichtet: man ärgert sich über jemanden, man ist stolz auf sich, man freut sich über etwas oder man fürchtet sich vor einer schlechten Nachricht.

Die Wirkung von Emotionen kann wie folgt beschrieben werden. "Emotionen greifen in die bewusste Verhaltensplanung und Verhaltenssteuerung ein, indem sie bei der Handlungsauswahl mitwirken und bestimmte Verhal-

330 Vgl. Guhl/Gerster (2020), S. 13-15.

331 Vgl. Roth (2003), S. 285 ff.

332 Vgl. Kirchgeorg, Manfred (o.J.): Stichwort *Emotion*. Gabler Wirtschaftslexikon online.

<https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/emotion-35195>.

Abfrage am: 17.09.2023.

tensweisen befördern."<sup>333</sup> Sie "signalisieren die Bedeutsamkeit von Reizen in Bezug zu eigenen Bedürfnissen und Zielen und sind eng mit grundlegenden Motivationssystemen verbunden. Emotionen gehen mit physiologischen Veränderungen einher, die Lebewesen auf adaptives Verhalten vorbereiten (z.B. Flucht oder Kampf). Die Assoziation von Reaktionen mit (antizipierten) emotionalen Konsequenzen (Belohnung vs. Bestrafung) ist die Grundlage zielgerichteten Verhaltens. Emotionales Ausdrucksverhalten hat eine kommunikative Funktion und spielt eine wichtige Rolle bei der Koordination sozialer Beziehungen."<sup>334</sup> Im Rahmen dieser Vielfalt wirken Emotionen, die durch Nachrichtenrezeption ausgelöst werden, auf das bestehende Sinngelbiet der Nachrichten des rezipierenden Individuums zurück und beeinflussen es entsprechend ihrer Qualität und Intensität. Zusammenfassend kann für unsere Zwecke festgehalten werden, dass Emotionen von der Wahrnehmung eines Sinnesreizes ausgelöst werden. Daraus resultiert eine Erlebenskomponente, das heißt ein subjektives Gefühl, das Einfluss auf das mentale Modell der Realität des Rezipienten und in der Folge auf sein Verhalten hat. Emotionen haben daher ein hohes Potenzial, zur Konstitution nichtrationaler mentaler Modelle der Welt beizutragen.

Jede Emotion umfasst eine physiologische, eine kognitive und eine konative Komponente. Unter der physiologischen Komponente sind vegetative Reaktionen und zentralnervöse Prozesse zu verstehen. Ein zentralnervöser Prozess, der im Rahmen der Nachrichtenrezeption eine wichtige Rolle spielt, ist die Aktivierung der Amygdala (Mandelkern), eines Teils des limbischen Systems<sup>335</sup>, das für die Bewertung einlaufender Informationen zuständig ist. Mit der Aktivierung der Amygdala erfolgt der Übergang von der physiologischen zur kognitiven Komponente der Emotion. Dies führt dazu, dass eine rezipierte Nachricht als gut oder als schlecht, als harmlos oder als bedrohlich beurteilt wird. Die auf die kognitive Komponente folgende konative Komponente der Emotion leitet zu expressivem und instrumentellem Verhalten über. Unter expressivem Verhalten ist die Mimik, die Gestik, die Körperhaltung und die Sprachmelodie eines Individuums zu verstehen, während das instrumentelle Verhalten das auf eine Emotion folgende Handeln dieses Individuums bezeichnet. Für den Fortgang unserer weiteren Untersuchung sind insbesondere zwei Emotionen eindeutig zu unterscheiden: die Furcht und die Angst.

---

333 Roth (2003), S. 291.

334 Bolte (2015/16), Folie 46.

335 Roth (2003), S. 256 ff.



## 5.2.1.1. Furcht

Da die von der Amygdala nach einem wahrgenommenen Sinnesreiz ausgelösten physiologischen Reaktionen schneller erfolgen als die bewusste Auswertung dieses Reizes durch das dafür zuständige Areal des Cortex (Großhirnrinde), scheint es, als wäre die Emotion dem Verstand immer um einen Schritt voraus.<sup>336</sup> Wein korrigiert diesen Eindruck. Er verweist darauf, dass eine Emotion in der Regel dann ausgelöst wird, wenn ein Reiz vom limbischen System mit einer in der Vergangenheit erfolgten und gespeicherten Erkenntnis oder Erfahrung in Verbindung gebracht werden kann. Als das für uns relevante Beispiel ist hier die Furcht zu nennen, die im Gegensatz zur Angst als rational einzuschätzen ist und daher nur eingeschränkt als Regressionstrigger wirksam wird. Denn Furcht stellt sich ein, wenn ein Individuum Sinnesreize wahrnimmt, die es als Hinweis auf das Vorliegen eines Sachverhalts erkennt, den es in der Vergangenheit als gefährlich beurteilt hat. Roth führt dazu aus: "Furcht ist ein elementarer emotionaler Zustand. Furcht warnt uns – berechtigt oder unberechtigt – vor Personen, Objekten, Geschehnissen, Zuständen und Handlungen und ruft zu deren Vermeidung auf [...] Furcht ist eine emotionale Abwehrreaktion gegenüber *konkreten Ereignissen* und unterscheidet sich dadurch – so die Auffassung vieler Fachleute – von Angst, die als diffuse negative Emotion gesehen wird [...] Manche Ereignisse lösen mehr oder weniger automatisch Furcht und entsprechende vegetative und Verhaltenreaktionen aus."<sup>337</sup> Daher, so folgert Wein an anderer Stelle, "müssen also die Anzeichen der Gefahr aus der Mannigfaltigkeit der vielen auf uns einströmenden Sinnesdaten erkannt und auf uns bezogen werden, was eindeutig eine Leistung des Verstandes darstellt."<sup>338</sup> Er bezieht sich in seiner Argumentation auf eine Stelle in Kants KRITIK DER REINEN VERNUNFT, die er wie folgt zitiert: "Allein die Spontaneität unseres Denkens erfordert es, dass dieses Mannigfaltige zuerst auf gewisse Weise durchgegangen, aufgenommen und verbunden werde, um daraus eine Erkenntnis zu machen. Diese Handlung nenne ich Synthesis [...] Die Synthesis überhaupt ist [...] die bloße Wirkung

336 Siehe auch Spektrum der Wissenschaft (2017): *Der Ursprung der Furcht*.  
<https://www.spektrum.de/video/der-ursprung-der-furcht/1525633>.

Veröffentlicht: 17.11.2017; Abfrage am: 17.09.2023.

Vgl. dazu auch Roths paraphrasierte Beschreibung der gehirne physiologischen Vorgänge in: Roth (2003), S. 300.

337 Roth (2003), S. 323 f., kursiv im Original

338 Wein (2017), S. 91.

der Einbildungskraft, einer blinden, obgleich unentbehrlichen Funktion der Seele, ohne die wir überall gar keine Erkenntnis haben würden, der wir uns aber selten nur einmal bewusst sind [...] Die Begriffe, welche dieser reinen Synthesis Einheit geben, und lediglich in der Vorstellung dieser notwendigen synthetischen Einheit bestehen, tun das dritte zum Erkenntnisse eines vorkommenden Gegenstandes, und beruhen auf dem Verstande."<sup>339</sup> Umgekehrt erfolgt beim Eintreten einer realen Gefahr, die von einem Individuum nicht erkannt wird, keine emotionale Reaktion und damit auch keine Warnung vor der Ausführung oder Unterlassung einer Handlung, die das Individuum gefährden kann. Als Beispiel sei ein kleines Kind genannt, das zunächst lernen muss, dass man eine heiße Herdplatte besser nicht mit bloßen Händen berührt. Das Wissen um die Gefahren einer heißen Herdplatte kann auf zwei unterschiedlichen Wegen erworben werden: Das Kind lernt entweder durch eigene Erfahrung oder dadurch, dass es der Warnung der Mutter glaubt. Hier zeigt sich, dass die Neigung eines Individuums, anderen Individuen, denen es vertraut, zu glauben, eine evolutionär sinnvolle Heuristik ist. Dass ein solches Vertrauen auch missbraucht werden kann, wird an anderer Stelle in der vorliegenden Arbeit thematisiert.

Doch zunächst bleiben wir bei den Emotionen. Gegenstand des folgenden Abschnitts sind "Wahrnehmungen einer möglichen Gefahr, welcher aber keine begriffliche Erkenntnis zugeordnet werden kann"<sup>340</sup>. Sie lösen häufig das Gefühl einer diffusen Bedrohung aus, die von einem Individuum nicht durchschaut wird und sich zur Angst verdichten kann. Dies ist insbesondere dann der Fall, wenn Nachrichten mit Informationen zu den apokalyptischen Generalthemen Krieg, Hunger, Krankheit und Tod vom Rezipienten zu einer dystopisch-eschatologischen Erzählung vom Untergang der Welt zusammengesetzt werden.

#### 5.2.1.2. Angst

Sowohl Bühl als auch van Prooijen/Krouwel weisen auf die Angst als eine Grundlage nichtrationaler mentaler Modelle der Realität hin. Wenn es zutrifft, dass Nachrichten Angst schüren können und Angst eine Konstituente nichtrationaler mentaler Modelle der Realität ist, dann können

---

339 Kant, Immanuel: KrV, B 103/104; zitiert nach Wein (2017), S. 91. In der Reclam-Ausgabe 2006, S. 147 ff.

340 Wein (2017), S. 82.

Nachrichten auch dazu beitragen, den Glauben eines Rezipienten an nicht-rationale Deutungen der Weltläufe anzufachen bzw. einen solchen Glauben zu vertiefen. Nachrichten, die in diese Kategorie fallen, sind beispielsweise Nachrichten über Kriege, Klimakatastrophen, Terrorismus, Meteoriteneinschläge und die Gefahren der Technik. Sie alle können Ängste erzeugen, auf die ein betroffener Rezipient reagieren wird. Eine mögliche Reaktion auf diese Ängste ist Flucht in die Regression. Die Informationsverarbeitung erfolgt nunmehr auf einer nichtrationalen Strukturebene des Wissens.

### Angst als Ursache nichtrationaler mentaler Modelle der Realität

Schon Freud hat darauf hingewiesen, dass Angst und Furcht nicht identisch sind: "Angst bezeichnet einen gewissen Zustand wie Erwartung der Gefahr und Vorbereitung auf dieselbe, mag sie auch eine unbekannte sein; Furcht verlangt ein bestimmtes Objekt, vor dem man sich fürchtet."<sup>341</sup> Um Angst präziser bestimmen zu können, ist sie daher gegen die Furcht abzugrenzen. Diese Abgrenzung folgt der in der Psychologie und Psychosomatischen Anthropologie eingeführten Definition. "Wenn wir 'Furcht' terminologisch schärfer fassen, dann bezieht sie sich auf ein bestimmtes Objekt und beruhigt sich in dem Maße, in dem das Objekt vermieden oder kontrolliert werden kann."<sup>342</sup> Hingegen die "Angst kennt weder die genaue Art der Bedrohung noch den Zeitpunkt ihres Eintretens, sie bedeutet daher Ungewissheit."<sup>343</sup> Gerhard Roth differenziert wie folgt: "Angst besteht hingegen aus einem generellen Gefühl der Besorgnis und Bedrohung, das mit exzessiver Besorgtheit und 'Überwachsamkeit' (Hypervigilanz) einhergeht. [...] Während Furcht sich steigert, je näher zeitlich und räumlich die Gefahrenquelle ist, steigert sich umgekehrt bei Angst das Bedrohungs- und Verunsicherungsgefühl, je länger Anzeichen für die Gefahr ausbleiben. Es herrscht dann eine beunruhigende, 'trügerische Stille', bevor die 'große Katastrophe' hereinbricht."<sup>344</sup> So auch Gunther Wenz in einem Beitrag zum Angstbegriff Kierkegaards: "Wer sich fürchtet, hat in der Regel einen äußeren Grund dazu, der sich aufklären und benennen lässt. Man hat Furcht vor etwas Bestimmtem. Dagegen lässt sich nach Kräften angehen. Was im Innersten

341 Freud (1967), S. 10.

342 Frick (2009), S. 105.

343 Wein (2017), S. 100.

344 Roth (2003), S. 332.

des Herzens ängstigt, ist hingegen häufig nicht mit vergleichbarer Deutlichkeit zu sagen. Es ist im Gegenteil so, dass sich Angst nicht selten in einen Nebel des Undurchschaubaren und Unfassbaren hüllt.<sup>345</sup> Wein fasst die Dynamik der Angstentwicklung wie folgt zusammen: "Existenzielle Ängste treten [...] vor allem dann verstärkt auf, wenn bisher stabile Sinngebungen, gesellschaftliche Legitimationen oder wissenschaftliche Paradigmen durch einschneidende Veränderung der wissenschaftlich-technischen oder ökonomischen und gesellschaftlichen Strukturen infrage gestellt oder umgestürzt werden. Die Instabilität des alltäglichen Lebens potenziert sich zur Dauerangst, wenn das begriffliche Instrumentarium nicht mehr in der Lage ist, die auftretenden Widersprüche und neuen Phänomene zu verstehen oder ihnen einen Sinn zu verleihen."<sup>346</sup> Angst ist in diesem Falle auch eine Folge nicht bewältigter kognitiver Dissonanz, die im Extremfall vollständig versagender Informationsverarbeitung zu einer pathologischen Regression führen kann.

Im Verlauf der Nachrichtenrezeption werden negative und positive Nachrichten unterschiedlich stark gewichtet. Kahneman<sup>347</sup> zitiert dazu aus einer psychologischen Studie: "Negative Emotionen [...] und schlechtes Feedback haben eine stärkere Wirkung als ihre positiven Pendants, und negative Informationen werden sorgfältiger verarbeitet als positive. [...] Ein negativer Eindruck und negative Stereotype entstehen schneller und sind widerlegungsresistenter als ihre positiven Entsprechungen."<sup>348</sup> Die erhöhte Aufmerksamkeit für negative Informationen, in der Sozialpsychologie auch als Negativitätsdominanz bekannt, ist ein evolutionäres Erbe des Menschen<sup>349</sup>. "Negativitätsdominanz beschreibt das sozialpsychologische Phänomen, dass sich negative Gedanken, Gefühle oder Erlebnisse psychisch stärker als neutrale oder positive auswirken, auch wenn diese in gleicher Intensität auftreten."<sup>350</sup> Diese Beobachtung trifft auch für die Nachrichtenrezeption zu. So haben Stuart Soroka, Patrick Fournier und Lilach

---

345 Wenz (2006), S. 2.

346 Wein (2017), S. 164.

347 Kahneman (2011), S. 371.

348 In: Baumeister et al. (2001), S. 323.

349 Vgl. Heßbrügge (2017).

350 Stangl, Werner (o.J.): Stichwort *Negativitätsbias*. Online-Lexikon für Psychologie & Pädagogik.

<https://lexikon.stangl.eu/23062/negativity-bias-negativitaetsbias>.

Abfrage am: 17.09.2023.

Nir<sup>351</sup> in einer länder- und kontinentübergreifenden Studie gezeigt, dass für negative Nachrichteninhalte eine Prävalenz gegenüber positiven Nachrichteninhalten besteht, das heißt, dass schlechte Nachrichten bei Rezipienten deutlich mehr Körperreaktionen auslösen als positive. Ihre Ergebnisse stützen die allgemein zu beobachtende Tendenz, dass Rezipienten für negative Nachrichten empfänglicher sind als für positive und bekräftigen die alte Journalistenweisheit "If it bleeds, it leads".

Angst erweist sich als ein Baustein nichtrationaler mentaler Modelle der Welt. Sie wird aber nicht nur durch Meldungen zu den apokalyptischen Generalthemen Krieg, Hunger, Krankheit und Tod im Fernsehen, im Hörfunk und in den Printmedien geschürt, sondern auch und insbesondere durch die Fake News der Social Media. So bezeichnet Walter Wüllenweber im evangelischen Magazin *CHRISMON* die Social Media als "hocheffektive Angstmaschinen" und führt damit ein Beispiel für die Wirkungsweise der Negativitätsdominanz an: "Die Wahrheit spielt im virtuellen Meinungsbunker allenfalls eine Nebenrolle. Am besten klickt alles, was Angst macht. Sämtliche Untersuchungen zeigen, dass die vielen Übertreibungen, die Falschmeldungen, die dreisten Lügen eine entscheidende Gemeinsamkeit haben: Sie verkünden nie eine positive oder beruhigende Botschaft." <sup>352</sup>

Auf einen weiteren Baustein nichtrationaler mentaler Modelle verweist Silverstone in seiner Monographie *MEDIAPOLIS*. Er beschreibt ein Phänomen, das er als die "Rhetorik des Bösen" bezeichnet. "In Berichten und Reportagen wie in fiktionalen Darstellungen wird festgeschrieben, was gut und böse, was erwünscht und was verpönt ist."<sup>353</sup> Die Benennung des Bösen befreie von der Notwendigkeit des Denkens. "Und in der Rückkehr des magischen Denkens, der Wieder-Verzauberung der Welt, die sich in dieser medialen Rhetorik spiegelt, führt das Böse wieder einmal zur Leugnung und Zerstörung jeglicher symbolischen oder materiellen Differenz."<sup>354</sup> Silverstone hat dabei diejenigen im Blick, die eine komplexe, vielfältige Welt offensichtlich nicht verstehen (wollen) und wohl auch nicht richtig deuten. Er zitiert Susan Neiman: "Ein Verbrechen ist [...] etwas, für das Verfahren bereitstehen, wenn nicht präventive, so doch strafende. Das bedeutet, dass Verbrechen in eine Ordnung gehören, die sich irgendwie in unsere Erfahrungen einfügt. Eine Tat 'böse' zu nennen, deutet darauf

351 Soroka et al. (2019).

352 Wüllenweber (2019), o.S.

353 Silverstone (2008), S. 100.

354 Silverstone (2008), S. 98.

hin, dass dies nicht möglich ist, und dass sie gerade deshalb jenes Vertrauen in die Welt erschüttert, das wir brauchen, um uns darin zurechtzufinden."<sup>355</sup> Die Rhetorik des Bösen "signalisiert das Scheitern des aufklärerischen Projekts zur Entzauberung der Welt."<sup>356</sup> Das Böse wiederum ist ein grundlegender Bestandteil eines jeden manichäischen Mythos und wirkt als Regressionstrigger für den Wechsel auf die magische Strukturebene der Informationsverarbeitung. Dazu führt Silverstone als Beispiel ein Zitat des US-Präsidenten Ronald Reagan an:

"Daher fordere ich Sie auf, all jenen Widerstand zu leisten, die den USA eine Position militärischer und moralischer Unterlegenheit zuweisen wollen [...] Ich fordere Sie also auf, sich bei der Diskussion über die Vorschläge zur nuklearen Abrüstung vor der Versuchung des Hochmuts zu hüten – der Versuchung, sich leichtfertig über alles erhaben zu dünken und zu behaupten, beide Seiten seien gleichermaßen im Unrecht, die geschichtlichen Fakten und das aggressive Verhalten einer bösen Macht [of an evil empire] zu ignorieren, das Wettrüsten einfach als großes Missverständnis anzusehen und sich damit aus dem Kampf zwischen Gut und Böse, Recht und Unrecht zurückzuziehen."<sup>357</sup>

Ein weiteres Beispiel, wie diffuse Ängste eines Publikums angesprochen werden können, ist der Ausschnitt einer Rede der bayerischen AfD-Spitzenkandidatin Katrin Ebner-Steiner während des Wahlkampfes 2018 für den Bayerischen Landtag in Deggendorf:

"Die Sorgen um meine Kinder, um unser aller Kinder, hat mich in die Politik getrieben. Ich will nicht, dass sie als Christ- oder Köterrassen verspottet und beschimpft werden. Ich will nicht, dass sie am Pausenhof getreten, bespuckt und misshandelt werden. Ich will nicht, dass unsere Kinder zu Fremden im eigenen Land werden, in dem der tägliche Terroranschlag zur Routine geworden ist."<sup>358</sup>

---

355 Silverstone (2008), S. 91. Vgl. Neiman, Susan (2006): *Das Böse Denken. Eine andere Geschichte der Philosophie*. Frankfurt/Main: Suhrkamp.

356 Silverstone (2008), S. 126.

357 Silverstone (2008), S. 104 f. Zitat ohne weitere Quellenangaben.

358 Spiegel TV (o.J.): *Gefühlte Angst: Wie die AfD im bayerischen Deggendorf den Fremdenhass schürt*. YouTube TC 15:18.

[https://www.youtube.com/watch?v=\\_mLNH\\_DPUCo](https://www.youtube.com/watch?v=_mLNH_DPUCo).  
Abfrage am: 17.09.2023.

Eine weitere Ursache für die Ausbildung von Angst liegt vor, wenn aufgrund mangelhafter Erkenntnisfähigkeit ein Urteil gefällt wird, das einen Gegenstand der Erkenntnis fälschlicherweise mit Gefahr in Verbindung bringt. So wie ein Individuum lernt, dass von einer heißen Herdplatte Gefahr ausgeht, so kann es auch lernen, dass ein Impfstoff Autismus verursacht oder Chips enthält, die injiziert werden, um die "Geimpften" der Kontrolle einer geheimen Weltregierung zu unterwerfen. Neben angstauslösende Nachrichten, die Anspruch auf Wahrheit erheben, treten häufig Texte und Bilder, deren Sprachspiele und visuellen Elemente, so scheint es, von vorneherein darauf ausgerichtet sind, zur Erzeugung von Angst wirksam zu werden. Wein weist darauf hin, dass Ängste und Angstinhalte "niemals völlig losgelöst vom gesellschaftlichen Diskurs und kulturellen Stereotypen sein können. Die Angst vor dem Fegefeuer ist für einen Atheisten ebenso irrelevant wie die Angst vor Vögeln für den Ornithologen oder die Angst vor der chemischen Umweltverschmutzung für einen Griechen der Antike. Kollektive Angst tritt sowohl als Konsequenz gesellschaftlicher Umbrüche, Begriffskrisen oder wirtschaftlicher Krisen auf und kann sich individuell als unbestimmbare, omnipräsente Angst manifestieren."<sup>359</sup>

Jeder Versuch, der einmal erzeugten Angst mit Gegendarstellungen, korrekten Zahlen oder Wahrscheinlichkeitsangaben zu begegnen, hat große Chancen zum Scheitern, denn es ist der Versuch, eine Antwort auf der reflexiv-diskursiven Strukturebene zu geben, die von dem betroffenen Individuum längst verlassen wurde.

Von der Angst zu unterscheiden ist das Gruseln. Gruseln ist einerseits mit der Wahrnehmung von etwas Unheimlichem, Ekligem oder Übernatürlichem verknüpft. Ein Gefühl des Gruselns verursachen uns vor allem Personen, deren Verhalten wir nicht einschätzen können (und zu denen interessanterweise auch Clowns gehören). Andererseits ist Gruseln ein Zustand der Erregung, ein mit Schaudern durchsetztes Gefühl der Anspannung, dem sich ein Rezipient freiwillig hingeben kann, ohne dabei einer tatsächlichen Gefahr ausgesetzt zu sein. Es ist eine Auseinandersetzung mit dem Unheimlichen, dies aber in dem sicheren Wissen, sich jederzeit zurückziehen zu können. Gruseln ist somit auch eine gewünschte Folge der Medienrezeption. Ein Rezipient setzt sich ihm aufgrund eines Bedürfnisses nach emotionaler Stimulierung und zu seinem Vergnügen aus. Eine Berichterstattung über weit entfernte Katastrophen und Bürgerkriege, die diesem Bedürfnis entgegenkommt, mag als weiterer Anreiz gelten, mit

359 Wein (2017), S. 183.

apokalyptischen Nachrichten Auflagen, Quoten und Klicks zu generieren. In welchem Umfang die Lust am Gruseln als Ursache nichtrationaler Weltmodelle gelten kann, ist umstritten. Allerdings: Medienkonsum dieser Art triggert diffuse, objektlose Angst, und die Bilder der Katastrophen und Kriege bleiben im Kopf.

### Das Geschäft mit der Angst

Nachfolgend ist der Klappentext einer Publikation<sup>360</sup> angeführt, die auf der Webseite von Amazon<sup>361</sup> zu finden ist. Der Text ist nicht dem Bereich der seriösen Nachrichtenberichterstattung zuzuordnen. Sein Verfasser zeigt aber beispielhaft, wie eine Vielzahl kryptischer Begriffe und dunkler Metaphern sowie frei erfundener pseudo-wissenschaftlicher Begriffe zu einer perfekten Dystopie zusammengestellt werden kann. Die beschriebenen literarischen Formen können jedoch zu jeder Zeit auf Fake News angewandt werden, die anschließend als "Nachrichten" auf Social-Media-Kanälen Verbreitung finden.

"Die hier dargelegten Recherchen zeigen, dass die Weltgeschichte als Kriegsgeschichte einem Masterplan der Illuminaten entspricht, die ein elementares Interesse an der Versklavung, Verarmung und Verelendung der Weltbevölkerung haben. Das Ziel der Eliten ist die totale charakterliche Destabilisierung der Menschen sowie die Vergiftung der zwischenmenschlichen Beziehungen. Die Folge ist der Ruf nach einem starken Mann, und dieser soll die Weltdiktatur etablieren. Damit sich die One-World-Despoten der reptiloiden Agenda etablieren können, überziehen sie die Menschheit mit Totalüberwachung, Mind-Control, Chiplementierung, Geldannulierung, Pauperisierung, Cyborgisierung, Dezimierung, Chaos, Anarchie, Sozialrevolten, Bürgerkriegen und Insolvenzen bis hin zum Staatsbankrott. Die reptiloid-hybride Agenda plant, zunehmend mehr Terroranschläge, Kriege und Katastrophen zu inszenieren, eine verheerende Wirtschaftskrise zu arrangieren, uns immer mehr autoritäre Gesetze aufzuzwingen und das Maß an Angst und Stress auf jede nur erdenkliche Weise zu erhöhen. Das Ziel der Archonten ist ein Planet mit

---

360 Loeckle (2016).

361 <https://www.amazon.de/Macht-Geschichte-Aspekte-neuen-Weltordnung/dp/3981566289>.

Abfrage am: 16.06.2023.



einer deutlich reduzierten menschlichen Population. Die verbleibende Menschheit soll durch chemische und psychologische Programmierung sowie durch genetische Manipulation in geistige und emotionale Zombies verwandelt werden. Der geplante Superstaat unterm Diktat der USA soll mit denselben Mitteln geschaffen und regiert werden, wie der Staat in Orwells Roman 1984: primär mit ewigem Krieg, ewigem Terror, ewiger Überwachung, ewiger Propaganda und ewiger Spannung. Sekundär mit einer Verschärfung des Existenzkampfes, sozialer Verarmung, einem Newspeak, einem Doppeldenk (Gedankenkontrolle und Gedankenspaltung) und einer Trivialisierung von Kunst, Kultur und Nahrung. Geplant ist eine Welt aus virtuellen Personoiden innerhalb einer Gesellschaft, die von Robotern und transhumanistischer Technologie gesteuert wird, von Computersystemen, deren künstliche Intelligenz die Intelligenz der gesamten menschlichen Rasse (der geistig versklavten menschlichen Rasse) übertrifft. Der Mensch soll gemäß diesem Sklavenmodell der Agenda 21 durch eine kybernetische Kreatur ersetzt werden, die durch robotische Armeen aus Cyborgs beherrscht wird. Am Ende wären wir, wie von den archontischen Netzwerken geplant, allesamt versklavte Roboter. Ein Milliardenheer von rechtlosen und depersonalisierten Galeoten, den diabolischen Zielen und Interessen des "unsichtbaren Ungeheuers" wehrlos ausgeliefert - das ist das eigentliche und letzte Ziel der Neuen Weltordnung. Die kommenden Jahre werden zeigen, ob sich die Menschheit eine derartige Entmündigung und Unterwerfung bieten lässt, oder ob es dagegen globale Revolten in bisher nicht gekannten Dimensionen geben wird."

Die Präsentation des Textes im Rahmen diverser Vorträge zum Thema MYTHEN UND VERSCHWÖRUNGSERZÄHLUNGEN hat gezeigt, dass viele der verwendeten Begriffe von den Zuhörer:innen nicht verstanden werden. Schachtelsätze und in der Regel unbekannte oder frei erfundene Begriffe tun ihr Übriges, um die rationale Erfassung des Textes zu erschweren. Dies ist offensichtlich kein Zufall. Vielmehr besteht Grund zu der Annahme, dass gezielt Angst erzeugt werden soll durch

- die Verwendung des Frames eines dystopischen Staats- und Gesellschaftsmodells, der durch die Anspielung auf George Orwells Roman 1984 in der Textmitte noch einmal betont wird. Die Verwendung des Roman titels 1984 hat die Funktion eines Similes im Sinne Bühls, denn der Autor kann davon ausgehen, dass seine Leser bei der Erwähnung dieser Jahreszahl einen totalitären Staat imaginieren, ohne notwendigerweise

mit den Personen und der konkreten Handlung des Romans vertraut zu sein.

- eine gezielte Instrumentalisierung des illusorischen Wahrheitseffekts, der die Neigung eines Rezipienten beschreibt, falsche Informationen nach wiederholtem Lesen oder Hören für wahr zu halten. In beinahe jedem Satz wird die Grundaussage wiederholt, dass die Menschheit schlechten Zeiten entgegen gehe.
- die absichtliche Erzeugung von Wissenslücken, die mit Inferenzen schwer zu schließen sind und Ungewissheit erzeugen.
- die Verwendung von Substantiven und Adjektiven mit negativer Konnotation, die wahllos aneinanderreih werden.

Da mit dieser Art von Literatur sehr viel Geld verdient werden kann<sup>362</sup>, ist es unwahrscheinlich, dass sie in absehbarer Zeit vom Markt verschwinden wird. Damit liegt es aber in der Verantwortung der Rezipienten, ob sie derartige Literatur zur Kenntnis nehmen oder nicht.

Im folgenden Kapitel wird ein psychologisches Modell vorgestellt, mit dem die Herausbildung des Verschwörungsglaubens erklärt werden kann. Daran anschließend folgt eine Beschreibung des Ressentiments und der sich daraus entwickelnden Verschwörungsmentalität.

### 5.2.2. Ungewissheit, Ressentiment und Verschwörungsmentalität

Van Prooijen/Krouwel haben, wie schon mehrmals erwähnt, ein durch zahlreiche Studien untermauertes psychologisches Modell zur Genese des Verschwörungsglaubens (im Original: *belief in conspiracy*) vorgelegt.<sup>363</sup> Den Autoren zufolge erzeugten beunruhigende sozioökonomische Entwicklungen<sup>364</sup> Ungewissheit und Ängste<sup>365</sup>, die wiederum Anlass zur Ausprägung extremer ideologischer Standpunkte seien. Mangelhafte Erkenntnisfähigkeit im Sinne Hardins bewirke in der Folge eine Simplifizierung des mentalen Modells der politischen Welt. Dieses einfache mentale Modell der politischen Welt in Kombination mit Vorurteilen gegenüber andersden-

---

362 Als Beispiel sei, neben dem All-Stern-Verlag, der Kopp Verlag genannt, der unter anderem auch pseudowissenschaftliche und verschwörungsaffine Titel führt.

363 Van Prooijen/Krouwel (2015). In: Bilewicz (2015), S. 79 ff.

364 Zur sozioökonomischen Entwicklung Deutschlands seit Mitte des 20. Jahrhunderts siehe Nachtwey (2016).

365 Siehe auch Paulus (2016).

kenden Gruppen bilde dann die Basis für die Ausformung des Verschwörungsglaubens. "In sum, due to feelings of uncertainty und fear, people radicalize into extreme ideological viewpoints, which lay the foundation for prejudice about different-minded groups, as well as for a mental simplification of the political world. Hardin [...] noted that these processes are further perpetuated by a 'crippled epistemology' that characterizes politically extremist groups. Such an epistemology entails that once radicalized, people only trust information from their own extremist in-group and naturally distrust any outside information that challenges, or puts some perspective to, their beliefs. This crippled epistemology makes politically extremist beliefs self-sustaining. If extremists are willing to listen only to other extremists with similar beliefs, and are not exposed to different views, there is little basis for deradicalization and moderation"<sup>366</sup>

Mit ihrer These stützen die Autoren Bühls Regressionsmodell und verweisen gleichzeitig auf einen kausalen Zusammenhang zwischen Ängsten und Verschwörungsglauben. Informationen über sozioökonomische Entwicklungen, die als beunruhigend interpretiert werden können, erhalten wir in der Regel durch die Nachrichten. Phänomenologisch betrachtet ist es daher im engeren Sinne die Nachrichtenrezeption, die für manchen Mediennutzer zur Ursache von Ungewissheit und Ängsten wird. Ungewissheit bedeutet für diese Rezipienten, dass ihnen keine Informationen zur Verfügung stehen, die eine plausible Abschätzung der weiteren Entwicklung der aktuellen sozioökonomischen Situation erlauben würden. Wenn dies der Fall ist, kann mangelhafte Erkenntnisfähigkeit mit Bühl als strukturell verarmte Informationsverarbeitung gefasst werden, der es nicht gelingt, die Ungewissheit und die aus ihr entspringenden Ängste durch differenzierte Wissensorganisation abzufangen. Es erfolgt eine Regression auf die verschwörungsaffine Strukturebene der Informationsverarbeitung, die ideologische, aber auch mythische und magische Elemente umfasst und damit zum Verschwörungsglauben wird.

Häufig ist einem Individuum auch ein weiterer Weg der Kontingenzbewältigung verwehrt: "Was zuvor an gefährlichen Kontingenzen des Lebens durch Vertrauen auf die göttliche Ordnung letztendlich Beruhigung und Lösung finden konnte, zieht sich nunmehr im Kreis des einzelnen Individuums zusammen, welches von nun an sich selbst für diese verantwortlich

366 Van Prooijen/Krouwel (2015). In: Bilewicz (2015), S. 86.

fühlt und auch verantwortlich zu sein hat."<sup>367</sup> Hinzu kommt, dass Handeln in der Regel eine Entscheidung voraussetzt. Wenn aber keine Informationen zur Abschätzung der Folgen des eigenen Handelns zur Verfügung stehen und deshalb eine Entscheidung unterbleibt, mag es naheliegen, eine Verschwörung für die Unterdrückung der fehlenden Informationen verantwortlich zu machen und ihr die Schuld für die eigene Untätigkeit zuzuschieben.

Zwei weitere Bausteine nichtrationaler mentaler Modelle der Welt, die in van Prooijens/Krouwels Modell<sup>368</sup> nicht explizit angesprochen werden, sind das Ressentiment und die Verschwörungsmentalität, das heißt die Bereitschaft, überhaupt an Verschwörungsmythen und die daraus abgeleiteten Erzählungen zu glauben. Zwischen beiden besteht ein enger Zusammenhang: Aus wiederholter Kränkung und einem andauernden Gefühl der Niederlage entwickelt sich das Ressentiment, das sich schließlich zur Verschwörungsmentalität verdichtet.

Robert Müller befasst sich im JOURNAL FÜR PHILOSOPHIE ausführlich mit der Genese und der Ausformung des Ressentiments. Er schreibt: "Das Ressentiment ist ein hoch komplexer psychologischer Mechanismus mit weitreichenden individual- und sozialpsychologischen Implikationen. Es eignet demjenigen, dem die eigene Identität sowie der Wert derselben zutiefst fragwürdig geworden ist, der aufgrund fortwährend scheiternder Selbstbehauptung an einem beschädigten Selbstverhältnis leidet. Es äußert sich im verzweifelte(n) wie fehlgeleiteten Versuch, Ohnmacht in Macht und Selbstzweifel in Selbstgewissheit zu verkehren – auf Kosten des 'Anderen', der aufgrund der eigenen Schwäche gar nicht mehr anders denn als Bedrohung wahrgenommen werden kann. Die Feindbildkonstruktion ist daher die zentrale Funktion des Ressentiments, die Freund/Feind-Logik das zentrale Prinzip einer ressentimentversehrten Gesellschaft."<sup>369</sup>

Wie schon im Zusammenhang mit van Prooijen/Krouwel angeführt, können Nachrichten einen Rezipienten in seinem Selbstzweifel und in seinem Gefühl der Ungewissheit und der Ohnmacht bestärken. Dazu kommen Kränkungen, die aus Nachrichten und insbesondere Fake News

---

367 Wein (2017), S. 21.

368 Hier ist zu berücksichtigen, dass ein Modell in den Sozialwissenschaften immer nur einen bestimmten Ausschnitt der gesellschaftlichen Realität repräsentiert. Unterschiedliche Modelle können sich sehr wohl auf dieselben Aspekte beziehen, sind in der Regel aber nicht kongruent.

369 Müller, Robert (2019).

darüber resultieren, dass "die Anderen", seien es nun die so genannten Eliten oder Minderheiten, ungerechtfertigterweise privilegiert seien, dass sie schöner, reicher und einflussreicher seien, die besseren Jobs hätten, in schöneren Wohnungen lebten und im Übrigen ohne Gegenleistung von der Regierung alimentiert würden. Ein Beispiel für Letzteres ist die Desinformation, dass der Staat Flüchtlinge mit Smartphones ausstatten würde.<sup>370</sup>

Friedrich Nietzsche beschreibt den Charakter des im Ressentiment verfangenen Individuums in der ihm eigenen schroffen Diktion: "Während der vornehme Mensch vor sich selbst mit Vertrauen und Offenheit lebt [...], so ist der Mensch des Ressentiments weder aufrichtig, noch naiv, noch mit sich selber ehrlich und geradezu. Seine Seele *schielt*; sein Geist liebt Schlupfwinkel, Schleichwege und Hintertüren, alles Versteckte mutet ihn an als *seine* Welt, *seine* Sicherheit, *sein* Labsal; er versteht sich auf das Schweigen, das Nicht-Vergessen, das Warten, das vorläufige Sich-verkleinern, Sich-demütigen."<sup>371</sup> Es sei, so folgert Müller, diese Hemmung, dieses Nicht-Ausagieren der angesichts von Niederlage und Kränkung nur natürlichen Affekte, durch die das Ressentiment Eingang in die menschliche Psyche findet. Die daraus folgende Frustration, Verbitterung und ewig unterschwellig brodelnde Wut stelle einen Rohstoff, einen Gärstoff dar, der, so können wir ergänzen, gewissermaßen als Kollateralschaden auch durch seriöse Berichterstattung weiter angereichert und freigesetzt werden kann.

Verschwörungsmentalität ist, wie wir gesehen haben, gekennzeichnet durch eine Regression von der reflexiv-diskursiven auf die ideologische Strukturebene der Informationsverarbeitung, die bis auf die Ebene mythischer Informationsverarbeitung hinabreicht. Sie richtet sich gegen Minderheiten innerhalb einer Gesellschaft, die nicht als dem eigenen Superstamm zugehörig, sondern als fremd, feindselig und böseartig, gleichzeitig jedoch mit übernatürlichen Fähigkeiten und Kräften ausgestattet, wahrgenommen werden. Verschwörungsmentalität neigt zu Gewaltbilligung und zu Gewaltbereitschaft.<sup>372</sup> Sie unterstellt einer in Verdacht geratenen Minderheit, die sich nicht aus Individuen zusammensetzt, sondern aus austauschbaren Stereotypen, ein perfektes Doppelleben zu führen und von einem Mastermind gesteuert zu werden. Ihre Absichten und Pläne seien auf die Zerrüttung der Gemeinschaft, in der sie Gast sind, gerichtet; ihr Fernziel sei die Etablie-

370 Vgl. Drösner (2018) und Holzschuh (2015).

371 Nietzsche (2010), S. 30.

372 Vgl. Mitte-Studie (2018/19), S. 216.

rung einer Weltherrschaft. Deshalb müsse sie mit allen Mitteln bekämpft werden.

Der Sozialpsychologe Serge Moscovici hat das Phänomen in exemplarischer Weise herausgearbeitet: "Verschwörungsmentalität nimmt ernsthaft an, dass Individuen oder Gruppen gleichzeitig sie selbst und etwas anderes als sie selbst sind. So kann man den angeblichen Verschwörern die widersprüchlichsten Eigenschaften zuschreiben. Man kann ihnen Absichten und Handlungen zur Last legen, die allem Augenschein entgegenstehen. [...] Nichts ist unmöglich. Logischer Widerspruch oder sachlicher Beweis haben daher keine Bedeutung im Zusammenhang mit Verschwörungen."<sup>373</sup> Dies erklärt auch, warum es möglich ist, gleichzeitig an zwei sich widersprechende Verschwörungserzählungen zu glauben.

Verschwörungsmentalität unterscheidet sich jedoch von Paranoia: "Während paranoide Menschen glauben, dass sie persönlich Opfer von Verschwörungen um sie herum sind, zeichnet sich die Verschwörungsmentalität durch ein generalisiertes Misstrauen gegenüber als mächtig wahrgenommenen Gruppen aus. Paranoide Menschen beziehen ihre Wahnvorstellungen auf sich selbst, Verschwörungstheoretiker:innen glauben, dass mächtige Gruppen im Geheimen der Gesellschaft insgesamt schaden wollen."<sup>374</sup>

Ein Beispiel dafür, wie Verschwörungsmentalität instrumentalisiert werden kann, sind die PROTOKOLLE DER WEISEN VON ZION, ein aus den sozialen Verwerfungen des 19. Jahrhunderts gespeistes Narrativ jüdischer Weltverschwörung. Diese so genannten PROTOKOLLE sind eine Fälschung, deren erste Auflage im Jahre 1903 im damaligen russischen Zarenreich veröffentlicht wurde. Sie geben die angebliche Rede eines Rabbiners während einer fiktiven geheimen Zusammenkunft der Vertreter einer jüdischen Verschwörung wieder, auf der über den Fortschritt auf dem Weg zur Erlangung der Weltherrschaft beraten wird. Die PROTOKOLLE beruhen auf älteren antisemitischen Pamphleten, deren Autoren zum Teil bekannt sind, während die Identität des Autors der PROTOKOLLE selbst bis heute nicht eindeutig geklärt ist. Dem Leser dieser Kompilation sich häufig widersprechender Text wird eine abstruse Gedankenwelt vermittelt, der zufolge die Weltherrschaft durch die Kontrolle von Wirtschaft, Finanzen, Kultur und Medien erreicht werden soll:

---

373 Moscovici (1987), S. 155 f. (Übersetzung des Verfassers).

374 Imhoff/Lamberty, zitiert in der Mitte-Studie (2018/19), S. 207.

"Die Nichtjuden sind eine Hammelherde, wir Juden aber sind Wölfe. Wissen Sie, meine Herren, was aus den Schafen wird, wenn die Wölfe in ihre Herden einbrechen? ...Sie werden die Augen schließen und schon deshalb stille halten, weil wir ihnen die Rückgabe aller geraubten Freiheiten versprechen werden, wenn erst alle Friedensfeinde niedergelungen [sic!] und alle Parteien überwältigt sind. Brauche ich ihnen zu sagen, wie lange die Nichtjuden auf die Wiedereinsetzung in ihre Rechte warten werden? Wir haben eine lügenhafte Staatslehre erdacht und sie unermüdlich den Nichtjuden eingeflößt, ohne ihnen Zeit zur Besinnung zu lassen. Das geschah aus dem Grunde, weil wir unser Ziel nur auf Umwegen erreichen können, da der gerade Weg über die Kraft unserer zerstreuten Stämme geht. Gott hat uns, seinem auserwählten Volke, die Gnade verliehen, uns über die ganze Welt zu zerstreuen. In dieser scheinbaren Schwäche unseres Stammes liegt unsere ganze Kraft, die uns schon an die Schwelle der Weltherrschaft geführt hat. Der Grundstein ist schon gelegt, es gilt nur noch den Bau zu vollenden. [...] Wir müssen alle Völker durch Neid und Hass, durch Streit und Krieg, ja selbst durch Entbehrungen, Hunger und Verbreitung von Seuchen derart zermürben, dass die Nichtjuden keinen anderen Ausweg finden, als sich unserer Herrschaft vollkommen zu beugen [...] Bald werden alle Hauptstädte der Welt von Stollen der Untergrundbahnen durchzogen sein. Von diesen Stollen aus werden wir im Falle der Gefahr für uns die ganzen Städte mit Staatsleitungen, Ämtern, Urkundensammlungen und den Nichtjuden mit ihrem Hab und Gut in die Luft sprengen [...] Mit Hilfe des Goldes, das sich ganz in unseren Händen befindet, und sämtlicher zu unserer Verfügung stehender Schleichwege werden wir eine allgemeine wirtschaftliche Spannung hervorrufen, und dann gleichzeitig in allen europäischen Ländern ganze Scharen von Arbeitern auf die Straße werfen. Diese Massen werden voller Wonne das Blut derer vergießen, die sie in ihrer Einfalt von Jugend auf beneiden, und deren Hab und Gut sie dann ungestört werden rauben können."<sup>375</sup>

In den Protokollen findet auch das Narrativ der "Lügenpresse" einen entsprechenden Niederschlag: "Die vermeintlichen Übel der gesamten modernen Welt, Liberalismus, Sozialismus, Demokratie: alles jüdische Erfindun-

375 lpb BW (o.J.), Absätze 9, 11-13, o.S.

gen, die mit Hilfe der 'Lügenpresse' verbreitet worden seien."<sup>376</sup> Hier ein Textbeispiel:

"Welche Aufgabe erfüllt jetzt die Presse? Sie dient dazu, die Volksleidenschaften in dem von uns gewünschten Sinne zu entflammen oder selbstsüchtige Parteizwecke zu fördern. Sie ist hohl, ungerecht und verlogen. Die meisten Menschen wissen gar nicht, wem die Presse eigentlich dient. Wir Juden haben sie unseren Zwecken dienstbar gemacht; wir werden sie, wenn wir erst zur Herrschaft gelangt sind, vollständig in Fesseln schlagen und jeden Angriff auf uns unnachsichtig bestrafen. Unsere Zeitungen werden den verschiedensten Richtungen angehören. Sie werden, wie der indische Götze Wischnu, hundert Hände haben, von denen jede den Pulsschlag irgendeiner Geistesrichtung fühlen wird."<sup>377</sup>

Der Aufbau der PROTOKOLLE entbehrt jeglicher Logik, die mehr oder weniger zufällig aufeinanderfolgend dargelegten "Strategien" widersprechen sich fortlaufend. Umberto Eco paraphrasiert den Stil der Erzählung wie folgt: "Die 'Weisen' wollen die Pressefreiheit abschaffen, aber sie ermuntern das Freidenkertum. Sie kritisieren den Liberalismus, unterstützen jedoch den Gedanken der multinationalen Konzerne. Sie propagieren die Revolution in allen Ländern, aber um zur Rebellion anzustacheln, wollen sie die Ungleichheit verschärfen. Sie sind für den Bau von U-Bahnen, um die Großstädte unterminieren zu können. Sie erklären, der Zweck heilige die Mittel, und schüren den Antisemitismus, um einerseits die mittellosen Juden unter ihre Kontrolle zu bringen und andererseits in den Nichtjuden Mitleid über das jüdische Unglück zu wecken. Sie wollen das Studium der Klassiker und der antiken Geschichte abschaffen, sie wollen den Sport und die visuelle Kommunikation fördern, um die Arbeiterklasse zu verdummen, und so weiter."<sup>378</sup> Die PROTOKOLLE appellieren nicht an die Vernunft der Rezipienten, sondern an deren Affekte und fördern auf diese Weise das Ressentiment: sie sind Ausprägungen eines überzeitlichen Verschwörungsmythos, in dessen Rahmen jede antisemitische Verschwörungserzählung – von den Brunnenvergiftungen zu Zeiten des Schwarzen Todes bis hin zu den vermuteten "wahren" Absichten und Zielen eines George Soros – eingepasst werden kann.<sup>379</sup>

---

376 Probst (2018), o.S.

377 lpb BW (o.J.), Absatz 10, o.S.

378 Eco (2021), S. 65.

379 Nocun/Lamberty (2020), S. 109 ff.



Zwar wurden die PROTOKOLLE nach dem Zweiten Weltkrieg in weiten Teilen der westlichen Welt aus dem öffentlichen Diskurs verbannt.<sup>380</sup> Doch mit dem Ausbau des Internets tauchen sie wieder in dessen Subkulturen auf, und es ist Butter, der darauf hinweist, dass sie in anderen Teilen der Welt weiterhin fester Bestandteil auch des öffentlichen Diskurses seien. So sei die erste arabischsprachige Ausgabe erst 1950 erschienen. "Die *Protokolle*", so Butter, "beginnen ihre Wirkmächtigkeit in diesem Teil der Welt also just in dem Moment zu entfalten, in dem sie dort, wo sie ursprünglich herkommen, zunehmend stigmatisiert werden. Ihre anhaltende Popularität weist einerseits auf den bis heute weitverbreiteten Antisemitismus in diesen Ländern hin, der vor allem durch den ungelösten israelisch-palästinensischen Konflikt angeheizt wird, und andererseits darauf, dass Verschwörungstheorien in dieser Region noch immer als orthodoxes Wissen gelten [...] Aber auch in der westlichen Welt sind die *Protokolle der Weisen von Zion* nach 1945 natürlich nicht völlig verschwunden. Da sie, wie die antisemitische Verschwörungstheorie überhaupt, im öffentlichen Diskurs jedoch nicht mehr akzeptabel waren, existierten sie in Gegenöffentlichkeiten und Subkulturen weiter. So sind Ideen aus den *Protokollen* und anderen antisemitischen Verschwörungstexten in den letzten Jahrzehnten fester Bestandteil der Verschwörungstheorien über die sogenannte Neue Weltordnung geworden, die in Nordamerika und Europa in den letzten Jahren zahlreiche Anhänger gefunden hat."<sup>381</sup>

Nachdem wir die Regressionstrigger Angst, Ungewissheit und Ressentiment beschrieben haben, können wir uns nun den nichtrationalen mentalen Modellen der Realität zuwenden, die wir in die Kategorien Mythen, Verschwörungserzählungen, Wissenschaftsfeindlichkeit und Fundamentalismus eingeteilt haben. Die Kategorisierung erfolgt aus analytischen Gründen. Denn ein "konkretes", das heißt ein im Bewusstsein eines partikularen Rezipienten konstituiertes mentales Modell der Realität wird in der Regel kognitive Komponenten umfassen, die auf unterschiedlichen Strukturebenen der Informationsverarbeitung angesiedelt sind. Es wurde schon darauf hingewiesen, dass der Mix dieser kognitiven Komponenten ein Maß für die Rationalität bzw. Nichtrationalität des in Frage stehenden mentalen Modells darstellt.

380 Butter (2018), S. 166.

381 Butter (2018), S. 167 f., kursiv im Original.

### 5.3. Kategorien nichtrationaler mentaler Modelle der Realität

In der aktuellen Diskussion nichtrationaler mentaler Modelle der Realität können mit Bezug auf ihren Inhalt wie erwähnt vier Kategorien unterschieden werden: Mythen, Verschwörungserzählungen, Wissenschaftsfeindlichkeit und Fundamentalismus. Diese Kategorien und die ihnen assoziierten mentalen Modelle der Realität sind jedoch nicht scharf gegeneinander abzugrenzen. So hat beispielsweise die Esoterik, die im Umfeld der Magie zu verorten ist, fließende Übergänge zu verschwörungsaffinen Narrativen einerseits und zur Wissenschaftsfeindlichkeit andererseits. Die den genannten Kategorien zugeordneten mentalen Modelle begreifen sich häufig als Gegenströmungen zur Moderne. Sie können wie folgt beschrieben werden.

#### 5.3.1. Mythen

Wesentlich für den Erkenntnisprozess ist die Vernunft. Der Aufbau der realen Welt kann aus reinen Prinzipien des Denkens erkannt werden und ihre logische Ordnung ermöglicht es, sie deduktiv zu erfassen. Dieser rationale Zugang zu den Dingen der Welt ist, wie wir mit Wein gezeigt haben, aber nicht vor der "Wiederverzauberung" gefeit. Dazu notiert Cassirer: "Wenn die Vernunft uns im Stich gelassen hat, bleibt immer die ultima ratio, die Macht des Wunderbaren und Mysteriösen."<sup>382</sup> Der Remythisierung der Welt wird nach Bühl zudem durch die Medien insofern Vorschub geleistet, als sie die konzeptuelle und sprachliche Repräsentation von Sachverhalten und politischen Projekten zugunsten ikonischer und dramaturgischer Repräsentationen zurückdrängen.

##### 5.3.1.1. Mythen der Neuzeit

Mythen beantworten Fragen, die von den Naturwissenschaften nicht beantwortet werden können. Dazu gehören Fragen zur Entstehung des Universums und der Welt und zum Verhältnis des Menschen zum Universum, Fragen zum Verhältnis des Menschen zu den Göttern und Fragen zur Bestimmung des Menschen in der Welt. Individuen, für die diese Fragen wichtig sind, suchen nach Antworten, die die reale Welt transzendieren. Antworten auf die Frage nach der Bestimmung des Menschen hat schon

---

382 Cassirer (2016), S. 363.

immer die Philosophie gegeben. Daher seien zunächst einige Autoren der Neuzeit angeführt, in deren Werken sich Aspekte einer teleologischen Entwicklung finden, die durchaus als mythologisch zu bezeichnen sind. Daran anschließend sollen die Mythen der Gegenwart näher betrachtet werden.

So folgen beispielsweise die Schriften von Georg Wilhelm Friedrich Hegel, Karl Marx, Oswald Spengler und Francis Fukuyama einem eschatologischen Entwicklungsmythos. Hegel entfaltet in seiner PHÄNOMENOLOGIE DES GEISTES eine kognitiv-eschatologische These der Entwicklung des Geistes von der naiven Wahrnehmung bis zum absoluten Wissen. Bei Marx' Theorie der Entwicklung der Produktivkräfte, die das kapitalistische System überwinden und eine kommunistische Gesellschaft herbeiführen sollen, haben wir es mit einer ökonomisch-eschatologischen Erlösungslehre zu tun. Spengler wiederum begreift die Entwicklung der großen Kulturen parallel zur Entwicklung des menschlichen Körpers. Er spricht von der Jugend einer Kultur, ihrer Adoleszenz, ihrer reifen Phase und schließlich von ihrem Altern und ihrem Niedergang. Große Kulturen sind für ihn beispielsweise die klassische griechische Kultur, die römische Kultur und die Kultur des christlichen Abendlandes. Und mit dem Zusammenbruch der Sowjetunion und des Warschauer Paktes gelangt mit Fukuyama die Geschichte schon in der Gegenwart an ihr Ende.

Carl Gustav Jung hingegen sieht in den Mythen den Spiegel des kollektiven Unbewussten, das sich in zeitlosen, in verschiedenen Kulturen übereinstimmenden Archetypen ausdrücke. Archetypen bezeichneten die dem kollektiven Unbewussten zugehörigen Grundstrukturen menschlicher Vorstellungs- und Handlungsmuster. Sie seien unanschaulich, aber in symbolischen Bildern oder Charakteren erfahrbare, und beeinflussten als unbewusste Wirkfaktoren unser Verhalten und unser Bewusstsein. Jungs Archetypen werden in vielfältiger Weise von der Esoterik aufgegriffen und das bekannteste Beispiel ihrer Visualisierung dürften wohl die Tarot-Karten sein.

Die Esoterik selbst ist eine im Umfeld der Magie zu verortende weltanschauliche Strömung, die mit mythischen, magischen, okkultistischen und anthroposophischen Lehren und Praktiken die Selbsterkenntnis und die Selbstverwirklichung des Menschen fördern will. Insofern ist sie an einen Erlösungsmythos angelehnt. Mit der Erwähnung der Esoterik beschließen wir unseren kurzen historischen Abriss und wenden uns den Mythen der Gegenwart zu.

### 5.3.1.2. Mythen der Gegenwart

Bühl stimmt in der Bewertung der Funktion der Mythen mit Cassirer überein, der an anderer Stelle zu folgendem Urteil kommt: "Der Untergang der Inhalte des mythischen Bewusstseins bedeutet keineswegs notwendig zugleich den Untergang der geistigen Funktion, der sie entstammen. Nichts von den mythischen Gebilden braucht sich in die Wirklichkeit der Erfahrung und in den Kreis ihrer Gegenstände herüberzuretten – und dennoch kann sich zeigen, dass jene Potenz des Geistes, deren erste konkrete Äußerung der Mythos war, sich in einer bestimmten Hinsicht behauptet und dass sie, innerhalb der neuen 'Dimension' des theoretischen Selbstbewusstseins, in neuer Gestalt, in einer Art von Metamorphose, weiterlebt und weiterwirkt."<sup>383</sup>

Dass "jene Potenz des Geistes", von der Cassirer spricht, tatsächlich noch heute wirksam ist, zeigt sich in den an die Moderne adaptierten Mythenmustern. Hier ist zuerst der Mythos vom ewigen Leben zu nennen, der wohl genauso alt ist wie die Menschheit selbst. Seinen wohl ältesten uns bekannten schriftlichen Niederschlag findet er im sumerisch-babylonischen Gilgamesch-Epos. Von dort wird er in den Schöpfungsbericht des Alten Testaments übernommen und heute lebt er fort in der Vorstellung, dass es dereinst möglich sein werde, das menschliche Bewusstsein auf eine Festplatte "downzuladen". Der moderne Mythos vom ewigen Leben weiß allerdings nichts vom Verhältnis der Seele des Menschen zu seinem Leib. Er ist kartesisch in dem Sinne, dass er streng zwischen Bewusstsein und Technik unterscheidet. Neben dem Mythos vom ewigen Leben steht der Transhumanismus: der Mythos von der Vervollkommenheit des Menschen durch Technik.<sup>384</sup> Mit Vervollkommenheit sind aber nicht die Fortschritte der Medizintechnik gemeint, mit deren Hilfe es gelingt, Menschen das Augenlicht und das Gehör zurückzugeben. Der Transhumanismus geht vielmehr davon aus, dass der Mensch im Grunde ein Mängelwesen sei und nur durch technische Verfahren seiner wahren Bestimmung zugeführt werden könne – wie vage diese auch immer formuliert sein mag. Damit wird der Transhumanismus zu einem Erlösungsmythos, der, so Anna Puzio, auch durch religiöse Semantiken und eine Fülle religiöser Motive gekenn-

---

383 Cassirer (2002), ECW 13, S. 88.

384 Ein guter Überblick über das Programm des Transhumanismus und seine wichtigsten Autor:innen findet sich bei Anna Puzio im Teil I ihrer Dissertation. Puzio (2022), S. 25-57.

zeichnet sei: "Unsterblichkeit, ewiges Leben und Motive der Auferstehung, Transzendenz, Selbstüberschreitung, das Streben nach Vervollkommenung und paradiesische Vorstellungen, eschatologische und kosmologische Entwürfe, Heilsvorstellungen, die Beseitigung von Leid, Heilungen von (bislang unheilbaren) Krankheiten, die Möglichkeit eines entkörperlichten Daseins sowie die kognitive und moralische Verbesserung des Menschen."<sup>385</sup>

Hinzu kommen zwei sich antagonistisch gegenüberstehende Erzählungen von der Bestimmung der Menschheit: Der Mythos des Goldenen Zeitalters und die Beschwörung der Apokalypse. Während die Autoren der Antike den fortdauernden Niedergang des Menschengeschlechts beklagen und das Goldene Zeitalter als eine paradiesische Urzeit der Menschheit in eine ferne Vergangenheit zurückverlegen (Hesiod, Vergil, Ovid), erscheint die moderne Variante dieses Mythos in eschatologischem Gewand: in den Narrativen der Technikvisionäre und in den Botschaften der "Software-schmieden"<sup>386</sup>, die nicht müde werden, eine uns demnächst bevorstehende schöne neue Welt zu verkünden.

Dem Mythos des kommenden Goldenen Zeitalters steht die Apokalypse gegenüber, die Erzählung vom Untergang der Welt. Dass die Welt nicht notwendigerweise untergehen muss, davon kündigt hingegen der Glaube daran, dass sie durch Technik zu retten sei. Denn im Glauben an die Lösung aller Probleme durch Technik (als Stichworte seien genannt: Digitalisierung, Genveränderung, Kontrolle des Wetters) lebt der alte Prometheus-Mythos fort, der Mythos des griechischen Gottes aus dem Geschlecht der Titanen, der den Menschen das Feuer und die Zivilisation bringt und so zur Symbolfigur für den wissenschaftlichen und technischen Fortschritt und die zunehmende Herrschaft des Menschen über die Natur wird. Gegen diesen Mythos wiederum steht der Verdacht, dass der Fortschritts Glaube zu keinem guten Ende führen werde. Eine mögliche Folge dieses Verdachts ist Regression. Ihre Agenda lautet: "back to the roots", verbunden mit der Sehnsucht nach einer heilen Welt und der Forderung nach einer "reinen" und "natürlichen" Volksgemeinschaft.

Es ist möglich, einzelne Mythen und Mythensegmente ineinander zu verschränken und mit darin eingebundenen aktuellen Verschwörungserzählungen einen Bezug zur Gegenwart herzustellen. Wie dies bewerkstelligt wird, hat in exemplarischer Weise Donald J. Trump im Wahlkampf um die

385 Puzio (2022), S. 53

386 Man beachte, dass diesem Begriff selbst eine mythologische Konnotation zugeschrieben werden kann.

US-Präsidentschaft und während seiner Amtszeit gezeigt. Trump konnte dabei auf die großen nationalen Mythen der Vereinigten Staaten, beispielsweise den Mythos von God's Own Country oder den Go-West-Mythos, zurückgreifen. Wir werden dieses Fallbeispiel am Ende des Kapitels aufgreifen.

Wie umgekehrt eine todbringende Verschwörungserzählung zu einem Mythos umgedeutet werden kann, der auf ein falsches Geschichtsverständnis verweist, zeigt sich am Beispiel des Wicca-Kults. Um die in diesem Umdeutungsprozess wirksamen kognitiven Prozesse nachzuzeichnen, erscheint es gerechtfertigt, ein wenig auszuholen, zumal die zu beschreibenden Phänomene auch exemplarisch für verwandte zeitgenössische Gruppierungen stehen können. Der Begriff Wicca bezeichnet einen neuheidnischen synkretistischen Mysterienkult, dessen Mitglieder einer ritualorientierten naturverbundenen Spiritualität anhängen. Der Kult nahm in den 50er Jahren des letzten Jahrhunderts in Großbritannien seinen Ausgang und fand durch die Veröffentlichungen seines Gründers Gerald B. Gardner<sup>387</sup> weitere Verbreitung. Zeremonien und Rituale, die fest an bestimmte Tage im Jahresverlauf gebunden sind, spielen eine wichtige Rolle im Vollzug des Kultes. Wicca-Anhängerinnen und -Anhänger sind in so genannten Coven organisiert, das heißt in latent geschlossenen Kleingruppen, die nicht mehr als ein Dutzend Mitglieder umfassen sollten. Bei dieser Gruppengröße können primordiale soziale Beziehungen zwischen den Mitgliedern aufrechterhalten werden. Das Wissen der Wicca ist kein reflexiv-diskursives, sondern ein mythisches und magisches Wissen. Die Mitglieder eines Covens erheben Anspruch auf erkenntnistheoretische Unmittelbarkeit im Sinne Weins. Sie geben Wissen, das nicht nach außen getragen werden soll, in ikonischer, mythischer und ritueller Notation im Rahmen eines Initiierungsprozesses an neu aufzunehmende Novizinnen und Novizen des Covens weiter. Medienkommunikation und Nachrichtenrezeption über öffentliche Angelegenheiten, die über die internen Angelegenheiten eines partikularen Coven hinausführen, erfolgt über spartenspezifische Social-Media-Kanäle<sup>388</sup> und Radiosender.

Viele Anhänger:innen des Kultes deuten das zu Beginn der Neuzeit weitverbreitete Narrativ einer vermeintlichen Verschwörung von Zauberinnen, die als Hexen bezeichnet wurden, gegen die Christenheit in die Verfolgung

---

387 Vgl. Gardner (2013).

388 Zu kritischen Inhalten, die beispielsweise auf TikTok verbreitet werden, siehe Meier/Kappl (2021).

weiser Frauen um, die ein geheimes Wissen über Heilkunde, Medizin und Geburtenkontrolle geteilt hätten und somit der Kirche ein Dorn im Auge gewesen wären. Sie nehmen sich in einer fiktiven Tradition dieser weisen Frauen stehend als "Hexen" bzw. "Hexenmeister" war. Wir hingegen vertreten die These, dass sie mit dieser Wahrnehmung einem Fehlschluss in zweifacher Hinsicht erliegen: sie übernehmen im Sinne Ecos fiktionale Personen und Ereignisse aus einer Verschwörungserzählung als historisch belegte Personen und Ereignisse in ihr mentales Modell der (historischen) Realität und deuten diese gleichzeitig durch einen Wechsel manichäischer Kategorien im Sinne Bühls von "böse" in "gut" um. Aus Zauberinnen, die nur im mentalen Modell der Realität ihrer Verfolger existierten, werden weise Frauen, die tatsächlich gelebt haben. Doch auch wenn gezeigt werden kann, dass es während des gesamten Mittelalters und der beginnenden Neuzeit neben der offiziellen Lehre der Scholastik angewandtes medizinisches Wissen gab, das von Frauen vertreten und praktiziert wurde (Hildegard von Bingen wäre hier als ein bekanntes Beispiel aus dem 11. Jahrhundert zu nennen), kann daraus nicht auf das vom Wicca-Kult postulierte Narrativ geschlossen werden, dass jenseits der Verschwörungserzählung der Kirche tatsächlich "Geheimgesellschaften weiser Frauen" bestanden hätten, die, als Hexenzirkel diffamiert, jahrhundertlang der Verfolgung durch die Kirche ausgesetzt gewesen seien. Dass die Beschuldigten jeglichen Verdacht, einem derartigen Zirkel anzugehören, nicht nur entsetzt zurückgewiesen, sondern auch die ihnen unterstellten Verbrechen auf der Folter unter größten Gewissensqualen und nur aus einem einzigen Grund gestanden haben: um die Fortsetzung der Tortur zu beenden, dies hingegen zeigen die Quellen.<sup>389</sup>

Im Umfeld der Mythen der Gegenwart sind auch die so genannten Urban Legends angesiedelt. Der Begriff, der im Deutschen mit Großstadtlegende, Großstadtmythos oder urbane Legende wiedergegeben wird, beschreibt Erzählungen, deren Quellen oder Urheber nicht nachvollziehbar sind. Neben eine Kompilation aus wahren Nachrichten, Fake News und Bullshit treten mystische und okkulte Elemente, so dass eine alltägliche Begebenheit in ein gruseliges Szenario eingebaut werden kann. Urban Legends wecken beim Rezipienten Emotionen und Gefühle.

Hepfer attestiert Urban Legends eine funktionale Ähnlichkeit mit Mythen. Sie hätten zwar nicht den Ursprung der Menschheit oder das Verhält-

389 Vgl. Spee (1985).

nis des Menschen zu den Göttern zum Inhalt, sondern beschäftigten sich mit den Erfahrungen und den Situationen, die zentral und typisch für unser (Zusammen-)Leben seien: "[A]uch ihnen geht es darum, Befürchtungen und Vorurteile, angstausslösende Entwicklungen und Ereignisse durch die Einbettung in den Sinnzusammenhang einer Erzählung fasslich zu machen und ihnen dadurch ihre Bedrohlichkeit zu nehmen. Dabei werden alte Stoffe an die aktuellen Gegebenheiten angepasst: die Angst vor dem Fremden und Undurchsichtigen, die Vorbehalte gegen gesellschaftliche Veränderungen und moderne Technik, das Gefühl der Ohnmacht gegenüber den herrschenden Verhältnissen und gegenüber den weitergehenden Fremdbestimmungen des eigenen Lebens, werden in neue Gewänder gekleidet."<sup>390</sup> Großstadtmythen teilten mit Mythen den Anspruch, wahr zu sein. "Die Weigerung ihrer Anhänger, den fiktionalen Charakter von Großstadtmythen anzuerkennen, ist so gesehen vor allem ein Ausdruck der Sehnsucht nach einer einfachen Orientierungsstrategie zur Lebensbewältigung."<sup>391</sup>

Urban Legends unterscheiden sich von Verschwörungsnarrativen insofern, als das in ihnen geschilderte Schicksal einen unbeteiligten Dritten trifft, während das verwerfliche Handeln der Verschwörer auf die gesamte Gemeinschaft, und damit auf den Erzähler selbst, gerichtet ist.

### 5.3.1.3. Verschwörungsmythen

Ein Mythentyp, der gegenwärtig weite Verbreitung findet, ist der Verschwörungsmythos. Mit diesem Begriff soll eine Metaerzählung beschrieben werden, die ganz allgemein postuliert, dass die Welt von einer im Geheimen agierenden Macht regiert wird bzw. dass diese vermeintliche geheime Macht gerade dabei ist, die Weltherrschaft zu erringen. Verschwörungsmythen teilen die Mitglieder einer Gesellschaft in drei Gruppen ein: in Verschwörer als die Vertreter der geheimen Macht, in Wissende oder Erwachte, die das Treiben der Verschwörer durchschauen, und in "Schlafschafe", das heißt in die große Masse der ahnungslosen Bevölkerung, die die Warnungen der Wissenden vor den Verschwörern hartnäckig ignoriert. Wie in jedem Mythos besteht auch hier ein Antagonismus zwischen Gut (den Wissenden) und Böse (den Verschwörern). Die Vertreter des Bösen rekrutieren sich in der Regel aus Geheimdiensten, Regierungen, Außerirdischen

---

390 Hepfer (2015), S. 119 f.

391 Hepfer (2015), S. 121.



oder Gruppen von Stereotypen, niemals jedoch sind es Individuen, deren Namen oder Anschrift man angeben könnte. Grundsätzlich gilt: "Wichtiger als die Frage, *wer* eigentlich dahintersteckt, ist daher die Behauptung, *dass* jemand dahintersteckt respektive dass etwas nicht weiter bestimmtes faul sein muss."<sup>392</sup> Für die "Schlafschafe" gilt, dass sie, im Sinne des Wortes, zwar jenseits von Gut und Böse stehen, aber auch die Wahrheit nicht erkennen.

Was bedeutet dies für die Nachrichtenrezipienten? Mit Bühl haben wir gezeigt, dass ein Mythos eine Situation der kognitiven Unsicherheit in eine Situation der Sicherheit überführen kann und damit die Integration der Informationsverarbeitung auch dann noch gewährleistet, wenn sie brüchig zu werden beginnt. Kognitive Unsicherheit, die im Rahmen der Nachrichtenrezeption entsteht, kann mithilfe des Verschwörungsmythos kompensiert werden. Kognitive Unsicherheit entsteht, wenn ein Rezipient eine reale Begebenheit oder Entwicklung, über die er durch die Nachrichten informiert wird, nicht oder nicht mehr durchschaut. In diesem Fall stellt der Mythos mit dem Narrativ des Wirkens von Verschwörern eine weniger komplexe Erklärung zur Verfügung, die dem Rezipienten das Gefühl gibt, die Begebenheit oder Entwicklung nun doch zu verstehen. Das Gefühl sozialer und ökonomischer Ungewissheit wird dadurch kompensiert, dass der Rezipient aus der Position des Unwissenden in die Rolle des Wissenden wechseln und sich damit gleichzeitig dem rationalen Diskurs entziehen kann. Denn nun ist er nicht mehr gezwungen, sich mit den Argumenten eines Gegenübers auseinanderzusetzen, der seine weniger komplexe Erklärung des Sachverhalts nicht teilt. Vielmehr kann er aus einer vermeintlichen Position der Stärke an sein Gegenüber appellieren, doch endlich von seiner falschen Einstellung abzulassen.

#### 5.3.1.4. Verschwörungswissen

In seinen Ausführungen zum "Mythos im Umbruch"<sup>393</sup> verweist Bühl auf einen Mythentyp, der in seinen verschiedenen Versionen – von der Ontotheologie und Metaphysik bis zu seinen populären Helden- und Erlösungsdramen – stets vom "Prinzip der Zentriertheit" ausgegangen sei: den jüdisch-christlichen Monomythos. "Jede Struktur, alles was wahrnehmbar und denkbar ist, ist demnach strukturiert von einem geheimen Zentrum

392 Nachtwey/Frei (2021), S. 21, kursiv im Original.

393 Bühl (1984), S. 371.

aus, und dieses Zentrum (ob es nun eidos, arché, telos, ousia, energieia, Gott, Essenz, Substanz, Subjekt, Bewusstsein oder Existenz genannt wird) ist konstant."<sup>394</sup> Wir werden auf diesen Mythentyp in seiner Ausprägung als Heldendrama in der Fallstudie zu Donald J. Trump zurückkommen.

Folgt man hingegen der Argumentation des Religionswissenschaftlers Michael Blume, so wird Platons Höhlengleichnis, und das heißt ein griechisch-heidnischer Mythos, zum dualistischen Ur-Verschwörungsmythos<sup>395</sup> für die abendländisch-westlich Gebildeten: Die "Schlafschafe" sind in einer Höhle angekettet und haben keinen Zugang zur Wahrheit. Vielmehr unterliegen sie den Täuschungen von Gauklern, die ihnen eine falsche Wirklichkeit vorspielen. Und so bedarf es eines Wissenden, der das Licht der Sonne gesehen und die Wahrheit erkannt hat und zu ihnen hinabsteigt, um sie in die Freiheit zu führen.<sup>396</sup> Blume weist explizit darauf hin, dass dieser Verschwörungsmythos den Keim zu Misstrauen gegenüber anderen Menschen in sich trage, denn schließlich habe man es mit Gauklern und Irreführern zu tun. Er schreibt: "Denn die gefährlichste Schlussfolgerung aus dem platonischen Verschwörungsmythos ist, dass alles Erkennen in der Welt bedeutungslos – täuschendes Schattenspiel – sei, bis endlich der wahre, täuschende Feind identifiziert und besiegt sei."<sup>397</sup>

Mit der Figur des Erwachten kommt eine eigene Kategorie des Wissens ins Spiel: das Wissen um die Hintergründe vermeintlicher Verschwörungen. Möge es auch so krude sein wie es wolle – für den Verschwörungsgläubigen ist dieses Wissen wahr im Sinne der Kohärenztheorie der Wahrheit. Er wird bemüht sein, mit neuen Informationen, die ihm durch Nachrich-

---

394 Bühl (1984), S. 371.

395 Blume (2020), S. 30.

396 Mit leiser Ironie, so scheint es, kommentiert der belgische Maler René Magritte Platons Weg der Erkenntnis mit einem Bild seines Motivzyklus *La condition humaine*. Aus einer Höhle, in der ein Feuer brennt, geht der Blick hinaus gegen ein Felsmassiv im Sonnenlicht. Im Höhleneingang steht eine Staffelei, auf der ein Ausschnitt dieses Felsmassivs abgebildet ist. Der Maler, vielleicht ein der Höhle Entkommener, ist abwesend. Der Ausschnitt auf der Staffelei fügt sich bruchlos in den Hintergrund ein und zeigt ein Schloss, das auf einem Felsvorsprung steht. Das Bild auf der Staffelei, so der erste flüchtige Eindruck, beansprucht, einen Ausschnitt des Felsmassivs abzubilden. Doch woher wissen wir, dass das Schloss, das auf der Staffelei zu sehen ist, tatsächlich auf dem Felsmassiv der Bildrealität existiert und nicht vom Maler einfach hinzugefügt wurde, auf diese Weise seine Version der Wahrheit verkündend? [https://d3d00swyhr67nd.cloudfront.net/w944h944/collection/NFK/NCM/NFK\\_NC\\_NWHCM\\_1995\\_88\\_2-001.jpg](https://d3d00swyhr67nd.cloudfront.net/w944h944/collection/NFK/NCM/NFK_NC_NWHCM_1995_88_2-001.jpg) (Bildquelle).

Abfrage am: 16.06.2023.

397 Blume (2020), S. 45.

ten zur Kenntnis gebracht werden, so zu verfahren, dass die Kohärenz seines bestehenden Wissenskodex und damit sein mentales Modell der Realität aufrechterhalten wird. Wenn neue Informationen in sein mentales Modell passen, gelten sie als dessen Beweis und werden integriert, wenn sie nicht passen, werden sie als Fake News zurückgewiesen. Damit umgeht der Verschwörungsgläubige auch zwei Probleme: kognitive Dissonanz und Poppers Falsifikationsforderung. Und er hat kein Problem damit, diesem mentalen Modell gemäß zu handeln. Im Gegenteil: es mag ihm Befriedigung bereiten, "Bescheid" zu wissen, während die "Schlafschafe" im Stand der Unwissenheit verharren.

Eine weitere, schon erwähnten Kategorie des Verschwörungswissens führt John David Seidler an. In seiner Untersuchung über DIE VERSCHWÖRUNG DER MASSEN MEDIEN<sup>398</sup>, in deren Rahmen er Verschwörungserzählungen durchaus als eine eigenständige spezifische Erzählform auffasst, stellt er fest: "Moderne Verschwörungstheorie funktioniert vor allem dadurch, dass sie mediale Angebote, die im Wesentlichen unverborgenes Allgemeingut darstellen, nach verborgenen Wahrheiten befragt. In diesem Sinne betrachtet die Verschwörungstheorie potenziell alle medialen Artefakte – außer dem jeweils eigenen Medium – als wären sie steganographisch codiert, beziehungsweise, als wären sie Träger versteckter Wahrheiten. Es handelt sich also um ein Decodieren 'als ob'. Ein Decodieren von Medieninhalten, die – soweit wir wissen – nicht zuvor steganographisch codiert wurden, beziehungsweise gar keine geheimen Wahrheiten enthalten."<sup>399</sup> Das von einem Rezipienten mittels paranoischer Decodierung hergestellte Wissen überzeuge deshalb, weil es ein selbst erzeugtes Wissen sei. "Das Potenzial dieses paranoischen Blicks ist praktisch unbegrenzt, da das Framing von beliebigen Phänomenen an keinerlei verbindliche 'Realität' gekoppelt ist."<sup>400</sup> Mit dem Wechsel vom primären Plot des offenen Narrativs auf den unterstellten sekundären Plot eines geheimen Narrativs wird die reflexiv-diskursive Informationsverarbeitung zugunsten einer spekulativen Informationsverarbeitung aufgegeben.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass beide Kategorien, sowohl das Wissen des Erwachten als auch das steganographische Wissen, sich vom reflexiv-diskursiven Wissen insofern unterscheiden, als ihre Aussagen keiner empirischen Überprüfung unterzogen werden. In beide Fällen handelt es

398 Seidler (2016), Transcript, Bielefeld.

399 Seidler (2016), S. 239.

400 Seidler (2016), S. 322.

sich um spekulatives Wissen, das auf einer nichtrationalen Strukturebene der Informationsverarbeitung angesiedelt ist.

### 5.3.2. Verschwörungen und Verschwörungserzählungen

Sowohl in der Berichterstattung der Medien als auch in der einschlägigen Fachliteratur werden einige Begriffe, die im Zusammenhang mit tatsächlichen oder vermeintlichen Verschwörungen stehen, in unterschiedlicher (und sich zum Teil widersprechender) Weise verwendet. Um die Stringenz der für uns relevanten Begriffe zu erhöhen, werden diese wie folgt schärfer gegeneinander abgegrenzt.<sup>401</sup>

Eine *Verschwörung* ist ein konspiratives und meist illegales zielgerichtetes Zusammenwirken einer (überschaubaren) Gruppe von Personen, deren Absprache und Handeln darauf zielt, die Ereignisse in der Welt zu ihrem eigenen Vorteil (und damit in der Regel zum Nachteil der Allgemeinheit) zu beeinflussen.<sup>402</sup>

Der Begriff der Verschwörungstheorie wurde von Karl Popper eingeführt. Im zweiten Band seines Werkes *DIE OFFENEN GESELLSCHAFT UND IHRE FEINDE* spricht er von der Verschwörungstheorie der Gesellschaft und führt dazu aus: "Diese Theorie behauptet, dass die Erklärung eines sozialen Phänomens in der Entdeckung besteht, dass Menschen oder Gruppen an dem Eintreten dieses Ereignisses interessiert waren und dass sie konspiriert haben, um es herbeizuführen. (Ihre Interessen sind manchmal verborgen und müssen erst enthüllt werden.) Diese Ansicht von den Zielen der Sozialwissenschaften entspringt natürlich der falschen Theorie, dass, was immer sich in einer Gesellschaft ereignet, das Ergebnis eines Planes mächtiger Individuen oder Gruppen ist. Besonders Ereignisse wie Krieg, Arbeitslosigkeit, Armut, Knappheit, also Ereignisse, die wir als unangenehm empfinden, werden von dieser Theorie als gewollt und geplant erklärt. [...] In ihren modernen Formen ist die Theorie ein typisches Ergebnis der Verweltlichung eines religiösen Aberglaubens. Diese Theorie behauptet, dass alle Ergebnisse, sogar jene, die auf den ersten Blick von niemandem beabsichtigt zu sein scheinen, die beabsichtigten Resultate der Handlungen von Menschen sind, die an diesen Resultaten interessiert sind. Der Glaube an die homerischen Götter, deren Verschwörungen die Geschichte des Tro-

---

401 Vgl. Nocun/Lamberty (2020), S. 21 ff.

402 Vgl. Hepfer (2015), S. 24.

janischen Kriegen erklären, ist verschwunden. Die Götter sind abgeschafft. Aber ihre Stelle nehmen mächtige Männer oder Verbände ein – unheilvolle Machtgruppen, deren böse Absichten für alle Übel verantwortlich sind, unter denen wir leiden –, wie die Weisen von Zion, die Kapitalisten, die Monopolisten oder die Imperialisten."<sup>403</sup>

Angesichts verbreiteter Wissenschaftsfeindlichkeit und einer gleichzeitig zu beobachtenden semantischen Konvergenz der Begriffe *wissenschaftliche Theorie* und *Verschwörungstheorie* ist es an dieser Stelle angebracht, beide Begriffe genauer zu bestimmen und dabei den Begriff der Theorie näher zu betrachten. Eine *wissenschaftliche Theorie* ist ein vereinfachtes Modell der Realität, das mit Sätzen beschrieben wird, die aufeinander verweisen, sich gegenseitig stützen und begründen und sich nicht widersprechen. Ihre Propositionen müssen den Kriterien der Wahrheit genügen. Die Prüfung eines erweiterten oder neu vermuteten Zusammenhangs von Sätzen, das heißt die Prüfung einer erweiterten oder neuen *Hypothese*, erfolgt durch intersubjektiv nachvollziehbare Experimente oder durch empirische Sozialforschung. Popper führt dazu aus, "dass das, was wir die 'wissenschaftliche Objektivität' nennen, nicht ein Ergebnis der Unparteilichkeit des einzelnen Wissenschaftlers ist, sondern ein Ergebnis des sozialen oder öffentlichen Charakters der wissenschaftlichen Methode; und die Unparteilichkeit des individuellen Wissenschaftlers ist, soweit sie existiert, nicht die Quelle, sondern vielmehr das Ergebnis dieser sozial oder institutionell organisierten Objektivität der Wissenschaft."<sup>404</sup> Sätze und Relationen von Sätzen unterliegen dabei dem Prinzip der Falsifikation: wenn sie sich bei einer Überprüfung als falsch erweisen, werden sie verworfen. Damit vertritt Popper prinzipiell die gleiche Auffassung von Wissenschaft wie Bühl.

Eine *Verschwörungshypothese* kann nun allgemein als Versuch beschrieben werden, ein Ereignis, einen Zustand oder eine Entwicklung anhand einer Verschwörung zu erklären; das heißt es können rational begründete, intersubjektiv überprüfbare und daher falsifizierbare oder verifizierbare Hypothesen über eine vermutete Verschwörung formuliert werden. Diese Definition weist Verschwörungshypothesen keinen Wahrheitswert a priori zu. Sie können sich also als wahr oder als falsch erweisen. Dies bedeutet auch, dass Verschwörungshypothesen nicht im Widerspruch zu wissenschaftlichen Theorien stehen. Ein aktuelles Beispiel einer Verschwörungshypothese, die sich als wahr erwiesen hat, sind die Ereignisse um den

403 Popper (2003b), S. III f.

404 Popper (1977), S. 369.

amerikanischen und den britischen Geheimdienst im Zusammenhang mit der illegalen Verwendung personenbezogener Daten.

Die Verwendung des Theoriebegriffs wird allerdings problematisch, wenn er auf Sätze und daraus konstruierte Narrative bezogen wird, die den Kriterien der Wissenschaftlichkeit nicht genügen. Um hier genügend Trennschärfe zu wissenschaftlichen Theorien zu erhalten, wird in der Literatur vorgeschlagen, auf den Begriff *Verschwörungstheorie* zu verzichten und ihn durch die Begriffe *Verschwörungsmythos* und *Verschwörungserzählung* zu ersetzen<sup>405</sup>. Wir greifen diesen Vorschlag auf und definieren wie folgt: *Verschwörungsmythos* sind, wie erläutert, Metaerzählungen, die postulieren, dass die Welt von einer im Geheimen agierenden bösen Macht regiert wird. Sie teilen die Menschen in drei Gruppen ein: in Verschwörer, Wissende und "Schlafschafe".

*Verschwörungserzählungen* oder *Verschwörungsnarrative* hingegen sind partikuläre Erklärungen eines Zustandes, eines Ereignisses oder einer Entwicklung, die dem Muster eines Verschwörungsmythos folgen. Dabei ist zu beobachten, dass bestimmte Motive in zeitlich und räumlich getrennten Verschwörungserzählungen erscheinen. So taucht das Motiv des Kindermordes zum Zwecke der Gewinnung eines magischen Elixiers in den Erzählungen der jüdischen Ritualmorde, der Hexenverfolgungen und der Pizza-Connection in Rahmen der QAnon-Narrative auf. Zwar hat sich eine Verwendung der Begriffe *Verschwörungsmythos* und *Verschwörungserzählung* anstelle des Begriffs *Verschwörungstheorie* nicht durchgesetzt<sup>406</sup>, uns bietet ihre Verwendung aber den Vorteil, dass wir sie auf die Bühlschen Strukturebenen der nichtrationalen Informationsverarbeitung beziehen können. In der Literatur ist gelegentlich auch von *Verschwörungsmärchen* die Rede. Da der Begriff synonym zur *Verschwörungserzählung* gebraucht wird, jedoch eher abfällig konnotiert ist, soll im weiteren Verlauf dieser Arbeit auf ihn verzichtet werden. Dies insbesondere auch deshalb, weil den Märchen, das heißt den Erzählungen von wundersamen Begebenheiten, deren Zeiten und Orte der Handlung in der Regel nicht festgelegt sind, von einigen Autorinnen und Autoren durchaus ein therapeutischer oder pädagogischer Wert zugeschrieben wird. Zu nennen sind hier beispielsweise Verena Kast und Bruno Bettelheim. Schließlich kann noch von *Ver-*

405 Vgl. Götz-Votteler/Hespers (2019), S. 35 ff.

406 Michael Butter argumentiert beispielsweise, dass der Begriff Verschwörungstheorie (engl. conspiracy theory) international gebräuchlich sei und deshalb auch in deutschen Texten beibehalten werden sollte. Der Begriff wird in der vorliegenden Arbeit beibehalten, wenn er von Autor:innen, die wir zitieren, gewählt wurde.

*schwörungsideologien* und von *Verschwörungsglauben* gesprochen werden, wenn darauf abgehoben werden soll, dass stereotype und monokausale Vorstellungen von Verschwörungen hartnäckig gegen kritische Revision immunisiert werden.

Der Begriff der Theorie erweist sich zudem dann als problematisch, wenn er gegen eine wissenschaftliche Theorie selbst ins Feld geführt wird. So ist es eine beliebte Strategie des Kreationismus, der Evolutionstheorie Glaubwürdigkeit abzusprechen, weil sie ja "nur eine Theorie" im Sinne reiner Spekulation und somit durch nichts bewiesen sei. Umgekehrt werden Bedenken dagegen angeführt, Erklärungen, die den Grundsätzen wissenschaftlicher Erkenntnismethoden offensichtlich widersprechen, als Theorien zu bezeichnen. So argumentieren beispielsweise Nocun/Lamberty, dass man im Zusammenhang mit Verschwörungserzählungen "nicht von Theorien im wissenschaftlichen Sinn sprechen kann. Eine Theorie ist eine wissenschaftliche nachprüfbare Annahme über die Welt. Wenn sich diese als falsch herausstellt, wird sie auch wieder verworfen. Die Verschwörungserzählung zeichnet sich aber eben genau dadurch aus, dass sie sich der Nachprüfbarkeit entzieht. Egal wie viele Gegenbeweise es gibt, der Verschwörungsideologe beharrt auf seiner Meinung. Kritikwürdig ist außerdem, dass bei Nutzung des Theoriebegriffs jede noch so verrückte Idee als Theorie aufgewertet würde."<sup>407</sup>

Verschwörungsmythen und -erzählungen sind nicht erst seit dem massiven Ausbau des Internets in der Welt, es hat sie immer schon gegeben. Beispielhaft erwähnt sei hier nur das hauptsächlich (aber nicht nur) von der Kirche verbreitete Narrativ einer Verschwörung vom christlichen Glauben abgefallener Frauen, die sich mit dem Teufel verbinden und sich verpflichten, der Christenheit auf alle nur erdenkliche Weise zu schaden. Michael Butter weist darauf hin, dass erst nach dem Zweiten Weltkrieg in den USA und in Europa ein komplexer Delegitimierungsprozess verschwörungsaffines Wissen und konspirationistische Ideen aus dem öffentlichen Diskurs in Subkulturen verbannt habe. In der Folge des Erstarkens populistischer Bewegungen und des Ausbaus des Internets sei es dann zur aktuellen "Renaissance" von Verschwörungsnarrativen gekommen.<sup>408</sup> Der maßgebliche Unterschied zu früheren Zeiten besteht jedoch darin, dass Verschwörungserzählungen in der Regel nicht mehr nur von den gesellschaftlichen Eliten gefördert werden, sondern prinzipiell von jedem in die Welt gesetzt und

407 Nocun/Lamberty (2020), S. 21; vgl. auch a.a.O. S. 22.

408 Butter (2018), S. 16 f.



verbreitet werden können, der Zugang zum Internet hat. Das Internet gilt daher als ein idealer Nährboden für Verschwörungsnarrative, und diese, so scheint es, nehmen mit jeder Krise und jeder Katastrophe zu, während Ideologien eher in den Hintergrund treten. Verschwörungserzählungen können allgemein wie folgt beschrieben werden:

- Verschwörungserzählungen reduzieren die Komplexität moderner sozialer Systeme und vereinfachen Kausalzusammenhänge, indem sie wichtige Ereignisse auf nur eine einzige entscheidende Ursache zurückführen. Dabei deuten sie Kontingenz nach Bedarf in Kausalität um. Ihre Erklärungen teilen die Welt klar in Gut und Böse ein.
- Verschwörungserzählungen treten häufig mit dem Anspruch der Wissenschaftlichkeit auf. In dieser Hinsicht bewegen sie sich in ihrer Argumentation scheinbar auf der reflexiv-diskursiven Strukturebene, erkennen allerdings nur Argumente an, die ihren (mehr oder weniger plausiblen) Welterklärungen entgegenkommen. Gegenargumente werden mit nicht-diskursiven Verfahren unterlaufen. Dabei kann immer wieder festgestellt werden, dass Anhänger von Verschwörungserzählungen keine Probleme mit widersprüchlichen Aussagen haben.
- Verschwörungserzählungen versuchen zu zeigen, dass die Geschichte einem Masterplan folgt und herausragende Ereignisse aus der Perspektive dieses Masterplans zu begreifen sind. Dazu führt Hepfer aus: "Verschwörungstheorien liefern uns einen Masterplan, der die Ereignisse wesentlich anders deutet als die offizielle Version, oder ihnen überhaupt erst eine Bedeutung gibt und sie den Fängen des Zufalls entreißt. Um ihrem Masterplan Überzeugungskraft zu verschaffen, müssen vor allem die fiktionalen Verschwörungstheorien die Diskussion um die Rationalität von Zielen ausblenden."<sup>409</sup>
- Verschwörungserzählungen greifen auf die Methode des Framings zurück. Ein Frame kann als Grundmuster eines verschwörungsaffinen Narrativs erscheinen, in das Informationen über die reale Welt nur in selektiver Art und Weise eingebaut werden.
- Verschwörungserzählungen neigen wie Ideologien zur Selbstimmunisierung. Der Versuch einer Widerlegung oder einer Falsifikation etwa im Sinne Poppers ist in der Regel fruchtlos, da ihre Vertreter jedes Gegenargument sofort drehen und als weiteren "Beweis" für die Erzählung verwenden können. Wenn also nicht gezeigt werden kann, wie Flugzeuge,

---

409 Hepfer (2015), S. 107.



die Chemtrails erzeugen, mit giftigen Substanzen beladen werden, so ist dies nur ein weiterer Beleg dafür, wie gut es den Verschwörern gelingt, alle an der Verschwörung Beteiligten zum Schweigen zu verpflichten. Da die Propositionen von Verschwörungserzählungen nicht an empirischer Überprüfbarkeit ausgerichtet sind, sondern sich an einer teleologischen Spekulation orientieren, sind sie auf der Strukturebene des ideologischen Wissens angesiedelt. Zudem bedürfen sie keines Beweises, da sie geglaubt werden.

- Verschwörungserzählungen suchen nicht nach Lösungen, sondern nach Schuldigen, die bestraft werden müssen. Dies bedeutet, dass sie, wie auch der Fundamentalismus, häufig Gewalt befürworten und damit Amokläufern eine vermeintliche Rechtfertigung für ihr Handeln liefern. Die Folgen waren bei den Demonstrationen gegen die von der Bundes- und den Landesregierungen angeordneten Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie zu beobachten. Wie Verfassungsschützer und andere staatliche Stellen berichten, hat die Gewalt, die von Demonstrationsteilnehmern gegen Polizisten und Journalisten ausgeübt und in Kauf genommen wurde, im Verlauf der Corona-Pandemie stetig zugenommen. Die Bereitschaft, sich auf der reflexiv-diskursiven Ebene der Informationsverarbeitung mit dem Thema auseinanderzusetzen, war zumindest während des Verlaufs der Veranstaltungen in vielen Fällen nicht vorhanden. Hier erfolgte hingegen Regression auf die Strukturebene des Mythos. Und so mancher Teilnehmer an den "Hygienedemos" und "Spaziergängen" sah sich wohl in der Rolle des guten Rächers, der angetreten war, um in einem apokalyptischen Kampf gegen die Mächte des Bösen "dem Volk" die ihm vorenthaltenen Rechte zurückzuholen.

Über die Folgen der Diffusion von Verschwörungsnarrativen in den Internetforen haben Michela Del Vicario und ihre Mitautor:innen<sup>410</sup> eine Studie vorgelegt, die im nächsten Abschnitt vorgestellt wird.

#### 5.3.2.1. Diffusion von Verschwörungsnarrativen im Netz

In ihrem Aufsatz *CONSPIRACY THEORIES* schreiben Sunstein/Vermeule, dass die brauchbarste Methode, die Verbreitung von Verschwörungsnarrativen zu verstehen, darin bestünde, zu untersuchen, wie Mediennutzer an

---

410 Del Vicario et al. (2016).

Informationen gelangen.<sup>411</sup> Dies ist auch geschehen, und so hat die schon genannte empirische Untersuchung von Del Vicario et al. den Vergleich der Diffusion von Verschwörungserzählungen und wissenschaftlichen Nachrichten im Netz zum Gegenstand. Grundlage der Studie sind Beiträge, die innerhalb eines Zeitraums von fünf Jahren (2010 – 2014) auf 32 Sites mit Verschwörungsnarrativen, 35 Sites mit wissenschaftlichen Nachrichten und zwei Trollsites gepostet wurden.

Die Autor:innen der Studie kommen zu dem Ergebnis, dass sowohl verschwörungsaffine als auch wissenschaftliche Themen in jeweils wohlgeformten, jedoch in hohem Maße gegeneinander abgegrenzten Communities Verbreitung finden. Auch wenn in beiden Echokammern jeweils eine eigene Dynamik im Verteilungsmuster der Posts aufzuweisen sei, erscheine Homogenität als der bevorzugte Treiber für die Verbreitung der Inhalte. Verschwörungserzählungen, so die Autor:innen, vereinfachten Kausalzusammenhänge, reduzierten die Komplexität der Realität und verwendeten Formulierungen, die es erlaubten, Ungewissheit auszuhalten. Die Ursprünge von Verschwörungserzählungen lägen häufig im Dunkeln. Ihre Inhalte, beispielsweise der Glaube daran, dass Impfstoffe Autismus verursachen, wichen scharf vom gesellschaftlichen Mainstream ab, ihre Verhaltensanweisungen von der von ihm befürworteten und anerkannten Praxis. Massive digitale Fehlinformationen seien in den Social Media inzwischen so allgegenwärtig, dass sie vom Weltwirtschaftsforum (WEF) als eine der großen Gefahren für unsere Gesellschaft eingestuft würden. Ob ein Nutzer eine Behauptung (möge sie nun fundiert sein oder auch nicht) als wahr erachtet, hänge in hohem Maß von sozialen Normen und von der Übereinstimmung der Behauptung mit dem Glaubenssystem dieses Benutzers ab. Der Strom falscher Informationen, der bei einem Benutzer falsche Überzeugungen hervorruft, sei aus vielen Quellen gespeist. Wenn diese Überzeugungen erst einmal angenommen seien, widersetzten sie sich hartnäckig der Korrektur.<sup>412</sup>

Die weiteren Ergebnisse der Studie zeigen, dass Benutzer dazu tendieren, Inhalte entsprechend eines bestimmten Narrativs auszuwählen und zu teilen und den Rest zu ignorieren. "Contents tend to circulate only inside the echo chamber. [...] In other words, different contents generate different echo chambers, characterized by a high level of homogeneity insi-

---

411 Sunstein/Vermeule (2008), S. 9.

412 Del Vicario et al. (2016), S. 554.

de them."<sup>413</sup> Die schon erwähnte soziale Homogenität als primärer Treiber zur Verbreitung von Inhalten in den sozialen Netzwerken führe häufig zur Bildung von homogenen polarisierten Clustern. Informationen würden meistens von Freunden übernommen, die dasselbe Profil aufweisen, das heißt Mitglied derselben Echokammer sind. Die Neigung der Benutzer, sich zu Interessengemeinschaften zusammenzuschließen, fördere wiederum die Neigung zur Bestätigung der eigenen Meinung, zur Absonderung von anderen Gruppen und zur Polarisierung. All dies erfolge auf Kosten der Qualität der Information und führe zur Ausbreitung verzerrter Narrative, die weiter angefacht würden von unbegründeten Gerüchten, Misstrauen und Paranoia.

Alles in allem, so können wir zusammenfassen, stützt die Studie die These, dass Echokammern zur Konstitution nichtrationaler mentaler Modelle der Realität beitragen können.

#### 5.3.2.2. Lügenpresse

Eine weit verbreitete Verschwörungserzählung ist das Narrativ der Lügenpresse, das den klassischen Medien unterstellt, der Öffentlichkeit "die Wahrheit" zu verschweigen bzw. wahrheitswidrige Informationen zu verbreiten, die ihnen von der Regierung vorgegeben werden. Welche Informationen dem Publikum angeblich vorenthalten werden, wird in der Regel nicht erwähnt.

Gemäß einer Umfrage zur Glaubwürdigkeit deutscher Medien, die der WDR in Auftrag<sup>414</sup> gegeben hat (Erhebungszeitraum: 14. Oktober bis 1. November 2019), halten 33 % der wahlberechtigten Bevölkerung in Deutschland ab 18 Jahren die Informationen in den deutschen Medien für nicht glaubwürdig. 38 % der Bevölkerung glauben, dass den Medien von Staat und Regierung vorgegeben wird, worüber sie zu berichten haben, während 16 % der Bevölkerung die öffentlich-rechtlichen Informationsangebote zum politischen Geschehen nicht nutzen, weil sie glauben, dass dies Falschinformationen bzw. Lügen seien. In der Diktion von Schütz/Luckmann können wir sagen: für 33 % der Rezipienten sind die Unstimmigkeiten und Unverträglichkeiten eigener Erfahrungen mit dem Sinngebiet der Nachrichten so groß, dass sie diesem Sinngebiet den Akzent der Wirklichkeit entziehen. Mit anderen Worten: Sie glauben nicht (mehr) daran, dass

413 Del Vicario et al. (2016), S. 556.

414 Kunert et al. (2019).

das, was die "Mainstream"-Nachrichten berichten, mit dem, was in der Welt passiert, übereinstimmt. Doch ab wann steht der Vorwurf der Lügenpresse im Raum? Die Frage gibt Anlass zu zeigen, wie Regressionstrigger dazu beitragen, ein nichtrationales mentales Modell der Realität im Bewusstsein von Mediennutzern zu konstituieren.

Nachdem der Begriff der Lügenpresse bisher schon mehrmals verwandt wurde, ist es an der Zeit, genauer zu beschreiben, was mit ihm ausgedrückt werden soll. Maximilian Probst weist darauf hin, dass der Vorwurf, die Presse lüge wie gedruckt, sie sei gekauft und handle im Dienst dubioser Mächte gegen das Volk, ein echter Klassiker sei. "Dabei zeigt sich deutlich die übergeordnete Funktion des Begriffs 'Lügenpresse', denn gemeint ist nicht, dass sich die Presse (die es eigentlich nur im Plural gibt) hin und wieder täuscht, dass eine Zeitung oder Sendung manchmal falsch liegt, was unvermeidbar ist, oder unbewusst und in seltenen Fällen vielleicht auch mal bewusst Lügen verbreitet. Gemeint ist, dass 'die da oben' systematisch mittels der Presse manipulieren und zu ihrem Vorteil 'das Volk' betrügen sollen. Der Begriff hat ein verführerisches Identifikations-Potential, das sich für die Mobilisierung von Anhängerinnen und Anhängern gut eignet: Wir gegen die!"<sup>415</sup> Der Begriff wurde und wird seit der Mitte des 19. Jahrhunderts von unterschiedlichen Gruppen und Institutionen als politisches Schlagwort dazu benutzt, die Medienkommunikation der Gegenseite zu diffamieren. Die Liste derjenigen, die ihn für Propagandazwecke zur Herabsetzung und Diskreditierung ihrer jeweiligen gesellschaftlichen oder politischen Gegner benutzt haben und auch weiterhin benutzen, führt von konservativen Kreisen, die sich gegen die sozialen und wirtschaftlichen Umbrüche der Industrialisierung wehrten, über die deutsche Militärverwaltung im Ersten Weltkrieg und die Nationalsozialisten bis hin zu jenen Gruppen in der Bundesrepublik, die ihm in ihren Verschwörungserzählungen breiten Raum einräumen. Das Narrativ der "Lügenpresse", so scheint es, ist ein integraler Bestandteil zeitgenössischer nichtrationaler mentaler Modelle der Realität. Die Überzeugung, dass die Presse lüge, lässt sich auf das Zusammenwirken mehrerer Ursachen zurückführen, die nachfolgend erläutert werden. Diese Ursachen sind Vertrauensverlust, kognitive Dissonanz, der Hostile-Media-Effekt und mangelndes Wissen.

---

415 Probst (2018), o.S.

## Vertrauensverlust

Nach dem Hinweis auf die Herkunft unseres Wissens über die Welt, in der wir leben, fährt Luhmann fort: "Andererseits wissen wir so viel über die Massenmedien, dass wir diesen Quellen nicht trauen können. Wir wehren uns mit einem Manipulationsverdacht, der aber nicht zu nennenswerten Konsequenzen führt, da das den Massenmedien entnommene Wissen sich wie von selbst zu einem selbstverstärkenden Gefüge zusammenschließt. Man wird alles Wissen mit dem Vorzeichen des Bezweifelbaren versehen - und trotzdem darauf aufbauen, daran anschließen müssen"<sup>416</sup>. Dies sei ein Effekt der funktionalen Differenzierung der modernen Gesellschaft<sup>417</sup>, der durchschaut und theoretisch reflektiert, aber nicht durch einen geheimen Drahtzieher im Hintergrund erklärt werden könne. Wer aber nicht in der Lage ist, die funktionale Differenzierung der modernen Gesellschaft zu durchschauen und theoretisch zu reflektieren, ist auf Vertrauen angewiesen, denn Vertrauen ist nach Luhmann ein Mechanismus zur Reduktion sozialer Komplexität. Vertrauen, so Luhmann weiter, ließe sich aber nur dann erhalten, wenn es eine Form fände, in der es mit dem Manipulationsverdacht leben kann und gegen ihn immun wird.<sup>418</sup> Hingegen: "Wer misstraut, braucht mehr Informationen und verengt zugleich die Informationen, auf die zu stützen er sich getraut. Er wird von weniger Informationen stärker abhängig."<sup>419</sup> Der Spielraum wird enger, und so bleibt für diejenigen, die auch ihr Vertrauen verloren haben, nur der Weg in die Regression. Auf der Strukturebene der ideologischen Informationsverarbeitung bietet nur noch das Verschwörungsnarrativ *Lügenpresse* eine sinnstiftende Erklärung an: die Überzeugung, dass die Presse eben doch durch geheime Drahtzieher im Hintergrund gesteuert werde und angehalten sei, Lügen zu verbreiten, um die wahren Machtverhältnisse zu verschleiern. Dies kann, im Gegensatz zu Luhmanns Einschätzung, sehr wohl zu nennenswerten Konsequenzen führen.

---

416 Luhmann (2017), S. 9.

417 Luhmann (2017), S. 9.

418 Luhmann (2014), S. 16 f.

419 Luhmann (2014), S. 58.

## Kognitive Dissonanz

Bestärkt wird die Überzeugung, dass die Presse lüge, durch kognitive Dissonanz. Kognitive Dissonanz liegt dann vor, wenn ein Rezipient im Rahmen der Medienkommunikation mit Informationen konfrontiert wird, die mit seinen bestehenden Einstellungen und Meinungen kollidieren: "Wenn aber die neue Information alles in Unordnung zu bringen droht, und wenn sich Unordnung und Reputation in etwa die Waage halten, dann wird eher die Reputation des Informanten in Frage gestellt."<sup>420</sup> Wir bestrafen die Medien, wenn unsere Sicht der Dinge nicht mit den von ihnen verbreiteten Nachrichten übereinstimmt, und durch das Leugnen der neuen Information überführen wir kognitive Dissonanz in kognitive Konsonanz.

## Hostile-Media-Effekt

Neben die kognitive Dissonanz tritt das als Hostile-Media-Effekt<sup>421</sup> beschriebene und empirisch gut belegte Phänomen, dass Rezipienten die Berichterstattung zu einem Thema, in das sie mental stark involviert sind, als unausgewogen und ihre eigene Position benachteiligend wahrnehmen – und dies selbst dann, wenn über das Thema neutral berichtet wird. Peter Holtz und Joachim Kimmerle merken an, dass der Effekt nur im Kontext von Massenmedien zu beobachten sei, woraus sich schließen lasse, dass er nur auftritt, wenn Rezipienten bewusst sei, dass dargestellte Informationen nicht nur an sie, sondern an sehr viele Menschen gerichtet sind.<sup>422</sup> Erklärt wird der Effekt mit *selektiver Erinnerung*, *selektiver Kategorisierung* und *verschiedenen Standards*. Als selektive Erinnerung wird ein Mechanismus bezeichnet, der "sich dergestalt äußert, dass Personen insbesondere solche Informationen auffallen, die ihrer eigenen Meinung widersprechen. Dementsprechend kann es unter bestimmten Umständen vorkommen, dass sie sich dann an diese Informationen auch in höherem Maße erinnern. In der Folge schätzen sie einen Medienbericht als einseitig zu ihren Ungunsten gefärbt ein."<sup>423</sup> Selektive Kategorisierung bedeutet, "dass Personen mit unterschiedlichen Einstellungen die gleichen Informationen wahrnehmen, verarbeiten

---

420 Bühl (2000), S. 249.

421 Bonfadelli/Friemel (2011) S. 228 ff.; Schweiger (2017), S. 76 f.; Vallone et al. (1985).

422 Holtz/Kimmerle in Appel (2020), S. 23.

423 Holtz/Kimmerle in Appel (2020), S. 23 f.

sowie erinnern. Diese werden teilweise unterschiedlich kategorisiert, indem ihnen verschiedene Valenzen zugeordnet werden. Neutrale Informationen können so z.B. von den verschiedenen Lagern entgegen ihrer jeweiligen Meinung und somit nicht als neutral kategorisiert werden [...] Dieser Prozess der selektiven Kategorisierung ist bei Rezipienten verantwortlich dafür, dass sie einen Beitrag als verzerrt wahrnehmen, auch wenn dieser ausgewogen ist [...].<sup>424</sup> Umgekehrt hat das Wissen um die Nachrichtenquelle wesentlichen Einfluss auf die (unbewusste) selektive Kategorisierung, die ein Rezipient vornimmt, und somit auf den Hostile-Media-Effekt. "Ein dritter Mechanismus, der zur Entstehung des Hostile-Media-Effekts beitragen kann, besteht darin, dass Vertreter einer extremen Position bei der Bewertung von Argumenten *verschiedene Standards* anlegen. Bei diesem Mechanismus ist es zwar möglich, dass Medienrezipienten mit unterschiedlichem Meinungshintergrund eine Information in gleicher Weise wahrnehmen, das heißt sie gleichermaßen als Pro- oder Contra-Argument identifizieren, aber eine völlig unterschiedliche Auffassung davon haben, welches Argument sie überhaupt für zulässig erachten."<sup>425</sup> Die Berichterstattung wird insgesamt als feindselige Verzerrung der tatsächlichen Situation wahrgenommen, und zum Vorwurf der Lüge ist es nicht mehr weit. Schließlich werden die Medien insgesamt als feindlich eingeschätzt, und im Extremfall lobt ein amerikanischer Präsident "Fake News Awards"<sup>426</sup> als Schmähpreise für die wichtigsten seriösen Blätter seines Landes aus. Dies mag als ein erratischer Vorschlag Trumps bewertet werden, seine Autorität als Quelle des Glaubens seiner Anhänger dürfte deren Ablehnung ausgewogener Berichterstattung aber weiter gefestigt haben. Der Fall wirft Licht auf den Zusammenhang von prekärem Wissen und dem Glauben von Followern: je prekärer ein Wissen ist und je stärker deshalb der Glaube eines Followers an seinen Influencer, desto geschlossener ist sein mentales Modell der Welt. Die Verwendung der Begriffe Influencer und Follower zeigt im Übrigen, dass in der Netzgemeinde keine Illusionen über diesen Zusammenhang bestehen.

424 Möller (2018), o.S.

425 Holtz/Kimmerle in Appel (2020), S. 24, kursiv im Original.

426 Süddeutsche Zeitung online (2018).

## Mangelndes Wissen

Weitere Ursachen der Ablehnung der klassischen Medien sind mangelndes Wissen über die Art und Weise, wie Nachrichten produziert werden, sowie eine Ex-Post-Interpretation, die fehlerhaft von den Produkten der Medien auf ihre Entstehungsbedingungen zurückschließt. Da die klassischen Medien im Rahmen ihrer Berichterstattung ähnlichen, auf ihre Inhalte bezogenen Produktionsbedingungen unterliegen – sie sind bestrebt, eine möglichst hohe Auflage bzw. Quote zu erzielen, sie orientieren sich an Nachrichtenfaktoren und deren Nachrichtenwert, sie greifen auf dieselben Quellen zu (Nachrichtenagenturen, gemeinsame Korrespondentenbüros, Pressekonferenzen oder Pressemitteilungen) –, nehmen sie nicht nur häufig die gleichen Themen auf, sondern gewichten diese auch in ähnlicher Weise. Schiffer spricht in diesem Zusammenhang von einem Themenkorridor<sup>427</sup>. Auswahl von Themen bedeutet aber zwangsläufig, dass es auch Themen gibt, die es nicht als Nachricht in die aktuelle Ausgabe einer Zeitung oder einer Nachrichtensendung schaffen. Dazu kommt als weiterer Effekt, dass manche Themen einen regelrechten Lebenszyklus durchlaufen, das heißt sie werden von einem Leitmedium gesetzt und von anderen Medien aufgegriffen. Unter Umständen entsteht dann ein gewisser "Hype", der nach einiger Zeit wieder ausläuft. Die nunmehr alten Nachrichtenthemen werden durch neue Themen ersetzt. Dieser "Marktmechanismus", der sich in der Innenansicht als vielschichtiger journalistischer und redaktioneller Abstimmungsprozess darstellt und die betroffenen Redaktionen in ähnlicher Weise agieren lässt, mag manchem Außenstehenden – insbesondere dann, wenn keine Bereitschaft besteht, sich mit der Komplexität eines Redaktionsbetriebs auseinanderzusetzen – als ein weiterer Beleg für eine von zentraler Stelle gelenkte Berichterstattung "der Medien" erscheinen.

Die aus den genannten Gründen gewonnene Überzeugung, dass die klassischen Medien lügen, führt dazu, dass Fakten (und das heißt immer: zutreffende Informationen über die reale Welt) aus bestimmten Quellen von vorneherein als manipuliert eingestuft und deshalb erst recht nicht mehr zur Kenntnis genommen werden. Eine wie auch immer geartete Auseinandersetzung mit nicht zur Kenntnis genommener Information ist dann allerdings ausgeschlossen: Der (Nicht-mehr-)Rezipient ist gegen zersetzendes Gegenwissen geschützt.

---

427 Schiffer (2021), S. 227.



Im Lichte des Bühlschen Modells der Informationsverarbeitung stellt sich der Vorwurf der Lügenpresse als Ergebnis einer Regression dar, die bis auf die Strukturebene der magischen Informationsverarbeitung hinabreicht. Gleichzeitig greifen die auf der mythischen und ideologischen Ebene angesiedelten kognitiven Mechanismen der Verschwörungserzählungen. Ein beredtes Beispiel dieser Regression liefert die bei Demonstrationen häufig zu hörende Parole "Lügenpresse halt die Fresse": Auf der ideologischen Ebene wird die komplexe Struktur der Medienlandschaft auf ein emotional aufgeladenes Schlagwort reduziert, dessen Verwendung rationale, reflexiv-diskursive Argumentation ausschließt. Der rezitierte Slogan ist durch Rhythmus und Reim so gestaltet, dass er lautstark und prägnant skandiert werden kann und auf diese Weise ein Gefühl der solidarischen Geschlossenheit gegen einen gemeinsamen Feind erzeugt. Verstärkt wird dieses Gefühl durch den schon im Zusammenhang mit den PEGIDA-"Spaziergängen" beschriebenen Körpersymbolismus. Mit diesem Verhalten ist die rituell-somatische Schwelle unterschritten. Eine archaische Dichotomisierung unterscheidet klar zwischen den Kategorien Freund/Feind bzw. Gut/Böse. Nach dem magischen Prinzip des *pars pro toto* stehen einzelne Artikel, die gegen gültige Pressekodizes verstoßen, für die Verlogenheit der gesamten Presse. Zudem besteht der starke Wunsch nach Unterdrückung zersetzenden Gegenwissens, dem Nachdruck verliehen wird durch Gewaltanwendung gegen Reporter und Kamerteams, die versuchen, mit den Demonstrationsteilnehmern ins Gespräch zu kommen.

### 5.3.2.3. Sozialpsychologische Aspekte von Verschwörungserzählungen

Unsere bisherige Untersuchung hat gezeigt, dass auch ein nichtrationales mentales Modell der Realität kein kognitives Konstrukt ist, mit dem sich ein Individuum in solipsistischer Manier auseinandersetzen würde. Vielmehr sind Individuen in fortlaufende Interaktionsprozesse mit ihren Bezugsgruppen eingebunden – seien dies nun Stammtische, Bürogemeinschaften, Social-Media-Plattformen, Demonstrationen oder geschlossene Gruppen; selbst Rezeption in Einsamkeit ist nicht solipsistisch. Diese Bezugsgruppen sind zugleich Foren, auf denen auch Verschwörungserzählungen kompiliert, ausgetauscht, modifiziert und weitergesponnen werden können. In der Fallstudie zu QAnon wird näher auf die Kompositionsregeln geteilter nichtrationaler mentaler Modelle der Realität einzugehen sein.

Nachdem bisher nur davon die Rede war, welchen Schaden Verschwörungsnarrative in einer Gemeinschaft anrichten können, muss nun komplementär dazu die Frage beantwortet werden, welchen Nutzen sie für ihre Anhänger haben. Aus sozialpsychologischer Perspektive können Verschwörungserzählungen bei der Konsolidierung eines bestehenden, aber prekären mentalen Modells der Realität wie folgt Hilfestellung leisten:

- Sie reduzieren die von den Nachrichten vermittelte strukturelle und funktionale Komplexität der realen Welt. Das schließt nicht aus, dass sie zur Erklärung der Phänomene ihrer Wirklichkeit eine Vielzahl technischer, soziographischer, wirtschaftlicher und politischer Details anführen.
- Sie helfen bei der Bewältigung von Kontingenz, indem sie diese in Kausalität umdeuten. Dabei unterstellen sie für zwei oder mehrere Ereignisse eine tatsächlich nicht bestehende lokale oder temporale kausale Verknüpfung.
- Sie verfügen über ein hohes Weltdeutungspotenzial, denn sie vermitteln die Illusion, das gesamte Universum verstehen zu können.
- Sie helfen bei der Bewältigung von kognitiver Dissonanz und gering ausgeprägter Ambiguitätstoleranz. Damit bieten sie eine Möglichkeit an, mit als widersprüchlich empfundenen Nachrichten über die reale Welt zurechtzukommen.
- Sie schreiben einem Geschehen oder einer Entwicklung Sinn zu. Dabei schließen sie den Zufall aus. Alles, was geschieht, folgt einem geheimen Plan.
- Sie kompensieren das Gefühl des Kontrollverlustes und befriedigen das Streben nach Einzigartigkeit: "Unter Rückgriff auf Verschwörungsnarrative kann das Individuum [...] in doppelter Weise seine Unabhängigkeit demonstrieren: Es kann die Autorität des Wissens der Expert:innen bestreiten und sich selbst (narzisstisch) überhöhen als ein Subjekt, das die wahren Zusammenhänge durchschaut hat."<sup>428</sup>
- Sie stellen Orientierungswissen zur Verfügung, an dem die eigenen Verhaltensweisen in der natürlichen, technischen und sozialen Umwelt ausgerichtet werden können. Damit bieten sie Anhaltspunkte zur Antizipation tatsächlicher oder vermeintlicher zukünftiger Entwicklungen, um daraus Entscheidungen und Handlungen in der Gegenwart abzuleiten.

---

428 Amlinger/Nachtwey (2021), o. S.

- Sie helfen bei der Bewältigung emotionaler Grenzsituationen, denen Nachrichtenrezipienten durch die Kenntnisaufnahme außergewöhnlicher Ereignisse ausgesetzt werden. Beispiele für außergewöhnliche Ereignisse sind das Attentat auf John F. Kennedy, der tödliche Unfall der Princess of Wales und der Angriff auf das World Trade Center, aber auch der Einmarsch russischer Streitkräfte in die Ukraine im Februar 2022.

John F. Kennedy und die Princess of Wales teilen in gewisser Weise dasselbe Schicksal: Sie sind Mitglied der "High Society", das heißt der gesellschaftlichen Eliten ihres Landes. Sie gehören dem "Club der Reichen, Schönen und Erfolgreichen" an. Sie sind Vorbilder für viele und die Hoffnung ihrer Nation. Und beide werden durch ein tragisches Ereignis aus dem Leben gerissen, an dessen natürlichen Verlauf viele ihrer Bewunderer nicht glauben wollen. Dies führt dazu, nach einer außergewöhnlichen Erklärung zu suchen, die besser zum Tod einer außergewöhnlichen Persönlichkeit passt als der Mordanschlag eines Einzeltäters oder ein Unfall.

9/11 wird zum weltweiten Medienereignis und für die USA zum nationalen Trauma. Mit dem Anschlag auf das World Trade Center gelingt es den beteiligten Tätern, alle Sicherheitseinrichtungen der USA zu unterlaufen. Viele US-Amerikaner weigern sich, das Versagen ihrer Sicherheitsbehörden und Militärs zu akzeptieren und reagieren mit der Flucht in Patriotismus und Verschwörungserzählungen. Die kanadische Psychotherapeutin Catherine Gildiner beschreibt dieses Verhalten wie folgt: "Das verschwörungstheoretische Denken, das jetzt so rapide um sich greift, ist eine kollektive Form der posttraumatischen Belastungsstörung. Unser Gehirn bereitet uns damit auf den nächsten Angriff vor. In psychiatrischer Terminologie wird das Hyperwachsamkeit genannt."<sup>429</sup>

Mit den Reaktionen auf den Einmarsch russischer Truppen in die Ukraine setzen wir uns an anderer Stelle in dieser Arbeit auseinander.

- Sie stiften soziale Gemeinschaft und vermitteln gleichzeitig das gute Gefühl, auf der richtigen Seite zu stehen.
- Sie helfen bei der Bewältigung des Gefühls der eigenen Hilflosigkeit, das dadurch entsteht, dass Nachrichten vom wirkmächtigen Handeln anderer berichten, das einem selbst versagt bleibt. Damit entschuldigen Sie gleichzeitig die eigene Untätigkeit.

---

429 zitiert nach Rühle (2004).

An dieser Stelle sei angemerkt, dass die Verbreitung von Verschwörungserzählungen auch aus Gründen erfolgt, die nichts mit der Konsolidierung eines mentalen Modells der Realität zu tun haben, sondern an der Durchsetzung handfester wirtschaftlicher, politischer oder narzisstischer Ziele orientiert sind. Eine Diskussion dieser Gründe geht jedoch über den Rahmen der vorliegenden Arbeit hinaus.

### 5.3.3. Wissenschaftsfeindlichkeit

Wissenschaft ist nicht normativ. Ihre Erkenntnisse sind deskriptiv insofern, als sie Phänomene der realen Welt in der Form intersubjektiv nachvollziehbarer Naturgesetze beschreiben. Überzeugungen hingegen sind präskriptiv insofern, als sie, auf subjektiven Dispositionen beruhend, einen bestimmten Zustand der realen Welt postulieren.

In der seit nunmehr über zwei Jahre andauernden Diskussion zum Thema Corona-Pandemie wurde und wird die Unterscheidung zwischen deskriptiven und präskriptiven Aussagen offensichtlich in vielen Fällen nicht beachtet. Mit dem Auftreten des Virus werden Nachrichtenrezipienten mit einer Flut wissenschaftlicher Daten konfrontiert, zu deren korrekter Interpretation, so scheint es, häufig die Übung, wenn nicht sogar die Kompetenz fehlt. Dies führt zu kognitiver Dissonanz und in der Folge zur Ablehnung der veröffentlichten Daten. Diese Abneigung ist nicht neu; Bühl beobachtet sie schon Mitte der 1980er Jahre: "Zwar ist das wissenschaftliche Wissen von großer Bedeutung für die technologische und wirtschaftliche Entwicklung; aber es wird abgedrängt als ein Spezialwissen, dem man mit Unbehagen oder sogar Feindschaft begegnet; es wird für den 'Sinnverlust' verantwortlich gemacht, der sich aus der Desintegration der Informationsverarbeitung ergibt."<sup>430</sup>

Bühls Einschätzung wird durch eine aktuelle Studie<sup>431</sup> bestätigt. Nicholas D. Evans und Adam K. Fetterman gehen in ihr der Frage nach, ob Unstimmigkeiten zwischen den persönlichen Erfahrungen eines Individuums und den Forschungsergebnissen der Psychologie mit Unbehagen und Wissenschaftsverweigerung dieses Individuums zusammenhängen. Die Autoren zeigen, dass dieser Zusammenhang positiv korreliert ist. In der abschließenden Diskussion ihrer Untersuchung kommen sie zu dem Schluss, dass

---

430 Bühl (1984), S. 329.

431 Evans/Fetterman (2021).

er auf alle wissenschaftlichen Erkenntnisse auszudehnen sei. Sie führen mehrere Gründe an, warum Menschen wissenschaftlichem Wissen skeptisch gegenüberstehen: An erster Stelle steht das Abweichen wissenschaftlicher Erkenntnisse von den Grundlinien der eigenen Identität und des Selbstkonzepts und daraus folgend die Erfahrung kognitiver Dissonanz. Dazu kommen Missverständnisse statistischer Durchschnittswerte und der Prävalenzfehler. Ein Prävalenzfehler (engl. *Base Rate Fallacy*) liegt dann vor, wenn ein Individuum der eigenen Erfahrung einen höheren Wert beimisst als objektiven statistischen Informationen,<sup>432</sup> die dieser Erfahrung widersprechen. Die beiden Autoren fassen eine solche Einstellung gegenüber wissenschaftlicher Erkenntnis mit einem Satz zusammen: "It does not apply to me, so it is not real."<sup>433</sup> Was mich nicht betrifft, existiert demzufolge auch nicht. Dass solche Überzeugungen im Extremfall dazu führen, wissenschaftliche Erkenntnisse grundsätzlich zu leugnen, zeigt sich an dem seit längerem geführten öffentlichen Diskurs um die Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie. Ihre möglichen Folgen werden von den Autoren der Studie nicht verschwiegen: "These beliefs could, ultimately, negatively impact the welfare of people across the globe."<sup>434</sup>

Die Studie von Evans/Fettermann bestätigt die Wirkungen kognitiver Mechanismen, die dazu führen, dass Rezipienten wissenschaftliche Fakten leugnen. Offen bleibt jedoch die Frage, warum beispielsweise Coronaleugner und verschwörungsaffine Impfgegner<sup>435</sup> keiner evidenzbasierten Argumentation mehr zugänglich sind, sondern sich im Gegenteil ein immer aggressiveres Verhalten zu eigen machen. Einen Hinweis zur Beantwortung dieser Frage, die verallgemeinert werden kann zu der Frage, warum Individuen hartnäckig an offensichtlich widerlegten mentalen Modellen der Realität festhalten, liefert Leon Festinger: "Increased proselyting follows the disconfirmation of a prediction." Was ist damit gemeint?

In den 50er Jahren des letzten Jahrhunderts befassen sich die Sozialpsychologen Leon Festinger, Henry W. Riecken und Stanley Schachter mit dem Phänomen der Auswirkung kognitiver Dissonanz auf das Verhalten von Mitgliedern in latent geschlossenen Gruppen. Ihr Interesse richtet sich insbesondere auf des Verhalten, das Mitglieder dieser Gruppen zeigen,

432 Vgl. Kahneman (2012), S. 208 ff.

433 Evans/Fetterman (2021), S. 1.

434 Evans/Fetterman (2021), S. 13.

435 Es sei hier ausdrücklich darauf hingewiesen, dass es sehr wohl rationale Gründe gibt, die eine Impfung als nicht angeraten erscheinen lassen.

wenn sie zur Kenntnis nehmen müssen, dass eine von ihnen geglaubte und weiterverbreitete Prophezeiung nicht eingetreten ist.

Durch einen Zeitungsartikel werden die Wissenschaftler auf eine Gruppe aufmerksam, die sich *The Seekers* nennt. Die Mitglieder dieser Gruppe glauben, dass eine Flut bevorstehe, die zu einem verkündeten Datum in sehr naher Zukunft große Teile der Vereinigten Staaten, Kanadas, Zentralamerikas und Europas verheeren werde. Nicht wenige unter ihnen haben alle externen Sozialbeziehungen aufgegeben, um kurz vor dem erwarteten Weltuntergang, so ihre Überzeugung, von Außerirdischen mit fliegenden Untertassen gerettet zu werden. Die Autoren nehmen als verdeckte Beobachter an den Treffen der Gruppe teil. Nachdem die angekündigte Katastrophe ausbleibt, können sie das (von ihnen vorhergesagte) Phänomen beobachten, dass die Mitglieder der Gruppe, die am intensivsten an ihr Eintreffen geglaubt hatten, beginnen, nach Gründen für ihr Ausbleiben zu suchen und stärker als zuvor bemüht sind, ihre Umwelt von der Richtigkeit ihres Glaubens zu überzeugen.

Gemäß den Aufzeichnungen der verdeckten Beobachter kann das Kommunikations- und Rezeptionsverhalten der Gruppenmitglieder wie folgt beschrieben werden: Zentrale Quelle der Informationen für die Gruppe ist die Hausfrau Marian Keech<sup>436</sup>, die sich als Medium versteht und behauptet, telepathisch mit einem Bewohner eines entfernten Planeten in Verbindung zu stehen. Dieser übermittle ihr in mehr oder weniger regelmäßigen Abständen Botschaften zum bevorstehenden Untergang der Welt. Die vermeintliche Übermittlung dieser Botschaften erfolge durch Verbalinspiration<sup>437</sup> des Mediums, ihre Niederschrift durch das Medium mithilfe der Methode des automatischen Schreibens<sup>438</sup>. Marian Keech erhebt demnach Anspruch auf erkenntnistheoretische Unmittelbarkeit (Wein). Bei der Interpretation der empfangenen Botschaften kommen die Methoden der Steganographie zur Anwendung. Die Interpretationen der Mrs. Keech werden von einem ihr nahestehenden Multiplikator, dem Mediziner Dr. Armstrong, mit weiteren Informationen zum Thema "fliegende Untertassen" angereichert und zur Diskussion an die Gruppe weitergegeben. Sein unmittelbarer Zugang zum Medium, verbunden mit einem hohen sozialen Status,

---

436 Die von Festinger et al. verwendeten Pseudonyme der Beteiligten werden beibehalten, da ihre bürgerlichen Namen für unsere Zwecke nicht relevant sind.

437 Verbalinspiration führt die Aussagen eines Mediums auf direkte Inspiration durch eine transzendente Entität zurück.

438 Handschriftliche Notation von Gedanken und Assoziationen unterhalb der Strukturebene der reflexiv-diskursiven Informationsverarbeitung.

tragen nicht unwesentlich dazu bei, den Glauben der Gruppenmitglieder an die bevorstehende Katastrophe zu stärken.

In ihrem 1956 veröffentlichten Klassiker *WHEN PROPHECY FAILS*<sup>439</sup> setzen sich Festinger et al. intensiv mit der Frage auseinander, warum Mitglieder eschatologisch orientierter Gruppen nach dem unbestreitbaren Nichteintreffen der von ihnen geglaubten Ereignisse nicht von ihrem Irrglauben ablassen, sondern sich umso intensiver weiteren Bekehrungsversuchen der Unwissenden (im Sinne der "Schlafschafe") außerhalb ihrer Gruppe widmen. Die Sozialpsychologen arbeiten die Bedingungen heraus, die erfüllt sein müssen, damit das von ihnen beschriebene Verhalten der Gruppenmitglieder beobachtet werden kann. In der Zusammenfassung dieser Bedingungen verwenden die Autoren den Begriff des Glaubens, um auszudrücken, dass die Überzeugungen der von ihnen beobachteten Gruppenmitglieder nicht mit rationalen Argumenten begründet und aufrechterhalten werden. Die von den Wissenschaftlern herausgearbeiteten Bedingungen lauten:<sup>440</sup>

- (1) Ein Glaube muss mit tiefer Überzeugung vertreten werden und Relevanz für das Handeln und das Verhalten des Gläubigen haben.
- (2) Der Gläubige muss sich seinem Glauben gegenüber verpflichtet haben, das heißt er muss um seines Glaubens willen wichtige Handlungen vorgenommen haben, die nur schwer rückgängig zu machen sind. Je wichtiger solche Handlungen sind und je schwieriger sie rückgängig gemacht werden können, desto größer ist im Allgemeinen die Verpflichtung des Einzelnen gegenüber seinem Glauben.<sup>441</sup>
- (3) Der Glaube muss hinreichend spezifisch und hinreichend auf die reale Welt bezogen sein, damit Ereignisse ihn eindeutig widerlegen können.
- (4) Solche unbestreitbaren widerlegenden Beweise müssen tatsächlich auftreten und vom Gläubigen anerkannt werden.
- (5) Dem Gläubigen muss soziale Unterstützung zukommen. Wenn er Mitglied einer Gruppe von Personen ist, die sich gegenseitig in ihrem Glauben unterstützen können, ist zu erwarten, dass er seinen Glauben

439 Festinger et al. (1956). Eine gute Inhaltsangabe des Buches findet sich bei Schulz (2012), S. 3-6. Im Jahr 1957 erscheint Festingers Monografie *A Theory of Cognitive Dissonance*.

440 Festinger et al. (1956), S. 4. (Übersetzung des Verfassers).

441 Nocun/Lamberty (2020), S. 51 zitieren einen Anhänger der so genannten UFO-Sekte: "Ich habe alles aufgegeben. Ich habe jede Verbindung gekappt. Ich habe jede Brücke hinter mir niedergebrannt. Ich habe der Welt den Rücken gekehrt. Ich kann es mir nicht leisten zu zweifeln. Ich muss glauben."

beibehält und versuchen wird, Außenstehende zu missionieren oder von der Richtigkeit seines Glaubens zu überzeugen.

Wir können nun untersuchen, in welchem Umfang Parallelen bestehen zwischen den Bedingungen des Verhaltens der Mitglieder einer eschatologischen Kleingruppe und den Bedingungen des Verhaltens der Mitglieder einer wissenschaftsfeindlichen Gruppierung.<sup>442</sup>

Ad (1). Wie der Grundstein für wissenschaftsfeindliches Verhalten gelegt wird, haben Evans/Fetterman in ihrer Studie beschrieben. Infolge der Desintegration der Informationsverarbeitung weicht ein Rezipient von der reflexiv-diskursiven Ebene der Informationsverarbeitung auf eine der verbleibenden Ebenen aus, von der eine Rückkehr auf die reflexiv-diskursive Ebene offensichtlich nicht mehr möglich ist. Dies ist für den Rezipienten insofern relevant, als er sein Handeln und Verhalten nun nach ideologischen, mythischen oder magischen Maximen ausrichten muss. Allerdings, so Bühl, kann mit dieser Regression auch Sinnverlust wettgemacht werden. Somit besteht ein Anreiz, wissenschaftliche Fakten weiterhin nicht anzuerkennen und den Schock, der mit dem Sprung in den Wirklichkeitsbereich der Wissenschaft zu erwarten ist, zu vermeiden.

Ad (2). Die Verpflichtung zu einer wissenschaftsfeindlichen Einstellung kann im Extremfall dazu führen, dass bisherige, teilweise sehr enge Sozialbeziehungen abgebrochen werden – oft auf Veranlassung derer, die die wissenschaftsfeindliche Einstellung und die Argumente zu ihrer Verteidigung nicht teilen. Der soziale Preis, der für das Beibehalten der Wissenschaftsfeindlichkeit gezahlt werden muss, kann daher sehr hoch sein. Eine Wiederaufnahme einer abgebrochenen Beziehung und die damit verbundene Rückgewinnung von verlorenem Vertrauen ist nur sehr schwer ins Werk zu setzen. Dies insbesondere dann, wenn die transzendentalen Strukturen der Kommunikation (Rombach) nachhaltig beschädigt oder sogar zerstört wurden.

Ad (3). Wissenschaftsfeindlichkeit ist hinreichend spezifisch und hinreichend auf die reale Welt bezogen. Zwar kann sie, wie auch die Nichtrationalität und das Nichtwissen, nur *ex negativo* definiert werden, doch wird mit der Notwendigkeit, spezifische Gegenstände und Haltungen zu bestimmen, gegen die sich Wissenschaftsfeindlichkeit richtet, gleichzeitig ihr Bezug zur realen Welt hergestellt. Über diesen Bezug zur realen Welt

---

442 Vgl. Vyse (2021).



können auch die "Thesen" wissenschaftsfeindlicher Gruppen prinzipiell widerlegt werden.

Ad (4). Es sind weniger einzelne Ereignisse, die Wissenschaftsfeindlichkeit eindeutig widerlegen, als vielmehr die Tatsache, dass auch Wissenschaftsleugner täglich Artefakte benutzen, die es ohne die Wissenschaft nicht geben würde. Mit der Nutzung der Artefakte ist gleichzeitig die Anerkennung ihrer wissenschaftlichen Grundlagen gegeben.

Ad (5). Bezüglich der sozialen Unterstützung, die ein Mitglied einer wissenschaftsfeindlichen Gruppe in Anspruch nehmen kann, ist zwischen öffentlichem und virtuellem Raum zu unterscheiden. Im öffentlichen Raum kommen im Rahmen von "Hygienedemos" und "Spaziergängen" die kognitiven Mechanismen zum Tragen, die im Zusammenhang mit PEGIDA und den "Querdenkern" an anderer Stelle beschrieben werden. Im virtuellen Raum zeigen die Effekte der Echokammern und Filterblasen des Internets Wirkung, da sie, bedingt durch die technischen Möglichkeiten der schnellen Verbreitung von Fake News und der zuverlässigen Abwehr zersetzenden Wissens, die Mitglieder der Gruppe in ihrer ablehnenden Haltung gegenüber der Wissenschaft bestätigen und stärken können. Es kommt zur Ausbildung eines virtuellen Superstamms.

Im Hinblick auf die Missionierungsthese der Autoren muss jedoch differenziert werden, denn im Verhalten aktuell agierender wissenschaftsfeindlicher Gruppierungen ist eine Radikalisierung zu beobachten, die von Festinger et al. nicht beschrieben wird: zwar versuchen diese Gruppen entgegen aller Evidenz, Anhänger für die von ihnen propagierte alternative Fake Science zu finden. Dazu gehören beispielsweise Anhänger des Intelligent Design und der Flache-Erde-"Theorie". Problematisch wird es aber dann, wenn durch fehlende Sozialkontrolle in weiten Bereichen des Netzes die Verbreitung radikaler Wissenschaftsfeindlichkeit gefördert wird. Eine häufig zu beobachtende Konsequenz dieser Radikalisierung ist die Verrohung der Sprache, gefolgt von der Verrohung des Verhaltens gegenüber jenen, die nicht dem eigenen wissenschaftsfeindlichen Superstamm angehören. Und so sind manche Äußerungen radikalisierten Coronaleugners und Impfgegner gegenüber Vertretern der Wissenschaft keine Bekehrungsversuche mehr, sondern Aufrufe zum Mord. Regression auf die Ebene der magischen Informationsverarbeitung ist die ultima ratio der Vermeidung kognitiver Dissonanz: man fordert die Bestrafung des Boten, auf dass er in Zukunft keine weiteren schlechten Nachrichten mehr überbringen möge.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass der Vergleich eschatologischer und wissenschaftsfeindlicher Gruppen durchaus Parallelen be-

züglich der Bedingungen ihres Verhaltens aufzeigt. Es besteht aber auch ein wichtiger Unterschied im Weltbezug ihrer Überzeugungen. Während die von Festinger et al. untersuchten Gruppen immer mit dem Problem konfrontiert sind, dass ein positiv geglaubtes singuläres Ereignis nachweislich nicht eintritt – es erscheinen keine Fliegenden Untertassen und die Welt geht auch nicht unter – haben wissenschaftsfeindliche Gruppen immer das Argument auf ihrer Seite, dass Nachrichten über negative Ereignisse nicht ausgeschlossen werden können – denn es gibt nun einmal Impfdurchbrüche und Nebenwirkungen von Medikamenten. Dazu kommt, dass das Bedürfnis nach einem abschließenden Urteil (NFC) mit den Methoden der Wissenschaft aufgrund ihrer inhärenten Logik in vielen Fällen nicht befriedigt werden kann. Infolge dieser Wahrnehmungen entsteht Zweifel an einzelnen Daten und Erkenntnissen der Wissenschaft. Zweifel an einzelnen Daten und Erkenntnissen der Wissenschaft in Verbindung mit der Unkenntnis ihrer Methoden kann nach dem Prinzip des *pars pro toto* dazu führen, dass alle Daten und Erkenntnisse der Wissenschaft angezweifelt werden. Die Folge ist die Ablehnung wissenschaftlicher Methoden insgesamt, denn sie sind anscheinend nicht in der Lage, korrekte Ergebnisse zu liefern. Da wissenschaftliche Methoden auf der Ebene der reflexiv-diskursiven Informationsverarbeitung angesiedelt sind, bedeutet dies, dass mit der Feindschaft gegen die Wissenschaft auch eine zumindest partielle Feindschaft gegen die reflexiv-diskursive Ebene der Informationsverarbeitung erklärt wird. Damit wird dem Nichtrationalen Priorität eingeräumt, und der Glaube an das Nichtrationale wird auf die reale Welt bezogen. Dies hat für ein Individuum allerdings den Vorteil, dass es Widersprüche zwischen dem eigenen Verhalten und den Nachrichten über Erkenntnisse der Wissenschaft nicht mehr zur Kenntnis nehmen muss und damit wiederum kognitive Dissonanz vermeiden kann.

Eine weitere Möglichkeit zur Vermeidung kognitiver Dissonanz besteht in der stetigen Konsolidierung eines mentalen Modells, das den Vertretern der Wissenschaft Lüge und falsches Spiel unterstellt und lautstark ein radikales Vorgehen gegen sie bis hin zum Mord fordert. Da die Vertreter der Wissenschaft die Leugnung wissenschaftlicher Methoden nur mit wissenschaftlichen Methoden beantworten können, gestaltet sich eine Kommunikation mit wissenschaftsfeindlichen Gruppierungen in der Regel als sehr schwierig, denn die jeweiligen Argumente und Scheinargumente werden auf nicht kongruenten Kommunikationsebenen (Rombach) ausgetauscht.

Ein bekanntes Beispiel häufig misslingender Kommunikation sind die Auseinandersetzungen zwischen den Vertretern eines wissenschaftlichen Modells der Realität einerseits und den Vertretern des Kreationismus und des Intelligent Designs andererseits. Da die Evolutionstheorie für viele Individuen gegen die Grundlinien ihrer eigenen Identität steht – es sei hier an Freuds Hinweis auf die zweite narzisstische Kränkung der Eigenliebe der Menschheit erinnert – findet der Kreationismus viele Anhänger. Diese fundamental-evangelikale Strömung wird von der Evangelischen Landeskirche in Baden-Württemberg wie folgt definiert: "Der Kreationismus hat zum Ziel, die Autorität der Bibel zu verteidigen. Sein Ausgangspunkt ist die Irrtumslosigkeit der Heiligen Schrift auch in Fragen der Natur- und Weltgeschichte, vor allem die naturkundliche Richtigkeit der biblischen Urgeschichte. Daher bestreitet er die Richtigkeit der wissenschaftlichen Evolutionsbiologie, Geologie und Kosmologie. Er bestreitet die lange Dauer der Erd- und Weltgeschichte und geht stattdessen von einem Weltalter von 6000 – 8000 Jahren aus."<sup>443</sup> Die geologischen Schichten und die darin enthaltenen Fossilien seien vor und während der Sintflut oder kurz danach abgelagert worden und die heute existierenden Lebewesen hätten sich nicht in einer langen Stammesgeschichte aufeinander folgender Vorfahren entwickelt, sondern alle lebenden und ausgestorbenen Arten seien vielmehr einzeln oder als Grundtypen von Gott geschaffen worden.

Weitere Beispiele pseudowissenschaftlicher mentaler Modelle der Realität sind die Flat-Earth-"Theorie", die den Anspruch erhebt, aus der Ekliptik, das heißt der zu beobachtenden scheinbaren Bahn der Sonne im Tages- und Jahresverlauf, Beweise für die These abzuleiten, dass die Erde eine Scheibe sei, und die "Welteislehre", eine von dem österreichischen Ingenieur Hanns Hörbiger (1860 - 1931) ausgearbeitete "Theorie", die postuliert, dass die meisten Körper des Weltalls aus Eis bestünden.

#### 5.3.4. Fundamentalismus

Das Staatslexikon der Görres-Gesellschaft definiert Fundamentalismus wie folgt: "Der Begriff des F[undamentalismus] bezieht sich auf politische und religiöse Bewegungen, die auf Krisenerfahrungen im Kontext von Moderni-

<sup>443</sup> Grundsatzerklärung der Arbeitsstelle für Weltanschauungsfragen der Evangelischen Landeskirche in Württemberg (2007): *Zum Kreationismus und zur Theorie eines "intelligenten Designs" 1. Begriffsbestimmung: Kreationismus*, o.S.

sierungsprozessen mit der Rückkehr zu Ordnungs- und Moralvorstellungen reagieren, die vermeintlich im 'Goldenen Zeitalter' einer sozialen bzw. religiösen Gemeinschaft in Geltung standen und die Idealform einer moralisch integren und/oder gottgefälligen Lebenspraxis darstellen. Ihre Reinstallierung soll Reichweite und Intensität sozio-kultureller Komplexitäts- und Pluralitätssteigerung reduzieren sowie daraus entstehende Probleme der Erosion sozialer Identität und des Verlustes von gemeinsamen Lebensführungsgewissheiten neutralisieren."<sup>444</sup> Fundamentalismus ist dualistisch und manichäisch angelegt. Er sieht seine Letztbegründung der Welt als die einzig wahre an und ist intolerant gegenüber allen anderen Weiterklärungen. Er stellt sich gegen die Moderne und fordert eine Rückkehr zu den "Wurzeln", die in der Regel von seinen Anhängern in einer Art romantischen Historisierens definiert werden. Und schließlich befürwortet er Gewalt zur Durchsetzung seiner Ziele.

Mit der auf Ungewissheit und Angst gründenden Ablehnung der Moderne erfolgt Regression auf die ideologische Strukturebene der Informationsverarbeitung. Wein beschreibt die Funktionsweise fundamentalistischer Denksysteme wie folgt: "Ihr Grundmuster besteht in der vor jeder kritischen Selbstreflexion geschützten Übernahme einer oder mehrerer Grundthesen, von welchen dann alle weiteren Facetten des gesamten Weltbilds fortgesponnen werden. Das Denken geht also von einer *willkürlich gesetzten Grundtatsache* aus, welche den Grund zu ersetzen hat. Dieser Grund, dieses Fundament, von dem solche Religionen und Philosopheme ausgehen, kann aus verschiedensten 'heiligen' Schriften oder einem beliebigen Setting von Mythen, Riten und Legenden bestehen."<sup>445</sup> Ein solcherart kompiliertes synkretistisches Dogma muss von den Anhängern der jeweiligen Strömung ohne jeden Zweifel geglaubt werden. Abweichende Meinungen werden sanktioniert. Neben das Dogma kann ein Index verbotener Medien treten, deren Rezeption strikt untersagt ist. Durch Aussprachen, Zurechtweisungen, Selbstkritik und Umerziehung werden die Gläubigen (gleich, welcher religiösen oder politischen Couleur) gegen zersetzendes Gegenwissen immunisiert und in der Regression gehalten.

Auch Hardin beleuchtet den Zusammenhang zwischen mangelhafter Erkenntnisfähigkeit und politischem Extremismus. Er stimmt mit Bühl darin überein, dass Wissen sozial bedingt sei, verweist aber zudem darauf, dass

---

444 Höhn et al. (2022)

445 Wein (1997), S. 87, kursiv im Original

die von extremistischen Gruppen vertretenen nichtrationalen Modelle der Welt in hohem Maße auf zufälliges Wissen gründeten. Dazu komme der Glaube. Extremismus sei weniger eine Frage des jeweiligen Glaubensinhalts als vielmehr eine Resultierende des Glaubens an sich. "When the fanatic is in a group of like-minded people, and especially when the group isolates itself from others, either by separating itself or by excluding others, that group reinforces the individual's 'conscience', indeed, reinforces the individual's beliefs, both factual and normative."<sup>446</sup> Die Zugehörigkeit zu einer Gruppe wird höher bewertet als die Wahrheit. Wenn Michael Blume mit Bezug auf evolutionstheoretische<sup>447</sup> Aspekte verallgemeinert: "Wahrheit war und ist für menschliche Gehirne daher viel weniger relevant als Zugehörigkeit oder Geborgenheit"<sup>448</sup>, so gilt dies insbesondere für Mitglieder von Sekten und Terrorgruppen, im Extremfall aber auch für ganze Gesellschaften. Als ein Beispiel nichtrationalen Handelns in der Folge ideologisch geforderter Regression auf das Gefühl der Zugehörigkeit zu einem Superstamm führt Hardin den Jugoslawien-Konflikt an. Er argumentiert, dass nicht ursprünglicher ethnischer Hass zwischen den Bevölkerungsgruppen die Kriegshandlungen ausgelöst hätte. Auslöser sei vielmehr eine Politik der Feindschaft gewesen, die interethnischen Hass sogar zwischen langen Freundschaften und Ehepartnern schürte. Das Übrige erledigte die Propaganda.

#### 5.4. Fallstudien

In den folgenden Abschnitten wird an vier Fallstudien gezeigt, wie mentale Modelle der Realität das Verhalten von Individuen und Gruppen beeinflussen. Fallstudie (1) befasst sich mit den "Querdenkern", Fallstudie (2) mit Donald J. Trump und Fallstudie (3) mit der QAnon-Bewegung. Schließlich erfolgt in Fallstudie (4) eine Analyse der Nachrichtenrezeption im ersten Jahr der Berichterstattung zur Corona-Pandemie in Deutschland.

<sup>446</sup> Hardin (2002), S. 4.

<sup>447</sup> Blume (2020), S. 23 zitiert die Anthropologin Sarah Blaffer Hrdy [sic!]: "Das gesamte Pleistozän hindurch hing das Überleben von Kindern von deren Fähigkeit ab, den Kontakt zu Müttern und anderen zu halten und sie dazu zu bringen, sich um sie zu kümmern."

<sup>448</sup> Blume (2020), S. 23.

Bei den "Querdenkern" und der wohl teilweise als rechtsradikal einzustufenden QAnon-Bewegung, die von manchen Beobachtern inzwischen auch als Sekte bezeichnet wird, handelt es sich um Gruppen, deren Mitglieder an eine verborgene Wahrheit hinter den Dingen glauben. Ihr epistemisches Credo lautet: "1. Nichts geschieht durch Zufall. 2. Nichts ist, wie es scheint. 3. Alles ist miteinander verbunden."<sup>449</sup> Kleinen-von Königslöw/von Nordheim fassen diese Einstellung unter dem Begriff der Vulnerabilität gegenüber Verschwörungstheorien<sup>450</sup> zusammen. Die Gruppen konstituieren und organisieren sich in Chatgruppen und in Foren über das Internet. Die Steuerung der von ihnen initiierten Demonstrationen und Protestveranstaltungen im öffentlichen Raum erfolgt über Messengerdienste. In der Fallstudie zu Donald J. Trump wird gezeigt, wie sich Mythen zur Erreichung politischer Ziele instrumentalisieren lassen. Und schließlich wird in der vierten Fallstudie die komplexe Kommunikation zwischen Wissenschaftlern, Regierungsangehörigen, Journalisten und Publikum seit dem Auftreten des Corona-Virus in Deutschland analysiert.

#### 5.4.1. Querfront und "Querdenker"

Gegenstand der ersten Fallstudie sind Gruppen, die sich angespornt von nichtrationalen mentalen Modellen der Realität zu Demonstrationen gegen staatliche Maßnahmen zur Bekämpfung der Corona-Pandemie zusammenfinden. Ohne im Detail auf die Inhalte dieser mentalen Modelle einzugehen, ist anzunehmen, dass auch hier alte Erzählmuster mit aktuellem Inhalt befüllt werden: Wer schon immer an den jüdischen Weltverschwörungsmythos geglaubt hat, dürfte kein Problem damit haben, das Motiv der Brunnenvergiftung durch das Motiv der bewussten Verbreitung des Virus zu ersetzen.

Hannon hat gezeigt, dass Menschen mit extremen Einstellungen eher als Menschen mit moderaten Einstellungen dazu neigen, Verschwörungserzählungen Glauben zu schenken. Und je mehr Wissen ein Individuum mit extremen Einstellungen erworben hat, desto größer ist auch die Eloquenz, mit der es zersetzendes Gegenwissen "wegargumentieren" kann. "And where countersigns do manage to claim attention, they can be 'argued away' [...]"

---

449 Butter (2018), S. 22 mit Verweis auf den amerikanischen Politikwissenschaftler Michael Barkun.

450 Kleinen-von Königslöw/von Nordheim (2021), o.S.

if they do not accord with the currently instantiated view of the world."<sup>451</sup> Während Hannons Extremismusbegriff vage bleibt, beschreibt der Begriff im deutschen Verständnis eine Einstellung, die sich gegen Demokratie, Parlamentarismus, Rechts- und Sozialstaat wendet. Ein Beispiel für das Zusammentreffen von Gruppierungen, die zu extremen, aber durchaus widersprüchlichen Einstellungen neigen, liefern die so genannten "Hygienedemos" gegen die Corona-Maßnahmen des Staates, die in deutschen Großstädten ihren Anfang nehmen, dann aber auch zunehmend in kleineren Städten veranstaltet werden. Im Umfeld der Berichterstattung zu diesen Demonstrationen tauchen immer wieder zwei Begriffe auf, die exakt zu unterschieden sind: Querfront und "Querdenker".

Der Begriff Querfront wird von der Süddeutschen Zeitung wie folgt definiert: "Als Querfront wird derzeit, meist im negativen Sinne, ein eigentlich unnatürliches Bündnis von Linken, Rechten, Verschwörungspredigern und anderen bezeichnet, die den Staat und die Corona-Beschränkungen als gemeinsamen Gegner betrachten."<sup>452</sup> Im historischen Kontext verweist der Begriff auf die Weimarer Republik und den Versuch des damaligen Reichskanzlers Kurt von Schleicher, mit der Reichswehr, rechtsgerichteten Sozialdemokraten, dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund und dem linken Flügel der NSDAP ideologieübergreifend zusammenzuarbeiten. Seine Verwendung im Zusammenhang mit den "Hygienedemos" ist daher nicht unproblematisch, denn er nimmt Bezug auf innenpolitische Verhältnisse, die in der Bundesrepublik keine Parallelen haben.

Mit dem unscharfen Begriff "Querdenker" werden Gruppierungen unterschiedlicher Couleur bezeichnet, die sich seit März 2020 regelmäßig zu den genannten "Hygienedemos" zusammenfinden, um gegen die von der Bundes- und den Landesregierungen verhängten Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie zu protestieren. Sie setzen sich zusammen aus Wissenschaftsleugnern, Impfgegnern, Verschwörungsgläubigen, "Reichsbürgern", Anthroposophen, Rechtspopulisten, Coronaleugnern und Zweiflern an den demokratischen Prozessen und Institutionen der Bundesrepublik. Der Begriff "Querdenker" ist nicht zu verwechseln mit dem Begriff der Querdenken-Bewegung<sup>453</sup>, dem Namen einer der an den Demonstrationen beteiligten Gruppen. Zudem ist zu berücksichtigen, dass sich

451 Reason (1990), S. 76.

452 Käppner, Joachim (2020), o. S.

453 Eine kritische Diskussion des "Querdenkens" und der hinter diesem Denken stehenden Gründe findet sich bei Pantenburg et al. (2021).

unter den genannten Gruppen auch Individuen befinden, deren Handeln nicht durch eine Verschwörungserzählung initiiert wird, sondern allein durch das Bedürfnis, ein irrationales Gewaltpotenzial auszuleben.

Die Unschärfe bzw. Mehrdeutigkeit der Begriffe zeigt sich auch bei der Benennung der Veranstaltungen. Hier ist von "Hygienedemos", "Spaziergängen" und Demonstrationen gegen die "Corona-Diktatur" die Rede. Der PSCHYREMBEL ONLINE definiert Hygiene wie folgt: "Umgangssprachlich Sauberkeit, Keimfreiheit, Abwesenheit oder Entfernung von unreinen, (vermeintlich) gesundheitsschädlichen Substanzen durch Reinigungs- und Desinfektionsmaßnahmen. Daneben bezeichnet der Begriff ein medizinisches Fachgebiet, das sich mit den Einflüssen von Krankheitserregern sowie biologischen, chemischen und physikalischen Noxen<sup>454</sup> auf die Gesundheit befasst und wissenschaftlich begründete Präventionsmaßnahmen erarbeitet."<sup>455</sup> Der Begriff der "Hygienedemo" wird in der Berichterstattung der Printmedien in der Regel in Anführungszeichen gesetzt, jedoch, so scheint es, nirgendwo exakt definiert. Er taucht zum ersten Mal im März 2020 bei einer Demonstration gegen die angeordneten Hygienemaßnahmen zur Einschränkung der Corona-Pandemie in Berlin auf und wird von den Veranstaltern wohl in ironischer Absicht benutzt. Danach etabliert er sich als Metapher zur Beschreibung von Demonstrationen gegen Hygienemaßnahmen auch in anderen deutschen Städten. Im Sinne Bühls wird mit dieser Metapher eine negative Verbindung zwischen der inneren Welt der Demonstranten und ihrer Umwelt hergestellt. Denn mit ihrem Verhalten während der Veranstaltungen widersprechen sie in vielen Fällen exakt jenen Auflagen, die gemäß gültiger Hygienevorschriften für die Veranstaltungen festgelegt wurden. Hier wäre auch von Reaktanz zu sprechen. Reaktanz ist definiert als "innerer Widerstand gegen Einschränkungen der Handlungsfreiheit durch Verbote bzw. äußeren Druck; [sie] fördert die Tendenz, das zu tun, was verboten oder unerwünscht ist."<sup>456</sup> Mit dem Begriff "Spaziergänge", der in der Berichterstattung ebenfalls in Anführungszeichen gesetzt wird, werden zunächst nicht angemeldete PEGIDA-Demonstrationen bezeichnet, um die rechtlichen Auflagen bezüglich der Durchführung dieser Veranstaltungen zu unterlaufen. Er insistiert, dass die Teilnehmer

---

454 Schadstoffe oder Faktoren, die einen Organismus oder ein Organ schädigen oder Erkrankungen verursachen.

455 Fiedler (2022), o.S.

456 Lexikon der Psychologie online: Stichwort *Reaktanz*.  
<https://www.spektrum.de/lexikon/psychologie/reaktanz/12519>.  
Abfrage am: 17.09.2023.



der Demonstrationen lediglich unbescholtene Bürger seien, die sich zufällig bei einem Spaziergang getroffen hätten. Damit wird er zur Metapher für ein bestimmtes Verhalten und dient später auch zur Bezeichnung der "Querdenker"-Demonstrationen. Der Begriff "Corona-Diktatur" steht als Metapher für die Einschränkungen der Grundrechte und die vermeintlich geplante dauerhafte Abschaffung der verfassungsmäßigen Ordnung der Bundesrepublik Deutschland. In einer weiten Auslegung des Bühlschen Begriffs kann hier von einer metaphorischen Notation gesprochen werden, denn alle Beteiligten, sowohl Demonstrationsteilnehmer als auch Berichterstatter, wissen, worum es geht. Die Namen dienen als Chiffre sowohl bei der Planung der Veranstaltung als auch bei der Berichterstattung über sie.

Ein auf der Kleidung angebrachter gelber Davidstern in Verbindung mit dem in Fraktur gesetzten Schriftzug "Ungeimpft" kann als Beispiel einer ikonischen Notation angeführt werden, die einen Zusammenhang herstellt zwischen einer gefühlten Verfolgung derjenigen, die sich gegen eine Impfung aussprechen, und der tatsächlichen Verfolgung jüdischer Mitbürger im Dritten Reich.

Die verbindenden Elemente der weltanschaulich in getrennten Lagern stehenden Demonstranten sind ihre gemeinsamen Feindbilder: die Politik, die "Mainstream"-Medien und die Wissenschaft. Sie stiften eine destruktive gruppenübergreifende Identität, die Amlinger/Nachtwey wie folgt beschreiben: "Das spätmoderne, für Verschwörungsnarrative offene Individuum hat maximale Partizipationsansprüche. Es überhöht sein eigenes Erfahrungswissen vor dem Wissen von Expert:innen. Zentrale Prinzipien moderner Demokratien sind ihm suspekt, weil sie es in seinen unbegrenzten Ansprüchen an Autonomie begrenzen: Repräsentation, Delegation, Verantwortung und Intermediatisierung durch Organisation. Deshalb erscheinen ihm alle Entscheidungen, an denen es nicht beteiligt ist, als Form einer Eliten-Konspiration."<sup>457</sup> Allerdings ist das Verhalten der Mitglieder dieser Gruppen im Verlauf der Demonstrationen auch ein Hinweis darauf, dass sie die Ebene der reflexiv-diskursiven Informationsverarbeitung zugunsten der ideologischen Informationsverarbeitung verlassen haben. Ihr Regressionsmuster weist Parallelen zum Regressionsmuster der PEGIDA-Mitglieder auf. Man wird wohl nicht so weit gehen dürfen zu behaupten, ihr Motto sei "Der Feind meines Feindes ist mein Freund." Eher scheint es der Fall zu sein, dass sich die Gruppen trotz ideologischer Unterschiede tolerieren. Ein Phänomen, das man vom Verhalten extremer Gruppen gegeneinander bis-

457 Amlinger/Nachtwey (2021), o. S.

her nicht gekannt hat. Wenn es aber keinen Zusammenhang und keinen Anschluss auf der ideologischen Ebene gibt, so sind weitere Trigger zu vermuten, die eine Regression auf eine noch tiefere Strukturebene initiieren: Ungewissheit und Angst vor dem, was kommen mag. Zu diesem Gefühl der Ungewissheit und Verängstigung tragen auch die Nachrichten bei, denn sie berichten von verstörenden sozioökonomischen Entwicklungen.

Abschließend sei noch auf das Verhalten von Demonstrationsteilnehmern gegenüber Reporterinnen und Reportern, die die Kundgebungen begleiten, eingegangen. Wie zahlreiche Filmaufnahmen und Videoaufzeichnungen von Coronademonstrationen belegen, wird den Vertretern der Medien von den Demonstrierenden in der Regel nicht nur ein rationaler Diskurs verweigert, sondern sie werden vor laufender Kamera häufig auch beleidigt und im Extremfall sogar tödlich angegriffen. Welche Gründe gibt es für dieses Verhalten?

Reporterinnen und Reporter nähern sich dem Demonstrationsgeschehen aufgrund des von ihrer Profession geforderten Verhaltens in der Regel auf der reflexiv-diskursiven Strukturebene der Informationsverarbeitung. Die Demonstrierenden hingegen interagieren auf der Strukturebene der ideologischen Informationsverarbeitung mit einer starken Affinität zum Körpersymbolismus einer Ritengemeinschaft. Ihr Verhalten ist emotional unterfüttert. Zudem nehmen sie die Medienvertreter aufgrund der an anderer Stelle beschriebenen kognitiven Mechanismen als einen Teil der "Lügenpresse" und der "Systemmedien" wahr. Die feindliche Einstellung vieler Demonstrationsteilnehmer gegenüber jenen, die ihren Anliegen öffentliche Aufmerksamkeit weit über den Ort der Demonstration hinaus verschaffen, ist dabei nur ein weiterer widersprüchlicher Aspekt eines nichtrationalen mentalen Modells der Welt. Es zeigt sich, dass die Kommunikationsebenen beider Parteien nicht kongruent sind. Darüber hinaus ist die Wahrscheinlichkeit sehr hoch, dass auch die transzendentalen Strukturen der Verständigung zerrüttet sind. Schütz beschreibt diese Situation wie folgt: "Erfolgreiche Kommunikation ist somit nur zwischen Personen, sozialen Gruppen, Nationen usw. möglich, die im Wesentlichen die gleichen Relevanzsysteme besitzen. Je größer der Unterschied zwischen ihren Relevanzsystemen, desto geringer die Möglichkeiten für eine erfolgreiche Kommunikation."<sup>458</sup> Und Rombach weist darauf hin, dass Konfrontation und Aggression die unausbleibliche Folge seien, wenn die passende Kommunikationsebene

---

458 Schütz (2003b), V.2, S. 160.

nicht gefunden wird. Eine Rückkehr zum rationalen Diskurs im situativen Umfeld der Demonstrationen ist daher unwahrscheinlich.

#### 5.4.2. Donald J. Trump

Gegenstand der zweiten Fallstudie ist die Instrumentalisierung von Mythen zur Erringung politischer Macht. Im Jahr 2016 tritt der US-amerikanische Unternehmer und Entertainer Donald J. Trump mit zwei Slogans zur amerikanischen Präsidentschaftswahl an: "Take Back Control" und "Make America Great Again". Die beiden Slogans werden über alle Nachrichtenkanäle verbreitet und von Trump bei jeder Wahlveranstaltung sowie auch nach der gewonnenen Wahl laufend wiederholt. Der Slogan "Take Back Control" ist vordergründig auf die Institutionen des Staates gemünzt, kommt aber einem offensichtlichen individuellen Bedürfnis vieler Rezipienten entgegen: Dem Bedürfnis, die Komplexität der Nachrichten, mit denen man täglich konfrontiert ist, so weit zu modifizieren, und das heißt: sie so weit zu simplifizieren, dass sie dem eigenen defizienten mentalen Modell der Realität entsprechen. Damit gelingt es, dem Gefühl des Kontrollverlusts zu entgehen und kognitive Dissonanz aufzulösen. Es erfolgt eine Parallelführung politischer und kognitiver Regressionsprozesse in dem Sinne, dass Trumps Politik der Reduzierung komplexer multilateraler Verpflichtungen (Austritt aus der WHO, Kündigung des Nuklearabkommens mit dem Iran, Rücktritt vom Open-Skies-Vertrag<sup>459</sup>) dem Bedürfnis vieler seiner Anhänger nach Anpassung der realen Welt an ihr mentales Modell der Realität entgegenkommt. Die Antwort auf das Gefühl des Kontrollverlustes erfolgt auf der ideologischen Ebene des Superstamms und propagiert einen Rückzug in eine geschlossene Gemeinschaft, die alle schädlichen multilateralen Einflüsse rigoros unterbindet. Unterstützt wird dieser Rückzug durch den Slogan "Make America Great Again". Auch dieser Slogan spricht nicht die rationale reflexiv-diskursive Informationsverarbeitung an. Die Aufforderung, etwas wieder groß zu machen, unterstellt das Eingeständnis, dass dieses Etwas eben nicht mehr groß ist. Der Slogan kompensiert ein Min-

---

459 Siehe auch: *Vertrag über den Offenen Himmel (Open Skies)*. Homepage des Auswärtigen Amtes.  
<https://www.auswaertiges-amt.de/de/aussenpolitik/themen/abruestung-ruestungskontrolle/open-skies/203010>.  
 Abfrage am: 17.06.2023.

derwertigkeitsgefühl und dient wohl auch der Angstbewältigung, indem er an die wirkmächtigsten amerikanischen Heldenmythen appelliert: an den Mythos von *Gods own Country*, der das Hohelied auf das gelobte Land und die Gnade derer, die darin leben dürfen, singt, an den *Frontier*-Mythos, der vom Heldentum der Grenzerweiterung und Grenzverteidigung erzählt und an den *Wagenburg*-Mythos, der ein enges Zusammenstehen Gleichgesinnter beschreibt, die sich gegen eine Übermacht von Feinden zu erwehren haben.<sup>460</sup> Dass diese Mythen ihr Teil zur gegenwärtigen hoch emotionalen Diskussion in der US-amerikanischen Gesellschaft zum Umgang mit Schusswaffen beitragen, dürfte offensichtlich sein. Bühl fasst diese mythenschwere Grundströmung nationaler Befindlichkeit wie folgt zusammen: "Die Nation kann als ein Größenselbst verstanden werden, mit dem sich schwach und bedroht fühlende Bevölkerungsgruppen identifizieren, um ihr Gefühl der Macht und der Sicherheit zu erhöhen."<sup>461</sup>

Trumps Reden orientieren sich an Grundmustern, die geeignet sind, die Regression seiner Anhänger zu fördern. So findet das Prinzip der archaischen Opposition konsequente Anwendung: wer dem Präsidenten widerspricht, wird sofort zum Gegner und Verräter erklärt. Wenn Trump auf seine Gegner zu sprechen kommt, nutzt er eloquent die "Rhetorik des Bösen". Und schon ab der Angabe der Anzahl der vor dem Kapitol versammelten Besucher während seiner Inaugurationsrede als 45. Präsident der Vereinigten Staaten bis über das Ende seiner Präsidentschaft hinaus macht sich Trump den illusorischen Wahrheitseffekt zunutze: je öfter er falsche Informationen wiederholt, desto tiefer werden sie von seinen Anhängern geglaubt. Trumps wichtigstes Medium, um den illusorischen Wahrheitseffekt zur Wirkung zu bringen, ist sein Twitter-Account. Laut Faktencheck der WASHINGTON POST hat Präsident Trump in seiner Amtszeit insgesamt über 30.000 falsche oder irreführende Behauptungen aufgestellt.<sup>462</sup>

Eine Erklärung für das Verhalten politisch extremer Parteigänger liefert Hannon: Wenn Ideologisierung eingetreten ist, sammeln Parteigänger Informationen, um sie als Waffen einzusetzen ("they gather information to weaponize it" im Original). Dann gelte: "The more you know about a topic, the more 'ammunition' you have at your disposal to find reasons to reject facts, figures, and arguments that conflict with your preferred

---

460 Siehe auch: Kreye, Andrian (2021). Der Artikel setzt sich damit auseinander, wie die genannten Mythen in Bildern und Fotografien transportiert werden.

461 Bühl (1984), S. 368.

462 The Washington Post (2021).

views."<sup>463</sup> Im Unterschied zu den Mechanismen, die vor zersetzendem Gegenwissen schützen, wird kognitive Dissonanz hier durch die Verarbeitung neu einlaufender Informationen auf der ideologischen Ebene aufgelöst. Die soziale Lateralisierung des Wissens kann dabei so stark auf den eigenen Superstamm begrenzt werden, dass sie selbst die transzendente Kommunikation mit anderen Gemeinschaften im Sinne Rombachs ausschließt. Ein Gespräch mit dem "Gegner" ist nicht mehr möglich, als angemessene Antwort mag dann Gewalt erscheinen.

#### 5.4.3. QAnon

Gegenstand der dritten Fallstudie ist QAnon, eine insbesondere in den USA auffällig gewordene Bewegung Verschwörungsgläubiger, die sich 2017 in dem umstrittenen Imageboard<sup>464</sup> 4chan<sup>465</sup> formiert hat. Von Interesse für unsere Untersuchung ist sie vor allem deshalb, weil an ihr gezeigt werden kann, wie in einer latent geschlossenen Gruppe mit dem bewussten Appell an die steganographischen Neigungen ihrer Mitglieder Verschwörungserzählungen publiziert und konsolidiert werden können.

Kondensationskerne dieser Narrative sind die so genannten Q-Drops, die von einem anonymen User namens Q auf Imageboards (zunächst 4chan, später 8chan/8kun) gepostet werden. Q behauptet, ein hochrangiger Insider der US-Regierung zu sein und Zugriff auf streng geheime Dokumente und Unterlagen US-amerikanischer Ministerien und Geheimdienste zu haben. Sein Name leitet sich von dem Kürzel "Q" ab, das für eine der höchsten Sicherheitsfreigaben im US-amerikanischen Regierungssystem, die so genannte "Q clearance", steht. Qs wahre Identität ist umstritten. Die vermeintlichen Regierungsinternas, die er mit den Q-Drops postet, verweisen auf einen scheinbaren *Deep State* innerhalb der US-amerikanischen Regierung, auf eine als "Pizza-Connection" bezeichnete international agierende satanische Elite, die im Keller einer Pizzeria Kinder gefangen halte, quäle und töte, um aus ihrem Blut ein lebensverlängerndes Elixier zu gewinnen und auf einen Retter, der dieses ruchlose Treiben demnächst unterbinden werde.

463 Hannon (2022).

464 Ein Imageboard ist ein Internetforum zum anonymen Austausch von Texten und Bildern.

465 Guhl/Gerster (2020), S. 20.

Erwähnenswert am Narrativ der Ritualmorde der "Pizza-Connection" ist die geschickte Verschränkung von wissenschaftlichen Fakten und Fake News sowie der Rückgriff auf ein Element der Urban Legends: die Verortung eines gruseligen Ereignisses in einer gewöhnlichen Wohngegend und damit in der Nachbarschaft jedes potenziellen Rezipienten. Dieses Narrativ soll hier beispielhaft analysiert werden. Es gründet auf wissenschaftlichen Fakten, die einen natürlichen Prozess beschreiben: (1) Adrenochrom ist ein Abbauprodukt des Stresshormons Adrenalin. (2) Wenn ein Individuum Stressoren, das heißt stresserzeugenden Einflüssen ausgesetzt ist, wird Adrenalin in den Blutkreislauf dieses Individuums ausgeschüttet. (3) Die Antizipation und die Empfindung von Schmerz sind Stressoren. (4) Wenn der Einfluss der Stressoren zurückgeht, wird das ausgeschüttete Adrenalin wieder abgebaut und es entsteht in geringen Mengen Adrenochrom. Aus diesen Faktoren wird ein nichtrationaler Zusammenhang gesponnen: Folter von Kindern erhöht den Stress erhöht die Ausschüttung von Adrenalin erzeugt größere Mengen von Adrenochrom dient der Verjüngung und der Verlängerung des Lebens. Dabei wird unterschlagen, dass Adrenochrom industriell hergestellt wird und im Chemikalien-Fachhandel käuflich erworben werden kann.

Der grundlegende Plot, der von Q mit rätselhaften Botschaften umrissen wird, folgt dem Muster eines manichäisch-eschatologisch ausgerichteten Erlösungsmythos, den Kleinen-von Königslöw/von Nordheim wie folgt beschreiben: "Der uralte christlich-evangelikale Mythos satanistischer Blutrituale und Kinderopfer verbindet sich mit der paranoiden Angst vor der Unterwanderung des Staates durch feindliche Mächte und der Errichtung eines *Deep State*. Hinzu kommen antisemitische Weltverschwörungsfantasiën und rechtsextreme Vorstellungen vom sukzessiven Austausch des 'autochthonen' Volkes durch eingewanderte Fremde. Als verbindendes Element wirkt ein archaischer Erlösungsglaube, der Meta-Topos eines nahenden, apokalyptischen Kampfes zwischen Gut und Böse, aus dem die Rechtschaffenen als Sieger:innen hervorgehen und schlussendlich zum Idealzustand einer verklärten Vergangenheit zurückkehren werden."<sup>466</sup>

Inhalt und Funktion der Q-Drops können wie folgt beschrieben werden: "Q-Drops sind meist sehr vage formuliert: kryptische, unzusammenhängende Sätze, Wörter und Zahlenreihen, aus denen sich Q-Anhänger:innen die Informationen selbst erarbeiten müssen. Unter den Q-Anhänger:innen

---

466 Kleinen-von Königslöw/von Nordheim (2021), o.S.

ist es üblich, diese Rätsel im Austausch zu interpretieren und zu 'lösen'. Der Post entwickelt sich weiter, indem er eine Grundlage für verschiedene Theorien bildet, die die Leser auf den Post projizieren. Somit erreicht ein Q-Drop mehr Nutzer:innen und Gruppen und sorgt für mehr Austausch unter den Verschwörungsaaffinen.<sup>467</sup> Auf diese Weise entstehen als Resultat einer Als-ob-Decodierungen der Q-Drops – ein Schlüssel zu einer "korrekten" Decodierung liegt nicht vor – laufend neue Fragmente von Verschwörungserzählungen, die in das bereits bestehende Konstrukt der miteinander verschränkten Narrative integriert werden. Da die Q-Drops auf Foren gehostet werden, auf denen sich User nicht registrieren müssen und anonym bleiben können, hat sich für das Konstrukt der Name QAnon eingebürgert, in dem "Anon" für "Anonymous" steht. Gleichzeitig verweist das Q in ikonischer Notation auf das Wissen und damit auf das mentale Modell der Realität, das von den Anhängern der Bewegung geteilt wird. In der Zwischenzeit hat sich die Diskussion über QAnon-Themen auch in andere Social-Media-Kanäle verlagert, und in der Folge taucht das Ikon Q auch auf den Demonstrationen der "Querdenker" auf.

Der Inhalt der QAnon-Verschwörungserzählungen wird in Veröffentlichungen an anderer Stelle<sup>468</sup> ausführlich beschrieben, so dass hier auf eine detaillierte Wiedergabe verzichtet werden kann. Eine zusammenfassende Beurteilung von Kabir Taneja und Prithvi Iyer mag daher an dieser Stelle genügen: "To the outside world, 'Q drops' may seem bizarre and illogical but, to QAnon adherents, these cryptic and misleading messages are like sermons."<sup>469</sup> Da es sich bei diesen Narrativen jedoch um Verschwörungserzählungen mit weitreichenden sozialen und politischen Folgen insbesondere in den USA, aber auch in Deutschland, handelt, sollen die Rezeptions- und Regressionsmechanismen ihrer Anhänger und Autoren näher betrachtet werden. Dies ist insofern von Relevanz, als mit den QAnon-Anhängern eine über die sozialen Netzwerke konstituierte latent geschlossene Gruppe existiert, die in der Lage ist, die jeweils individuellen Regressionen ihrer Mitglieder im Gleichtakt zu triggern und virtuell zu konsolidieren sowie die daraus folgenden Handlungen in der realen Welt zu koordinieren. Das bisher prominenteste Beispiel für ein solcherart initiiertes Handeln

---

467 Jörissen (2021), o.S.

468 Vgl.: (1) Kleinen-von Königslöw/von Nordheim (2021).  
Vgl.: (2) LaFrance (2020).

469 Taneja/Iyer (2021), o.S.

ist die Beteiligung von QAnon-Anhängern beim Sturm auf das Kapitol in Washington im Januar 2021.

Eine wichtige Rolle für die Ausbildung einer gemeinsamen Identität der verschwörungsaffinen Anhänger Qs spielen die Q-Drops. Ihre Interpretationen mögen auf den ersten Blick als das Lösen von Rätseln erscheinen. QAnon-Anhängern hingegen bieten sie eine willkommene Möglichkeit, sich gemeinsam mit Gleichgesinnten ein Wissen zu erschließen, das von den "Schlafschafen" hartnäckig ignoriert und abgeleugnet wird. Die Recherche ist zugleich Beziehungspflege und dient dem solidarischen Zusammenschluss gegenüber einer als feindlich wahrgenommenen sozialen Realität. Das recherchierte und als wahr empfundene Wissen mag zwar kein reflexiv-diskursives Wissen sein, aber es ist ein Wissen, das vom Superstamm geteilt wird, und deshalb ist es auch ein gutes Wissen, auf das man stolz sein kann. Zu beachten ist zudem, dass diese "Recherchen" teleologisch ausgerichtet sind, denn sie folgen explizit dem Ziel, die Lügen und Manipulationen der "Mainstream"-Medien aufzuzeigen.

Es zeigt sich darüber hinaus, dass für QAnon-Anhänger dieselben Mechanismen zur Reduzierung kognitiver Dissonanz wirksam werden, die Festinger et al. bei latent geschlossenen Gruppen beobachtet haben. Obgleich schon die Prophezeiung des ersten Q-Drops, die Verhaftung von Hillary Clinton, nicht eingetreten ist, sind QAnon-Anhänger weiterhin bereit, an Qs Botschaften zu glauben. Das Nichteintreten von Prophezeiungen wird damit begründet, dass dies eine absichtliche Fehlinformation zur Verwirrung von Qs Gegnern gewesen sei. Beobachter der QAnon-Szene schließen nicht aus, dass sich die Bewegung zu einer Sekte verdichten könnte. Im Hinblick auf den Organisationskontext evangelikaler Glaubensgemeinschaften in den USA wäre dieser Schritt nicht überraschend.

#### 5.4.4. Nachrichtenrezeption im Schatten der Corona-Pandemie

Gegenstand der vierten Fallstudie ist die Analyse eines komplexen Kommunikationsverlaufs. Anhand der Nachzeichnung von Reaktionen auf Nachrichten zu Ursache und Verlauf der Corona-Pandemie in Deutschland bis zum Ende des Jahres 2020 kann gezeigt werden, wie der durch ein unsichtbares und hoch infektiöses Virus erzwungene Umgang mit Ungewissheit zur Konstitution nichtrationaler mentaler Modelle der Realität führt. In diesem Zusammenhang sind für uns folgende Akteure von Interesse, die ihrerseits wiederum mediale Aufmerksamkeit erfahren: Wissenschaftler,



verantwortliche Politiker und Gruppen, die ihre Kritik an den Informationen der Wissenschaftler und an den von der Politik zur Eindämmung der Pandemie getroffenen Maßnahmen öffentlich artikulieren.

Im Hinblick auf Brosius' Modell der Alltagsrationalität der Nachrichtenrezeption fallen den genannten Akteuren Funktionen wie folgt zu: Die Wissenschaftler liefern Nachrichten über die *tatsächliche Realität*. Sie übernehmen damit eine Funktion, die üblicherweise Journalisten ausüben, und transformieren Informationen aus der *tatsächlichen Realität* in eine *dargestellte Realität*. Den Politikern fällt eine Doppelrolle zu. Einerseits rezipieren sie die Nachrichten der Wissenschaft, das heißt sie transformieren Informationen aus der *dargestellten Realität* der Wissenschaftler in ihre eigene *wahrgenommene Realität* und begründen damit ihre Entscheidungen und Handlungen. Andererseits sind ihre Entscheidungen und Handlungen wiederum Nachrichten für weitere Rezipienten. Diese weiteren Rezipienten, in unserem Fall die Gruppen der Kritiker, rezipieren die Nachrichten der Wissenschaft und der Politik und transformieren sie in ihre *wahrgenommene Realität*, entweder indirekt durch die Vermittlung von Journalisten oder, wenn die technischen Möglichkeiten eingerichtet und genutzt werden, direkt durch die Verfolgung der Livestreams der jeweiligen Pressekonferenzen.

Hier ist in Erinnerung zu rufen, dass die öffentlich-rechtlichen Anstalten unter dem Einfluss der privaten Fernsehsender in den letzten Jahren dem Trend gefolgt sind, Nachrichten in Form von Narrativen zu präsentieren. Köhler beschreibt diesen Trend wie folgt: "Dass sich Nachrichten in Richtung narrativerer Darstellungen entwickeln, lässt sich damit erklären, dass einerseits TV-Nachrichten im Vergleich zu unterhaltsamen Formaten beim Publikum relativ unpopulär sind, und dass andererseits innerhalb der Nachrichtenkategorien der Darstellungsmodus 'universell' (informativ, neutral, offen - 'open news items') gegenüber dem Darstellungsmodus 'partikulär' (mythisch, ideologisch, geschlossen - 'closed news items') weniger gefragt scheint."<sup>470</sup> Im Laufe dieser Entwicklung erfolgt eine zunehmende Personalisierung, Dramatisierung und Emotionalisierung des Nachrichtensoffs und abstrakte Beschreibungen von Struktur- und Handlungszusammenhängen werden zunehmend durch "Stories" ersetzt (Bühl), in deren Mittelpunkt neben Eintageshelden und Celebrities auch singuläre Politiker und einflussreiche Persönlichkeiten aus der Geschäftswelt treten. Damit ist der Anschluss an ein gängiges Argumentationsmuster von Verschwörungs-

470 Köhler (2009), S. 45.

erzählungen gegeben: die Reduzierung komplexer Zusammenhänge auf das Wirken einzelner Personen.

Im Rahmen der Berichterstattung zur Corona-Pandemie wird dieser Trend zum Teil wieder gedreht: Aktuelle Informationen zum Stand der Dinge werden auf Pressekonferenzen prominent unter Beteiligung von Wissenschaftlern sowie mittels ärztlicher Bulletins bekanntgegeben. Die Informationen umfassen Statistiken und Daten zum Infektionsgeschehen aus transparenten Quellen, Angaben zur Validität der veröffentlichten Daten, stochastische Einschätzungen zukünftiger Entwicklungen unter dem Vorbehalt einer jederzeit möglichen Korrektur, die Verweigerung unbegründeter Spekulationen und das Eingeständnis, vieles (noch) nicht zu wissen. Darüber hinaus werden Forschungsergebnisse anderer wissenschaftlicher Einrichtungen angeführt, auch wenn sie den eigenen Zahlen widersprechen. Mit anderen Worten: die Berichterstattung erfolgt anhand summarischer Realitätsbeschreibungen mittels repräsentativer Zahlen und nicht anhand von Fallbeispielen.

"Summarische Realitätsbeschreibungen", so Brosius, "beziehen sich in der Regel auf eine größere Anzahl von Fällen. Sie sind repräsentativ, systematisch und quantifizieren ein Problem. Sie werden meist von zuverlässigen Quellen (Ämtern, Regierungsstellen, wissenschaftlichen Institutionen) bereitgestellt. Fallbeispiele beziehen sich dagegen auf Einzelfälle, über deren Repräsentativität für das geschilderte Problem wenig bekannt ist."<sup>471</sup> Brosius merkt ergänzend an, dass Fallbeispiele trotz ihrer geringeren Validität gegenüber statistischer oder repräsentativer Information von den Rezipienten in der Regel vorgezogen werden. Die summarische Realitätsbeschreibung steht damit im Konflikt mit der narrativen Nachrichtenpräsentation.

Wenn wir zur Analyse der Informationsverarbeitung der genannten Akteure Bühls Strukturmodell heranziehen, so zeigen sich deutliche Unterschiede in ihrem Umgang mit der von der Pandemie verursachten Ungewissheit. Die Auseinandersetzung der Wissenschaftler mit dem Virus und den Folgen seiner Verbreitung erfolgt in der Regel auf der reflexiv-diskursiven Strukturebene unter Berücksichtigung kosmopolitischer Lateralisierung in dem Sinne, dass ein internationaler Diskurs zwischen den mit der Pandemie befassten Wissenschaftlern und ihren Institutionen stattfindet. Dies ist nicht weiter erstaunlich, denn der reflexiv-wissenschaftliche Diskurs war und ist die Strukturebene des wissenschaftlichen Austauschs. Erstaunlich ist vielmehr, dass Teile des Publikums diese Art des Austauschs

---

471 Brosius (1995), S. 238.

offensichtlich zum ersten Mal zur Kenntnis nehmen. Eine wichtige Eigenschaft, die den reflexiv-wissenschaftlichen Diskurs von allen anderen Formen der Informationsverarbeitung unterscheidet, ist sein Vermögen, Fragen vorläufig offen zu halten und Ungewissheit aushalten zu können. Damit steht er in einem Spannungsverhältnis zu allen postmodernen Tendenzen der Remythisierung und der Wiederverzauberung der Welt. Dennoch kommt es vor, dass einzelne Mitglieder der *Scientific Community* die wissenschaftlich-ideologische Schwelle unterschreiten.

Doch zunächst zum Umgang der Politik mit der durch das Virus verursachten Ungewissheit. Zwar versuchen die politischen Akteure, auf der reflexiv-diskursiven Strukturebene einen Konsens über adäquat zu treffende Maßnahmen herbeizuführen. Für einzelne Akteure besteht jedoch immer die starke Versuchung, auf die ideologische Strukturebene auszuweichen, um insbesondere den eigenen Superstamm (z.B. die Bevölkerung des eigenen Bundeslandes im Falle von Ministerpräsident:innen) gegen tatsächliche oder vermeintliche Nachteile zu schützen. Dazu kommt eine politisch motivierte Forderung nach kognitivem Abschluss (NFC), denn viele Menschen, die zugleich Wähler sind, haben eine Aversion gegen Ambiguität, das heißt es mangelt ihnen an mentalem Vermögen, Fragen offen zu halten. Sie verlangen klare Antworten. Da diese Antworten auf der Grundlage jeweils lokaler sozialer Lateralisierungen des Wissens erfolgen (nicht in allen Bundesländern liegen zu einem gegebenen Zeitpunkt die gleichen Kennziffern vor), werden auch die ins Auge gefassten Maßnahmen an den jeweils für das Territorium des eigenen Superstamms vorliegenden Parametern ausgerichtet. Mit anderen Worten: die tatsächlich getroffenen Maßnahmen vor Ort unterlaufen den von den politischen Akteuren zuvor getroffenen gemeinsamen Konsens. Ein beredtes Beispiel hierzu liefert die *Süddeutsche Zeitung*<sup>472</sup> mit einem Online-Artikel zum Verhalten der deutschen Ministerpräsident:innen am Ende des Jahres 2020.

Wenden wir uns nun den Gruppen zu, die ihre Kritik an den Informationen der Wissenschaftler und an den von der Politik zur Eindämmung der Pandemie getroffenen Maßnahmen durch die Teilnahme an Demonstrationen im öffentlichen Raum artikulieren. Bei vielen ihrer Mitglieder sind verschwörungsaffine und politisch extreme Einstellungen nicht zu übersehen. Diese Einstellungen sind Gegenstand unseres Interesses. Um sie besser zu verstehen, ist zunächst die damals anzutreffende Nachrichtensituation detaillierter zu betrachten.

472 Siehe hierzu Förderl-Schmid (2020), o.S.

Ab Anfang 2020 entwickelt sich eine hochkomplexe Berichterstattung, die Nachrichten zu mehreren ineinander verschränkten Entwicklungssträngen liefert:

1. Nachrichten über das Infektionsgeschehen und die Diffusion des Virus weltweit.
2. Nachrichten über das Infektionsgeschehen und die Diffusion des Virus in der eigenen Bevölkerung.
3. Nachrichten über geplante und tatsächlich angeordnete Maßnahmen der politischen Entscheidungsträger.
4. Nachrichten über den Stand der Zulassung von Impfstoffen.
5. Nachrichten über die Einführungsstrategie zugelassener Impfstoffe.
6. Nachrichten darüber, wer wann geimpft werden soll.

Diese Berichterstattung führt, zusammen mit weiteren Nachrichten über die sich zum Teil widersprechenden Reaktionen der verantwortlichen Politiker, in Teilen der Bevölkerung zu einem hohen Maß an Ungewissheit und Angst<sup>473</sup>. Ungewissheit und Angst, das haben van Prooijen/Krouwel gezeigt, konstituieren bei Menschen, die nicht in der Lage sind, damit kompetent umzugehen, extreme ideologische Einstellungen. Aus phänomenologischer Sicht ist dies eine Regression auf die ideologische Ebene der Informationsverarbeitung mit Tendenz zum weiteren Rückzug auf die mythische und magische Ebene. Die soziale Lateralisierung des Wissens wird eingengt auf die Echokammern und algorithmengesteuerten<sup>474</sup> Filterblasen des Internets und der Social Media. Die dort zirkulierenden Aussagen und Erklärungen zum Thema Corona folgen häufig dem Darstellungsmodus "partikulär", sie sind mythisch, ideologisch und geschlossen. Wissenschaftlern, Ärzten und Politikern wird eine gemeinsame Verschwörung gegen "das Volk" unterstellt und das Tragen von Schutzmasken wird mit der verschwörungsideologischen Begründung abgelehnt, dass die so genannte Seuche nur eine harmlose Grippe und im Übrigen ein Vorwand sei, um eine Neue Weltordnung zu errichten. Somit seien das Tragen von Schutzmasken und

---

473 Ein Überblick über aktuelle Studien zur psychischen Belastung diverser Bevölkerungsgruppen findet sich auf der Website des Leibniz-Instituts für Resilienzforschung:

<https://lir-mainz.de/publikationen-corona-studien-ma-im-gesundheitswesen>.

Abfrage am: 18.06.2023.

474 Zu einer Algorithmenethik, d.h. "zur Spezifikation von moralphilosophischen Fragen, die sich aus den Veränderungs- und Transformationsprozessen der Digitalisierung ergeben", vgl. Koska (2023).

das Einhalten von Distanz zu anderen Personen auch keine brauchbaren Mittel der Prävention.

Wenn zudem mentale Schutzmechanismen gegen zersetzendes Gegenwissen greifen und die mit der magischen Verarbeitungsebene korrespondierende Handlungsmaxime des "Mehr vom Falschen" Anwendung findet, ist nicht damit zu rechnen, dass sich die Einstellungen der genannten Gruppen ändern werden. Bemerkenswert in diesem Zusammenhang ist auch der Rückgriff des amerikanischen Präsidenten auf eine magische Rechtfertigungsfigur, wenn er hofft, dass das Virus einfach durch ein Wunder aus der Welt verschwinden würde.

Als ein weiterer Grund für die Aufrechterhaltung nichtrationaler Einstellungen kann das Präventionsparadoxon angesehen werden. Es lautet: "Je wirkungsvoller Vorsichtsmaßnahmen sind, desto überflüssiger erscheinen sie." Und da sie scheinbar überflüssig sind, wird daraus geschlossen, dass kein Grund mehr bestehe, sie weiterhin aufrecht zu erhalten.

Dazu kommen Ex-Post-Interpretationen, die bei der Beurteilung einer falschen Entscheidung im Nachhinein zu wissen vorgeben, welche Alternative eigentlich die richtige gewesen wäre. Die Beurteilung eines Sachverhalts und der daraus resultierenden Entscheidung erfolgt unter Berücksichtigung späteren Wissens, das zum Zeitpunkt der Entscheidung nicht zur Verfügung stand. Ex-Post-Interpretationen neigen daher häufig dazu, alle Phasen einer Entwicklung als deterministisch aufeinanderfolgend zu betrachten. Dabei blenden sie aus, dass viele Entscheidung, die zu einer partikularen Entwicklung beitragen, unter den Bedingungen der Ungewissheit, das heißt trotz mangelnder Kenntnis aller relevanten Informationen und häufig unter Zeitdruck, getroffen werden müssen und damit auch der Zufall mit ins Spiel kommt. Dies ist der Fall für alle politischen Entscheidungen im Zusammenhang mit der Pandemie. Sie mussten bisher und müssen wohl auch in absehbarer Zukunft weiterhin unter den Bedingungen der Ungewissheit getroffen werden. Damit steht die Frage im Raum, ob die Gründe, die zu einer Entscheidung führen, von den von der Entscheidung Betroffenen auf der Rezeptionsebene der *wahrgenommenen Realität* rational nachvollzogen werden können. Wenn dies nicht der Fall ist, erfolgt ein Rückgriff auf nichtrationale Erklärungen. Denn "wo kein logischer Zusammenhang mehr herzustellen ist, dort wird ein ideologischer oder mythologischer Zusammenhang gefunden werden."<sup>475</sup>

---

475 Bühl (1984), S. 326.

Im Dezember 2020 werden in Deutschland die ersten Corona-Impfungen durchgeführt. Im Laufe des Jahres 2021 steigt die Zahl der Geimpften an und der Druck auf diejenigen, die sich ohne einen rational nachvollziehbaren Grund<sup>476</sup> einer Impfung verweigern, wächst. Diese führt zu einer erhöhten Reaktanz bei den Betroffenen. Die Folge ist die Zunahme von Gewaltbereitschaft und tatsächlich ausgeübter Gewalt sowohl gegenüber Personen (Polizisten, Politikern, Wissenschaftlern, Ärzten und Journalisten) als auch gegenüber Einrichtungen zur Bekämpfung der Pandemie (Krankenhäuser, Impfzentren, Arztpraxen usw.) In der Berichterstattung zur Corona-Pandemie nimmt die Diskussion über das Für und Wider einer Impfpflicht weiterhin breiten Raum ein.

Anfang Januar 2022 spricht sich der Deutsche Bundestag gegen die Einführung einer Impfpflicht aus. Die Reaktionen auf diese Entscheidung des Parlaments zeigen, dass damit der kontroverse öffentliche Diskurs zum Thema Impfpflicht keineswegs beendet wird. Allerdings unterläuft der Beschluss das Verschwörungsnarrativ, dass Deutschland kurz vor der Einführung einer "Corona-Diktatur" stehe, das heißt einer Diktatur, die mit der Abwehr eines entweder in Wirklichkeit harmlosen oder nur vermeintlich existierenden Virus begründet wird. Zudem werden viele der bis dato bestehenden Einschränkungen des öffentlichen Lebens aufgehoben. In der Folge wiederholt sich das, was schon Festinger et al. beobachtet haben: Ein Teil der Verschwörungsgläubigen fällt vom Glauben ab und bei den Protestveranstaltungen gegen die Coronamaßnahmen ist ein Rückgang der Teilnehmer, auf den Social-Media-Kanälen ein Rückgang von Nachrichten, Posts und Kommentaren zum Thema Pandemie zu verzeichnen. Dem harten Kern der Anhänger jedoch bietet der beginnende Krieg in der Ukraine die Gelegenheit, weiterhin an Verschwörungsnarrativen festzuhalten.<sup>477</sup>

Am 24. Februar 2022 dringen russische Streitkräfte, die zuvor wochenlang an der Grenze zur Ukraine zusammengezogen wurden, auf ukrainisches Staatsgebiet vor. Mit der Invasion ändert sich die Nachrichtenlage grundlegend. Berichte über den Vormarsch russischer Truppen, Analysen des Kriegsgeschehens mit detaillierten Beschreibungen der Zerstörungen und der Opfer, Spekulationen über mögliche Reaktionen des Westens auf den Gebieten der Politik, der Wirtschaft und nicht zuletzt auch der Kultur, Hinterfragungen der Beziehungen der Bundesrepublik Deutschland zur

---

476 Rational nachvollziehbare Gründe, die gegen eine Impfung sprechen, sind medizinische Indikationen sowie Blut-, Spritzen- und Verletzungsphobien.

477 Siehe hierzu Asmus et al. (2022), o.S.

NATO und zur Russischen Föderation, Kommentare zu den Entscheidungen der erst seit kurzer Zeit im Amt befindlichen Bundesregierung sowie Lügen und Desinformationen jeglicher Art beherrschen alle Nachrichtenkanäle und drängen die Coronaberichterstattung in den Hintergrund.

#### 5.4.5. Die Sehnsucht nach der geschlossenen Gesellschaft

Mit dem Einmarsch der russischen Armee in die Ukraine gewinnen weitere Verschwörungsnarrative Raum auf vielen Social-Media-Kanälen. Einige der Gruppierungen, die bisher in den Coronamaßnahmen eine Verschwörung der Bundesregierung gegen die deutsche Bevölkerung sahen, wechseln vom Narrativ der "Corona-Diktatur" in Deutschland zum Narrativ der Verschwörung des Westens gegen Russland. Bei den nach wie vor stattfindenden Demonstrationen werden zusätzliche Transparente mitgeführt, auf denen Solidarität mit der russischen Regierung und Verständnis für den Invasionsbefehl des russischen Präsidenten zum Ausdruck gebracht wird. Der gemeinsame Nenner der nun verbreiteten Verschwörungserzählungen besteht darin, dem Westen im Allgemeinen oder einzelnen seiner Institutionen und Vertreter in unterschiedlichen Variationen die Schuld am Ausbruch des Krieges zuzuschreiben. Und auch ein alter Mythos spukt weiterhin durch die Köpfe der Protestierenden: die Überzeugung, dass sowohl die Coronakrise als auch der Einmarsch russischer Truppen in die Ukraine Ausfluss der jüdischen Weltverschwörung seien.

Neben dem Glauben an Verschwörungsmythen und Verschwörungserzählungen kommt nun ein weiteres Phänomen nichtrationaler mentaler Modelle der Realität in den Blick: Die Sehnsucht nach der geschlossenen Gesellschaft, die aus dem Ressentiment entspringt. Popper definiert eine geschlossene Gesellschaft als eine magische, stammesgebundene oder kollektivistische Gesellschaft. "Eine geschlossene Gesellschaftsordnung ähnelt einer Herde oder einem Stamm; sie ist eine halborganische Einheit, deren Mitglieder durch halbbiologische Bande, durch Verwandtschaft, Zusammenleben, durch die Teilnahme an gemeinsamen Anstrengungen, gemeinsamen Gefahren, gemeinsamen Freuden und gemeinsamem Unglück zusammengehalten werden."<sup>478</sup> Die Sehnsucht nach einer solchen Schicksalsgemeinschaft kann durch Propaganda zwar nicht geweckt, aber kanalisiert werden, wenn sie auf fruchtbaren Boden fällt. Offensichtlich sind die

478 Popper (2003a), S. 207.

Verlautbarungen des Kremls und die Berichterstattung russischer Medien zur Rechtfertigung des Einmarsches russischer Truppen in die Ukraine in der Lage, dieser Kanalisierung Vorschub zu leisten.

Im Kapitel über die Bausteine nichtrationaler mentaler Modelle der Realität haben wir ausgeführt, dass Fake News im Sinne von Desinformationen dann geglaubt werden, wenn sie dazu beitragen, ein bestehendes Ressentiment zu schüren oder kognitive Dissonanz zu reduzieren. Wir können diese allgemeine Aussage mit konkreten Inhalten versehen und sie wie folgt rekonstruieren: Russische Propaganda in der Form von Nachrichten wird geglaubt, weil sie dazu beiträgt, ein bestehendes Ressentiment gegen das westliche Gesellschaftsmodell zu schüren und kognitive Dissonanz zu reduzieren. Kognitive Dissonanz, die dadurch entsteht, dass in vielen westlichen Medien von einem Verhalten der russischen Führung berichtet wird, das mit dem positiven Bild, das man sich von ihr in all den Jahren vor dem Überfall gemacht hat, nicht übereinstimmt. Dazu mag kommen, dass das Gefühl der Ohnmacht gegenüber einer pluralistischen demokratischen Gesellschaft, die durch Gleichberechtigung, Toleranz und Pressefreiheit ausgezeichnet ist, zu einer autoritären Regression und zu dem Bedürfnis nach einem abschließenden Urteil (Need for cognitive closure) führt, das heißt zu dem Wunsch nach strengen Regeln in der Hoffnung, dass sich aus dem Chaos der pluralistischen Welt Ordnung entfalten möge. Damit lässt sich erklären, warum "Querdenker", Coronaleugner und Impfgegner zu "Putinverstehern" werden: Die Propaganda bestätigt ihre autoritätsaffinen mentalen Modelle der Realität. Der russische Präsident wird als omnipotenter Retter imaginiert, der die Gemeinschaft, die man als bedroht wahrnimmt, in eine bessere Zukunft führen kann.

In Ergänzung zu diesen Ausführungen ist noch einmal auf den Zusammenhang zwischen Ideologie und der Ausbildung autoritativer mentaler Modelle der Welt einzugehen. Zu diesem Zweck werfen wir einen Blick in Oliver Deckers Aufsatz *FLUCHT INS AUTORITÄRE*.<sup>479</sup> Decker arbeitet mit dem Begriff des Autoritarismus, den er dem Begriff der Demokratie gegenüberstellt. Autoritarismus, so der Autor, habe eine gesellschaftliche und eine individuelle Seite. Während die gesellschaftliche Seite des Autoritarismus, das heißt seine autoritäre Dynamik, hier nicht weiter zu verfolgen ist, liegt unser Augenmerk auf der individuellen Seite dieses Phänomens, die der Autor als autoritäres Syndrom beschreibt: "Das Merkmal des autoritären

---

479 Decker (2018). In: Decker/Brähler (2018), S. 15 ff.



Syndroms ist die Affinität zu rigiden Ideologien, die es gestatten, sich gleichzeitig einer Autorität zu unterwerfen, an ihrer Macht teilzuhaben und die Abwertung anderer im Namen der Ordnung zu fordern."<sup>480</sup> Rigide Ideologien können mit Bühl als geschlossene Wissenssysteme bezeichnet werden. Bühl führt dazu aus, dass die Ideologie eine höhere Form der Informationsverarbeitung als der Mythos darstelle, "insofern hier eine größere Menge von Symbolen und Informationen systematisch strenger geordnet wird und aus diesem System tatsächlich *konkrete* Situationsdeutungen und Handlungsanweisungen für eine *abgrenzbare* Gemeinschaft (oft im Gegensatz zu einer anderen, als feindlich betrachteten Gemeinschaft) abgeleitet werden."<sup>481</sup> Die wichtigste Funktion der Ideologie, so Bühl, sei die Festlegung einer kollektiven und damit auch einer individuellen Identität. Zwischen beiden besteht ein dialektisches Verhältnis, das Decker mit Bezug auf Horkheimer und die von diesem aufgegriffene Freudsche Sozialisations-theorie am Beispiel eines Individuums, das einer rigiden Ideologie anhängt, wie folgt beschreibt: "Das war sie, die 'autoritäre Persönlichkeit', deren wesentliche Merkmale ihre autoritäre Unterwerfungsbereitschaft, ihre autoritäre Aggression, die Betonung der Konventionen, die Anti-Intrazeption und Projektivität sind – die beiden letzteren würde man heute eher Verschlussenheit und Verschwörungsmentalität nennen. Die autoritäre Persönlichkeit braucht die Gruppe, in der sie sich mit einem gemeinsamen Ideal, verkörpert in der Autorität, identifizieren kann. Deswegen die Sehnsucht nach einem Führer, der die Masse konstituiert, aus der heraus als schwach und abweichend wahrgenommene andere verfolgt werden können."<sup>482</sup>

---

480 Decker (2018). In: Decker/Brähler (2018), S. 51.

481 Bühl (1984), S. 212, kursiv im Original.

482 Decker (2018). In: Decker/Brähler (2018), S. 36 f.



## 6. Zwischenbilanz

Die unsere Untersuchung leitende These lautete, dass Nachrichten über Ereignisse in der realen Welt zur Konstitution nichtrationaler mentaler Modelle der Realität im Bewusstsein der Rezipienten beitragen können und tatsächlich auch dazu beitragen. Nachdem wir dieser These folgend die Konstitution nichtrationaler mentaler Modelle der Realität nachgezeichnet haben, ist eine Zwischenbilanz zum aktuellen Stand der Untersuchung angebracht, zumal auch die angeführten Fallstudien auf unsere Ausgangsfrage zurück verweisen: Was veranlasst Rezipienten, angesichts der Fülle der in den Medien veröffentlichten Informationen und Nachrichten über die reale Welt, ein nichtrationales mentales Modell dieser Welt auszubilden und ihr Handeln an diesem Modell zu orientieren? Bevor wir im anschließenden siebten Kapitel die Ergebnisse der Untersuchung einer medienethischen Reflexion unterziehen werden, seien die in den Einzelkapiteln beschriebenen Arbeitsschritte an dieser Stelle noch einmal zusammengefasst.

Im zweiten Kapitel folgten wir einem phänomenologisch orientierten wissenssoziologischen Strang und stellten Bühls Modell der Strukturebenen des Wissens und der Informationsverarbeitung des menschlichen Gehirns vor. Das Modell ist an dem von Max Weber beschriebenen "universalgeschichtlichen Prozess der Weltbildrationalisierung"<sup>483</sup> orientiert. Es beruht auf der analytischen Unterscheidung einer magischen, mythischen, ideologischen und reflexiv-diskursiven oder wissenschaftlichen Ebene der Informationsverarbeitung des menschlichen Gehirns und beschreibt die funktionalen kognitiven Mechanismen, die diese Ebenen ausdifferenzieren. Wir haben dieses Modell herangezogen, um zu untersuchen, wie unser Bewusstsein Informationen über die reale Welt mittels kognitiver Regression zu einem nichtrationalen mentalen Modell der Realität zusammensetzt. Kognitionen, die bewirken können, dass die Informationsverarbeitung des Gehirns von einer entwicklungsgeschichtlich jüngeren auf eine entwicklungsgeschichtlich ältere zerebrale Ebene verlagert wird, haben wir als Regressionstrigger bezeichnet.

Im dritten Kapitel erfolgte ein Wechsel zum Medienstrang und damit zum Gegenstand unseres Erkenntnisinteresses: zu den Nachrichten. Die

---

483 Habermas (1995), S. 76.

Nachrichtenquellen wurden nach klassischen Medien, Web 2.0-Medien und Alternativen Medien unterschieden. Im Anschluss daran wurde ein kognitiv-funktionales Modell der Wahrnehmung und der Informationsverarbeitung entwickelt, das die theoretische Basis für den Fortgang der Untersuchung lieferte. Unter Berücksichtigung dieses Modells erfolgte eine Auseinandersetzung mit den Phänomenen des Verstehens und Nichtverstehens von Nachrichten im Verlauf der Rezeption.

Im vierten Kapitel beschäftigten wir uns mit der Theorie mentaler Modelle der Realität. Zunächst wurde der Begriff des Rationalen expliziert und daraus der Begriff des Nichtrationalen abgeleitet. Daran anschließend haben wir mit Bezug auf Brosius die wichtige Unterscheidung zwischen wissenschaftlicher Rationalität und Alltagsrationalität herausgestellt. Brosius zeigt, dass die Nachrichtenrezeption vorzugsweise der Alltagsrationalität folgt und in der Regel auf Narrative, Frames und Metaphern zurückgreift. Dazu kommen Wahrnehmungsfehler. Im Anschluss daran wurde der Begriff des mentalen Modells eingeführt und erläutert. Es folgte eine Erörterung des Rationalitätsbegriffs im Kontext mentaler Modelle der Realität und daraus wiederum abgeleitet die Bestimmung nichtrationaler mentaler Modelle der Realität. Damit war auch die formale Konstitutionsregel für nichtrationale mentale Modelle der Realität beschrieben: Die regressive Informationsverarbeitung stellt die Methode zur Verfügung, die Nachrichten liefern den Stoff. Nach der Bestimmung des Verhältnisses zwischen Rationalität und Wissen folgten wir bei einer Betrachtung der Medienkommunikation Krotz, der diese Kommunikation als ein Kommunikationsverhältnis zwischen Medien und Rezipienten bestimmt hat. Bei näherer Betrachtung der Nachrichtenrezeption, die als Bestandteil der Medienkommunikation aufgefasst werden kann, schälten sich zwei Rezeptionsmodi heraus, die eine Hinwendung der Rezipienten zu Verschwörungsnarrativen begünstigen können: Rezeption in Anonymität und Rezeption in Einsamkeit. Daran anschließend drehte sich die weitere Diskussion um gruppenspezifische Aspekte des Wissens: um die Frage nach der Verteilung des Wissens und um das Problem des Nichtwissens. Eine Diskussion über den Zusammenhang von Wissen und Nichtwissen führte zu dem Ergebnis, dass mangelndes Wissen dann zum Problem wird, wenn Individuen aufgrund dieses Mangels einer Situation der Ungewissheit ausgesetzt sind, mit der sie nicht umgehen können. Im Anschluss an das Problem des Nichtwissens wurde die Steuerung des Wissenserwerbs angesprochen. In den Blick kamen dabei Echokammern und Filterblasen als insbesondere auf den Social-Media-Plattformen wirksame Steuerungsmechanismen. Echokammern und Filter-

blasen sind, wenn man ihren Verfechtern Glauben schenken darf, darauf ausgelegt, den Erwerb von Wissen systematisch in eine bestimmte Richtung zu lenken. Dies führe im Falle des Erfolges dazu, dass sie Rezipienten davon abhalten, andere als die vorgeschlagenen Themen zur Kenntnis zu nehmen. Als weitere Methode der systematischen Einschränkung des Wissenserwerbs wurde die Rezeptionskontrolle beschrieben, die insbesondere in latent oder manifest geschlossenen Gruppen zur Anwendung kommt. Zum Abschluss des Kapitels wurden von den Strukturebenen des Bühlschen Modells der Informationsverarbeitung kognitive Komponenten mentaler Modelle der Realität abgeleitet. Damit steht ein Instrumentarium zur Verfügung, mit dem das "Maß der Rationalität" mentaler Modelle beurteilt werden kann.

Im fünften Kapitel wurden der wissenssoziologische und der Medienstrang sowie die Theorie der mentalen Modelle der Realität zusammengeführt, um die Konstitution nichtrationaler mentaler Modelle der Realität nachzeichnen zu können. Ausgehend von der These, dass nichtrationale mentale Modelle der Realität als Reaktion auf die "Entzauberung der Welt" konstituiert werden, war es nun möglich, die Komponenten der "Wiederverzauberung der Welt" detailliert zu beschreiben. Zunächst wurden kognitive Mechanismen angeführt, die das Potenzial aufweisen, die Informationsaufnahme der Nachrichtenrezipienten zu beeinflussen. Dann wurden die Bausteine nichtrationaler mentaler Modelle der Realität vorgestellt. Um zu zeigen, wie diese Bausteine zusammengefügt werden, warfen wir einen Blick auf die Regressionstrigger, das heißt auf die Kognitionen, die dafür sorgen, dass ein Rezipient bei der Deutung der Informationen, die er durch Nachrichten erhält, von einer höheren auf eine tiefere Strukturebene der Informationsverarbeitung zurückfällt. Als wichtige Regressionstrigger haben sich die Angst sowie das Ressentiment, das zur Verschwörungsmentalität führt, herausgestellt. Es wurde erläutert, wie die genannten Trigger wirken, wie sie von den Medien gefördert werden und welche Auswirkungen sie auf das mentale Weltmodell der Rezipienten haben. Die Folgen der Regression manifestieren sich in vier Hauptkategorien nicht-rationaler mentaler Modelle der Realität. Dies sind: Mythen, Verschwörungserzählungen, Wissenschaftsfeindlichkeit und Fundamentalismus. Im Rahmen der Untersuchung der Kategorien Mythen und Verschwörungserzählungen folgte nach einer Zusammenstellung der Mythen der Neuzeit und der Mythen der Gegenwart eine Abgrenzung der Begriffe Verschwörungstheorie, Verschwörungsmythos und Verschwörungserzählung sowie eine Zusammenstellung der Grundlagen verschwörungsaffiner mentaler

Modelle der Realität. Dann wurde anhand einer Studie veranschaulicht, wie sich Verschwörungsnarrative im Internet verbreiten. Am Fallbeispiel der Lügenpresse wurde danach gezeigt, wie Regressionstrigger wirken, um ein nichtrationales mentales Modell der Realität zu konstituieren. Daran anschließend wurde aus einer sozialpsychologischen Perspektive die Frage beantwortet, welchen Nutzen Verschwörungserzählungen für ihre Anhänger haben. Dann folgte eine Analyse der Wissenschaftsfeindlichkeit und des Fundamentalismus. Zum Abschluss des Kapitels wurde an vier Fallstudien gezeigt, welche Auswirkungen Regression gemäß dem Bühlschen Modell der Informationsverarbeitung auf die mentalen Modelle der Realität von Rezipienten und damit auf ihr Verhalten und Handeln hat.

Nachdem wir die Ergebnisse unserer Untersuchung rekapituliert haben, eröffnet sich uns nun die Möglichkeit, die Phänomene der Konstitution nichtrationaler mentaler Modelle der Realität noch einmal in einem übergreifenden Theorierahmen zusammenzufassen. Dieser Theorierahmen kann wie folgt expliziert werden:

Im Verlauf der Medienkommunikation, in die auch die Nachrichtenrezeption eingebunden ist, fließen einem Rezipienten Informationen über die reale Welt zu. Diese Informationen werden auf unterschiedlichen funktionalen Strukturebenen des Gehirns verarbeitet. Bühl bestimmt diese Ebenen als die magische, die mythische, die ideologische und die reflexiv-diskursive Ebene. Das Ergebnis der Informationsverarbeitung führt zu einer symbolischen Repräsentation der realen, das heißt der unabhängig von unserer Erkenntnis existierenden Welt im Bewusstsein des Rezipienten, die er als Wirklichkeit wahrnimmt und als sinnhaft zu begreifen versucht. Die Sinndeutung dieser Wirklichkeit erfolgt in Korrespondenz mit einem mentalen Modell der Realität, das er in seinem Bewusstsein konstituiert und das er bei Bedarf modifizieren kann. Aufgrund einer partikularen Kombination rationaler und nichtrationaler kognitiver Komponenten, die den jeweiligen Strukturebenen der zerebralen Informationsverarbeitung zugeordnet sind und die in dieser Kombination im mentalen Modell des Rezipienten realiter Wirkung entfalten, kann das Maß der Rationalität bzw. Nichtrationalität dieses mentalen Modells bestimmt werden.

Während uns die Vernunft nach Kant grundsätzlich die Möglichkeit der Erkenntnis an die Hand gibt, gebrauchen wir unseren Verstand, um die Mannigfaltigkeit unserer Erkenntnisse in Begriffe zu fassen und Urteile zu fällen, das heißt, um Informationen über die uns umgebende reale Welt zu strukturieren und dem, was in ihr geschieht, Sinn zuzuschreiben. Aus dem Zusammenspiel von Vernunft und Verstand kommt einem Individuum das

Vermögen zu, in seinem Bewusstsein ein stimmiges mentales Modell der Realität zu konstituieren, aufrechtzuerhalten, bei Bedarf zu modifizieren und sein Handeln danach auszurichten. Dies schließt jedoch die Möglichkeit der Konstitution eines defizienten, in vielen Fällen nichtrationalen mentalen Modells der Realität keinesfalls aus.

Durch die Kenntnisnahme von Nachrichten, die mit den apokalyptischen Generalthemen Krieg, Hunger, Krankheit und Tod Auflage machen, können kognitive Stimuli adressiert werden, die bewirken, dass die Informationsverarbeitung des Gehirns von einer entwicklungsgeschichtlich jüngeren auf eine entwicklungsgeschichtlich ältere Ebene verlagert wird. Kognitionen, die geeignet sind, das mentale Modell der Realität eines Rezipienten so zu verzerren, dass es die reale Welt nicht mehr kongruent repräsentiert, haben wir als Regressionstrigger bezeichnet. Nachfolgend sind alle Regressionstrigger, die in der Untersuchung angesprochen wurden, noch einmal zusammengestellt. Es handelt sich dabei um

- mangelhafte Bildung und mangelhafte Medienkompetenz,
- mangelhafte Erkenntnisfähigkeit (crippled epistemology),
- Angst
- das Gefühl der Ungewissheit,
- Ressentiments,
- Rezeption von Lügen, Fake News, alternativen Fakten und Bullshit,
- den Glauben an fundamentalistische politische und religiöse Führer sowie
- mangelnde Ambiguitätstoleranz und kognitive Dissonanz.

Die Zusammenstellung zeigt, dass die Ausbildung nichtrationaler mentaler Modelle der Realität auf einer Vielzahl kognitiver Faktoren gründet, die häufig ineinander verschränkt sind. Es zeigt sich darüber hinaus, dass mentale Modelle der Realität, die wir in die Kategorien Mythos, Verschwörungserzählung, Wissenschaftsfeindlichkeit und Fundamentalismus unterteilt haben, in der Regel auf der magischen, mythischen und ideologischen Strukturebene der Informationsverarbeitung und des Wissens angesiedelt sind. Somit sind sie als nichtrationale mentale Modelle der Realität zu betrachten, ohne jedoch Informationsverarbeitung auf der reflexiv-diskursiven Strukturebene vollständig auszuschließen. Wein fasst dieses Spannungsverhältnis wie folgt zusammen: "Was dem Denken [...] als irrational gilt, misst sich komplementär an der jeweiligen Gestalt und Kraft des

Vernunftbegriffes bzw. seiner Defizite und Brüche."<sup>484</sup> Die Ursachen und Mechanismen, die zu diesen Defiziten und Brüchen führen, haben wir in den vorhergehenden Kapiteln detailliert aufgeführt. Nun geht es darum, Strategien aufzuzeigen, die geeignet sind, ihren Folgen entgegenzuwirken.

---

484 Wein (1997), S. 114.



## 7. Eine medienethische Reflexion

"Unmündigkeit ist das Unvermögen, sich seines Verstandes ohne Leitung eines anderen zu bedienen."<sup>485</sup>

Wenn sich zeigt, dass nichtrationale mentale Modelle der Realität Individuen und Gruppen zu Verhaltensweisen und Handlungen veranlassen, die negative Auswirkungen auf das soziale, politische und wirtschaftliche Gefüge einer Gesellschaft haben, steht auch die Frage im Raum, wie dieser Herausforderung begegnet werden kann. Da Regression im Rahmen der Nachrichtenrezeption als Teil der Medienkommunikation zur Konstitution nichtrationaler mentaler Modelle der Welt beiträgt, liegt es nahe, dieses Phänomen auch aus medienethischer Perspektive zu reflektieren. Denn Medienethik, so haben wir argumentiert, kann mit normativen Aussagen Einfluss auf die Nachrichtenrezeption nehmen, indem sie mit Verweis auf die Ursachen nichtrationaler Konstruktion menschlicher Handlungsorientierung Vorschläge zur Neutralisierung von Regressionstriggern macht. Diese Vorschläge sollen aus der medienethischen Betrachtung eines Fallbeispiels und unter Bezugnahme auf die Ergebnisse unserer Untersuchung abgeleitet werden. Damit wechseln wir von einem phänomenologisch-soziologischen zu einem stärker medienethisch orientierten phänomenologisch-philosophischen Ansatz.

Bezüglich des Verhältnisses der allgemeinen Ethik zu einer angewandten Ethik formuliert Alexander Filipović: "Die angewandte Ethik ist auf praktische Orientierung und Beurteilung von konkreten Handlungen, Strukturen und Handlungsmöglichkeiten ausgerichtet."<sup>486</sup> Die für unseren Gegenstand maßgebliche Ethik ist, wie schon mehrfach angedeutet wurde, die Medienethik, deren Funktion und Umfang Funiok näher bestimmt: "Medienethik betrachtet unter ethischer Perspektive die gesellschaftlichen Vorgaben und den Prozess der Erstellung (Produktion), der Bereitstellung (Distribution) und der Nutzung (Rezeption) medienvermittelter Mitteilungen, also der Massenmedien (Presse, Film, Hörfunk, Fernsehen) sowie neuerer medialer

---

485 Kant (1784), S. 481.

486 Filipović (2016). In: Heesen (2016), S. 41.

Angebots- und Austauschformen (Internet)."<sup>487</sup> Im Rahmen seiner Ausführungen legt Funiok insbesondere Wert auf die Publikums- und Nutzerethik. So weist er darauf hin, dass es Aufgabe der Publikumsethik sei, die Verantwortung des Publikums näher zu bestimmen. Dabei sei meist von Pflichten die Rede: den Pflichten des zur demokratischen Mitbestimmung aufgerufenen Staatsbürgers, den Pflichten von Eltern und Lehrenden und den Pflichten sich selbst gegenüber.<sup>488</sup> Im Rahmen dieser Pflichten, so führt Funiok weiter aus, sei auf die Unterstützung durch bildungs- und medienpolitische Maßnahmen hinzuweisen; denn eine verantwortliche Mediennutzung sei auf eine durch Bildungsprozesse unterstützte Medienkompetenz angewiesen.<sup>489</sup>

*Verantwortung – Medienkompetenz – Bildungsprozesse:* dies ist die Trias, die im Folgenden betrachtet werden soll. Mit einer deduktiven Annäherung an diese Begriffe und die mit ihnen bezeichneten Phänomene können drei Aspekte im Umgang mit nichtrationalen mentalen Modellen der Realität herausgearbeitet werden. Zunächst werden aus der Perspektive der allgemeinen Ethik Gründe für die Forderung nach einer verantwortungsbewussten Medienrezeption abgeleitet. Dann wird gezeigt, dass Rezeptionsverantwortung Medienkompetenz zur Voraussetzung hat und schließlich wird erläutert, wie Medienkompetenz durch Bildungsprozesse erworben und konsolidiert werden kann. Gleichzeitig zeigt ein Blick auf Bühls Modell der Informationsverarbeitung, dass Bildungsprozesse, die die reflexiv-diskursive Strukturebene der Informationsverarbeitung konsolidieren, dazu beitragen, Regressionstrigger zu neutralisieren.

Während Äußerungen und Handlungen von Individuen einer juristischen Würdigung zugänglich sind und gegebenenfalls negativen Sanktionen unterliegen, können Vorschläge zur Neutralisierung von Regressionstriggerern nur Angebote an Rezipienten sein, denn Rezipienten sind frei in der Wahl der Medien, die sie konsultieren. Und so geht es darum, normative Aussagen zu formulieren, die Mediennutzer dazu bewegen können, sich zu ihrer Verantwortung für ihren Medienkonsum zu bekennen und im Rahmen dieser Verantwortung insbesondere nichtrationale mentale Modelle der Realität zu hinterfragen. Denn nur wenn es gelingt, irreversibler Regression auf ältere Strukturebenen der Informationsverarbeitung entgegenzuwirken, besteht die Chance, eine weitere Verbreitung nichtrationaler

---

487 Funiok (2007), S. 11.

488 Vgl. Funiok (2020), 142 ff.

489 Funiok (2007), S. 155.

mentaler Modelle der Realität und ihrer Folgen zu unterbinden. Den Einwand, dass Medienethik keine Sanktionsmöglichkeiten besäße, entkräftet indes Christian Schicha, indem er zwischen Geltungs- und Durchsetzungsebene differenziert und auf Bernhard Debatin verweist: "Wenn es gelingt, das moralisch-kritische Potenzial der Öffentlichkeit zu mobilisieren und in Legitimationsverlangen umzusetzen, können Reputation und Status zugeteilt bzw. entzogen und somit Sanktionen ausgeübt werden."<sup>490</sup> Und Funiok notiert: "Die bewusste Anerkennung des moralischen Imperativs ist dabei das Entscheidende: die praktische Vernunft vermag zwischen Gut und Böse zu unterscheiden und sie fordert dazu auf, das Gute zu tun, das Falsche zu unterlassen. Dieser freien Anerkennung widerspricht es nicht, dass man bei Abweichungen von der allgemeinen Moral oder vom Gruppenethos mit Sanktionen zu rechnen hat – in Form von Kritik, Zurechtweisung, Verurteilung oder sogar Ausschluss aus der Gemeinschaft."<sup>491</sup>

### 7.1. Die Verantwortung der Rezipienten

Der Sturm auf das Kapitol in Washington im Januar 2021 sowie der Versuch von Demonstranten im August 2020, in das Reichstagsgebäude in Berlin einzudringen – Ereignisse, über die wiederum in den Medien berichtet wurde – haben gezeigt, dass nichtrationale mentale Modelle der Realität nicht als verschrobene Ideen einer kleinen Minderheit zu werten sind, die nicht weiter zu beachten wären. Vielmehr können sie diejenigen, die ihnen anhängen, zu Verhaltensweisen und Handlungen veranlassen, die nachhaltige negative Auswirkungen auf die Angelegenheiten der realen Welt haben. Angesichts der gegenwärtigen Herausforderung der Vernunft durch nichtrationale mentale Modelle der Realität ist die Frage nach der Verantwortung der Rezipienten für ihren Medienkonsum aufgeworfen. Kann von ihnen Verantwortung für ihr Rezeptionsverhalten eingefordert werden? Und wenn ja, wie kann diese Forderung nach Verantwortung begründet werden?

Sowohl das Strafrecht als auch das Rechtsempfinden eines Großteils der Mitglieder unserer Gesellschaft schreiben einem Individuum in der

---

490 Debatin, zitiert nach Schicha (2019), S. 26.

491 Funiok (2007), S. 36.

Regel<sup>492</sup> für das, was es tut oder unterlässt, Verantwortung zu. Dieser Zuschreibung wird ein hoher gesellschaftlicher Stellenwert eingeräumt. Daher ist darzulegen, was mit den Begriffen Handeln und Verantwortung ausgesagt wird. Im Anschluss an diese Begriffsbestimmungen soll gezeigt werden, dass die Verantwortlichkeit eines Rezipienten nicht erst mit den der Rezeption folgenden Handlungen, sondern schon mit der Rezeption von Medieninhalten selbst beginnt. "Handeln", so formuliert Debatin in einem Beitrag in der Zeitschrift *COMMUNICATIO SOCIALIS*, "kann allgemein als zweckgerichtete und intentionale Verhaltensform betrachtet werden, bei der bestimmte Handlungsalternativen offen stehen, die eine Auswahl und eine Entscheidung notwendig machen, wobei die einfachste Alternative in der Ausführung oder Unterlassung einer bestimmten Handlung besteht."<sup>493</sup> In dem genannten Aufsatz kommt Debatin auch auf die Verantwortung zu sprechen, und er formuliert: "Der Begriff der Verantwortung spielt in der allgemeinen wie auch der angewandten Ethik eine zentrale Rolle. Er bezieht sich auf eine der moralischen Grundfragen des menschlichen Lebens, nämlich die Frage, ob die Folgen unseres Handelns als ethisch akzeptabel gelten können."<sup>494</sup>

Verantwortung beschreibt den Umstand, dass Individuen, Gruppen von Individuen oder Institutionen über ihre Handlungen und Unterlassungen sowie über die Folgen dieser Handlungen und Unterlassungen gegenüber einer Instanz Rechenschaft abzulegen haben. Zur Präzisierung dieses Begriffs der Verantwortung folgen wir Norbert Brieskorn. Er differenziert wie folgt: "Verantwortung im moralischen Sinn, und nicht als bloße Zuständigkeit ist ein vierstelliger Begriff, der deskriptiv und normativ zu lesen ist: (1) Wer ist verantwortlich?, (2) für wen oder für was?, (3) vor wem?, (4) in Bezug auf welche Normen?"<sup>495</sup>

Wenn wir danach fragen, wer zur Verantwortung gezogen werden kann, so sind es offensichtlich nicht nur Individuen, die Verantwortung für ihr Handeln und ihr Unterlassen tragen, sondern auch Organisationen. Das im Zusammenhang mit der Verantwortlichkeit innerhalb komplexer Orga-

---

492 Die Formulierung "in der Regel" weist darauf hin, dass es sehr wohl Fälle gibt, in denen einem Individuum nicht die volle Verantwortung für sein Handeln zugesprochen wird. Diese von der Medizin und der Justiz zu beurteilenden Fälle sind nicht Gegenstand der nachfolgenden Betrachtungen.

493 Debatin (2016), S. 68.

494 a.a.O.

495 Brieskorn (2010): *Verantwortung*. In: Brugger/Schöndorf (2010), S. 535.

nisationen diskutierte Modell der distributiven Mitverantwortung<sup>496</sup> fragt deshalb folgerichtig danach, welchen Personen im Produktions-, Distributions- und Rezeptionsprozess von Medienerzeugnissen welche Verantwortung zugesprochen werden kann. Für die Zuweisung von Verantwortung im Bereich der Medien können die folgenden Gewerke oder Professionen unterschieden werden: Produzenten sind verantwortlich für die Bereitstellung von Nachrichten, Distributoren für deren Verteilung. Rezensenten können mit Bezug auf Brosius' Modell der drei Realitätsebenen in etwa den Journalisten gleichgestellt werden. Diese Gruppen sind in der Regel in Medienunternehmen eingebunden oder mehr oder weniger stark von ihnen abhängig. Medienunternehmen wiederum sind komplexe Organisationen, denen eine Gesamtverantwortung für das, was sie tun und unterlassen, zugesprochen werden kann. Auf die genannten Professionen und Organisationen sowie ihre spezifischen Verflechtungen von Verantwortung soll im Folgenden jedoch nicht weiter eingegangen werden, da dies an anderer Stelle ausführlich geschieht.<sup>497</sup> Der Fokus unseres Interesses richtet sich vielmehr auf die Nachrichtenrezipienten und damit auf die Frage, welche Verantwortung ihnen im Rahmen ihrer Nachrichtenrezeption zugeschrieben werden kann.

Nachrichtenrezeption erfolgt, wie ausgeführt wurde, im Rahmen der Medienkommunikation. Rezipienten stehen dabei weder in der Alleinverantwortung für die Medieninhalte, die sie zur Kenntnis nehmen, etwa in dem Sinne, dass Produzenten und Distributoren von aller Verantwortung für die Inhalte, die sie bereitstellen und verbreiten, befreit wären, noch sind sie willenslose Opfer der Medien. Ihnen fällt vielmehr Entscheidungsfreiheit in der Frage zu, mit welchen Medieninhalten sie sich in welchem Umfang auseinandersetzen. Aus dieser Freiheit erwächst Verantwortung: "Sofern Menschen Medien rezipieren, sind sie für sich selbst in Bezug auf die Wirkungen, die diese Nutzung auf sie hat, verantwortlich."<sup>498</sup> "Diese 'Dialektik' des persönlichen Freiheitsbegriffs", so Funiok, "gründet in einer Bedingung des menschlichen Lebens, nämlich der ständigen Notwendigkeit, Entscheidungen zu treffen und diese vor sich und anderen zu begründen, zu rechtfertigen, zu verantworten. Der Mensch kann nicht wählen, ob er sich entscheidet oder nicht, denn auch jedes Nicht-Entscheiden wäre selbst

496 Vgl. Debatin (2016), S. 71.

497 Siehe hierzu Funiok (2007), S. 68 ff. / Schicha (2019), S. 27 ff. / Funiok (2016): *Verantwortung*. In: Heesen (2016), S. 74 ff.

498 Rath (2016) in: Heesen (2016), S. 301.

wiederum eine Entscheidung."<sup>499</sup> Allerdings weist Rath darauf hin, dass es keineswegs selbstverständlich sei, das Publikum, das heißt die Mediennutzer, als moralisches Subjekt zu sehen. In einer dreistelligen Relation, "die Verantwortungssubjekt – Verantwortungsbereich – Verantwortungsinstanz verknüpft"<sup>500</sup>, verstehe man das Publikum in erster Linie als Verantwortungsbereich, also als Objekt, für das man Verantwortung habe bzw. übernehme und als Verantwortungsinstanz, vor bzw. gegenüber der man Verantwortung habe bzw. übernehme. "In beiden Fällen ist die ethische Thematisierung des Publikums paternalistisch, das heißt die ethische Reflexion sieht das Publikum als ein 'dispersed' Gegenüber, das selbst nicht als handelndes Subjekt, sondern nur als Mündel oder als Maß der medialen Handlung konzeptualisiert ist."<sup>501</sup> Rath verweist im weiteren Verlauf seiner Ausführungen auf Clifford Christians, der darauf aufmerksam gemacht habe, dass diese Deutung des Publikums die "Collective Responsibility"<sup>502</sup> der Zielgruppe medialer Angebote für die Ausgestaltung, die individuelle Wirkung und die sozialen Folgen übersehe. Es sei, so Rath das Verdienst Christians', die Verantwortung von Öffentlichkeit und Publikum erstmals systematisch bearbeitet zu haben.

Die Forderung nach Rezeptionsverantwortung kann aus unserer Verfassung abgeleitet werden. Artikel 5 Absatz (1) des Grundgesetzes garantiert neben der freien Meinungsäußerung auch die Freiheit des Medienkonsums. Absatz (1) lautet: "Jeder hat das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten und sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert zu unterrichten." Die Freiheit, sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert zu unterrichten, umfasst notwendigerweise die Freiheit der Wahl und der Verwendung der Inhalte dieser Quellen. Mit der Wahl einer Quelle fließt dem Rezipienten Verantwortung für diese Wahl und damit Verantwortung für das zu, über was er sich unterrichtet. Für einen Nachrichtenrezipienten folgt daraus, dass er Verantwortung für das mentale Modell der Welt trägt, das sich infolge seiner Nachrichtenrezeption in seinem Bewusstsein entfaltet. In diesem Rezeptionsprozess hat die Qualität des durch die Quelle vermittelten Wissens Einfluss auf die Rationalität des sich ausbildenden mentalen Modells des Rezipienten. So wird es beispielsweise schwer möglich sein, aus Fake News ein nicht

---

499 Funiok (2007), S. 65.

500 Zimmerli, zitiert nach Rath. In: Heesen (2016), S. 299, kursiv im Original.

501 Rath (2016). In: Heesen (2016), S. 300.

502 Christians (1988).

defizientes mentales Modell der Realität zu konstituieren. Die Verantwortung eines Individuums für seinen Medienkonsum lässt sich daher wie folgt allgemein begründen: Urteile und Handlungen werden aus mentalen Modellen der Realität abgeleitet; mentale Modelle der Realität werden aus der Medienrezeption abgeleitet; also werden Urteile und Handlungen aus der Medienrezeption abgeleitet. Wenn aus einer verantwortungsethischen Perspektive einem Rezipienten für seine Urteile und Handlungen insgesamt Verantwortung zugeschrieben werden kann, dann ist aufgrund der genannten Kausalkette seine Medienrezeption in die Verantwortung eingeschlossen. Diese Verantwortung des Individuums muss umso deutlicher im Mittelpunkt des öffentlichen Diskurses stehen, je stärker sein Handeln und Nichthandeln – auch im Kontext seines Agierens mit Gleichgesinnten – auf die Struktur und die Funktionen der Gemeinschaft, in der es handelt oder nicht handelt, zurückwirkt. Unter diesen Rücksichten definiert Funiok eine verantwortliche Mediennutzung als "ein individual- und sozialetisch relevantes Handeln, als dessen ethische Haltung eine *Rezeption in Verantwortung* anzusehen ist."<sup>503</sup>

Nachdem gezeigt wurde, dass Rezipienten für ihren Medienkonsum Verantwortung zukommt, können auch die beiden anderen Fragen, die Brieskorn mit seiner Definition der Verantwortung aufwirft, beantwortet werden. Ein Rezipient hat Verantwortung gegenüber jenen, die mit den Folgen seiner Handlungen konfrontiert werden, und zwar auch dann, wenn sein mentales Modell eine solche Verantwortung implizit oder explizit zurückweist. In der Diskussion der libertären Einstellung wird auf diesen Aspekt zurückzukommen sein. Rezipienten kann zudem Verantwortung in Bezug auf die Wahrheit zugeschrieben werden. Sie sind aufgefordert, sich nach bestem Vermögen von der Wahrheit ihrer Informationen, der Wahrhaftigkeit ihrer Informanten sowie der Seriosität ihrer Quellen zu überzeugen und die Weitergabe von Lügen, Fake News und Bullshit zu unterlassen, da dies ethisch nicht zu rechtfertigen ist.

Und nicht zuletzt: Medienrezipienten tragen auch Verantwortung für sich selbst. Die Fähigkeit zur bewussten Auswahl und zur kritischen Beurteilung von Medienangeboten ist durchaus im Sinne von Selbstschutz zu verstehen. Denn der Konsum von gewalthaltigen und gewaltverherrlichenden, rassistischen, pornographischen oder manipulierenden Medienangeboten hat das Potenzial, eine angstfreie und selbstbestimmte Lebens-

503 Funiok (1996), S. 110, kursiv im Original.

führung zu unterlaufen. So berichten Jugendliche im Unterricht zum Medienkonsum, dass gewaltdarstellende Bilder, auf die sie in den Social-Media-Kanälen stoßen, längere Zeit in ihrem Bewusstsein präsent bleiben und als belastend empfunden werden. Gleichzeitig belegen Studien, dass das Selbstbild insbesondere junger Frauen durch die Inszenierungen "makelloser" weiblicher Körper in den Social Media negativ beeinflusst wird. Beispielhaft sei hier auf die Veröffentlichung *SOZIALE MEDIEN IN DER ERNÄHRUNGSKOMMUNIKATION. RELEVANZ UND POTENTIALE* des Zentrums für Ethik der Medien und der digitalen Gesellschaft (zem::dg) verwiesen, in der Eva-Maria Endres einen Überblick über zahlreiche Studien gibt, die einen Zusammenhang zwischen Social-Media-Konsum und einem negativen Körperbild in Verbindung mit einem problematischen Essverhalten belegen.<sup>504</sup>

In unserem Modell der Nachrichtenrezeption haben wir dargelegt, dass auf die aufeinanderfolgenden kognitiven Prozesse der Wahrnehmung, der Erkenntnis, des Urteilens und der Entscheidung eine Handlung bzw. ein Nichthandeln erfolgt. Im Falle mangelhaften analytischen Denkens ist zwar durch die Vernunft die Bedingung der Möglichkeit der Erkenntnis gegeben. Allerdings liegt ein mehr oder weniger stark ausgeprägtes Unvermögen vor, die Zusammenhänge des Erkannten korrekt, das heißt mit der Struktur und den Prozessen der Realität korrespondierend, zu beurteilen. Dieses Unvermögen führt in ein Dilemma: Wenn die Nachrichtenrezeption eines Individuums aufgrund mangelhafter Erkenntnisfähigkeit zu einem verzerrten mentalen Modell der Realität und damit zu einem Verhalten führt, das anderen Menschen zum Schaden gereicht (und damit gegen ethische Prinzipien verstößt), wie kann dieses Individuum dann in medienethischer Verantwortlichkeit angemessen auf diese Verzerrungen reagieren? Notwendig wäre eine Korrektur des defizienten mentalen Modells der Realität, die aber durch mangelhafte Erkenntnisfähigkeit verhindert wird. Mit anderen Worten: Je tiefer ein Individuum in ein defizientes mentales Modell der Realität verstrickt ist, desto schwieriger wird es von einem Kommunikationspartner mit gegenläufigen Argumenten zu erreichen sein, die es folgerichtig als Bedrohung seines defizienten mentalen Modells interpretiert und abwehrt. Wenn ein vollständiger Zusammenbruch der transzendentalen Kommunikation im Sinne Rombachs vermieden werden soll, muss die Kommunikation beider Parteien auf kongruenten Kommunikationsebenen und damit im Sinne Bühls auf der gleichen Strukturebene der Informati-

---

504 Endres (2021), S. 76 ff.



onsverarbeitung gehalten werden. Dass dies in vielen Fällen nicht gelingt, wird an der aktuellen Diskussion im Zusammenhang mit dem Coronavirus offenbar.

## 7.2. Medienkompetenz

Rath versteht unter Medienkompetenz die "kognitive Durchdringung der technischen und sozialen, vor allem der ökonomischen sowie der politischen Bedingungen medialer Praxis."<sup>505</sup> Medienkompetenz umfasst darüber hinaus das Vermögen eines Rezipienten, aus der Vielfalt der ihm dargebotenen Informationen, zu denen auch Nachrichten gehören, diejenigen auszuwählen, die ihm die Konstitution eines nicht defizienten mentalen Modells der Realität ermöglichen. Ein nicht defizientes mentales Modell ist dadurch ausgezeichnet, dass es den Strukturen der Realität kongruent ist und über einen langen Zeitraum hinweg korrigierbar und damit auch konsistent gehalten werden kann. Dazu kommt die Einsicht, dass einem Individuum für das aus seinem mentalen Modell folgende Tun und Lassen Verantwortung zugeschrieben werden kann. Mangelnde Medienkompetenz hingegen wäre dann ein erster Schritt auf dem Weg zur Konstitution eines nichtrationalen mentalen Modells der Realität.

Die an ein Individuum herangetragene Forderung nach hinreichender Medienkompetenz, das heißt nach der Tiefe seiner kognitiven Durchdringung des Medialen, die der Aufrechterhaltung eines nicht defizienten mentalen Modells der Realität genügt, lässt sich konsekutiv begründen

- mit seiner Verantwortung für die aus seinem Medienkonsum folgenden Entscheidungen und Handlungen;
- mit seinem Anspruch, ein mündiger Medienrezipient zu sein und als ein solcher zu gelten;
- mit seiner ihm von der Gesellschaft zugeschriebenen Rolle als mündiger Bürger und seiner Anteilnahme an den Angelegenheiten der Gesellschaft und des Staates und
- mit seiner Rolle als Erzieher oder Vorgesetzter und der damit verbundenen Verantwortung gegenüber den ihm Anvertrauten.<sup>506</sup>

505 Rath (2016). In: Heesen (2016), S. 299.

506 Vgl. Funiok (2007), S. 158.

Darüber hinaus können weitere Gründe angeführt werden, die dafürsprechen, dass Medienrezipienten die Verantwortung für die eigene Medienrezeption anerkennen sollten: Rezipienten nehmen mit ihrem Konsumverhalten Einfluss auf die Angebote und Veröffentlichungen der Medienunternehmen, denn Medienunternehmen orientieren sich an Druckauflagen, Einschaltquoten und Klicks und reagieren damit auf das Verhalten ihrer Nutzer. Wenn Mediennutzer durch ihren Medienkonsum die Medienangebote beeinflussen können, dann zeigt dies, dass das Verhältnis zwischen Mediennutzern und Medienanbietern grundsätzlich dialektisch angelegt ist und die Verantwortung nicht einseitig bei den Anbietern liegt. Mit Funiok können wir daher sagen: "So privat Mediennutzung erscheinen mag, sie ist gleichzeitig *öffentlich wirksam und relevant*, da die Mediennutzer an der Sphäre medienvermittelter Öffentlichkeit teilnehmen. Zum 'Publikum' (messbar u.a. in Einschaltquoten) zu gehören, ist eine Form des sozialen Daseins und Handelns des Menschen."<sup>507</sup>

Verantwortlicher Medienkonsum ist nicht zuletzt auch dadurch gekennzeichnet, dass sich Rezipienten möglicher Wahrnehmungsfehler und kognitiver Verzerrungen bewusst werden und dies bei ihrer Urteilsbildung, insbesondere bei der Beurteilung von Nachrichten, berücksichtigen. Denn Wahrnehmungsfehler und kognitive Verzerrungen können der Ausbildung nichtrationaler mentaler Modelle der Welt Vorschub leisten.

### Von Horkheimer/Adorno zu Kreutzer

Wie gezeigt wurde, geht die Forderung nach Medienkompetenz einher mit verantwortungsvoller Medienrezeption. Es ist daher nicht uninteressant, einen Blick auf den Stellenwert zu werfen, den diverse Autoren im Laufe der Zeit der Medienkompetenz eingeräumt haben.

In ihrem im Jahre 1944 in der DIALEKTIK DER AUFKLÄRUNG erschienenen Essay KULTURINDUSTRIE. AUFKLÄRUNG ALS MASSENBETRUG schreiben Horkheimer/Adorno: "Kultur heute schlägt alles mit Ähnlichkeit. Film, Radio, Magazine machen ein System aus."<sup>508</sup> Dieses System, das die Autoren mit dem Begriff der Kulturindustrie belegen, sei ein "Zirkel von Manipulation und rückwirkendem Bedürfnis, in dem die Einheit des Systems

---

507 Funiok (2007), S. 158, kursiv im Original.

508 Horkheimer/Adorno (2020), S. 128.

immer dichter zusammenschließt."<sup>509</sup> Seine Wirkungsweise beschreiben sie wie folgt: "Die rücksichtslose Einheit der Kulturindustrie bezeugt die heraufziehende der Politik. Emphatische Differenzierungen wie die von A- und B-Filmen oder von Geschichten in Magazinen verschiedener Preislagen gehen nicht sowohl aus der Sache hervor, als dass sie der Klassifikation, Organisation und Erfassung der Konsumenten dienen. Für alle ist etwas vorgesehen, damit keiner ausweichen kann, die Unterschiede werden eingeschliffen und propagiert. Die Belieferung des Publikums mit einer Hierarchie von Serienqualitäten dient nur der um so lückenloseren Quantifizierung. Jeder soll sich gleichsam spontan seinem vorweg durch Indizien bestimmten 'level' gemäß verhalten und nach der Kategorie des Massenprodukts greifen, die für seinen Typ fabriziert ist. Die Konsumenten werden als statistisches Material auf der Landkarte der Forschungsstellen, die von denen der Propaganda nicht mehr zu unterscheiden sind, in Einkommensgruppen, in rote, grüne und blaue Felder, aufgeteilt."<sup>510</sup> Medienkompetenz ist in dieser Konzeption der Mediennutzer nicht vorgesehen. Andererseits sagen die beiden Autoren präzise die Funktion der Algorithmen in den gegenwärtigen Social Media voraus.

Das von Horkheimer/Adorno postulierte Bild eines unmündigen Rezipienten, der hilflos dem Verblendungszusammenhang<sup>511</sup> einer kapitalisierten Kulturindustrie ausgeliefert sei, gerät zwar zunehmend in die Kritik. Doch orientieren sich Pädagogen noch bis zum Ende der 60er Jahre des letzten Jahrhunderts an einer bewahrpädagogischen Grundhaltung<sup>512</sup>, der die Medien als gefährdende Elemente im Sozialisationsprozess besonders von Kindern und Jugendlichen gelten. Medienkompetenz als eigenständiger Begriff und pädagogisches Konzept wird erst zu Beginn der 70er Jahre des letzten Jahrhunderts von Dieter Baacke in den wissenschaftlichen Diskurs eingeführt. Der Autor setzt sich aus einer emanzipatorisch-pädagogischen Perspektive mit diesem Konzept auseinander. Medienkompetenz unterscheidet sich, so Baacke, von einer allgemeinen kommunikativen Kompetenz, indem sie in verstärkter Weise die Veränderung der Kommunikationsstrukturen durch technisch-industrielle Vorkehrungen und Erweiterungen

509 Horkheimer/Adorno (2020), S. 129.

510 Horkheimer/Adorno (2020), S. 131.

511 Der Duden definiert Verblendungszusammenhang als "Zusammenhang zwischen gesellschaftlichem Sein und daraus sich bildenden falschen Vorstellungen vom Wesen der bürgerlichen Gesellschaft."

512 Baacke (1996), S. 112.

betone. Baacke richtet seinen Begriff der Medienkompetenz, den er ausdifferenziert in Medien-Kritik, Medien-Kunde, Medien-Nutzung und Medien-Gestaltung, an dem Gestaltungsziel "Diskurs der Informationsgesellschaft" aus und notiert: "Ein solcher Diskurs würde alle wirtschaftlichen, technischen, sozialen, kulturellen und ästhetischen Probleme einbeziehen, um so die 'Medienkompetenz' auf dem laufenden zu halten."<sup>513</sup> Medienkompetenz sei das Vermögen, kognitiv mit der Weiterentwicklung der technischen Kommunikationsstrukturen Schritt zu halten: "Denn der gerade kommunikationstechnologisch rasende soziale Wandel braucht ständig Personen, die mit neuen technischen Gegebenheiten 'kompetent' umgehen können."<sup>514</sup>

Ein halbes Jahrhundert später wagt Ralf T. Kreutzer eine nach seinen eigenen Worten harte Aussage: "Die sogenannten *Digital Natives*<sup>515</sup> können zwar Apps, die sozialen Medien und ihre Smart Devices 'im Schlaf' bedienen. Ihnen fehlt aber weitgehend die Medienkompetenz, um mit der dort präsentierten Vielfalt verantwortlich umgehen zu können. Allerdings nicht nur ihnen! Denn auch die *Digital Immigrants* weisen – obwohl in anderen Zeiten medial sozialisiert – oft ein großes *Medienkompetenzdefizit* auf."<sup>516</sup> Es scheint, als hätte nicht nur klassische Medienkompetenz Probleme im digitalen Raum. Posts bei Facebook, Tweets bei Twitter sowie weitere unterschiedlich medial aufbereitete Inhalte bei Instagram, YouTube & Co. als dominante Informationsquelle zu nutzen, so Kreutzer, sei kein Zeichen von Medienkompetenz.<sup>517</sup> Medienkompetenz beschreibe vielmehr die Fähigkeit, sowohl die verschiedenen Medienkanäle als auch deren Inhalte [...] vor allem kritisch zu nutzen sowie mit und in diesen zu agieren.<sup>518</sup> Der Autor erachtet einen generationenübergreifenden Aufbau von Medienkompetenz als notwendig, berücksichtigt aber auch das, was Baacke als subjektiv-individualistische Verkürzung bezeichnet: die Medienkompetenz des individuellen Rezipienten bzw. dessen Defizite. Medienkompetenz ist für Kreutzer die Voraussetzung für ein selbstbestimmtes Leben im Schatten

---

513 Baacke (1996), S. 120.

514 Baacke (1996), S. 119.

515 Als *Digital Natives* werden Individuen bezeichnet, die mit dem Internet und der zugehörigen Informationstechnologie aufgewachsen sind, *Digital Immigrants* ist die Bezeichnung für Individuen, die erst als Erwachsene mit der digitalen Welt in Berührung gekommen sind.

516 Kreutzer (2020), S. 128. Kursiv gesetzte Begriffe sind im Original fett gesetzt.

517 a.a.O.

518 a.a.O.

der "digitalen Verführung", der wir im Rahmen unserer Nutzung moderner internetbasierter Medien permanent ausgesetzt seien. Mit dem Begriff lenkt Kreutzer den Blick auf die Folgen eines seines Erachtens übermäßigen Konsums der Inhalte dieser Medien sowie auf die Risiken, die sich aus diesem Rezeptionsverhalten ergeben. Auch wenn der Autor den Schwerpunkt seiner Betrachtungen auf das Rezeptionsverhalten der Social Media-Nutzer legt, so verliert er die klassischen Medien – sozusagen als medialen Kontrapunkt – dennoch nicht aus dem Blick. Die von ihm zusammengestellten Kriterien der Medienkompetenz können daher auch auf Individuen, die ihre Nachrichten nicht aus Social Media beziehen, bezogen werden.

Im Rahmen seiner Analyse unterscheidet Kreutzer vier Dimensionen der Medienkompetenz: Sachkompetenz, Rezeptionskompetenz, Partizipationskompetenz und Selbstreflexionskompetenz.<sup>519</sup> Unter Sachkompetenz versteht er das Wissen darüber, welche Medien es gibt (Print, TV, Hörfunk, internetbasiert), wie sie organisiert sind (öffentlich-rechtlich, privat) und in welchen gesellschaftlichen und rechtlichen Kontexten sie tätig werden (Finanzierung, rechtliche Aspekte, Staatsverträge). Rezeptionskompetenz sei das Vermögen, Medien kritisch zu nutzen. Partizipationskompetenz umfasse die Fähigkeit, Inhalte für Medien eigenständig zu gestalten und Selbstreflexionskompetenz verweise auf die Fähigkeit, das eigene Mediennutzungsverhalten zu analysieren. Wir orientieren uns im weiteren Verlauf unserer Überlegungen an diesen Kategorien, um Komponenten herauszuarbeiten, die uns als Basis für die Ableitung von Vorschlägen zur Neutralisierung von Regressionstriggern dienen und den Ursachen nichtrationaler Konstruktion menschlicher Handlungsorientierung entgegengestellt werden können.

## Sachkompetenz

Sachkompetenz vermittelt einen Überblick über die Topographie der Medienlandschaft sowie über die darin ablaufenden Prozesse. Profundes Wissen über die technische Infrastruktur der Medien, ihre regionalen, überregionalen, nationalen und internationalen redaktionellen Netzwerke, ihren Arbeitsstil und ihre thematische Ausrichtung (meinungsbildend, Boulevard, Satire) trägt dazu bei, die Narrative der "Lügenpresse" und der "Kontrolle der Systemmedien durch die Bundesregierung" als das zu erkennen, was sie sind: Verschwörungsnarrative.

519 Kreutzer (2020), S. 128-144.

## Rezeptionskompetenz

Rezeptionskompetenz kann als ein Bündel kognitiver Komponenten verstanden werden, die im Moment der Nachrichtenrezeption wirksam werden. Dieses Bündel umfasst

- die Bereitschaft, Informationen nicht einfach zu glauben, sondern sie einer Plausibilitätsprüfung zu unterziehen;
- das Vermögen, mit einer durch die Medienvielfalt und -fragmentierung verursachten Nachrichtenflut zurechtzukommen sowie das Vermögen, diese Informationen auf Widerspruchsfreiheit und auf logischen Anschluss zu schon vorhandenem Wissen zu prüfen;
- das Vermögen, zwischen Information und Kommentar, redaktionellen Inhalten und Werbung sowie zwischen Korrelationen und Kausalitäten zu unterscheiden;
- das Vermögen, Statistiken einer kritischen Analyse zu unterziehen. Dazu gehört die Fähigkeit, zwischen repräsentativen und nichtrepräsentativen Statistiken sowie zwischen absoluten und relativen Zahlen zu unterscheiden, bei der Interpretation visualisierter Daten die Achsenskalierung von Diagrammen zu beachten und zu berücksichtigen, ob bei Graphen eine lineare oder eine logarithmische Darstellung vorliegt.

Eine weitere kognitive Komponente der Rezeptionskompetenz ist nach Kreutzer das Vermögen, aus unterschiedlichen Quellen stammende Informationen einer kritischen Bewertung zu unterwerfen und gegebenenfalls die in ihnen enthaltenen Pro-domo-Effekte und Hidden Agendas zu erkennen. Unter Pro-domo-Effekt<sup>520</sup> versteht Kreutzer das Phänomen, dass Nachrichtenquellen positiv über ihre eigenen Leistungen sprechen. Als Hidden Agendas bezeichnet er kommerzielle oder politische Interessen, die in journalistischen Beiträgen vertreten werden. Hinzu kommt das, was Kreutzer als Cross-Validierung definiert: "Damit ist gemeint, dass eine an einer Stelle gefundene Information mit Inhalten weiterer Quellen abgeglichen wird, die möglichst unabhängig voneinander sind, um so die Korrektheit einer Information zu überprüfen."<sup>521</sup> Cross-Validierung trägt dazu bei, Fake News zu erkennen und von Nachrichten zu unterscheiden.

---

520 Pro domo: lat. "Für das eigene Haus". Nach dem Titel einer Rede Ciceros im Jahre 57 v. Chr.

521 Kreutzer (2020), S. 131.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die kognitiven Komponenten der Rezeptionskompetenz auf der reflexiv-diskursiven Strukturebene in Bühls Modell der Informationsverarbeitung angesiedelt sind. Rezeptionskompetenz ist somit eine Voraussetzung für die Konstitution eines rationalen mentalen Modells der Realität und damit des Verstehens von Nachrichten.

### Partizipationskompetenz

Kreutzer definiert Partizipationskompetenz als die "Fähigkeit zur mitwirkenden Kommunikation"<sup>522</sup>. Mitwirkende Kommunikation umfasst im weitesten Sinne alles, was ein Nutzer im Netz posted, teilt, liked, mit Emojis versieht, in Chatforen kommentiert oder auf einer eigenen Webpage publiziert. Mit seiner Meinungsäußerung oder seinem Beitrag wird der Nutzer zum Prosumer<sup>523</sup>. Neben seine passive Rolle als Rezipient tritt eine aktive Rolle als Produzent von Medieninhalten, und auch in dieser Rolle kann ihm Verantwortung für sein Kommunikations- und Publikationsverhalten zugeschrieben werden. Diese Verantwortung ist abgeleitet aus der Forderung nach Wahrheit der Aussage und der Forderung nach Wahrhaftigkeit des Aussagenden. Davon unberührt bleibt allerdings die Frage, ob, und wenn ja, unter welchen Bedingungen anonyme Beiträge zu den Social Media-Foren und -Plattformen ethisch zu rechtfertigen sind.

### Selbstreflexionskompetenz

Selbstreflexionskompetenz ist das Vermögen eines Individuums, den Prozess der eigenen Mediennutzung zu hinterfragen. Im Falle der Nachrichtenrezeption bedeutet dies, den eigenen Nachrichtenkonsum kritisch zu bewerten und sich darüber Rechenschaft abzulegen, welche Medien als Nachrichtenquellen konsultiert werden und wie es um die Glaubwürdigkeit dieser Quellen steht. Das Sich-Bewusstmachen des eigenen Rezeptionsverhaltens ermöglicht die Identifizierung von Informations- und Konformitätskaskaden. Jaster/Lanius beschreiben die Dynamik von Informationskas-

522 Kreutzer (2020), S. 141.

523 Das Kofferwort Prosumer setzt sich aus den englischen Begriffen producer und consumer zusammen.

kaden wie folgt: "Wenn andere eine Information für wahr halten, ist das für uns in der Regel ein Grund, sie ebenfalls für wahr zu halten."<sup>524</sup> Und sie verweisen auf den Zusammenhang dieser Kaskaden mit Echokammern: "Informations- und Konformitätskaskaden können sich in Echokammern ungebremsst entfalten. Wenn in einer Echokammer eine Position Zuspruch findet, kommt leicht eine Kaskade in Gang – auch wenn außerhalb der Kammer niemand diese Position vertritt."<sup>525</sup> Für den Rezipienten bedeutet dies, sich der Frage zu stellen, ob er sich – bezogen auf unterschiedliche Themen – jeweils ein eigenes Urteil bildet oder unreflektiert die tatsächlichen oder scheinbaren Argumente anderer wiedergibt. Die Beantwortung dieser Frage ermöglicht ihm ein Urteil über das Ausmaß seiner Eingebundenheit in Echokammern.

### 7.3. Bildungsprozesse

Bildung kann beschrieben werden als "die Auseinandersetzung eines Menschen mit sich und seiner Umwelt mit dem Ziel kompetenten und verantwortlichen Handelns. Bildung als Überprüfung und Erweiterung von Wirklichkeitskonstruktionen ist somit mehr als die bloße Vermittlung und Aneignung von Wissen und Qualifikationen, sondern Bildung ist im weitesten Sinne Selbstaufklärung und Emanzipation."<sup>526</sup> Bildungsprozesse streben die Erreichung dieses Ziels mit den Methoden des Lernens und der Kompetenzentwicklung an. Lernen kann definiert werden als dauerhafte Änderung bzw. Erweiterung des Verhaltensrepertoires, die durch Aneignen von Wissen, Kenntnissen und Erfahrungen erfolgt, jedoch nicht durch Reifung, Prägung, Krankheit oder Einnahme von Drogen. Kompetenzentwicklung bildet das Vermögen aus, mit Schwierigkeiten zurechtzukommen und Lösungen für anstehende Probleme zu finden. Die Aufgabe, die Bildungsprozessen im Bereich der Medienkommunikation zufällt, ist die Vermittlung von Medienkompetenz. Bildung, so ist zu ergänzen, umfasst auch das Vermögen, auf konsistentes eigenes Wissen zurückgreifen und begründete Urteile fällen zu können, ohne auf die Algorithmen von Google et al.

---

524 Jaster/Lanius (2020), S. 61.

525 Jaster/Lanius (2020), S. 70.

526 Online-Lexikon für Psychologie und Pädagogik: Stichwort *Bildung*.  
<https://lexikon.stangl.eu/12806/bildung/>.  
Abfrage am: 17.09.2023.



angewiesen zu sein. Wie sehr sich Mediennutzer auf diese Algorithmen verlassen, zeigt die Beobachtung, dass viele Digital Natives, wenn sie mit einer Frage zu einem bestehenden Sachverhalt konfrontiert werden, reflexartig zum Smartphone greifen. Wie Brosius gezeigt hat, überführen Rezipienten Einzelheiten einer Nachricht schon während der Rezeption in allgemeine semantische Kategorien und ziehen zur Urteilsfindung solche Informationen heran, die ihnen zum Zeitpunkt des Urteils zur Verfügung stehen. Diese Informationen – der Hinweis erscheint trivial – rufen sie aus ihrem gespeicherten Wissenskorpus ab. Die Urteilsbildung erfolgt also noch vor dem Griff zum Smartphone. Bühl hat in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, dass alle in Bibliotheken – und in Datenbanken, so können wir ergänzen – abgelegten Informationen im Augenblick der Urteilsbildung als nicht vorhanden zu betrachten sind. Umgekehrt bedeutet dies, dass falsche Informationen, die bezüglich eines zu beurteilenden Sachverhalts aus dem Gedächtnis abgerufen werden, zu Urteilen und in deren Folge zu Handlungen führen können, die dem Sachverhalt nicht angemessen sind. Und dennoch: Smartphones liefern nur Informationen. "Worauf es ankommt", so Bühl, "das ist das in menschlichen Gehirnen verarbeitete und gespeicherte Wissen."<sup>527</sup>

#### 7.4. Coronakrise

Verantwortungsvolle Rezeption von Medieninhalten setzt, wie wir gesehen haben, Medienkompetenz voraus. Allerdings kann nicht davon ausgegangen werden, dass fehlende Medienkompetenz grundsätzlich die Ursache für fehlende Verantwortung im Umgang mit den Medien sei. Verantwortung kann auch bewusst zurückgewiesen werden, wie sich am Beispiel der libertären Einstellung gegenüber einer allgemeinen Impflpflicht zeigen lässt. Mit anderen Worten: Medienkompetenz ist eine notwendige, aber keine hinreichende Bedingung für eine verantwortungsvolle Rezeption.

Dieser Sachverhalt gibt uns Anlass zu einer ethischen Reflexion über Individuen und Gruppen, deren Verhalten auf nichtrationalen mentalen Modellen der Realität gründet. Angesichts des Gefahrenpotenzials, das solchen mentalen Modellen eingeschrieben ist und jederzeit auf die sozialen, gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse einer Gemeinschaft durchschlagen kann, scheint es angebracht, das Verhalten dieser

527 Bühl (1984), S. 316.

Gruppen an einem Fallbeispiel unter verschiedenen ethischen Ansätzen zu reflektieren. Dabei orientieren wir uns an Debats Frage, ob dieses Verhalten als ethisch akzeptabel gelten kann.

Das Fallbeispiel, das sich für unsere Reflexion über die Anwendung ethischer Prinzipien auf einen konkreten Sachverhalt anbietet, ist das Verhalten der Teilnehmer an den Demonstrationen gegen die Virus-Schutzmaßnahmen der Bundes- und der Landesregierungen während der so genannten Coronakrise. Es illustriert die Prominenz, die nichtrationalen mentalen Modellen der Kategorie Verschwörungsmythen und Verschwörungserzählungen im öffentlichen Diskurs eingeräumt wird. Im Rahmen der medienethischen Auseinandersetzung mit einem Handeln, das aus nichtrationalen mentalen Modellen der Realität abgeleitet wird, finden auch die Ergebnisse aktueller empirischer Studien<sup>528</sup> Berücksichtigung. Im Anschluss an das Fallbeispiel werden Vorschläge zur Neutralisierung von Regressionstriggern unterbreitet.

Da der Begriff der Coronakrise in der Medienberichterstattung im Rahmen der Pandemie in sehr unterschiedlichen Kontexten Verwendung findet und damit auch der Gefahr der Beliebigkeit ausgesetzt ist, seien seine für unseren Kontext relevanten Aspekte hier kurz umrissen. Dem Begriff ist eine politisch-ökonomische und eine psychosoziale Dimension eingeschrieben. Die politisch-ökonomische Dimension "bezeichnet eine über einen gewissen (längeren) Zeitraum anhaltende massive Störung des gesellschaftlichen, politischen oder wirtschaftlichen Systems."<sup>529</sup> Die psychosoziale Dimension kann wie folgt beschrieben werden: "Eine Krise im psychosozialen Sinn besteht im Verlust des seelischen Gleichgewichts, wenn ein Mensch mit Ereignissen oder Lebensumständen konfrontiert wird, die er im Augenblick nicht bewältigen kann."<sup>530</sup> Beide Dimensionen sind uns schon implizit im Modell von van Prooijen/Krouwel begegnet, das beunruhigende sozioökonomische Entwicklungen als Ursache von Ungewissheit und Ängsten beschreibt. Sie manifestieren sich realiter in unserem konkre-

---

528 Paul-Ehrlich-Institut (o.J.); Robert-Koch-Institut (o.J.); Bundesamt für Gesundheit (o.J.)

529 Politlexikon der Bundeszentrale für politische Bildung online: Stichwort *Krise*. <https://www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/politiklexikon/17759/krise/>. Abfrage am: 18.06.2023.

530 Psychologische Studierendenberatung am Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (o.J.): "Was versteht man unter einer Krise?" Wien. <https://www.studierendenberatung.at/persoennliche-probleme/krisenhafte-lebenssituationen/was-versteht-man-unter-einer-krise/>. Abfrage am: 18.06.2023.

ten Fallbeispiel: Die aufgrund der Maßnahmen gegen die Verbreitung des Coronavirus verfügbaren massiven Einschränkungen der Bewegungsfreiheit der Bevölkerung haben gravierende Auswirkungen auf das gesellschaftliche, politische und wirtschaftliche System und in der Folge auf das seelische Gleichgewicht der Betroffenen. Insofern kann dem Begriff der Coronakrise, auch wenn er dem Framingansatz folgt, eine gewisse Berechtigung zugesprochen werden. Damit wird erneut bestätigt, was augenscheinlich offenliegt: Die Begleitumstände der Coronakrise werden zu wirkmächtigen Regressionstriggern.

### 7.5. Ethische Aspekte eines nichtrationalen mentalen Modells der Realität

Im Laufe der Niederschrift der vorliegenden Arbeit wird die Welt mit einer globalen Herausforderung konfrontiert: mit dem Auftreten diverser Varianten des Coronavirus SARS-CoV-2 und den sich daraus ergebenden medizinischen, politischen, sozialen und wirtschaftlichen Verwerfungen. Der Verlauf der Pandemie ist durch komplexe Rückkoppelungsschleifen zwischen dem Verhalten einzelner Individuen und Gruppen, dem Schwanken wissenschaftlicher Kennzahlen wie beispielsweise der Inzidenz<sup>531</sup> oder der Reproduktionszahl<sup>532</sup>, und den Entscheidungen der politischen Mandatsträger gekennzeichnet, ohne dass das einzelne Individuum in der Lage wäre, die wirkenden Mechanismen tatsächlich vollständig zu durchschauen. Was ihm zur Verfügung steht, sind Zahlen, Statistiken und Diagramme mit Graphen zur Veranschaulichung diverser Entwicklungen: Informationen, die ihm im Verlauf der Nachrichtenrezeption zufließen und denen es Glauben schenken kann oder auch nicht. Und so dauert es nicht lange, bis die ersten Verschwörungsnarrative im Umlauf sind. Im Zentrum dieser Narrative stehen insbesondere zwei Themen: einerseits Mutmaßungen über die wahre Natur des Virus, andererseits die Frage nach der Sinnhaftigkeit einer Schutzimpfung gegen das Virus. Das Handeln, das sich aus verschwörungsaффinen Narrativen und den ihnen zugrunde liegenden mentalen Mo-

531 Messgröße aus der Epidemiologie, die die Anzahl der Neuerkrankungen an einer bestimmten Krankheit in einer definierten Bevölkerungsgruppe während eines bestimmten Zeitraums angibt. Quelle: AOK.

532 "In der Infektionsepidemiologie als numerischer Wert angegebene Rate, mit der durchschnittlich ein erkranktes Individuum andere Individuen infiziert." Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache. <https://www.dwds.de/wb/Reproduktionszahl>. Abfrage am: 17.09.2023

dellen der Realität ableitet, können wir im Wortsinne direkt vor unserer Haustüre beobachten.

### Fallbeispiel Corona-Pandemie

Den Ausführungen Wilkes folgend kann festgehalten werden, dass die zum Teil widersprüchliche Nachrichtenberichterstattung im Rahmen der Corona-Pandemie Rezipienten vor "eine prinzipiell nicht aufhebbare Ungewissheit möglicher Ereignisse"<sup>533</sup> stellt. Unter diesen Bedingungen der nicht aufhebbaren Ungewissheit müssen jedoch Entscheidungen getroffen und daraus Handlungen und Handlungsstrategien abgeleitet werden: Nehme ich an einer Demonstration gegen die Maßnahmen der Regierung teil oder nicht? Lasse ich mich und meine Kinder impfen oder nicht? Dabei ist zu berücksichtigen, dass auch die Nichtentscheidungen vieler und ein daraus folgendes Nichthandeln der vielen zum Verlauf der Pandemie beitragen. In der folgenden Reflexion geht es daher auch um die Frage, wie die bestehende Ungewissheit medienethisch im Hinblick auf den einzelnen Rezipienten und seine Verantwortung für das, was er rezipiert, gefasst werden kann. Daran anschließend wird erörtert, welche normativen Konsequenzen, die geeignet sind, der Ausbildung nichtrationaler mentaler Modellen der Realität entgegenzuwirken, aus diesen Ergebnissen gezogen werden können. Mit Aristoteles wäre dann ein vernunftgeleitetes Handeln als ein gutes Handeln zu bestimmen.

Bevor wir uns der Erörterung ethischer Aspekte im Zusammenhang mit den Demonstrationen von Coronaleugnern, Impfgegnern und weiteren Gruppierungen gegen die Maßnahmen der Bundes- und der Landesregierungen zur Eindämmung der Corona-Pandemie zuwenden, ist eine wichtige Unterscheidung zu treffen: die Unterscheidung zwischen der Leugnung der Existenz des Coronavirus und der Verweigerung einer Impfung zum Schutz gegen dieses (als existent angesehene) Virus. Denn ein Individuum, das eine Impfung verweigert, leugnet nicht notwendigerweise die Existenz des Virus.

Zur Leugnung der Existenz des Virus werden die folgenden Argumente angeführt:

- Ein Individuum leugnet die Existenz des Virus, weil es nicht direkt von ihm betroffen ist. Auf dieses Phänomen, den Prävalenzfehler, haben wir

---

533 Wilke (2002), S. 11.

mit Evans/Fetterman hingewiesen: "It does not apply to me, so it is not real."

- Ein Individuum leugnet die Existenz des Virus, weil es unsichtbar ist: "What you see is all there is." Dies ist eine Beobachtung Kahnemans, der dafür auch das Kürzel WYSIATI verwendet. Er beschreibt damit eine voreilige Schlussfolgerung (einen "Urteilssprung", wie er sich ausdrückt) aufgrund einer beschränkten Datenbasis oder aufgrund mangelnder Informationen.<sup>534</sup>
- Ein Individuum ist davon überzeugt, dass die Erzählung von der Existenz des Virus reine Fiktion sei, die von interessierter Seite aufrechterhalten wird, um bestimmte Ziele zu erreichen.
- Ein Individuum hat ein defizientes mentales Modell der Realität aufgrund mangelhafter Erkenntnisfähigkeit, aufgrund von Wissenschaftsfeindlichkeit oder aufgrund einer irreversiblen Regression.

Für die Ablehnung einer Impfung können die folgenden Gründe genannt werden:

- Eine medizinische Indikation, die in der Unverträglichkeit des Vakzins oder einer Spritzenphobie (Trypanophobie) besteht. Es scheint, als würde Trypanophobie durch gedankenlose Werbung verstärkt: "Ob im Fernsehen oder in der Zeitung; an Bildern mit Impf-Spritzen, die in Oberarme gepikt werden, kommt man gerade nicht vorbei. Für die meisten Menschen ist das kein Problem, doch für diejenigen, die eine Spritzenphobie haben, ist es schwer zu ertragen. Sie haben starke Angst vor Spritzen, oft auch vor Blut und/ oder Verletzungen."<sup>535</sup>
- Individuen sind der Überzeugung, dass das Coronavirus nicht gefährlich sei und als Argument benutzt werde, um von einer Verschwörung abzulenken bzw. um eine Diktatur einzurichten.
- Individuen sind der Meinung, noch nicht genügend Informationen zum Thema Impfen erhalten zu haben.
- Individuen haben ein "libertäres Freiheitsverständnis, in dem Individualität, Eigenverantwortung und Selbstbestimmung nahezu absolut gesetzt werden. Ihr Widerstand richtet sich gegen institutionelle Regeln, die ihre

---

534 Kahneman (2011), S. 113. Dieses Phänomen dürfte wohl auch bei der Beurteilung des Klimawandels eine Rolle spielen.

535 Max-Planck-Institut für Psychiatrie: *Covid-19-Impfung trotz Spritzen-Phobie*. <https://www.psych.mpg.de/2739997/spritzenphobie>.  
Veröffentlicht: 19.02.2021; Abfrage am: 17.09.2023.

individuelle Freiheit beschränken – nur Regeln, die sie selbst setzen, erachten sie als legitim.”<sup>536</sup> Gleichzeitig wird eine Verantwortung für die Folgen, die ihr Handeln oder Nichthandeln für andere Individuen oder die Gemeinschaft hat, als nicht relevant für die eigenen Entscheidungen eingestuft.

- Reaktanz: Der Begriff beschreibt das Phänomen, dass innerer Widerstand gegen eine Impfung zu einem Verhalten führt, das genau jene Risiken eingeht, vor denen die Impfung schützen soll.

Dies ist die Situation, vor deren Hintergrund die Einstellungen und das Handeln der Teilnehmer an den Demonstrationen gegen die Maßnahmen der Bundes- und der Landesregierungen zur Eindämmung der Corona-Pandemie reflektiert werden sollen. Die Reflektion erfolgt aus einer utilitaristischen, verantwortungs- und gesinnungsethischen, deontologischen, tugend- und diskursethischen Perspektive.

### 7.5.1. Die utilitaristische Perspektive

Der Utilitarismus unterscheidet drei Ansätze, die wir auf das Fallbeispiel Corona-Pandemie beziehen können: das Konsequenzprinzip, die Werttheorie und die Maximierungsthese.<sup>537</sup>

Das Konsequenzprinzip des Utilitarismus erkennt als Kriterium für die sittliche Richtigkeit einer Handlung ausschließlich deren Folgen an. Eine Handlung ist dann sittlich richtig, wenn sie Nutzen bringt und Schaden vermeidet. Da jede Coronaimpfung mit dem Risiko<sup>538</sup> einer unbeabsichtigten Nebenwirkung des Vakzins behaftet ist und daher negative Folgen für die Gesundheit des zu Impfenden haben kann, erscheint es zunächst plausibel, eine Impfung abzulehnen. Allerdings stellt sich die Frage, ob diese Entscheidung nicht zu kurz greift. Denn bei der Entscheidungsfindung ist zu berücksichtigen, dass Nichtgeimpfte gegenüber Geimpften einem höheren Risiko der Ansteckung mit dem Virus im Verbund mit einem schwereren Krankheitsverlauf im Falle einer Infektion ausgesetzt sind. Es müssen daher beide Risiken, und das heißt die Wahrscheinlichkeiten des Eintretens der mit ihnen verbundenen Schäden, gegeneinander abgewogen werden. Gemäß dem Konsequenzprinzip des Utilitarismus wäre dann die

---

536 Nachtwey/Frei (2021), S. 3.

537 Ricken (2010): *Utilitarismus*. In: Brugger/Schöndorf (2010), S. 534.

538 Vgl. Frick (2022).

Option zu wählen, die nach Maßgabe verlässlicher statistischer Daten das geringere Risiko birgt, denn mit dem geringeren Risiko ist der geringere Schaden und damit der größere Nutzen verbunden. Diese Abwägung kann allerdings von mehreren nichtrationalen kognitiven Faktoren beeinflusst werden. So besteht die Möglichkeit, beide Entscheidungsoptionen unterschiedlich zu gewichten. Dem Risiko, durch Nebenwirkungen des Vakzins geschädigt zu werden, mag dann ein stärkeres Gewicht zugemessen werden als dem Risiko einer höheren Ansteckung und eines schwereren Krankheitsverlaufs. Eine weitere Verzerrung des Urteils kann sich durch kognitive Dissonanz ergeben, die im Falle der Diskrepanz zwischen dem eigenen Selbstkonzept und wissenschaftlicher Erkenntnis die wissenschaftliche Erkenntnis als Fake News oder als Manipulationsversuch mittels falscher Daten zurückweist. Als dritter Faktor der Beeinflussung kommt der Prävalenzfehler ins Spiel, der gegebenenfalls bewirkt, dass ein Individuum seine individuellen Erfahrungen über statistische Informationen stellt. Eine typische Argumentation lautet dann wie folgt: "Ich bin nicht geimpft, Ich fühle mich gesund und habe ein starkes Immunsystem. Ich kann sehr wohl auf mich selbst aufpassen. Und außerdem habe ich einen Bekannten, bei dem nach der Impfung sehr starke Nebenwirkungen aufgetreten sind." Alle drei Faktoren können dazu beitragen, dass sich ein Individuum gegen eine Impfung entscheidet, obwohl ein rationaler Vergleich der Kennzahlen der zur Abwägung stehenden Wahrscheinlichkeiten für eine Impfung spräche.

Gelegentlich wird auch das Argument angeführt, noch nicht genügend Informationen erhalten zu haben, um eine abschließende Entscheidung über eine Impfung treffen zu können. Es scheint zunächst, als hätte dieses Argument nach zwei Jahren intensiver öffentlicher Diskussion in allen Medien seine Überzeugungskraft verloren. Mit dieser Annahme wird allerdings nicht berücksichtigt, dass die Formulierung "noch nicht genügend Informationen erhalten zu haben" unscharf ist und zwischen angebotener und tatsächlich rezipierter Information unterschieden werden muss. Denn wenn Nachrichten als beunruhigende Eindringlinge in die eigene Lebenswelt wahrgenommen werden, ist die Neigung groß, sie zurückzuweisen bzw. ihre Kenntnisnahme zu verweigern. Es ist daher in der Tat nicht von der Hand zu weisen, dass kognitive Mechanismen zur Geltung kommen, die bewirken, dass vorliegende Informationen zum Pandemiegeschehen – in unserem Fallbeispiel insbesondere Informationen im Zusammenhang mit den Risiken einer Impfung – auch nach zwei Jahren nicht zur Kenntnis genommen werden.

Die Werttheorie des Utilitarismus gibt als Kriterium zur Beurteilung der Folgen einer Handlung einen Wert an, der um seiner selbst willen wählenswert ist. John Stuart Mill sieht einen solchen Wert an sich im Glück, und so lautet seine klassische Definition der Werttheorie: "Das Credo, das den Nutzen oder das Prinzip des größten Glücks als Fundament der Moral annimmt, besteht in der Überzeugung, dass Handlungen in dem Maße richtig sind, wie sie dazu tendieren, das Glück zu befördern, und falsch in dem Grade, wie sie dazu tendieren, das Gegenteil von Glück hervorzubringen."<sup>539</sup> Das Wochenmagazin DER SPIEGEL fasst in seinem Corona-Impfmonitor online die Wirkung einer Impfung zusammen: "Geimpfte haben grundsätzlich eine geringere Wahrscheinlichkeit, sich mit Corona zu infizieren, andere anzustecken, Krankheitssymptome zu entwickeln, einen schweren Covid-19-Verlauf zu erleiden und zu sterben."<sup>540</sup> Im Umkehrschluss können wir daraus ableiten, dass Unterlassungen, die das Risiko einer schweren Infektion und die Einlieferung auf die Intensivstation erhöhen, schwerlich mit der Vorstellung der Beförderung des Glücks in Einklang zu bringen sind.

Die Maximierungsthese des Utilitarismus bestimmt als ausschließliches Kriterium zur Bewertung einer Handlung den Gesamt- oder Durchschnittsnutzen aller von dieser Handlung Betroffenen. Dieser Kreis umfasst nicht nur das Individuum selbst, das entscheidet, ob es sich impfen lässt oder nicht, sondern auch Dritte in seiner unmittelbaren und mittelbaren Umgebung. Eine Entscheidung gegen die Impfung nimmt ein erhöhtes Risiko einer Infektion in Kauf, die mit einem schweren Krankheitsverlauf einhergehen und die Einlieferung auf die Intensivstation eines Krankenhauses nach sich ziehen kann. Die möglichen Folgen für die Gemeinschaft sind: Überlastung von Ärzten und Pflegern, Verschiebungen von Operationen, die nicht im Zusammenhang mit Corona stehen und in Extremsituationen die Notwendigkeit zur Anwendung der Triage. Der französische Begriff *Triage* kann mit den Begriffen *Auswahl* oder *Sortierung* ins Deutsche übersetzt werden. In der Medizin beschreibt er die ethische Konfliktsituation eines Arztes, der entscheiden muss, welche Patienten oder Unfallopfer behandelt werden sollen, wenn die vorhandenen Ressourcen (z.B. Personal, Zeit, medizinische Einrichtungen und Geräte) zur Behandlung aller nicht ausreichen. Als Anwendungsbeispiel sei die Situation auf einer Intensivsta-

---

539 Mill (2006), S. 12.

540 Dambeck/Pauly (2023).



tion angeführt, in der ein Arzt entscheiden muss, welche Patienten, für deren Behandlung jeweils ein Beatmungsgerät benötigt wird, bevorzugt werden sollen, wenn nicht genügend Geräte zur Verfügung stehen. Eine Entscheidung gegen die Impfung reduziert – im Falle einer Infektion mit den genannten Folgen – daher den Gesamtnutzen für die Allgemeinheit. Eine Entscheidung für die Impfung trägt zum Gemeinschaftsschutz bei. Gemeinschaftsschutz wird auf der Homepage des Robert-Koch-Instituts wie folgt definiert: "Der Begriff Gemeinschaftsschutz (synonym: Herdenschutz oder Herdenimmunität) bezeichnet im herkömmlichen Sinne den indirekten Effekt einer Impfung, der auftritt, wenn ein gewisser Anteil der Bevölkerung geimpft ist und dadurch die Transmission des Erregers so reduziert wird, dass auch Ungeimpfte ein niedrigeres Risiko haben, sich zu infizieren."<sup>541</sup> Gemeinschaftsschutz gegenüber einem bestimmten Krankheitserreger tritt ein, wenn ein hoher Anteil der Individuen einer Bevölkerung (das Robert-Koch-Institut hält eine Impfquote von mindestens 85% für notwendig<sup>542</sup>) gegen diesen Krankheitserreger geimpft ist. Dieser Gemeinschaftsschutz ist wichtig, um auch Individuen zu schützen, die aufgrund einer medizinischen Indikation nicht geimpft werden können. Eine Entscheidung für die Impfung erhöht somit den Gesamtnutzen für die Allgemeinheit.

Gegen die aus einer rationalen Risikoabschätzung abzuleitende Entscheidung für eine Impfung bestehen jedoch Widerstände. Die Gründe für ein Individuum, für das keine medizinische Indikation gegen die Impfung besteht, sich dieser aus utilitaristischer Perspektive sittlich richtigen Entscheidung zu verweigern, können wie folgt beschrieben werden. Zunächst ist ein Verhalten zu erwähnen, das gelegentlich als "Trittbrettfahrerei" bezeichnet wird. Ein solches Verhalten ist allgemein darauf ausgerichtet, ohne eigenen Beitrag zum Gesamtnutzen einer Gemeinschaft von den Beiträgen der anderen Gemeinschaftsmitglieder zu profitieren. Mit dem Begriff der "Trittbrettfahrerei" im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie wird eine Haltung beschrieben, die darauf spekuliert, von einem angestrebten Gemeinschaftsschutz gegen das Virus profitieren zu können, ohne sich selbst impfen zu lassen. Dies erscheint zunächst rational, denn Trittbrettfahrer profitieren vom Gemeinschaftsschutz, ohne sich dem Risiko einer

541 Epidemiologisches Bulletin 27/2021 des Robert-Koch-Instituts, S. 4.  
[https://www.rki.de/DE/Content/Infekt/EpidBull/Archiv/2021/Ausgaben/27\\_21.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](https://www.rki.de/DE/Content/Infekt/EpidBull/Archiv/2021/Ausgaben/27_21.pdf?__blob=publicationFile).

Veröffentlicht: 08.07.2021, Abfrage am: 17.09.2023.

542 a.a.O., S. II.

Nebenwirkung des Vakzins auszusetzen. Tatsächlich ist diese Haltung widersprüchlich, denn ihre Vertreter unterlaufen mit ihrem Verhalten die Einrichtung einer Maßnahme, von deren Wirksamkeit sie zu profitieren beabsichtigen. Ein weiterer Grund für die Ablehnung einer Impfung, der schon angesprochen wurde, ist ein libertäres Freiheitsverständnis, das alle Verantwortung für die Folgen des eigenen Tuns und Lassens gegenüber anderen Individuen ablehnt. Um den zu erwartenden negativen Folgen eines derartigen Verhaltens zu begegnen, wäre – zumindest aus utilitaristischer Sicht – eine allgemeine Impfpflicht zu rechtfertigen. Denn je höher der Anteil der Geimpften in der Bevölkerung ist, desto höher ist auch der Schutz für alle Individuen dieser Gemeinschaft. Die Einführung einer allgemeinen Impfpflicht führt jedoch zu der Notwendigkeit, den Schutz des hohen Rechtsgutes der körperlichen Unversehrtheit des Individuums zugunsten der nicht minder hohen Verpflichtung des Staates, die Gesamtbevölkerung vor gesundheitlichen Gefahren zu schützen, einzuschränken. Auch zum gegenwärtigen Zeitpunkt, also zwei Jahre nach dem Auftreten der ersten Variante des SARS-CoV-2-Virus, bleibt diese Frage aktuell. Die anhaltende Diskussion zwischen Bundesregierung, Landesregierungen, Medien und Öffentlichkeit zeigt, dass die in Frage stehenden Abwägungsprozesse von Mal zu Mal erneut durchlaufen werden müssen – und ein Ende vorläufig nicht abzusehen ist.

Ein letzter, keineswegs zu vernachlässigender Grund für die Verweigerung einer Impfung ist die Angst vor diesem Schritt. Hier ist zu unterscheiden zwischen einem pathologischen Fall von Trypanophobie, der nicht Gegenstand unserer Untersuchung ist, und der Angst, die durch die Rezeption von Verschwörungsnarrativen ausgelöst wird. Van Prooijen/Krouwel haben gezeigt, dass Ungewissheit und Angst die Grundlage von Verschwörungserzählungen sind. Wenn sich nun umgekehrt zeigt, dass Angst aus rezipierten Verschwörungsnarrativen resultiert, so ist der Teufelskreis geschlossen: Angst erzeugt Verschwörungsnarrative erzeugen Angst ...

### 7.5.2. Die verantwortungs- und gesinnungsethische Perspektive

Die Analyse der Entscheidungssituation Impfen vs. Nichtimpfen unter utilitaristischen Gesichtspunkten hat gezeigt, dass die Frage nach der Verantwortung eines Individuums für sein Handeln gegenüber der Gemeinschaft, deren Mitglied es ist und der es sich in der Regel auf Dauer nicht entziehen kann, nicht unberücksichtigt bleiben darf. Denn wenn nicht alle

absehbaren Folgen der Entscheidung gegen eine Impfung berücksichtigt werden, bedeutet dies, verantwortungslos gegenüber Dritten zu handeln. Während der Utilitarismus mit einem teleologischen Ansatz ethisch korrektes Handeln danach bemisst, ob sein Resultat der Allgemeinheit schadet oder nützt, sind wir bei der Beurteilung der Verantwortung des Handelns von Coronaleugnern und Impfgegnern auf Max Weber verwiesen.

In seinem Vortrag "Politik als Beruf", den er im Januar 1919 in München vor Mitgliedern des Freistudentischen Bundes gehalten hat, unterscheidet Weber zwischen Verantwortungsethik und Gesinnungsethik. Mit der Formulierung einer verantwortungsethischen Maxime weist er darauf hin, "dass man für die (voraussehbaren) Folgen seines Handelns aufzukommen hat."<sup>543</sup> Einen Gesinnungsethiker hingegen charakterisiert er wie folgt: "Wenn die Folgen einer aus reiner Gesinnung fließenden Handlung üble sind, so gilt ihm nicht der Handelnde, sondern die Welt dafür verantwortlich, die Dummheit der anderen Menschen oder – der Wille des Gottes, der sie so schuf."<sup>544</sup>

Ein Individuum, das vor der Entscheidung für oder gegen eine Impfung steht, kann sich an einer verantwortungsethischen oder an einer gesinnungsethischen Maxime orientieren. So ist zu erwarten, dass jemand, der bereit ist, bei seiner Entscheidung ihre möglichen Folgen für die Gemeinschaft zu berücksichtigen, einer verantwortungsethischen Maxime folgt und sich für eine Impfung entscheidet. Mit Bezug auf unser Fallbeispiel bedeutet dies umgekehrt, dass aus verantwortungsethischer Perspektive sowohl Trittbrettfahrerei als auch ein libertärer Habitus als nicht akzeptable Verhaltensweisen abzulehnen sind, da die Vertreter beider Haltungen nicht bereit sind, Verantwortung für die Folgen ihres Tuns gegenüber Dritten zu übernehmen. Vertreter anthroposophischer, wissenschaftsfeindlicher oder verschwörungsaffiner mentaler Modelle der Realität, die eine Impfung ablehnen, wären als gesinnungsethisch zu charakterisieren. Weber urteilt in diesem Fall wie folgt: "'Verantwortlich' fühlt sich der Gesinnungsethiker nur dafür, dass die Flamme der reinen Gesinnung, die Flamme z. B. des Protestes gegen die Ungerechtigkeit der sozialen Ordnung, nicht erlischt. Sie stets neu anzufachen, ist der Zweck seiner, vom möglichen Erfolg her beurteilt, ganz irrationalen Taten, die nur exemplarischen Wert haben können und sollen."

543 Weber (1919), S. 57.

544 a.a.O.

Ein starker Beweggrund für ein Individuum, sich nicht impfen zu lassen, liegt dann vor, wenn die Entscheidung für oder gegen eine Impfung unter den Bedingungen der Ungewissheit getroffen werden muss. Von einer Entscheidung unter Bedingungen der Ungewissheit, daran sei noch einmal erinnert, ist im Allgemeinen dann zu sprechen, wenn ein Individuum sich für eine von mehreren möglichen Optionen entscheiden muss, über deren Eintrittswahrscheinlichkeiten ihm keine oder widersprüchliche Informationen vorliegen. Damit ist es ihm auch nicht möglich, die Folgen seiner Entscheidung vernünftig abzuschätzen. Die Optionen, die einem Individuum in der Entscheidungssituation Impfen vs. Nichtimpfen zur Auswahl stehen, wurden im Rahmen der utilitaristischen Folgenabschätzung bereits erörtert. Wie Bühl und van Prooijen/Krouwel gezeigt haben, kann Ungewissheit die Ursache für eine Regression auf die Strukturebene der ideologischen Informationsverarbeitung sein. Eine Entscheidung orientiert sich in diesem Fall dann eher an einer gesinnungsethischen Maxime gegen die Impfung.

Weber selbst hält in seinem Vortrag ein Plädoyer für die Verantwortungsethik. Gemäß dieser Maxime müssen sich Individuen, die im öffentlichen Raum agieren (Weber führt als Beispiele Politiker und Führer von Gewerkschaften an), grundsätzlich Verantwortung für ihr Handeln zurechnen lassen. Deshalb tritt neben die Ausübung der Grundrechte auf Meinungs- und Versammlungsfreiheit, die Coronaleugner und Impfgegner bei ihren Demonstrationen lautstark in Anspruch nehmen, auch die Verantwortung für diffamierende Äußerungen und Gewaltaufrufe auf Plakaten sowie für tatsächlich ausgeübte Gewaltanwendung gegenüber Polizisten und Journalisten, die auf Coronademonstration beobachtet werden. Damit sind wir beim Thema Gewalt angelangt.

Der Schriftsteller und Journalist Emil Horowitz bringt das Problem offensichtlich mangelnder Verantwortung der genannten Gruppen für die Folgen ihres Handelns auf den Punkt: "Die Bevölkerungsgruppe, die den Begriff des Querdenkers für ihren Irrglauben gekapert hat, handelt in der vollen Überzeugung, sich ethisch zu verhalten, da die abgelehnten Bestimmungen in ihrer Wahrnehmung nichts anderes darstellen als eine breit angelegte Manipulation zu ihrem Schaden."<sup>545</sup> Diese Überzeugung kann in Extremfällen zu einer ethisch nicht zu rechtfertigenden Befürwortung und Anwendung von Gewalt führen. Beispiele für den Zusammenhang von nichtrationalen mentalen Modellen der Realität und Gewalt liefern die als

---

545 Horowitz (2021), o.S.

"Spaziergänge" und "Hygienemaßnahmen" bezeichneten Demonstrationen gegen die von Regierungen und Behörden angeordneten Maßnahmen zur Eindämmung der Verbreitung des Coronavirus. Die häufig aus ihrer Mitte heraus ausgeübte Gewalt gegen Polizisten und Journalisten wird mit Bezug auf Artikel 20 Absatz (4) des Grundgesetzes gerechtfertigt. Dabei wird unterstellt, dass in Deutschland eine Diktatur herrsche und "das Volk" dagegen aufbegehren müsse. In diesem Zusammenhang wird gelegentlich auch die Coronagesetzgebung des Bundestags mit dem Ermächtigungsgesetz vom 23. März 1933 verglichen oder gleichgesetzt. Art. 20 Abs. (4) GG lautet: "Gegen jeden, der es unternimmt, diese Ordnung zu beseitigen, haben alle Deutschen das Recht zum Widerstand, wenn andere Abhilfe nicht möglich ist." Mit *dieser Ordnung* ist die durch das Grundgesetz bestimmte Staats- und Gesellschaftsordnung gemeint, die gelegentlich als FDGO, als freiheitlich-demokratische Grundordnung bezeichnet wird. Der Artikel räumt deutschen Staatsbürgern ein Widerstandsrecht gegen einen Staatsstreich ein. Aus ihm ist aber kein ziviler Ungehorsam und insbesondere keine Gewalt gegen Einzelpersonen, seien es Privatpersonen, Politiker oder Vertreter staatlicher Institutionen, abzuleiten. Das Ermächtigungsgesetz vom 23. März 1933 (der korrekte Name lautet *Gesetz zur Behebung der Not von Volk und Reich*), ist ein Gesetz, das die gesetzgebende Gewalt des Parlaments vollumfänglich an Adolf Hitler, das heißt verfassungsrechtlich an die Exekutive, übertrug und keine Parallele in der Gesetzgebung der Bundesrepublik Deutschland hat. Grundlage derartiger defizienter mentaler Modelle der Realität ist neben einer politisch extremistischen Einstellung offensichtlich mangelndes historisches und juristisches Wissen, verbunden mit einer "emotionalen Beweisführung", das heißt mit einem Fehlschluss, der vom Gefühl auf Fakten schließt: "Wenn ich die Corona-Maßnahme als diktatorisch empfinde, handelt es sich um eine Diktatur und bei meinem Protest um Widerstand."<sup>546</sup> Wenn gewaltbereites Handeln Ausfluss eines nichtrationalen mentalen Modells der Realität ist, so zeigt dies umso mehr, wie wichtig es ist, über die Mechanismen aufzuklären, die zur Ausbildung derartiger Weltmodelle führen.

---

546 Zitiert nach Henzler (2021), o.S.

### 7.5.3. Die deontologische Perspektive

Die bisherigen Betrachtungen der nichtrationalen mentalen Weltmodelle von Coronaleugnern, Impfgegnern et al. und der daraus resultierenden Handlungen kulminieren in einer grundsätzlichen Frage: Soll eine Impfung gegen das Coronavirus verpflichtend gemacht werden oder nicht? Die Beantwortung dieser Frage fällt in den Bereich der deontologischen Ethiken, die die Pflicht eines Individuums, einer Regel Folge zu leisten, zum Gegenstand haben. Wenn eine Impfung verpflichtend gemacht werden soll, sind zwei Ansätze denkbar:

- (1) Die Impfpflicht gründet in einem Gesetz, das zu befolgen jedem Individuum einer bestimmten Gemeinschaft durch eine externe Institution (Parlament, Gott, Tradition) auferlegt wird.
- (2) Die Impfpflicht gründet in einem kategorischen Imperativ.

Der unter (1) genannte Ansatz ist nicht Gegenstand unserer Untersuchung, auch wenn wir zunächst eine Entscheidung des deutschen Gesetzgebers anführen. Anfang April 2022 spricht sich der Deutsche Bundestag mit der Ablehnung mehrerer Anträge zur Impfpflicht, die "aus der Mitte des Plenums", das heißt von Abgeordneten bzw. ihren Fraktionen, auf den Weg gebracht wurden, gegen die Einführung einer allgemeinen Impfpflicht aus. Gleichzeitig erfolgen Appelle vonseiten der Bundes- und der Landesregierungen sowie diverser Institutionen und Körperschaften, sich dennoch gegen das Coronavirus impfen zu lassen. Damit kommt Kants kategorischer Imperativ ins Spiel.

Der kategorische Imperativ (2) appelliert an den guten Willen. Kant argumentiert, dass ein Individuum mit gutem Willen die Gültigkeit bestimmter Prinzipien wollen muss, da ihm dies seine Vernunft gebiete. Im Gegensatz zum Utilitarismus wird nicht bewertet, welche Folgen eine Handlung hat, sondern wie die Absicht beschaffen ist. Wenn der Wille gut ist, dann ist auch die Handlung moralisch gerechtfertigt. Kant fasst dieses Prinzip in die so genannte Grundformel des kategorischen Imperativs. Aus ihr ist abzuleiten, dass Verhalten, das anderen Menschen zum Schaden gereicht, zu unterlassen sei. Die Grundformel des kategorischen Imperativs lautet: "Handle nur nach derjenigen Maxime, durch die du zugleich wollen kannst, dass sie ein allgemeines Gesetz werde."<sup>547</sup> Sie ist als eine Forderung an das Individuum zu verstehen, die Priorität und absolute Verbindlichkeit

---

547 Zitiert nach Giovanni Sala. In: Brugger/Schöndorf (2010), S. 220.

der objektiven Vernunftprinzipien gegenüber dem subjektiven Willen und Nutzen anzuerkennen und durchzusetzen.

Die Ablehnung einer allgemeinen gesetzlichen Impfpflicht durch den Deutschen Bundestag bedeutet also keineswegs, dass sich alle Abgeordneten gegen die Impfung selbst ausgesprochen hätten. Vielmehr erfolgt ein Appell an jedes einzelne Individuum in der Bevölkerung in der Form "Lass dich impfen, um dich und deine Gemeinschaft vor dem Virus zu schützen". Dies ist ein kategorischer Imperativ insofern, als ein vernunftbegabtes Wesen nicht wollen kann, dass seine Gemeinschaft und damit es selbst nicht vor dem Virus geschützt werden. Die Gründe, die angeführt werden, um einen Verstoß gegen diesen kategorischen Imperativ zu rechtfertigen, sind dieselben, die gegen die Impfung selbst angeführt werden, denn eine Befolgung des kategorischen Imperativs setzt die Bereitschaft, sich impfen zu lassen, voraus. Offen bleibt die Frage, ob mit Kants deontologischem Ansatz auch eine allgemeine gesetzliche Impfpflicht begründet werden kann. Dies scheint jedoch nicht der Fall zu sein. Denn eine ethisch akzeptable Handlung orientiert sich nach Kant nicht an einem von außen auferlegten Gesetz, sondern an einer *Maxime*, das heißt an einem als sittlich gut erkannten verbindlichen Prinzip, dem sich ein vernunftbegabtes Wesen aufgrund seines freien Willens unterwirft. Insofern ist die Ablehnung einer allgemeinen gesetzlichen Impfpflicht, unmittelbar gefolgt von einem Appell, der die Bevölkerung aufruft, sich impfen zu lassen, nicht widersprüchlich.

#### 7.5.4. Die tugendethische und die diskursethische Perspektive

Neben der utilitaristischen, verantwortungs- und gesinnungsethischen sowie der deontologischen Betrachtung unseres Fallbeispiels sind noch einige Bemerkungen aus tugendethischer und diskursethischer Perspektive anzufügen.

Die Tugendethik als normative Ethik befasst sich mit Tugenden als Zuschreibung aretischer Charaktereigenschaften (z.B. gerecht, tapfer, besonnen<sup>548</sup>), die als vorbildlich und erstrebenswert angesehen werden, an ein Individuum. Ausfluss dieser Tugenden sind Verhaltensweisen, denen Bewunderung und Lob entgegengebracht werden kann. Hingegen unterliegt ein Verhalten, das eine erwartete Tugend vermissen lässt, in der Regel der Kritik und dem Tadel. Eine tugendethische Betrachtung des Verhaltens

---

548 Vgl. Ricken (2003), S. 230.

von Coronaleugnern, Impfgegnern et al. hinsichtlich des Aufrufs und der Durchführung von Demonstrationen gegen die Maßnahmen zum Schutz vor dem Coronavirus lenkt den Blick zudem auf die platonische Kardinaltugend der Mäßigung. Da wir mit den Auftritten der genannten Gruppen im öffentlichen Raum befasst sind, liegt es nahe, Mäßigung aus einer handlungstheoretischen Perspektive zu betrachten. Mäßigung bezeichnet in diesem Sinne das Vermögen eines Individuums, sich bei öffentlichen Auftritten in einer der jeweiligen Situation angepassten affektkontrollierten und moralisch akzeptablen Art und Weise zu äußern und zu verhalten. Mit diesem normativen Ansatz können die folgenden Forderungen begründet werden:

- (1) Die Forderung nach Mäßigung eines Verhaltens im öffentlichen Raum, das mit der Absicht ausgelebt wird, zu verletzen und zu zerstören und das im Allgemeinen als aggressiv bezeichnet wird.
- (2) Die Forderung nach emotionaler und sprachlicher Mäßigung jener, die über Social-Media-Plattformen mit anderen Usern kommunizieren und zu Rechtsbruch und Gewaltanwendung aufrufen.
- (3) Und schließlich in Ableitung aus (1) und (2) die Forderung nach quantitativer Mäßigung des Medienkonsums, das heißt nach Reduzierung des Konsums der Inhalte insbesondere solcher Medien, die Fake News, Bullshit und verschwörungsaffine Narrative verbreiten oder eine zunehmende algorithmen-getriebenen Radikalisierung des Rezipienten bedingen. Dies ist auch eine Maßgabe der Medienkompetenz.

In einem in der Zeitschrift MERKUR veröffentlichten Artikel schreibt Habermas, neben Karl-Otto Apel ein wichtiger Vertreter der Diskursethik: "In der Diskursethik tritt anstelle des Kategorischen Imperativs das Verfahren der moralischen Argumentation. Sie stellt den Grundsatz auf: *dass nur diejenigen Normen Geltung beanspruchen dürfen, die die Zustimmung aller Betroffenen als Teilnehmer eines praktischen Diskurses finden könnten*."<sup>549</sup> Zugleich, so fährt Habermas fort, müssten bei gültigen Normen Ergebnisse und Nebenfolgen, die sich aus einer allgemeinen Befolgung für die Befriedigung der Interessen eines jeden ergeben, von allen zwanglos akzeptiert werden können. Dass in unserem Fallbeispiel ethische Norm und tatsächliches Verhalten der Beteiligten auseinanderklaffen, scheint offensichtlich. Denn Grundlage des praktischen Diskurses, wie auch des theoretischen Diskurses im Zusammenhang mit der Begründung von Geltungsansprü-

---

549 Habermas (1985), o.S., kursiv im Original.



chen für Propositionen, ist für Habermas die Rationalität. Es zeigt sich jedoch, dass viele Demonstrationsteilnehmer den rationalen Diskurs verweigern; dies nicht zuletzt wohl auch deshalb, weil sie ihrer Ablehnung der seriösen Printmedien und des öffentlich-rechtlichen Rundfunks komplementär ihr Vertrauen in verschwörungsaffine alternative Medien und obskure Social-Media-Kanäle gegenüberstellen. Daher ist es auch unwahrscheinlich, dass sich Gegner und Befürworter von Impfungen und Schutzmaßnahmen zwanglos – und dabei der Tugend der Mäßigung folgend – auf gemeinsame Normen im Umgang mit dem Virus festlegen.

#### 7.5.5. Zusammenfassung der ethischen Reflexion

Debatins Frage, ob das Verhalten der untersuchten Gruppen ethisch akzeptabel sei, ist zu verneinen. Unter der utilitaristischen, verantwortungs- und gesinnungsethischen sowie der deontologischen Perspektive haben wir die Auseinandersetzung im Umgang mit dem Coronavirus betrachtet, die sich mit einem prägnanten Schlagwort fassen lässt: Impfung – ja oder nein? In dieser Diskussion werden, wie wir gesehen haben, Gründe für die Entscheidung, sich nicht impfen zu lassen, angeführt. Ob dies "gute Gründe" sind, sei dahingestellt. Auf jeden Fall sind sie ernst zu nehmen, denn sie sagen etwas über die mentalen Modelle der Realität ihrer Vertreter aus. Zum Abschluss unserer Reflexion haben wir unter der tugendethischen und der diskursethischen Perspektive das Verhalten der Demonstrationsteilnehmer betrachtet, das in vielen Fällen wie folgt beschrieben werden kann: mangelnde Mäßigung im emotionalen Gebaren und in der Sprache und parallel dazu mangelnde Bereitschaft zum rationalen Diskurs.<sup>550</sup>

Wenn Aufgrund des Verhaltens dieser Gruppen in der Öffentlichkeit Veranlassung besteht, sie dazu zu bewegen, ihrer Verantwortung gegenüber der Gemeinschaft, deren Mitglieder sie sind, gerecht zu werden, so ist zu fragen, wie dies bewerkstelligt werden kann. Ein gangbarer Weg bestünde darin, sie durch Informationen und Aufklärung zu diesem Schritt zu veranlassen – vorausgesetzt, sie sind bereit, sich auf einen rationalen Diskurs einzulassen. Allerdings bleibt nach wie vor die Frage offen, wie ein solcher Diskurs initiiert werden kann.

---

550 Vgl. SPIEGEL TV: *Querdenker-Demo: Eskalation in Kassel*  
[https://www.youtube.com/watch?v=akusFhRhCNc&ab\\_channel=DERSPIEGEL](https://www.youtube.com/watch?v=akusFhRhCNc&ab_channel=DERSPIEGEL).  
Abfrage am: 24.08.2023.

Im Spannungsfeld zwischen der utilitaristischen Norm, den Nutzen für alle zu mehren, der gesinnungsethischen Norm, eine Forderung ohne Rücksicht auf die Folgen zu vertreten und der deontologischen Norm, pflichtgemäß zu handeln, hat sich gezeigt, dass auch Grenzfälle zu berücksichtigen sind. Eine Diskussion dieser Fälle geht über den Rahmen der vorliegenden Arbeit hinaus. Dennoch seien einige Beispiele angeführt, die in den (medien)ethischen Diskussionen der nächsten Zukunft voraussichtlich nichts von ihrer Aktualität einbüßen werden.

Im Rahmen der Ausführungen zur Partizipationskompetenz eines Mediennutzers haben wir argumentiert, dass mit dem Recht auf freie Meinungsäußerung auch die Verantwortung für das, was geäußert wird, verknüpft ist und dies begründet. Wenn einem Prosumer tatsächlich Verantwortung für seine Posts und Beiträge zugeschrieben und Rechenschaft von ihm eingefordert werden soll, dann muss er sie unter seinem Klarnamen veröffentlichen. Damit steht allerdings sofort die Frage im Raum, unter welchen Bedingungen anonyme Posts und Beiträge zu den Foren und Plattformen der Social Media dennoch ethisch gerechtfertigt werden können. Denn es gibt Szenarien, in denen die Forderung nach Kennzeichnung eines Posts oder eines Beitrags problematisch wird. Dies ist beispielsweise dann der Fall, wenn ein Mediennutzer in seiner Rolle als Produzent von Content dem Konflikt ausgesetzt ist, mit einem Beitrag in den Social Media einerseits den Gesamtnutzen für die Gemeinschaft erhöhen zu können (beispielsweise durch Verbreitung von Informationen über die Hintergründe eines Sachverhalts, durch die Forderung nach ethischem Verhalten von Regierungsinstitutionen oder Politikerinnen und Politikern oder durch die Forderung nach politischen Reformen gegenüber einem repressiven Regime), andererseits aber mit staatlicher Verfolgung rechnen muss, wenn das Posting nicht anonym erfolgt.

Ein ähnlicher Fall liegt vor, wenn Pseudonyme benutzt werden, um sich beispielsweise im Falle eines kritischen Medienbeitrags gegen Lügen, Fake News, verschwörungsaffine Posts, Hasskampagnen und Shitstorms zu schützen. Nocun/Lamberty führen dazu aus: "Gegenrede ist richtig und wichtig, doch wir müssen uns auch darüber im Klaren sein, dass Menschen, die insbesondere im Netz aktiv gegen Verschwörungsideologen Position beziehen, dabei riskieren, in die Schusslinie von gewaltbereiten Gruppen zu geraten. Vor diesem Hintergrund ist es geradezu absurd, wenn Innenpolitiker diskutieren, ob eine Klarnamenpflicht in sozialen Netzwerken eingeführt werden sollte. Denn wenn Pseudonyme verboten werden,

bedeutet dies schließlich auch, dass diejenigen, die Gegenrede betreiben, riskieren, dass sie und ihre Familien physisch bedroht und mit Hasskampagnen überzogen werden."<sup>551</sup>

Schließlich sei noch einmal Max Weber angeführt, der in seinem zitierten Aufsatz darauf hinweist, dass Gesinnungsethik und Verantwortungsethik nicht unter einen Hut zu bringen seien. Weber selbst spricht von der "ethische[n] Irrationalität der Welt" und beschreibt das klassische Dilemma der Gesinnungsethik, das auch in der aktuellen Debatte<sup>552</sup> zu deutschen Waffenlieferungen an die Ukraine zutage tritt: "Keine Ethik der Welt kommt um die Tatsache herum, dass die Erreichung 'guter' Zwecke in zahlreichen Fällen daran gebunden ist, dass man sittlich bedenkliche oder mindestens gefährliche Mittel und die Möglichkeit oder auch die Wahrscheinlichkeit übler Nebenerfolge mit in den Kauf nimmt, und keine Ethik der Welt kann ergeben: wann und in welchem Umfang der ethisch gute Zweck die ethisch gefährlichen Mittel und Nebenerfolge 'heiligt'."<sup>553</sup>

Kehren wir zu unserem Fallbeispiel zurück. Im Rückbezug auf das Verhalten der untersuchten Gruppen können nun Vorschläge für den Umgang der Medienethik mit den mentalen Modellen, die einem solchen Verhalten zugrunde liegen, unterbreitet werden. Um der Ausbildung nichtrationaler mentaler Modelle der Realität entgegenzuwirken, bieten sich Strategien an, die geeignet sind, kognitive Mechanismen, die Regression fördern, bewusst zu machen und nach Möglichkeit zu neutralisieren. Im Rahmen der Operationalisierung dieser Strategien kann Bühls Normativität fruchtbar gemacht werden. Anzustreben ist demnach eine Nachrichtenrezeption auf der reflexiv-diskursiven Ebene der zerebralen Informationsverarbeitung bei gleichzeitiger hoher funktionaler Integration aller Strukturebenen. Dies darf jedoch nicht vergessen machen, dass ein kongruentes mentales Modell der Realität zu jeder Zeit durch magische Reminiszenzen, Mythenfragmente und ideologische Postulate herausgefordert werden kann. Im folgenden Kapitel werden Methoden vorgestellt, die geeignet sind, das Vermögen von Mediennutzern zu fördern, aus rezipierten Nachrichten ein kohärentes und stimmiges mentales Modell der Realität zu konstituieren und damit der Ausbildung eines nichtrationalen mentalen Modells der Realität entgegenzuwirken. Dies mag dann auch ein Weg sein, epistemische Ungewissheit zu parieren und Angst zu reduzieren.

551 Nocun/Lamberty (2020), S. 304.

552 Vgl. Habermas (2022).

553 Weber (1919), S. 57.

### 7.6. Strategien zur Neutralisierung von Regressionstriggern

Die Erfahrung zeigt, dass ein rationaler Diskurs mit Vertretern nichtrationaler mentaler Modelle der Realität über die nichtrationalen Elemente dieser Modelle sehr häufig fruchtlos bleibt. Der Grund des Scheiterns liegt in dem Versuch der am Diskurs beteiligten Parteien, auf nicht kongruenten Kommunikationsebenen und damit im Sinne Bühls auf unterschiedlichen Strukturebenen der Informationsverarbeitung zu kommunizieren. In der Regel steht in derartigen Auseinandersetzungen eine Argumentation, die auf reflexiv-diskursive Informationsverarbeitung zurückgreift, einer Argumentation gegenüber, die insbesondere auf ideologische, mythische und magische Methoden setzt. Die kognitiven Mechanismen, die wirksam werden, wenn ein Individuum ein nichtrationales mentales Modell der Realität aufrechterhält und gegen zersetzendes Gegenwissen immunisiert, wurden in der vorliegenden Arbeit ausführlich dargestellt. Geschickte Vertreter nichtrationaler mentaler Modelle der Realität verstehen es zudem, die Grenzen zwischen rationaler und nichtrationaler Argumentation zu verwischen und bei Bedarf auf rhetorische Figuren zurückzugreifen, die eine sachliche Auseinandersetzung hintertreiben. Auf diese Methode des "Diskurses" hat schon Popper hingewiesen. Die Diskussion zwischen Vertretern rationaler und nichtrationaler mentaler Modelle führt häufig zu emotionalen Reaktionen auf beiden Seiten. Für den Vertreter der reflexiv-diskursiven Informationsverarbeitung bedeutet dies jedoch, dass er in eine Regressionsfalle läuft, die ihm vom Vertreter des Nichtrationalen gestellt wird: Er muss sich vorwerfen lassen, nun auch nicht mehr rational zu argumentieren und damit seinen eigenen Anspruch zu unterlaufen.

Aussichtsreicher erscheint daher die Strategie, auf die Metaebene jenseits konkreter Inhalte zu wechseln und zu versuchen, im reflexiv-diskursiven Dialog insbesondere mit den Vertretern verschwörungsaffiner Erzählungen die Struktur ihrer Narrative transparent zu machen, um sie im günstigsten Fall zu veranlassen, ihr mentales Modell der Welt zu hinterfragen. Durch den Hinweis auf den Zusammenhang zwischen Verschwörungsmythos und Verschwörungserzählungen kann gezeigt werden, dass alle Verschwörungserzählungen derselben Metaerzählung folgen: die Grundstruktur aller Narrative bleibt konstant, während die *dramatis personae* und die Artefakte, die in einem partikularen Narrativ eine Rolle spielen, beliebig an jede Epoche und an jeden geographischen Raum angepasst werden können. Auch bestimmte Motive, wie beispielsweise die Gewinnung eines lebensverlängernden oder verjüngenden Elixiers aus Kinderkörpern oder die Verwendung

von Gift oder anderen Stoffen, um den Mitmenschen zu schaden, sind immer wiederkehrende Elemente in Verschwörungserzählungen. Ein Hinweis auf diese Sachverhalte kann dazu beitragen, die zunächst als außeralltäglich empfundenen Komponenten eines Narrativs als geschichtliche Widergänger zu erkennen und zu relativieren.

Eine weitere Methode, eine Verschwörungserzählung zu parieren, besteht darin, beim Erzähler sofort nachzufragen, aus welchen Quellen seine Informationen stammen und wie die Zuverlässigkeit dieser Quelle einzuschätzen sei. Die Erfahrung im Gespräch mit Jugendlichen im Unterricht zeigt, dass die Frage nach der Zuverlässigkeit einer Quelle zum Nachdenken über die eigene Nachrichtenrezeption anregen kann.

Die beiden angeführten Verfahrensweisen sind Antworten für den Fall, dass ein Individuum bereits einem nichtrationalen mentalen Modell der Realität anhängt. Sie versprechen allerdings nur dann Aussicht auf Erfolg, wenn dieses Individuum keine extreme politische Weltanschauung vertritt. Denn Hannon hat gezeigt, dass ein Individuum mit einer solchen Weltanschauung sein Wissen dazu benutzt, sein defizientes mentales Modell der Realität vor zersetzendem Gegenwissen zu schützen. Eine bessere Strategie als der Versuch, das Kind aus dem Brunnen herauszuholen, besteht deshalb darin, dafür zu sorgen, dass es erst gar nicht hineinfällt. Dieser Strategie geht es um die Bewusstmachung der kognitiven Mechanismen, die, getriggert durch Angst, Ungewissheit und Ressentiment, die Regression fördern. Dazu stehen mehrere Methoden zur Verfügung: Bildungsprozesse, Transparentmachung nichtrationaler Argumentationsmuster, Abbau von Misstrauen gegen die Wissenschaft und Aufklärung über die historischen Hintergründe der "üblichen Verdächtigen", das heißt der Strippenzieher, die hinter vermeintlichen Verschwörungen vermutet werden.

## Bildungsprozesse

Eine maßgebliche Methode der alternativen Strategie – Funiok hat mehrfach darauf hingewiesen – ist der Rückgriff auf Bildungsprozesse, die geeignet sind, Regressionstrigger zu neutralisieren. Bildungsprozesse können umfassen:

- Aufklärung darüber, wie Nachrichten recherchiert, zusammengestellt und verbreitet werden und welche Unterschiede diesbezüglich zwischen den klassischen Medien und den Social-Media-Plattformen sowie alternativen Medien bestehen. Die besondere Herausforderung im Rahmen

der Argumentation gegen den Vorwurf der Lügenpresse besteht darin, Mediennutzern zu zeigen, dass die Berichterstattung der Medien sowohl medienimmanenten Gesetzmäßigkeiten gehorcht, wie beispielsweise der Notwendigkeit, mit Meldungen, die hohen Nachrichtenwert haben, hohe Druckauflagen und Einschaltquoten zu erzielen, als auch ökonomischen Zwängen, nicht jedoch einer Themenvorgabe der Regierung.

- Aneignung von Wissen. Individuen sind stolz darauf, sich eigenes Wissen zu erarbeiten. Dies kann bei der Gestaltung von Bildungsprozessen berücksichtigt werden. Es geht dann nicht darum, Individuen einfach mit Gegenwissen zu bestehenden nichtrationalen Weltmodellen zu konfrontieren und sie aufzufordern, nun dieses Gegenwissen zu glauben. Jemanden zu nötigen, bestimmte Informationen nicht oder nicht mehr zur Kenntnis zu nehmen, käme den Methoden in geschlossenen Gruppen gleich. Es geht vielmehr darum, Rezipienten dazu zu befähigen, durch eigenes Nachdenken den Schluss zu ziehen, dass die Inhalte nichtrationaler Weltmodelle in vielen Fällen kontrafaktisch und nicht plausibel sind.
- Förderung des Vermögens, Sprachspiele und visuelle Elemente zu erkennen, die darauf ausgerichtet sind, Ungewissheit und Angst zu erzeugen und zu befördern. Dies führt zu der Einsicht, dass es Nachrichtenquellen gibt, deren Betreiber ein Interesse daran haben, bei ihren Rezipienten Angst zu erzeugen. Zu diesen Quellen gehören: Social-Media-Plattformen, die dem Bedürfnis ihrer Klientel nach Befriedigung ihrer Angstlust<sup>554</sup> entgegenkommen und deren Inhalte durch Algorithmen weiter radikalisiert und den Usern in personalisierten Timelines angezeigt werden; Medien, die aus ökonomischen Gründen mit angstbesetzten Schlagzeilen Auflage, Quoten und Klicks generieren; Autoren, die mit dystopischen Beiträgen ihr Geld verdienen; Hacker, die versuchen, zur gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Destabilisierung eines Gemeinwesens beizutragen (in diese Kategorie fallen auch strategisch

---

554 Das Online-Lexikon der Psychologie definiert Angstlust als "die Suche danach, sich Angst auszusetzen und dabei Lust zu empfinden: Schauerromane, Gruselfilme und Geisterbahnen zur Unterhaltung, aber auch Berichte von Unfällen, Kriegsgreueln und Naturkatastrophen, die zur alltäglichen Bild- und Zeitungsinformation gehören und mit neugieriger Anteilnahme aufgenommen werden."  
<https://www.spektrum.de/lexikon/psychologie/angst-lust/969>.  
Abfrage am: 17.09.2023.

angelegte Desinformationskampagnen<sup>555</sup>) sowie Trolle<sup>556</sup>, die einfach nur Streit suchen. Daher ergeht der Appell an die Rezipienten, sich in der Wahrnehmung ihrer Rezeptionsverantwortung derartigen Stressoren nicht auszusetzen.

- Überprüfung des vorhandenen Wissens an der Empirie. Damit einher geht die Ermunterung zum Quellen- und Faktencheck. Formales Wissen und formale Bildung schützen einen Rezipienten nur dann zuverlässig vor nichtrationalen mentalen Weltmodellen, wenn er auch bereit ist, inhaltliche Aussagen einer Überprüfung durch die soziale, wirtschaftliche und politische Realität zu unterziehen.
- Plausibilitätschecks. Wenn im Verlauf eines Meinungs Austausches zwischen Vertretern und Antagonisten eines Verschwörungsnarrativs Zahlen angeführt werden, besteht auch stets die Möglichkeit der Eskalation des Diskurses hin zu einem immer emotionaler werdenden Schlagabtausch, in dessen Verlauf sich beide Seiten den Gebrauch falscher Daten vorwerfen. Da es in einem solchen Fall den Kontrahenten irgendwann nicht mehr möglich sein wird, eine gemeinsame Kommunikationsebene zu finden, kann es für die Antagonisten des Verschwörungsnarrativs hilfreich sein, vor dem Eintritt dieser Pattsituation auf einen Plausibilitätscheck auszuweichen. Dazu zwei Beispiele:
  - (1) "Wenn täglich von mehreren hundert Millionen Menschen auf dieser Welt fossile Brennstoffe in CO<sub>2</sub> umgewandelt werden, wie plausibel ist es dann, dass dies keine Auswirkungen auf die Atmosphäre hat?" Die Frage nach der Plausibilität einer behaupteten Begebenheit hat zwar einen epistemisch geringeren Stellenwert als ein wahres Argument, sie ist im Zusammenhang einer Auseinandersetzung mit nichtrationalen mentalen Modellen der Realität aber besser gegen den Vorwurf gefeit, Fake News zu sein.
  - (2) Adrenochrom wird industriell hergestellt. Wenn man Adrenochrom, dem keine halluzinogene oder gar lebensverlängernde Wirkung nachzuweisen ist, im Chemikalien-Fachhandel kaufen und im Internet bestellen kann, wie plausibel ist es dann, zur Gewinnung dieses Stoffes Kinder zu quälen und umzubringen, wie dies von QAnon behauptet wird? In utilitaristischer Diktion kann man es so ausdrücken: Kinder zu schlachten, um Adrenochrom zu gewinnen, ist wirtschaftlich nicht sehr effizient.

555 Vgl. Schülke/Filipović (2023), o.S.

556 Steppat (2014).

## Transparentmachung nichtrationaler Argumentationsmuster

Eine gängige Strategie von Vertretern nichtrationaler mentaler Modelle der Realität zeigt sich in dem Versuch, mithilfe nichtrationaler rhetorischer Figuren den rationalen Diskurs zu unterlaufen. Eine Abwehrmaßnahme gegen diese Strategie besteht darin, die verwendeten Sprachspiele offenzulegen und die mit ihnen beabsichtigte Wirkung transparent zu machen. Im Folgenden sind Muster dieser Art der Argumentation angeführt:

- Empirische Belege und Erfahrung zählen nur dann, wenn sie die Verschwörungserzählung stützen. Widersprechende Argumente werden als Fake News diffamiert. Auf dieses Phänomen wurde schon im Rahmen der Ausführungen über Fake News hingewiesen.
- Widerspruch wird als Dummheit, Unwissenheit oder Folge von Manipulation diffamiert. Das Argument zielt gegen die Integrität und die Wahrhaftigkeit eines Diskursteilnehmers und stellt damit den Versuch dar, ihn als ernstzunehmenden Diskursteilnehmer zu diskreditieren und vom Diskurs auszuschließen.
- Gegenargumente werden als Beweis *für* die Verschwörungserzählung instrumentalisiert. Wenn nicht gezeigt werden kann, dass Dutzende von Personen (Piloten, Flugsicherungslotsen, Bodenpersonal an Flughäfen, Lieferanten von Chemikalien u.a.) in die Vorbereitung und Durchführung von Chemtrail-Aktionen eingebunden sind, ist das ein Beweis dafür, wie gut die Konspiration funktioniert.
- Beharren auf einer Aussage, für die es keinerlei Belege gibt. Wenn der Vertreter einer solchen Aussage aufgefordert wird, Beweise dafür vorzulegen, kontert er mit der Forderung, Beweise vorzulegen, dass es *nicht* so sei wie von ihm behauptet.
- Nicht erklärte Aspekte eines Sachverhalts werden als überhaupt nicht erklärbar und damit als Widerlegung des gesamten Sachverhalts dargestellt. Auch hier greift wieder das Prinzip des *pars pro toto*. Dies ist insbesondere das Muster, nach dem der Kreationismus gegen die Evolutionstheorie argumentiert: Wenn ein beobachtetes Phänomen nicht mit der Evolutionstheorie erklärt werden kann ("Noch nicht!", so lautet hingegen das Argument der Wissenschaft), wird die Theorie insgesamt als falsch erklärt und damit verworfen. Alle Beobachtungen, die die Evolutionstheorie stützen, werden ignoriert.
- Instrumentalisierung von Fehlschlüssen durch Äquivokationen (lat. *fal-lacia aequivocationis*), das heißt durch die Verwendung gleicher Begriffe mit unterschiedlicher Bedeutung im Ober- und Untersatz von Syllogis-



men. Dazu ein Beispiel: In der logischen Deduktion "Herr Fischer ist ein schlauer Fuchs. Alle Füchse sind Raubtiere. Also ist Herr Fischer ein Raubtier" wird eine Metapher mit einem biologischen Gattungsbegriff gleichgesetzt. Das damit ins Bild gesetzte falsche Ergebnis eines korrekten Schlusses mag in unserem Beispiel offensichtlich sein. Wenn aber Ober- und Untersatz im Verlauf eines Diskurses oder in einem Text weit auseinandergezogen werden, kann ein bewusst eingesetzter Kategorienfehler verschleiert und als scheinbar korrektes Ergebnis eines logischen Schlusses präsentiert werden.

- Verwendung von Zirkelschlüssen. Ein Zirkelschluss (lat. *circulus vitiosus*) liegt dann vor, wenn das zu Beweisende bereits in der Prämisse vorausgesetzt ist. Als Beispiel ein Dialog:
  - A: "Warum wollt Ihr genveränderte Lebensmittel verbieten?"
  - B: "Weil sie gesundheitsschädlich sind!"
  - A: "Woher wisst ihr, dass sie gesundheitsschädlich sind?"
  - B: "Wir würden sie ja nicht verbieten wollen, wenn sie nicht gesundheitsschädlich wären!"
- Instrumentalisierung des naturalistischen Fehlschlusses. Als naturalistischer Fehlschluss wird der Schluss von einer deskriptiven Aussage auf eine normative Aussage bezeichnet. Häufiger Anwendungsfall ist die Proposition, dass das, was natürlich ist, auch gut und daher gutzuheißen und anzuwenden sei. Dass dieser Fehlschluss zu absurden Aussagen führen kann, zeigt das folgende Beispiel. In der Weiterführung des Schlusses "Homöopathische Präparate sind natürlich und deshalb gutzuheißen. Impfungen hingegen sind künstlich und deshalb abzulehnen." kann auch wie folgt argumentiert werden: "Die Wirkung des Coronavirus ist natürlich und deshalb gutzuheißen. Medizinische Eingriffe auf der Intensivstation sind künstlich und deshalb abzulehnen." Problematisch wird es allerdings dann, wenn ein solcher Fehlschluss handlungsleitend wird. Beispiele dafür sind Todesfälle, die eingetreten sind, weil auf eine Behandlung durch die eingeführten Methoden der Schulmedizin zugunsten homöopathischer, anthroposophischer oder magischer Rituale verzichtet wurde.
- Ein rascher Themenwechsel dient dazu, den Aufbau einer logischen Argumentationskette gegen die Behauptungen eines Verschwörungsnarrativs zu konterkarieren. Die Methode kommt auch dann zur Anwendung, wenn kaschiert werden soll, dass kein reflexiv-diskursives Wissen zur Verfügung steht, um ein Verschwörungsnarrativ aufrechtzuerhalten. Ge-

fordert wäre zudem die Einhaltung der Gepflogenheiten eines rationalen Diskurses auf Seiten des Vertreters des nichtrationalen mentalen Modells der Realität. Wenn ich in einer Diskussion keine plausible Erklärung dafür habe, warum es vernünftig sein sollte, "dreihundert Jahre 'Mittelalter' zu erfinden, nur um dies dann mit großem Aufwand geheim zu halten"<sup>557</sup>, dann wechsele ich eben schnell mal rüber zum Thema Chemtrails.

### Abbau von Misstrauen gegenüber der Wissenschaft

Eine weitere Methode zur Neutralisierung von Regressionstriggern ist der Abbau von Misstrauen gegenüber der Wissenschaft. Dazu gehört Information über die Aufgaben der Wissenschaft, die Bühl wie folgt beschreibt: "Das Ziel der wissenschaftlichen Tätigkeit [...] ist nicht die Erkenntnis einer (ewiggültigen) Wahrheit, sondern die *Erhöhung der Problemlösungsfähigkeit* oder der *Lernfähigkeit*; es ist nicht die Erkenntnis kontextfreier Regeln, sondern die Kompetenz oder Flexibilität der Regelanwendung, es ist das Lernen des Lernens selbst."<sup>558</sup> An anderer Stelle fährt er fort: "Dieses theoretische System der Wissenschaft hat die Aufgabe, eine Kartenabbildung oder Rekonstruktion einer undeutlichen und veränderlichen Umwelt zu liefern, die es (ohne tatsächlich 'Abbild' der Wirklichkeit sein zu können) ermöglicht, einerseits problemrelevante Informationen aus der Umwelt aufzunehmen und andererseits wiederum auf die Umwelt planmäßig einzuwirken."<sup>559</sup> Wissenschaft bleibt also immer rückbezogen auf die Entwicklung der empirischen Welt. Wie Wissenschaft auf eine komplexe und sich insbesondere schnell veränderliche Umwelt reagiert, hat sich zu Beginn der Corona-Pandemie gezeigt. Allerdings hat sich auch gezeigt, dass viele Menschen auf diese schnelle und scheinbar widersprüchliche Rekonstruktion dargestellter Realität (Brosius), mit der sie durch die Nachrichtenrezeption konfrontiert wurden, nicht vorbereitet waren. Die Folge war und ist in vielen Fällen ein Verlust des Vertrauens in die Wissenschaft, der sich, wie gezeigt wurde, als Wissenschaftsfeindlichkeit niederschlagen kann. Um bestehendes Misstrauen gegenüber der Wissenschaft abzubauen, stehen mit einem epistemischen und einem kognitiven Ansatz zwei verschiedene Vorgehensweisen zur Verfügung.

---

557 Hepfer (2015), S. 107.

558 Bühl (1984), S. 270, kursiv im Original.

559 Bühl (1984), S. 274.

Dem epistemischen Ansatz fällt die Aufgabe zu, darüber aufzuklären, wie Wissenschaft funktioniert, was sie leisten kann und wo ihre Grenzen liegen. Es geht, um mit Schütz/Luckmann und Bühl zu sprechen, um die Vermittlung von Informationen über Struktur und Funktion des Wirklichkeitsbereichs Wissenschaft, das heißt jenes Wirklichkeitsbereichs, der durch reflexiv-diskursive Informationsverarbeitung und durch die Rückbeziehung der Ergebnisse dieses Verarbeitungsprozesses auf ihr Zustandekommen gekennzeichnet ist. Damit sind ideologische, mythische und magische Ansätze zur Beschreibung der Welt ausgeschlossen.

Der kognitive Ansatz hat zum Ziel, über das Phänomen des Prävalenzfehlers aufzuklären. Ein Prävalenzfehler liegt dann vor, wenn ein Individuum die eigene Erfahrung oder nicht repräsentative Fallbeispiele zur Urteilsbildung stärker gewichtet als statistische Informationen zu den in Frage stehenden Sachverhalten. Der Prävalenzfehler verzerrt die Wahrnehmung eines Sachverhalts, indem er ihm eine Häufigkeit des Auftretens zuschreibt, die der tatsächlichen Datenlage widerspricht. Beispiele für dieses Phänomen sind die Wahrnehmung des Risikos einer Schutzimpfung und die Wahrnehmung der Kriminalitätsrate unter Flüchtlingen. Wenn für Rezipienten deutlich wird, dass insbesondere extreme Fallbeispiele, die nach den Regeln der Nachrichtenwerttheorie einen prominenten Platz in der Nachrichtenberichterstattung erhalten, die Ausnahme sind und nicht die Regel, dann mag das auch zur Reduzierung von Ängsten beitragen.

### Erhöhung der Ambiguitätstoleranz und Bewältigung kognitiver Dissonanz

Bühl hat darauf hingewiesen, dass die Informationsverarbeitung auf der reflexiv-diskursiven Strukturebene, verbunden mit der Fähigkeit, sich von Zeit zu Zeit einer kontrollierten Regression zu überlassen und wieder aus ihr aufzutauchen, die Ambiguitätstoleranz fördert. Ambiguitätstoleranz ist das Vermögen eines Individuums, ein der Komplexität, der Kontingenz und der vermeintlichen Widersprüchlichkeit der realen Welt kongruentes mentales Modell im eigenen Bewusstsein zu konstituieren und langfristig aufrechtzuerhalten. Gleichzeitig ist sie das Vermögen, ein Problem offenzuhalten, sich über dieses Offenhalten bewusst zu sein und dem Bedürfnis nach einem kurzfristigen und emotionalen abschließenden Urteil nicht nachzugeben. Ambiguitätstoleranz trägt damit dazu bei, sich die Inhalte nichtrationaler mentaler Modelle der Realität nicht zu eigen zu machen.

## Aufklärung über die historischen Hintergründe der "üblichen Verdächtigen"

Neben die bisher genannten Methoden zur Neutralisierung von Regressionstriggern tritt abschließend noch die Aufklärung über Personen und Gruppen, die verdächtigt werden, als Drahtzieher von Verschwörungen üblen Machenschaften nachzugehen. Hier ist zu unterscheiden zwischen den "klassischen" üblichen Verdächtigen – Templern, Freimaurern, Illuminaten, Jesuiten und Juden – und den Teilnehmern der häufig im Jahresrhythmus stattfindenden Treffen politischer, wirtschaftlicher und militärischer Entscheidungsträger, die aufgrund defizienter Nachrichtenrezeption als zeitgenössische Verschwörungszirkel wahrgenommen werden. Beispiele hierfür sind die Bilderberg-Konferenz, das Weltwirtschaftsforum in Davos und die Münchner Sicherheitskonferenz.

Was die Templer betrifft, so ist festzuhalten, dass die historischen Daten, die zu diesem seit Jahrhunderten aufgelösten Ritterorden vorliegen, die Wirkmächtigkeit, die ihm in der Gegenwart unterstellt wird, nicht erklären können. Es ist vielmehr der mit dem Orden assoziierte mythenaffine Dreiklang *Ritter – Mittelalter – Orient*, der dies bewirkt. Eine Erklärung für das Phänomen bietet Umberto Eco an. In seiner kleinen Schrift *VERSCHWÖRUNGEN*, in der er sich auf *EINE SUCHE NACH MUSTERN*<sup>560</sup> begibt, beschreibt er eine Eigentümlichkeit, die wohl besteht, seit es Literatur gibt: die Übernahme fiktionaler Personen und Ereignisse aus einer Erzählung in das mentale Modell der Realität eines Lesers. Die Vermischung von Fiktion und Realität, so Eco, trete dann ein, "wenn der Leser das fiktionale Modell auf die Realität projiziert, oder einfacher gesagt, wenn er an die reale Existenz fiktiver Personen und Ereignisse glaubt."<sup>561</sup> Dies sei dann der Fall, wenn in einer erzählerischen Fiktion präzise Verweise auf die reale Welt so eng miteinander verknüpft sind, "dass der Leser, wenn er eine Weile in einem Roman verbracht und dessen fiktive Elemente gebührend mit den Verweisen auf die Realität vermischt hat, nicht mehr genau weiß, wo er sich eigentlich befindet."<sup>562</sup> Eco führt als berühmtes Beispiel seiner These Sherlock Holmes an, von dem viele Menschen geglaubt hätten und immer noch glauben, dass er tatsächlich gelebt habe. Dieses Phänomen, so können wir Ecos Beschreibung verallgemeinern, ist auch bei erzählerischen Fiktionen zu beobachten, die in anderen Medien als dem gedruckten

---

560 So der Untertitel von Ecos Untersuchung.

561 Eco (2021), S. 46.

562 Eco (2021), S. 46.

Roman verbreitet werden. Bei diesen Medien handelt es sich insbesondere um die Social-Media-Plattformen des Internets.

Doch kehren wir zu den Templern zurück: Stoff für fiktionale Erzählungen über die tatsächlichen und vermeintlichen Unternehmungen der Tempelritter und damit auch für verschwörungsaффine Narrative, die bis in die Gegenwart reichen, liefern die Akten und Verhörprotokolle des Ketzerprozesses<sup>563</sup>, der in den Jahren 1307-1311 gegen den Orden und seine Mitglieder geführt wird. Der Prozess, in dem den Angeklagten Häresie, Sodomie (im Sinne von Homosexualität), Götzendienst und Teufelspakt vorgeworfen wird, endet mit der Auflösung des Ordens und der Übergabe seines Vermögens an die Johanniter. In zahlreichen Videos und Clips zum Schlagwort "Templer", die insbesondere auf YouTube von einem großen Publikum geteilt werden, leisten die Lichtführung, die Musik und ein geheimniskrämerischer Duktus eines Sprechers im Off ihren nicht geringen Beitrag dazu, eine dem Verschwörungsdenken zuträgliche Stimmung zu erzeugen und den Glauben an die reale Existenz fiktiver Tempelherren zu stärken. Die Fiktion wird zum Wirklichkeitsbereich. Auch die Bestseller von Dan Brown, *ILLUMINATI* und *THE DA VINCI CODE* (dt.: *SAKRILEG*), dürften ihren Teil dazu beitragen, dass der Glaube an das geheime Wirken der Illuminaten und Templer nach wie vor weit verbreitet ist.

Da die genannten Werke in den Bereich der Fiktion fallen, sind sie nicht Gegenstand unserer Untersuchung. Problematisch hingegen wird es mit den *PROTOKOLLEN DER WEISEN VON ZION*, die an anderer Stelle in dieser Arbeit zur Sprache kommen. Zwar sind auch sie Fiktion, allerdings setzt die Verwendung des Begriffs *Protokolle* im Titel der Kompilation den Frame der seriösen Berichterstattung, das heißt der anonyme Autor erweckt beim Leser den Eindruck, es handle sich um Nachrichten über ein Ereignis, das tatsächlich stattgefunden habe. Aufklärung heißt auch hier: nicht Diskussion darüber, ob die genannten Machenschaften zutreffen oder nicht, sondern Hinweis darauf, dass das Narrativ einem Verschwörungsmythos folgt. Eco drückt es wie folgt aus: "Das Nachdenken über die komplexen Beziehungen zwischen Leser und Geschichte, Fiktion und Realität kann eine Form der Therapie sein gegen den Schlaf der Vernunft, der Ungeheuer gebiert."<sup>564</sup>

563 Siehe hierzu auch Lützelshwab (2019): *Der Untergang der Templer*.

564 Eco (2021), S. 68 f. Der Autor spielt hier auf das Capricho Nr. 43 des spanischen Künstlers Francisco de Goya an. Die Radierung trägt den Titel "El sueño de la razón produce monstruos", zu deutsch: "Der Schlaf der Vernunft gebiert Ungeheuer".

Anders gelagert ist der Fall bei Freimaurern und Illuminaten. Beide Gemeinschaften verstehen sich zum Zeitpunkt ihrer Gründung im 18. Jahrhundert als Geheimgesellschaften. Dies ist eine den Zeitläuften geschuldete Vorsichtsmaßnahme gegen Verfolgung – schließlich geht es darum, aufklärerisches Gedankengut in einer der Aufklärung feindlichen Umwelt zu diskutieren und nach Wegen zu suchen, dieses Gedankengut gesellschaftlich wirksam werden zu lassen. Allerdings führt diese Vorsichtsmaßnahme auch zu einem Widerspruch, denn es ist dem Publikum nur schwer zu vermitteln, wie die Forderung nach Aufklärung mit der Organisation als Geheimgesellschaft zusammengehen soll. Vielmehr setzt der Begriff der Geheimgesellschaft den Frame *Verschwörung*. Dies hat zur Folge, dass insbesondere die historische Gruppe der Illuminaten, die sich an der Universität in Ingolstadt zusammenfindet und nach nur neun Jahren ihres Wirkens vom bayerischen Kurfürsten wieder aufgelöst wird, als Blaupause für fiktionale Nachfolger in vielen aktuellen Verschwörungserzählungen eine herausragende Rolle spielt. Da Verschwörungserzählungen den Zufall negieren, wird beispielsweise die Tatsache, dass die Gründung der Illuminaten und die Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten von Amerika in das Jahr 1776 fallen, als Beweis dafür angeführt, dass die USA seit ihrer Gründung von Illuminaten unterwandert werden. Ein Plausibilitätscheck hätte die Frage zu beantworten, wie es möglich war, in der Zeit zwischen Mai 1776 (Gründung der Illuminaten) und Juli 1776 (Proklamation der Unabhängigkeit der britischen Kolonien in Nordamerika), diese Unterwanderung ins Werk zu setzen. Davon unberührt bleibt die Tatsache, dass die Gründerväter der Vereinigten Staaten von Amerika von freimaurerischem Gedankengut beeinflusst waren.

Weiteren Stoff für Verschwörungsnarrative aller Art liefern die Bilderberg-Konferenz, das Weltwirtschaftsforum in Davos und die Münchner Sicherheitskonferenz. Alle drei Veranstaltungen finden in der Regel jährlich statt. Sie sind informelle Treffen privater Natur. Teilnehmer sind einflussreiche Personen aus Politik, Wirtschaft, Militär und Medien. Viele Gespräche im Rahmen dieser Veranstaltungen finden in vertraulicher Runde statt. Damit bieten sie einen idealen Anlass zu verschwörungsaaffinen Spekulationen und Mutmaßungen. Die aus diesen Spekulationen und Mutmaßungen kompilierten Bilder der großen Weltverschwörung folgen wieder dem seit Jahrhunderten angewandten Muster. Im Rahmen der Medienbildung sollte daher immer wieder darauf hingewiesen werden, dass diese vermeintlichen Verschwörungszirkel kein Phänomen der Moderne sind, sondern ein Re-

make der klassischen Verdächtigen. Die Plausibilitätsfrage lautet auch hier: wie ist zu erklären, dass jede dieser vermeintlich im Geheimen agierenden Organisationen eine eigene Homepage<sup>565</sup> betreibt und ihre regelmäßigen Treffen Gegenstand der Presseberichterstattung sind – so die Presse denn Interesse daran hat. Auf der offiziellen Homepage der Bilderberg-Konferenz wird die Frage, warum die Medien bei so hochkarätigen Gästen so wenig über Bilderberg berichteten, wie folgt beantwortet: "Bilderberg Meetings has never sought any public attention. An annual press conference on the eve of the Meeting was held for several decades up until the nineties, but it was stopped due to a lack of interest. However, the list of participants, main topics and the location are always fully published a few days before each Meeting."<sup>566</sup>

\* \* \*

Im Laufe der vorliegenden Arbeit wurde wiederholt darauf hingewiesen, dass Ängste, Ungewissheit und Ressentiments zur Konstitution nichtrationaler mentaler Modelle der Realität beitragen können. Umgekehrt hat sich aber auch gezeigt, dass nichtrationale mentale Modelle der Realität die Angst, die Ungewissheit und das Ressentiment zu steigern vermögen. Um diesen Teufelskreis zu durchbrechen, muss Medienbildung darauf hinarbeiten, dass Rezipienten ihn erkennen und in der Lage sind, ihn durch eigenes Denken aufzubrechen. "Die Aufforderung, selbst zu denken, richtet sich an ein Gehirn, dem sich heute mit ausgeklügelten Verfahren der Kognitionsforschung nachweisen lässt, wie sehr es seine gedanklichen Abkürzungen liebt, wie begeistert es einfachen Erklärungen den Vorzug vor komplexen gibt und was es alles unternimmt, um den Strapazen einer gründlichen Abwägung aus dem Weg zu gehen."<sup>567</sup> Der Aufruf Kants, sich seines eigenen Verstandes zu bedienen, ist so aktuell wie eh und je. Ein Ansatz, ihm zu folgen, besteht darin, die Wirkungsweise von Regressionstriggern zu verstehen und Strategien zu ihrer Vermeidung zu entwickeln. Kompetente Anwendung dieser Strategien vertreibt das diffuse Gefühl einer nicht näher bestimmbaren Bedrohung, verringert das Misstrauen gegenüber anderen

565 Man kann hier argumentieren, dass die Homepages Fake News seien, aber das führt in einen infiniten Regress.

566 Bilderberg Meetings (2023).  
<https://www.bilderbergmeetings.org/frequently-asked-questions>.  
 Abfrage am: 17.09.2023.

567 Hepfer (2015), S. 140.

Menschen, erhöht das Vertrauen in demokratische Institutionen, führt aus der Unmündigkeit und eröffnet dem Denken neue Horizonte.



## 8. Ausblick

In der vorliegenden Arbeit wurde untersucht, warum sich Mediennutzer trotz vielfältiger Informationsangebote aus der realen Welt in nichtrationale phänomenale Welten zurückziehen und auf welche Weise Nachrichten zur Konstitution dieser Welten im Bewusstsein ihrer Rezipienten beitragen können. Im Anschluss an die Zusammenfassung der Untersuchungsergebnisse wandten wir uns einer medienethischen Reflexion dieser Resultate zu. Am Anfang dieser Reflexion stand eine detaillierte Auseinandersetzung mit den Konzepten der Verantwortung, der Medienkompetenz und der Bildungsprozesse. Dann wurden am Fallbeispiel der Corona-Pandemie ethische Aspekte nichtrationaler mentaler Modelle der Realität diskutiert. Daran anschließend wurden Strategien zur Neutralisierung von Regressionsstriggern vorgestellt und erläutert. Zum Abschluss sollen nun noch einige Überlegungen zu ausgewählten Aspekten der Untersuchung angestellt werden, die über die vorliegende Arbeit hinausweisen.

### Unmündigkeit

In der Einleitung unserer Untersuchung haben wir Günter Ropohl zitiert, der darauf hinweist, dass "im Jahrzehnt des kapitalistischen Triumphes" Konzeptionslosigkeit und Unmündigkeit wieder zur drückenden Last der Gesellschaft geworden seien. Ausgewiesen sei dies unter anderem durch das neuerliche Aufleben des Irrationalismus und – so kann man Ropohls Beispiele im Sinne unserer Untersuchung zusammenfassen – durch die Konjunktur nichtrationaler mentaler Modelle der Realität. Ropohl stützt mit seiner Beobachtung unsere These der Zunahme nichtrationaler zivilgesellschaftlicher und politischer Strömungen, die sich gegen das Programm der Aufklärung wenden.

Wenn zudem, wie dies bei der Beobachtung Ropohls der Fall ist, implizit nach dem Stellenwert der Rationalität im medialen Zeitalter gefragt wird, so ist diese Frage wie folgt zu modifizieren: Welche Erscheinungen des medialen Zeitalters sind rational, welche sind es nicht? Rational ist die Technik dieses Zeitalters, die im gesamten Medienbereich Verwendung findet. Sie beruht, wie jede andere Technik auch, auf wissenschaftlicher

Erkenntnis und sie ist in eine wissenschaftliche Welt eingebunden. Diese Einbindung beginnt nicht erst mit der Herstellung eines Kugelschreibers und sie reicht über Smartphones und hochkomplexe Studioausrüstung bis hin zur Nutzbarmachung quantenmechanischer Effekte zur Steuerung von Kommunikations- und Nachrichtensatelliten. Die Informationsverarbeitung und die Weitergabe von Wissen erfolgt in physikalischer Notation auf der reflexiv-diskursiven Strukturebene der Wissens, die soziale Lateralisierung ist global. Als nichtrational hingegen sind zahlreiche Phänomene zu beurteilen, die in diese rationale Welt der Technik eingeschrieben sind. Dazu gehören nichtrationale mentale Weltmodelle der Mediennutzer sowie die in diesen mentalen Modellen wirksamen magischen, mythischen und ideologischen Komponenten der Informationsverarbeitung einschließlich der daraus entspringenden Narrative. Dies führt zu der widersprüchlichen Beobachtung, dass die wissenschaftsbasierte Technik wie selbstverständlich auch von jenen benutzt wird, die der Wissenschaft feindlich gegenüberstehen. Somit ist festzuhalten: Die Rationalität des medialen Zeitalters bemisst sich nach seiner Technik, die Nichtrationalität nach seinen Zeitgenossen, in deren mentalen Modellen der Realität magische, mythische und/oder ideologische kognitive Komponenten überwiegen.

Von einem rationalen mentalen Modell der Realität kann dann gesprochen werden, wenn seine reflexiv-diskursiven Komponenten der Informationsverarbeitung überwiegen. Nichtrationale mentale Modelle der Realität hingegen sind für Ropohl ein Ausweis der Unmündigkeit. Sie werfen die Frage auf, wie der Ausgang aus dieser Unmündigkeit gelingen kann. Zur Beantwortung dieser Frage orientieren wir uns an Kant, der in der berühmten Eingangssequenz seines Beitrags *BEANTWORTUNG DER FRAGE: WAS IST AUFKLÄRUNG?* in der *BERLINISCHEN MONATSSCHRIFT* schreibt:

"Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbst verschuldeten Unmündigkeit. Unmündigkeit ist das Unvermögen, sich seines Verstandes ohne Leitung eines anderen zu bedienen. Selbstverschuldet ist diese Unmündigkeit, wenn die Ursache derselben nicht am Mangel des Verstandes, sondern der Entschließung und des Mutes liegt, sich seiner ohne Leitung eines andern zu bedienen. Sapere aude! Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen." <sup>568</sup>

Wenn wir, Kant folgend, Verstand als das Vermögen bezeichnen, aus der Mannigfaltigkeit der äußeren Welt Begriffe zu bilden und Urteile zu fällen, so zeigt sich, dass mangelnder Verstand gleichzusetzen ist mit Hardins und

---

568 Kant (1784), S. 481.

Sunsteins Begriff der *crippled epistemology*, den wir mit dem Begriff *mangelhafte Erkenntnisfähigkeit* übersetzt haben. Unmündigkeit beschreibt somit in phänomenologischer Lesart die durch mangelhafte Erkenntnisfähigkeit bedingte Konstitution nichtrationaler mentaler Modelle der Realität. Mangelhafte Erkenntnisfähigkeit meint in diesem Zusammenhang dann die Unfähigkeit, "sich seines Verstandes ohne Leitung eines anderen zu bedienen." Dieser Befund führt weiter zu der Frage, ob Unmündigkeit selbst verschuldet ist oder nicht. Nach Kant hängt die Beantwortung dieser Frage davon ab, ob ein Individuum in der Lage ist, die Ursache seiner Unmündigkeit, in unserem Fall ein nichtrationales mentales Modell der Realität, ohne Hilfe von außen zu überwinden oder nicht. Wenn wir die aufgeführten Gründe für die Ausbildung nichtrationaler mentaler Modelle der Realität Revue passieren lassen, so scheint dies in vielen Fällen offensichtlich nicht der Fall zu sein.

Von Kants allgemein gefasstem Begriff der Unmündigkeit ist mediale Unmündigkeit zu unterscheiden. Im Analogschluss kann mangelhafte Erkenntnisfähigkeit, insofern sie nicht in der Lage ist, neue medial vermittelte Information in ein kongruentes mentales Modell der Realität zu integrieren, als Hinweis auf mediale Unmündigkeit gewertet werden. Wenn wir Luhmann darin folgen, dass wir die meisten Informationen über die Welt, in der wir leben, aus den Medien erhalten, so wird im Medienzeitalter die mediale Unmündigkeit zum Thema. Dass mediale Unmündigkeit einzelner Individuen zur Gefahr für ein demokratisches Gemeinwesen werden kann, darauf wurde in der Arbeit mehrfach hingewiesen. Um dieser Gefahr zu begegnen und mediale Unmündigkeit zu überwinden, bedarf es der Medienkompetenz, die durch Medienbildung erworben und eingeübt werden kann.

## Medienkompetenz als Bildungsziel

In Zeiten wie diesen, in denen die Vernunft von apokalyptischen Erzählungen jeglicher Art, die im Rahmen der Medienkommunikation verbreitet werden, vehement herausgefordert wird, genügt es nicht mehr, die Medien allein in die Verantwortung zu nehmen. Vielmehr besteht die Notwendigkeit, auch von Mediennutzern Verantwortung für ihre Medienkommunikation und das daraus folgende Tun und Lassen einzufordern. Mit diesem Ansatz ist auf die Aufgabe verwiesen, Medienbildung und Medienkompe-

tenz insbesondere bei Heranwachsenden zu fördern. Darauf hat Funiok hingewiesen und Nocun/Lamberty haben dies in jüngerer Zeit erneut eingefordert. Nach ihrem Dafürhalten "sollten junge Menschen [...] dazu befähigt werden, Informationen nach ihrer Qualität zu bewerten. Es sollte gelehrt werden, wie ein kritischer Umgang mit statistischen Daten aussieht, der über 'Traue keiner Statistik, die du nicht selbst gefälscht hast' hinausgeht. Auch eine kritische Medienkompetenz sollte flächendeckend Teil des Curriculums sein. Heutzutage müssen Menschen nicht nur wissen, wie sie technische Geräte nutzen, sondern auch, wie sie kritisch Quellen analysieren können und wie das Mediensystem eigentlich aufgebaut ist – und nach welchen Regeln die großen Online-Plattformen arbeiten. Nur wer in der Lage ist, Informationen richtig zu bewerten, kann sich selbst vor Fake News und Verschwörungserzählungen schützen."<sup>569</sup> Nocun/Lamberty stimmen in ihrem Appell zur Förderung der Medienkompetenz auch mit Kreutzer überein.

Aufgabe der Medienbildung ist es aber nicht, die Gehirne der zu Unterrichtenden einfach nur mit neuen Informationen zu überschwemmen, sondern darauf hinzuwirken, dass die Lernenden die ihnen bereits zur Verfügung stehenden Informationen und Wissensfragmente zu einem stimmigen mentalen Modell der Realität zusammensetzen können. Medienbildung muss vermitteln, warum es trotz Wikipedia und Google dennoch wichtig ist, Faktenwissen auch direkt aus dem Gedächtnis abrufen zu können, und dass es relevant ist, auf die Quellen zu achten, aus denen man schöpft, damit nicht anstelle von Nachrichten plötzlich Fake News rezipiert und weiterverbreitet werden. Verbleibende Wissenslücken sind dann nach Bedarf mit wahren Informationen und rational nachvollziehbaren Argumenten zu füllen, um zu verhindern, dass magisch, mythisch oder ideologisch eingefärbte Inferenzen Platz greifen, die im ungünstigsten Fall Ungewissheiten und Ängste schüren können<sup>570</sup> und damit zur Ausbildung nichtrationaler mentaler Modelle der Realität beitragen.

Wer die Diskussionen um die Frage, ob Mobiltelefone und Tablets im Unterricht Verwendung finden sollen oder nicht sowie die durch entsprechende Studien unterfütterten Pro- und Contra-Argumente beider Seiten verfolgt, kommt zuweilen nicht umhin, darin eine Neuauflage der Medien Diskussion der 60er und 70er Jahre des letzten Jahrhunderts zu sehen, auf die wir mit Bezug auf Horkheimer/Adorno und Baacke verwiesen haben:

---

569 Nocun/Lamberty (2020), S. 306 f.

570 Vgl. Guhl/Gerster (2020), S. 11.

eine bewahrpädagogische Grundhaltung versucht erneut, junge Leute vor den Gefahren einer neuen Technik zu beschützen. Dass von dieser neuen Technik tatsächlich Gefahren ausgehen, darauf wurde im Verlauf dieser Arbeit häufig hingewiesen. Einer Gefahr ist allerdings nicht dadurch zu begegnen, dass man die Augen vor ihr verschließt, sondern indem man sich ihr stellt. Im Falle des Gefahrenpotenzials moderner digitaler Medien bedeutet dies: Erwerb digitaler Medienkompetenz, wie dies in der Auseinandersetzung mit Funiok und insbesondere mit Kreutzer beschrieben wurde.

Medienkompetenz als Bildungsziel kann jedoch nur dann vermittelt werden, wenn diejenigen, die sie vermitteln sollen, selbst medienkompetent sind.<sup>571</sup> So könnte man die aktuelle Diskussion zur Verwendung von Mobiltelefonen und Tablets im Unterricht auch aus einer anderen Perspektive betrachten: Ein Handyverbot in der Schule zeugt nicht vom souveränen Umgang der Lehrkräfte mit dem Mobile im Unterricht. Eine Sache zu verbieten ist einfacher, als sich mit ihr auseinanderzusetzen. Unbestritten dürfte sein, dass keine Lehrkraft, was das reine Faktenwissen betrifft, gegen Wikipedia oder Google konkurrieren kann, auch wenn viele Informationen, die dort verbreitet werden, schlichtweg falsch sein mögen. Der Schweizer Medienpädagoge und Gymnasiallehrer Philippe Wampfler bringt es auf den Punkt: "Mit dem Handy weiß die Klasse schlicht mehr als der Lehrer. Damit muss er umgehen können."<sup>572</sup> Die eigene Erfahrung mit Jugendlichen im Unterricht zeigt, dass dies möglich ist. Allerdings muss der Unterricht dann mehr bieten als das Vermitteln von reinem Faktenwissen. Die Aufforderung, das Mobile lautlos zu stellen, hat dann auch keine ideologische oder bewahrpädagogische Konnotation mehr, sondern lediglich den gleichen Stellenwert wie die Aufforderung, einen Vortrag, egal ob er von einem Schüler oder von der Lehrkraft präsentiert wird, nicht durch permanentes Tuscheln zu stören.

## Restitution der Kommunikation

Im Verlauf der Untersuchung hat sich gezeigt, dass das Zustandekommen eines rationalen Dialogs mit Vertretern nichtrationaler mentaler Weltmodelle im situativen Umfeld einer Demonstration eher unwahrscheinlich ist.

571 Eine aktuelle kritische Bestandsaufnahme der Medienkompetenz von Erziehern und Lehrern unter Bezugnahme auf Baacke findet sich bei Rath (2020).

572 Roth (2015), o.S.

Angesichts der möglichen Folgen, die sich aus dem Verhalten derer, die solchen mentalen Modellen der Realität anhängen, ergeben können, stand mehrmals die Frage im Raum, wie eine vernunftgeleitete Kommunikation mit ihnen (wieder)hergestellt werden kann – zumindest im kleinen Kreis oder im persönlichen Gespräch, und das heißt in einer Umgebung, in der die irrationalen und emotionalen gruppenspezifischen Mechanismen einer Demonstration keine Wirkung entfalten können. Da wir bisher eine Antwort schuldig geblieben sind, soll dies jetzt nachgeholt werden.

Die Antwort muss an der problematischen Ausgangssituation des Diskurses ansetzen, die pointiert wie folgt beschrieben werden kann: Sowohl der Wissende als auch das "Schlafschaf" versuchen, sich gegenseitig von ihren oft diametral entgegengesetzten mentalen Modellen der Realität mit Argumenten und Beispielen aus ihrem jeweiligen Wissenskorpus zu überzeugen. Beide Parteien beharren auf ihrer jeweiligen Position und im Verlauf des Diskurses wächst die Wahrscheinlichkeit einer emotionalen Auseinandersetzung. Um diese Pattsituation zu überwinden und eine vernunftgeleitete Kommunikation (wieder)herzustellen, bedarf es mehrerer Schritte, die mit Bezug auf Rombach, Bühl und Olaf Geramanis aus phänomenologischer Perspektive wie folgt beschrieben werden können.

Ausgehend von Rombachs Postulat, dass alle Konfliktprobleme prinzipiell in Kommunikationsprobleme überführt werden können, ist der erste Schritt auf dem Weg zu einem vernunftgeleiteten Diskurs auf das Ziel ausgerichtet, die transzendentalen Strukturen der Kommunikation (wieder)herzustellen, das heißt eine grundlegende Verständigung zwischen beiden Kommunikationsparteien im Sinne Rombachs (wieder) zu ermöglichen. Rombach definiert Verständigung in diesem Zusammenhang als "eine Kommunikation über den Sinnbereich, auf den sich dann erst ein *elementarisiert* Kommunikationsprozess beziehen und beschränken kann"<sup>573</sup>.

Verständigung wird von Habermas normativ wie folgt gefasst: "Der Begriff der Verständigung verweist auf ein unter Beteiligten erzielt rationales motiviertes Einverständnis, das sich an kritisierbaren Geltungsansprüchen bemisst. Die Geltungsansprüche (propositionale Wahrheit, normative Richtigkeit und subjektive Wahrhaftigkeit) kennzeichnen verschiedene Kategorien eines Wissens, das in Äußerungen symbolisch verkörpert wird."<sup>574</sup> Um Verständigung herzustellen, bedarf es jedoch des gegenseitigen Ver-

---

573 Rombach (1977), S. 25, kursiv im Original.

574 Habermas (1995), S. 114.

trauens beider Parteien. Denn es droht eine teleologische Falle: beide Parteien, sowohl der Wissende als auch das "Schlafschaf", sind versucht, sich weiterhin gegenseitig zu unterstellen, dass sie der andere doch noch von seiner Wahrheit überzeugen will. Geramanis definiert Vertrauen wie folgt: "Vertrauen ist *eine* Möglichkeit, mit der Kontingenz im menschlichen Miteinander umzugehen. Vertrauen bedeutet, im Bewusstsein der eigenen Verwundbarkeit und Ungewissheit zu erwarten, dass der andere seine Freiräume verantwortungsvoll und kompetent nutzt. [...] Anderen Menschen vertrauen bedeutet, ihnen die moralisch konnotierte Qualität der Vertrauenswürdigkeit zuzusprechen. Daher kann man sowohl Vertrauen als auch Vertrauenswürdigkeit leicht verfehlen, wenn man sie zu sehr und zu deutlich intendiert."<sup>575</sup> Kriterien zum Aufbau gegenseitigen Vertrauens sind Offenheit, Respekt und Empathie gegenüber dem Gesprächspartner, die Bereitschaft, dem Gegenüber zuzuhören und ihm nicht ins Wort zu fallen sowie die Tugend der Mäßigung im emotionalen Gebaren. Neben die Diskursethik treten pädagogische Aspekte. Nocun/Lamberty zitieren hierzu die schweizerische Beratungsstelle info-Sekta: "Grundsätzlich ist es ratsam, nicht zu konfrontativ zu argumentieren, damit sich das Gegenüber nicht abgewertet oder in die Enge getrieben fühlt. Eher sollte versucht werden, Zugang zum emotionalen Hintergrund zu erhalten. Es geht dabei darum, den Betroffenen von einer Phase des Nichtwahrhabenwollens und der Abwehr in die Phase der Ambivalenzen zu bringen."<sup>576</sup> Dies kann sich unter Umständen als ein sehr schwieriges Unterfangen erweisen, denn oft verhindert Misstrauen gegenüber anderen Personen, das in Verschwörungsmentalität gründet, einen offenen und empathischen Gedankenaustausch beider Parteien. Erst wenn ein Mindestmaß an Vertrauen besteht, kann in einem zweiten Schritt die (Wieder)Herstellung kongruenter Kommunikationsebenen erfolgen, das heißt die Synchronisation der Strukturebenen der Informationsverarbeitung im Sinne Bühls.

## Verantwortung

In der Auseinandersetzung mit den Einschränkungen des öffentlichen Lebens im Rahmen der Maßnahmen gegen die Verbreitung des Coronavirus steht die Ablehnung dieser Einschränkungen durch Coronaleugner

575 Geramanis (2014), S. 182, kursiv im Original.

576 Zitiert nach Nocun/Lamberty (2020), S. 283.

im Widerspruch zu utilitaristischen Erwägungen, die sie fordern. In der Diskussion um die Impfpflicht steht die libertäre Einstellung, die eine Impfpflicht ablehnt und einen eigenen Beitrag zum Schutz der Gemeinschaft als nicht relevant betrachtet, in einem Spannungsverhältnis zu der ethischen Verpflichtung, andere Individuen durch das eigene Verhalten nicht zu gefährden. Wenn es darüber hinaus zutrifft, dass Nichtgeimpfte einem statistisch signifikant höheren Ansteckungsrisiko mit dem Virus ausgesetzt sind und im Falle der Infizierung und einer darauffolgenden Einlieferung in eine Klinik Ärzte und Pfleger binden, ist damit ein grundlegendes Problem aufgeworfen: Wie soll die Gesellschaft mit jenen Minderheiten umgehen, die im öffentlichen Raum der Missachtung ihrer Verantwortung für die Auswirkungen ihres Handelns auf die Gemeinschaft lautstark Ausdruck geben? Dazu kommt die Frage, wie groß die Bühne sein soll, die die Medien denen zur Verfügung stellen, deren öffentlichem Auftreten und Verhalten ein offensichtlich defizientes mentales Modell der Realität zugrunde liegt und deren Kommunikationstechniken die Kriterien eines rationalen Diskurses unterlaufen. Ist es gerechtfertigt, auch abseitige Meinungen prominent in Talkshows zu präsentieren und ihnen damit einen Stellenwert im öffentlichen Diskurs einzuräumen, der ihnen nicht zusteht? Würde die Berichterstattung über die Aktionen von "Querdenkern", Impfgegnern, Coronaleugnern, "Reichsbürgern" und anderen Gruppen, die im öffentlichen Raum ein nichtrationales mentales Modell der Welt propagieren und das Geschäft der Verrohung der Sprache und des Umgangs miteinander betreiben, auch dann als relevant erachtet werden, wenn sich mit ihnen keine Quoten, Auflagen und Klicks erzielen ließen? Damit schließt sich der Kreis, die Frage nach der Verantwortung fällt auf die Medien zurück und wir nehmen erneut zur Kenntnis, dass die Medien und ihre Nutzer in ein dialektisches Verhältnis der Medienkommunikation eingebunden sind: "Öffentliche Kommunikation ist der wissenschaftsgesellschaftliche Prozess, in dem Vermittlung komplementär auf Aneignung trifft."<sup>577</sup> Aus der Komplementarität wächst beiden Seiten Verantwortung für die Gestaltung dieses Prozesses zu. Mit Bezug auf diese Verantwortung und unter Berücksichtigung der Tatsache, dass mentale Modelle der Realität insbesondere auf Informationen gründen, die von Medien geliefert und von Mediennutzern konsumiert werden, sind die Medien aufgerufen, nicht alles zu liefern, was geliefert werden kann. Die Mediennutzer hingegen sind aufgerufen, nicht alles zu konsumieren, was konsumiert werden kann.

---

577 Filipović (2007), S. 136.



## Reduzierung der Informationsflut

Da die Kommunikationswissenschaft – unabhängig von der Frage nach der Verantwortung der Distributoren und der Nutzer – schon seit längerem eine Übersättigung des Publikums mit so genannten *Breaking News* konstatiert, ist die Idee der Reduzierung überflüssiger Nachrichten nicht von der Hand zu weisen. So weist Schicha darauf hin, dass die rasante Beschleunigung der Berichterstattung und die Vielzahl der publizierenden Akteure zu einer Unübersichtlichkeit und Orientierungslosigkeit geführt hätten, aus der Vertrauensverluste resultierten.<sup>578</sup> Vielleicht lautet die Antwort mit Bezug auf Altmeyen einfach: Reduzierung überflüssiger Informationen, die das Wissen nicht erweitern, sowie Reduzierung der Geschwindigkeit und des Umfangs dessen, was täglich auf uns einströmt und häufig gar nicht mehr verarbeitet werden kann. Vielleicht geht es tatsächlich darum, wieder zu lernen, dass nicht jede Information wichtig ist. Denn was, so kann man fragen, bringt der am unteren TV-Bildschirmrand eingeblendete Börsencrawl dem Fernsehzuschauer, der keine Aktien besitzt? Außer vielleicht, so könnte man pointiert hinzufügen, kognitive Dissonanz für diejenigen, die glauben, zu den vermeintlich wenigen zu gehören, die keine Aktien besitzen. Die Forderung nach unbegrenzter Information verspricht zumindest dann keinen Nutzen, wenn Rezipienten nicht (mehr) in der Lage sind, mit dieser Information umzugehen.

Mit dem Appell an die Medien, ihr Angebot zu reduzieren und dem Appell an die Rezipienten, ihren Medienkonsum einzuschränken, erhebt sich sofort die Frage, ob und wenn ja, auf welche Weise diese Art der Mäßigung ins Werk gesetzt werden soll. Konkret bedeutet dies: Was kann sich ein Rezipient noch an Informationen zumuten, bevor er überfordert ist? Und wie weit muss die dem Rezipienten zugemutete Information zurückgenommen werden, damit er nicht mehr überfordert ist? Hier hilft uns Aristoteles weiter, dessen Mesoteslehre wir für die Medienkommunikation fruchtbar machen können. Aristoteles schreibt in der *NIKOMACHISCHEN ETHIK*: "Die Tugend ist also eine Disposition zu Entscheidungen, die in einer Mitte in Bezug auf uns liegt und die durch eine Überlegung bestimmt wird, so wie sie auch der Kluge bestimmen würde. Sie ist eine Mitte zwischen zwei Schlechtigkeiten, von denen die eine dem Übermaß, die andere dem Mangel gilt, und zwar insofern, als die eine es bei den Affekten und

578 Schicha (2019), S. 87.

Handlungen an dem fehlen lässt, was man soll, die andere aber darüber hinausgeht, während die Tugend das Mittlere findet und wählt."<sup>579</sup> Auf die Distributoren angewandt meint diese Tugend die Mitte zwischen nicht veröffentlichten Informationen und "stundenlange[m] Senden von Nichtinformationen."<sup>580</sup> Hinsichtlich des Verhaltens der Konsumenten bedeutet sie die Mitte zwischen keiner Kenntnisaufnahme von Nachrichten und unreflektiertem *Binge-Watching*, das Kreutzer mit *Koma-Glotzen* übersetzt.

Hervorzuheben ist Aristoteles' Hinweis darauf, dass die "Mitte in Bezug auf uns liegt". Das heißt, dass die Entscheidung darüber, was im konkreten Einzelfall veröffentlicht oder rezipiert wird, von den jeweiligen Umständen abhängt. Es geht also nicht um Zensur, sondern darum, ob Medien und ihre Nutzer ein ethisch akzeptables Verhalten im Rahmen der Medienkommunikation zeigen oder nicht. So verzichtet beispielsweise die Süddeutsche Zeitung in der Regel auf die Berichterstattung über Suizide, um den so genannten Werther-Effekt zu vermeiden. Der Effekt<sup>581</sup> beschreibt das Phänomen, dass Selbstmorde, über die in den Medien ausführlich berichtet wird, Nachahmer finden. Ebenfalls in Richtung Einschränkung ethisch bedenklicher Berichterstattung, jedoch mit Bezug auf Amokläufe, zielt eine Forderung von Johnston/Joy: "If the mass media and social media enthusiasts make a pact to no longer share, reproduce, or re-tweet the names, faces, detailed histories, or long-winded statements of killers, we could see a dramatic reduction in mass shootings in the span of one to two years."<sup>582</sup>

Mit dem Beginn des Krieges in der Ukraine ist auch die medienethische Diskussion zur Veröffentlichung von Bildern vom Krieg wieder stärker in den öffentlichen Diskurs getreten. Kreutzer verweist im Zusammenhang mit dem *Binge-Watching* auf die Selbstreflexionskompetenz der Medienkonsumenten: "Durch die Integration der Wirkungen des Medienkonsums auf andere erhält die Dimension 'Selbstreflexionskompetenz' eine ethische Komponente. Ein damit zusammenhängender Aspekt der Selbstreflexionskompetenz besteht schlicht und ergreifend im *Stopp eines übermäßigen Medienkonsums*. In Studien wird immer wieder festgestellt, dass der Mediannutzer einer '... Art medialer 'All-Gier' erliegt ... Was immer ihn im jewei-

579 Aristoteles (2020), S. 30 f.

580 Altmeyden et al. (2020), S. 82.

581 Namensgeber des Effekts ist ein in Goethes Roman *Die Leiden des jungen Werthers* beschriebener fiktiver Protagonist, dessen Suizid aus Liebeskummer unter den zeitgenössischen jungen Lesern des Weimarer Klassikers mehrere Nachahmer gefunden haben soll.

582 Johnston/Joy (2016), o.S.

ligen Augenblick umtreibt, das ständig verfügbare Angebot an digitalen Inhalten macht es möglich, diesen Impulsen sofort nachzugeben.' [...] Deshalb ist es wichtig, sich selbst immer wieder *Stopp-Signale* zu geben, damit die *Entgrenzung des medialen Angebots* nicht zu einer permanenten oder wiederholten *Entgrenzung der medialen Nutzung* führt."<sup>583</sup> Hier kommt wieder, wie auch von Kreutzer wiederholt angedeutet, die Verantwortung der Mediennutzer ins Spiel, die durch ihr Rezeptionsverhalten beeinflussen können, was gedruckt, gesendet oder über das Internet in Umlauf gebracht wird. Für die Redaktionen steht mit der Forderung nach weniger Information – unabhängig vom Vorwurf der Zensur – die Frage im Raum, wie Informationen insbesondere im Rahmen der Nachrichtenpräsentation so reduziert werden können, dass die korrekte Repräsentation dessen, was in der realen Welt der Fall ist, nicht beeinträchtigt wird. Dabei geht es weniger um eine formale Reduktion, die pauschal an Sendeminuten oder Übertragungsraten orientiert wäre, als vielmehr um die "Ausdünnung" einer Nachricht in einer Art und Weise, dass auf nicht relevante Details verzichtet wird, die Vermittlung der Struktur der Realität und der Relationen ihrer Systeme und Protagonisten aber möglich bleibt und nicht eingeschränkt wird. Die Reduzierung von Nachrichten, die den Krieg und den Hunger zum Thema haben, gestaltet sich allerdings dann als schwierig, wenn von einem Krieg berichtet wird (und wohl auch berichtet werden muss), in dessen Verlauf schwerwiegende Kriegsverbrechen begangen und Hungersnöte als Waffe eingesetzt werden.

## Wahrheit

In Zeiten "gefühlter" oder "intuitiver" Wahrheiten, die in einer dialektischen Wechselwirkung mit nichtrationalen mentalen Modellen der Realität stehen – einerseits konstituieren sie diese Modelle, andererseits werden sie im Rahmen der Vermeidung kognitiver Dissonanz an diese Modelle angepasst – scheint der Maßstab zu verschwimmen, an dem Wahrheit und Lüge gemessen werden. Dies ist jedoch nur scheinbar der Fall, denn als Maßstab zur Bestimmung der Wahrheit gelten nach wie vor die Kriterien, die im Kapitel über Rationalität angeführt wurden: (1) Wahrheit ist die Übereinstimmung von Sache und erkennendem Verstand (Aristoteles, Thomas von Aquin). (2) Wahrheit ist die Widerspruchsfreiheit einer Aussage zu einem

583 Kreutzer (2020), S. 144. Kursiv gesetzte Begriffe sind im Original fett gesetzt.

System bereits akzeptierter Aussagen (Rationalismus und Idealismus). (3) Wahrheit ist begründeter Konsens unter den Bedingungen einer idealen Sprechsituation (Habermas). Nur Propositionen, die alle drei Kriterien gleichzeitig erfüllen, können Anspruch auf Wahrheit erheben. Wahrheit hat das Ziel, Kommunikation zu ermöglichen. Sinnvolle Kommunikation ist ohne Wahrheit nicht möglich. Wahrheit ist die Regel, die Lüge bleibt die Ausnahme. Eine Lüge ist nur denkbar vor dem Hintergrund einer allgemeinen Geltung der Wahrheit. Würde man versuchen, die Ausnahme zur Regel zu machen, etwa in dem Sinne, dass man einen kategorischen Imperativ bestimmte, der da lautete: "Du sollst immer lügen", so zeigte sich die Absurdität dieses Unterfangens sofort: Wenn jeder der Maxime folgen würde, jeden zu belügen und dabei gleichzeitig wüsste, von jedem anderen belogen zu werden, wäre eine vernunftgeleitete Kommunikation nicht mehr möglich.

## Antworten

Wie sich gezeigt hat, steht dem Programm der Aufklärung, auf das die Moderne mit Stolz verweist, eine Phalanx der Unvernunft gegenüber. Sie setzt sich zusammen aus "Querdenkern", Wissenschaftsleugnern, Impfgegnern, Verschwörungsgläubigen, "Reichsbürgern", Esoterikern, Anthroposophen, Rechtspopulisten, Rechtsradikalen, Coronaleugnern und Zweiflern an demokratischen Prozessen und Institutionen schlechthin, die wiederum mit Stolz auf ihre nichtrationalen mentalen Modelle der Realität verweisen. Was aber ist zu tun, wenn Vernunft und Rationalität als Maxime des Handelns keine Rolle (mehr) spielen? Wie ist im Umgang mit Individuen zu verfahren, die durch ihr öffentliches Verhalten den sozialen Frieden gefährden und die demokratische Gesellschaft nicht von ihren extremen Rändern, sondern aus der so genannten bürgerlichen Mitte heraus bedrohen.

Bei der Antwort auf diese Herausforderung geht es nicht nur um partikuläre Ansätze. Es bedarf darüber hinaus eines konzertierten langfristig angelegten Programms, das sich gegen die Verbreitung nichtrationaler mentaler Modelle der Realität wendet, denn durch sie wird die offene Gesellschaft insgesamt angegriffen. Eine pluralistische Zivilgesellschaft hat die Möglichkeit, der genannten Entwicklung auf zwei Ebenen entgegenzutreten: auf der gesamtgesellschaftlichen Ebene durch Maßnahmen zur

Unterbindung verstörender sozioökonomischer Entwicklungen sowie auf der Ebene der Einzelindividuen durch Vermittlung von Medienkompetenz in allen Bildungseinrichtungen. Um diese Ziele langfristig verfolgen zu können, müssen ausreichende materielle und personelle Ressourcen zur Verfügung gestellt werden. Und dies "bedeutet ein starkes langsames Bohren von harten Brettern mit Leidenschaft und Augenmaß zugleich."<sup>584</sup> Das Programm sollte von der Erkenntnis geleitet sein, dass Prophylaxe in der Regel geringere Kosten verursacht als die Reparatur politischer und gesellschaftlicher Schäden, die durch das Auftreten der genannten Gruppen in der Öffentlichkeit entstehen. Einer erfolgreichen Prophylaxe folgt jedoch wie ein Schatten das Präventionsparadoxon, das sich darin äußert, dass bei erfolgreicher Vorbeugung keine Schäden eintreten. Daraus wird gefolgert, dass die bisher getroffenen Maßnahmen überflüssig gewesen seien und weitere Maßnahmen daher eingestellt werden könnten. Dieser Fehlschluss muss bei der Evaluation aller durchgeführten Maßnahmen berücksichtigt werden.

Gegenstand unserer Untersuchung waren die Nachrichten, soweit sie zur Ausbildung nichtrationaler mentaler Modelle der Realität beitragen. Da wir die Konstitution nichtrationaler mentaler Modelle der Realität aus der phänomenalen Perspektive der Rezipienten betrachtet haben, wurden auch Lösungsansätze aus dieser Perspektive diskutiert. Dabei stand immer die Frage im Raum: Welche Möglichkeiten hat ein Individuum, angesichts einer immer komplexer und unübersichtlicher werdenden Welt, von der es durch die Nachrichten Kenntnis erhält, nicht zu verzweifeln und den Rückzug in eine nichtrationale phänomenale Welt anzutreten? Vollständiger Verzicht auf die Kenntnisnahme von Nachrichten wird nicht möglich sein, dagegen sprechen die Medienpraxis und die Neigung des Menschen, an den Angelegenheiten der Welt teilzuhaben. Die Antwort auf die Frage lautet daher: Erwerb von Medienkompetenz – eine dianoethische Tugend also im Sinne von Aristoteles, die durch Belehrung und Unterweisung, im vorliegenden Fall durch Medienbildung, vermittelt werden kann. Medienbildung muss darauf ausgerichtet sein, einer Informationsverarbeitung entgegenzuwirken, die nichtrationale mentale Modelle der Realität konstituiert. Da Medienkompetenz, das heißt der souveräne Umgang mit Medien, heute ebenso wie Lesen, Schreiben und Rechnen zu den basalen Kulturtechniken gezählt werden kann, sollte sie, darauf haben auch diverse von uns ange-

---

584 Weber (1919), S. 66.

fürte Autorinnen und Autoren hingewiesen, schon früh in den Schulen gefördert werden. Der Diskurs darüber, ab wann und in welchem Umfang dies geschehen soll, wird allerdings kontrovers geführt. Er sollte sich aber daran orientieren, dass Medienkompetenz zu den Voraussetzungen einer offenen und entwicklungsfähigen demokratischen Gesellschaft zählt und "dass die Freiheit und Würde des Menschen nicht in seiner 'Emanzipation' vom Leben, nicht in der Willkür seiner Entscheidungen begründet sein kann, sondern allein in der vollen Integration seiner ursprünglichen und erworbenen Anlagen, seiner Traditionen und Innovationen, im Mehrebenencharakter und in der unabschließbaren Diskursivität seines Wissens."<sup>585</sup>

---

585 Bühl (1984), S. 5.

## Literatur und Internetsites

- Altmeppen, Klaus-Dieter / Brakelmann, Hannah / Drössler, Kira (2020): Verantwortung durch Nichtberichterstattung. In: *Communicatio Socialis* 1/2020. Baden-Baden: Nomos, S. 80-96.
- Amlinger, Carolin / Nachtwey, Oliver (2021): Sozialer Wandel, Sozialcharakter und Verschwörungsdenken in der Spätmoderne. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung online.  
<https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/verschwoerungstheorien-2021/339278/sozialer-wandel-sozialcharakter-und-verschwoerungsdenken-in-der-spaetmoderne/#footnote-target-4>.  
Veröffentlicht: 27.08.2021; Abfrage am: 17.09.2023.
- Amlinger, Carolin / Nachtwey, Oliver (2022): Gekränkte Freiheit. Aspekte des libertären Autoritarismus. Berlin: Suhrkamp.
- Appel, Markus (Hrsg.) (2020): Die Psychologie des Postfaktischen. Über Fake News, "Lügenpresse", Clickbait und Co. Berlin: Springer.
- Aristoteles (2020): Nikomachische Ethik. In: Rapp, Christoph (Hrsg.), Aristoteles. Werke in Deutscher Übersetzung. Band 6 Nikomachische Ethik, Erster Halbband. Berlin/Boston: De Gruyter.
- Asmus, Jessy / Ebitsch, Sabrina / Eiden, Hanna / Kruse, Berit / Rietzschel, Antonie (2022): Der Krieg als neue Verschwörung. *Süddeutsche Zeitung* online.  
<https://www.sueddeutsche.de/projekte/artikel/politik/der-ukraine-krieg-als-grosse-verschwoerung-e916186/>.  
Veröffentlicht: 17.03.2022; Abfrage am: 17.09.2023.
- Baacke, Dieter (1996): Medienkompetenz – Begrifflichkeit und sozialer Wandel. In: von Rein, Antje (Hrsg.) (1996), Medienkompetenz als Schlüsselbegriff. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, S. 112-124.
- Bandura, Albert (1977): *Social Learning Theory*. New York: General Learning Press.
- Baumeister, Roy F. / Bratslavsky, Ellen / Finkenauer, Catrin / Vohs, Kathleen D. (2001): Bad Is Stronger Than Good. In: *Review of General Psychology* 2001, Vol. 5 No. 4, S. 323-370. DOI: 10.1037//1089-2680.5.4.323.
- Bense, Max (1965): Ungehorsam der Ideen: Abschließender Traktat über Intelligenz und technische Welt. Köln: Kiepenheuer & Witsch.
- Biazza, Jakob (2018): Wenn Menschen zur Naturkatastrophe werden. *Süddeutsche Zeitung* online.  
<https://www.sueddeutsche.de/kultur/framing-check-fluechtlingsswelle-wenn-menschen-zur-naturkatastrophe-werden-1.4038753>.  
Veröffentlicht: 03.07.2018; Abfrage am: 17.09.2023.
- Bilewicz, Michal / Cichocka, Aleksandra / Soral, Wiktor (Hrsg.) (2015): *The Psychology of Conspiracy*. London/New York: Routledge.

- Bilewicz, Michal / Sedek, Grzegorz (2015): Conspiracy Stereotypes. Their Sociopsychological Antecedents and Consequences. In: Bilewicz et al. (2015), S. 3-22.
- Blume, Michael (2020): Verschwörungsmymen. Woher sie kommen, was sie anrichten, wie wir ihnen begegnen können. Ostfildern: Patmos.
- Bolte, Annette (2015/16): Emotionspsychologie I. Vorlesung WS 2015/16: Motivation, Emotion, Volition. Technische Universität Dresden.  
[https://tu-dresden.de/mn/psychologie/ifap/allgpsy/ressourcen/dateien/lehre/lehreveranstaltungen/bolte\\_lehre/folder-2015-11-01-9784119465/VL-Emotion-I.pdf?lang=de](https://tu-dresden.de/mn/psychologie/ifap/allgpsy/ressourcen/dateien/lehre/lehreveranstaltungen/bolte_lehre/folder-2015-11-01-9784119465/VL-Emotion-I.pdf?lang=de).  
Abfrage am: 17.09.2023.
- Bonfadelli, Heinz / Friemel, Thomas N. (2011): Medienwirkungsforschung. Konstanz: UVK.
- Brosius, Hans-Bernd (1995): Alltagsrationalität in der Nachrichtenrezeption. Ein Modell zur Wahrnehmung und Verarbeitung von Nachrichteninhalten. Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Brugger, Walter / Schöndorf, Harald (2010): Philosophisches Wörterbuch. Freiburg i.B.: Verlag Karl Alber.
- Bruns, Axel (2019a): Are Filter Bubbles Real? Cambridge: Polity Press.
- Bruns, Axel (2019b): It's Not the Technology, Stupid: How the "Echo Chamber" and "Filter Bubble" Metaphors Have Failed Us. Paper presented at the IAMCR 2019 Conference in Madrid, Spain, 7-11 July 2019b.  
<https://snurb.info/files/2019/It%E2%80%99s%20Not%20the%20Technology,%20Stupid.pdf>.  
Abfrage am: 17.09.2023.
- Bühl, Walter Ludwig (1982): Struktur und Dynamik des menschlichen Sozialverhaltens. Tübingen: J.C.B. Mohr.
- Bühl, Walter Ludwig (1984): Die Ordnung des Wissens. Berlin: Duncker & Humblot.
- Bühl, Walter Ludwig (2000): Das kollektive Unbewusste in der postmodernen Gesellschaft. Konstanz: UVK.
- Bühl, Walter Ludwig (2002): Phänomenologische Soziologie. Ein kritischer Überblick. Konstanz: UVK.
- Bundesamt für Gesundheit, Schweiz (o.J.):  
<https://bag-coronavirus.ch/>.  
Abfrage am: 17.09.2023.
- Butter, Michael (2018): "Nichts ist, wie es scheint." Über Verschwörungstheorien. Berlin: Edition Suhrkamp SV.
- Capurro, Rafael (2017): Homo Digitalis. Beiträge zur Ontologie, Anthropologie und Ethik der digitalen Technik. Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Cassirer, Ernst (2001): Philosophie der symbolischen Formen. Erster Teil: Die Sprache. Gesammelte Werke, Band 11. Hamburg: Meiner.
- Cassirer, Ernst (2002): Philosophie der symbolischen Formen. Zweiter Teil: Das mythische Denken. Gesammelte Werke, Band 12. Hamburg: Meiner.



- Cassirer, Ernst (2002): Philosophie der symbolischen Formen. Dritter Teil: Phänomenologie der Erkenntnis. Gesammelte Werke, Band 13. Hamburg: Meiner.
- Cassirer, Ernst (2016): Vom Mythos des Staates. Hamburg: Meiner.
- Christians, Clifford G.: Can the Public be Held Accountable? In: Journal of Mass Media Ethics Vol. 3/1 (1988), S. 50-58.
- Dambeck, Holger / Pauly, Marcel (2023): So viele Menschen wurden geimpft. SPIEGEL Wissenschaft online.  
<https://www.spiegel.de/wissenschaft/medizin/corona-impfungen-so-viele-menschen-wurden-in-deutschland-den-bundeslaendern-und-weltweit-geimpft-a-62f01alc-fle0-49d0-b680-818d17252d62>.  
Veröffentlicht: 11.03.2023; Abfrage am: 17.09.2023.
- De keersmaecker, Jonas / Dunning, David / Pennycook, Gordon / Rand, David G. / Sanchez, Carmen / Unkelbach, Christian / Roets, Arne (2019): Investigating the Robustness of the Illusory Truth Effect Across Individual Differences in Cognitive Ability, Need for Cognitive Closure, and Cognitive Style. Personality and Social Psychology Bulletin 2020, Vol. 46(2) 204–215.  
<https://journals.sagepub.com/doi/10.1177/0146167219853844>.  
Veröffentlicht: 10.06.2019; Abfrage am: 17.09.2023.
- Debatin, Bernhard (2016): Verantwortung. Grundbegriffe der Kommunikations- und Medienethik (Teil 3). In: Communicatio Socialis (1/2016). Baden-Baden: Nomos, S. 68-73.
- Decker, Oliver / Brähler, Elmar (Hrsg.) (2018): Flucht ins Autoritäre. Rechtsextreme Dynamiken in der Mitte der Gesellschaft. Gießen: Psychosozial-Verlag.
- Del Vicario, Michela / Bessi, Alessandro / Zollo, Fabiana / Petronic, Fabio / Scala, Antonio / Caldarelli, Guido / Stanley, H. Eugene / Quattrocioni, Walter (2016): The Spreading of Misinformation Online. Proceedings of the National Academy of Sciences of the United States of America (PNAS), Vol. 113 (3) 2016, S. 554-559. <http://www.pnas.org/content/113/3/554.full.pdf>.  
Veröffentlicht: 19.01.2016; Abfrage am: 17.09.2023.
- Dewe, Bernd / Sander, Uwe (1996): Medienkompetenz und Erwachsenenbildung. In: von Rein, Antje (Hrsg.) (1996), Medienkompetenz als Schlüsselbegriff. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, S. 125-142.
- Drösser, Christoph (2018): Bekommt jeder Flüchtling vom Staat ein Smartphone? ZEIT online.  
[https://www.zeit.de/2019/01/staatliche-leistungen-fluechtlinge-smartphones-stimmt-s?utm\\_referrer=https%3A%2F%2Fwww.startpage.com%2F](https://www.zeit.de/2019/01/staatliche-leistungen-fluechtlinge-smartphones-stimmt-s?utm_referrer=https%3A%2F%2Fwww.startpage.com%2F).  
Veröffentlicht: 29.12.2018; Abfrage am: 17.09.2023.
- Ebitsch, Sabrina / Gardner, Lea / Hametner, Markus / Kruse, Berit / Menner, Sophie / Witzemberger, Benedict (2021): Politik auf Facebook: Verzerrte Welt. Süddeutsche Zeitung online.  
<https://projekte.sueddeutsche.de/artikel/politik/politik-auf-facebook-verzerrte-welt-e883580/?reduced=true>.  
Veröffentlicht: 29.10.2021; Abfrage am: 17.09.2023.
- Eco, Umberto (2021): Verschwörungen. Eine Suche nach Mustern. München, Hanser.

- Endres, Eva-Maria (2021): Soziale Medien in der Ernährungskommunikation. Relevanz und Potenziale. München/Eichstätt: Zentrum für Ethik der Medien und der digitalen Gesellschaft (zem::dg-studies Band 1).
- Evans, Nicholas D. / Fetterman, Adam K. (2021): It Doesn't Apply to Me, So It Isn't Real: People Are Likely to Deny Science if It Contradicts Their Personality. In: Social Psychological and Personality Science. Volume 13, Issue 6 online.  
<https://journals-sagepub-com-1nomxypq6eae.emedial.bsb-muenchen.de/doi/full/10.1177/19485506211051464>.  
Veröffentlicht: 27.11.2021, Abfrage am: 17.09.2023.
- Festinger, Leon / Riecken, Henry W. / Schachtner, Stanley (1956): When Prophecy Fails. Minneapolis: University of Minnesota Press.
- Festinger, Leon (1978): Theorie der kognitiven Dissonanz. Bern: Huber.
- Feyerabend, Paul (2018): Naturphilosophie. Frankfurt/Main: Suhrkamp.
- Fiedler, Klaus (2022): Stichwort Hygiene. Pschyrembel online.  
<https://www.pschyrembel.de/Hygiene/K0A75/doc/>.  
Veröffentlicht: 11/2022; Abfrage am: 17.09.2023.
- Filipović, Alexander (2007): Öffentliche Kommunikation in der Wissensgesellschaft. Bielefeld: Bertelsmann.
- Filipović, Alexander (2016): Angewandte Ethik. In: Heesen (2016), S. 41-49.
- Findahl, Olle / Höijer, Brigitta (1985): Some Characteristics of News Memory and Comprehension. In: Journal of Broadcasting & Electronic Media, 29. Jg., S. 379-396.
- Fischer, Peter (2012): Phänomenologische Soziologie. Bielefeld: Transcript.
- Floridi, Luciano (2014): Die 4. Revolution. Wie die Infosphäre unser Leben verändert. Berlin: Suhrkamp.
- Föderl-Schmid, Alexandra (2020): Föderales Durcheinander. Süddeutsche Zeitung online.  
<https://www.sueddeutsche.de/meinung/coronavirus-angela-merkel-foederalismus-tote-impfung-1.5161648>.  
Veröffentlicht: 30.12.2020; Abfrage am: 17.09.2023.
- Frankfurt, Harry G. (2014): Bullshit. Frankfurt/Main: Suhrkamp.
- Freud, Sigmund (1917): Eine Schwierigkeit der Psychoanalyse. In: IMAGO. Zeitschrift für Anwendung der Psychoanalyse auf die Geisteswissenschaften, Band 5. Leipzig: Heller.
- Freud, Sigmund (1967): Jenseits des Lustprinzips. Gesammelte Werke, chronologisch geordnet. 13. Band. Frankfurt/Main: S. Fischer.
- Frick, Eckhard (2009): Psychosomatische Anthropologie. Ein Lehr- und Arbeitsbuch für Unterricht und Studium. Stuttgart: Kohlhammer.
- Frick, Frank (2019): Fakten gegen Fake Science. In: Bild der Wissenschaft 02/2019. Leinfelden-Echterdingen: Konradin Medien GmbH, S. 70-73.
- Frick, Frank (2022): Risiko Impfung? In: Bild der Wissenschaft 4/2022. Leinfelden-Echterdingen: Konradin Medien GmbH, S. 74-77.

- Fried, Nico (2017): Warum Trump so gefährlich für Europa ist. Süddeutsche Zeitung online.  
<http://www.sueddeutsche.de/politik/trump-trumps-deals-mit-einzelstaaten-sind-gefaehrlich-fuer-europa-1.3334971>.  
Veröffentlicht: 16.01.2017; Abfrage am: 16.06.2023.
- Früh, Werner (1994): Realitätsvermittlung durch Massenmedien: die permanente Transformation der Wirklichkeit. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Führer, Susanne (2020): "Ich hatte meine Gefühle ausgeschaltet." Gespräch mit Silke Maier-Witt. Deutschlandfunk Kultur online.  
<https://www.deutschlandfunkkultur.de/ex-raf-terroristin-silke-maier-witt-ich-hatte-meine-102.html>.  
Veröffentlicht: 15.10.2020; Abfrage am: 17.09.2023.
- Funiok, Rüdiger (1996): Grundfragen einer Publikumsethik. In: Funiok, Rüdiger (Hrsg.) (1996) Grundfragen der Kommunikationsethik. Konstanz: Ölschläger in UVK.
- Funiok, Rüdiger (2007): Medienethik. Verantwortung in der Mediengesellschaft. Stuttgart: Kohlhammer.
- Funiok, Rüdiger (2020): Verantwortliche Mediennutzung. Wünschenswerte Selbstverpflichtungen von Rezipient\_innen und Nutzer\_innen. In: Communicatio Socialis 2/2020. Baden-Baden: Nomos, S. 136-147.
- Gäbler, Bernd (2017): AfD und Medien. Analyse und Handreichungen. OBS-Arbeitsheft 92, Frankfurt/Main: Otto Brenner Stiftung.
- Gardner, Gerald Brosseau (2013): Die Weisheit der Wicca. Hamburg: Aurinia Verlag.
- Geramanis, Olaf (2001): Vertrauen und Vertrauensspielräume in Zeiten der Unkontrollierbarkeit. Universität der Bundeswehr München, Fakultät für Pädagogik.
- Geramanis, Olaf (2014): Die Zukunft der Organisation. Kann man Teams vertrauen? In: Geramanis, Olaf / Hermann, Kristina (2014) (Hrsg.): Organisation und Intimität. Der Umgang mit Nähe im organisationalen Alltag – zwischen Vertrauensbildung und Manipulation. Heidelberg: Carl-Auer Verlag, S. 173-193.
- Gleich, Uli (2019): Auswirkungen von Echokammern auf den Prozess der Meinungsbildung. In: Media Perspektiven 2/2019. Frankfurt/Main: ARD-Media GmbH, S. 82-85.
- Götz-Votteler, Katrin / Hespers, Simone (2019): Alternative Wirklichkeiten? Wie Fake News und Verschwörungstheorien funktionieren und warum sie Aktualität haben. Bielefeld: Transcript.
- Guhl, Jakob / Gerster, Lea (2020): Krise und Kontrollverlust. Digitaler Extremismus im Kontext der Corona-Pandemie. ISD Institute for Strategic Dialogue. London/Washington DC/Beirut/Toronto.  
<https://www.isdglobal.org/wp-content/uploads/2020/11/ISD-Krise-und-Kontrollverlust-German-2.pdf>.  
Abfrage am: 17.09.2023.

- Haas, Georg (Anspr.) (2019): Internet-Trolle werden Opfer ihrer Einsamkeit. Ibaraki/Düsseldorf: presstext.redaktion.  
<https://www.presstext.com/news/internet-trolle-werden-opfer-ihrer-einsamkeit.html>.  
Veröffentlicht: 07.08.2019; Abfrage am: 17.09.2023.
- Habermas, Jürgen (1985): Moral und Sittlichkeit. Hegels Kantkritik im Lichte der Diskursethik. MERKUR, Nr. 442 online.  
<https://www.merkur-zeitschrift.de/juergen-habermas-moral-und-sittlichkeit/>.  
Veröffentlicht: 12/1985; Abfrage am: 17.09.2023.
- Habermas, Jürgen (1995): Theorie des kommunikativen Handelns. Band 1: Handlungs-rationalität und gesellschaftliche Rationalisierung. Frankfurt/Main: Suhrkamp.
- Habermas, Jürgen (2022): Krieg und Empörung. Süddeutsche Zeitung online.  
<https://www.sueddeutsche.de/projekte/artikel/kultur/das-dilemma-des-westens-juergen-habermas-zum-krieg-in-der-ukraine-e068321/?ieditorial=0>.  
Veröffentlicht: 28.04.2022; Abfrage am: 17.09.2023.
- Hannon, Michael (2022): Are Knowledgeable Voters Better Voters? In: Politics, Philosophy & Economics, Vol. 21, 1, Tulane University.  
<https://journals.sagepub.com/doi/10.1177/1470594X211065080>.  
Veröffentlicht: 10.01.2022; Abfrage am: 17.09.2023.
- Hardin, Russel (2002): The Crippled Epistemology of Extremism. In Breton, Albert et al. (Hrsg.): Political Extremism and Rationality. Cambridge University Press.
- Haußecker, Nicole (2013): Terrorismusberichterstattung in Fernsehnachrichten: visuelles Framing und emotionale Reaktionen. Baden-Baden: Nomos.
- Heesen, Jessica (Hrsg.) (2016): Handbuch Medien- und Informationsethik. Stuttgart: J.B. Metzler Verlag.
- Henzler, Claudia (2021): Was schweißt "Querdenker" zusammen? Süddeutsche Zeitung online.  
<https://www.sueddeutsche.de/politik/querdenken-esoterik-corona-wissenschaft-1.5401891>.  
Veröffentlicht: 05.09.2021; Abfrage am: 17.09.2023.
- Hepfer, Karl (2015): Verschwörungstheorien. Eine philosophische Kritik der Unvernunft. Bielefeld: Transcript.
- Heßbrügge, Rolf (2017): Angst vor dem Risiko. In: Bild der Wissenschaft 1/2017. Leinfelden-Echterdingen: Konradin Medien GmbH, S. 62-65.
- Höhn, Hans-Joachim / Hochgeschwender, Michael / Gebhardt, Jürgen (2022): Fundamentalismus. Staatslexikon der Görres-Gesellschaft.  
<https://www.staatslexikon-online.de/Lexikon/Fundamentalismus>.  
Veröffentlicht: 08.06.2022; Abfrage am: 17.09.2023
- Hölig, Sascha / Hasebrink, Uwe (2017): Reuters Institute Digital News Survey 2017 - Ergebnisse für Deutschland. Hamburg: Verlag Hans-Bredow-Institut, Juni 2017 (Arbeitspapiere des Hans-Bredow-Instituts Nr. 42).  
<https://www.hans-bredow-institut.de/uploads/media/Publikationen/cms/media/2d87ccdfc2823806045f142bebc42f5f039d0f11.pdf>.  
Abfrage am: 17.09.2023.

- Hölig, Sascha / Hasebrink, Uwe / Behre, Julia (2021): Reuters Institute Digital News Report 2021 - Ergebnisse für Deutschland. Hamburg: Verlag Hans-Bredow-Institut, Juni 2021 (Arbeitspapiere des Hans-Bredow-Instituts/Projektergebnisse Nr. 58). [https://www.ssoar.info/ssoar/bitstream/handle/document/73637/ssoar-2021-holig\\_et\\_al-Reuters\\_Institute\\_Digital\\_News\\_Report.pdf?sequence=4&isAllowed=y&lnkname=ssoar-2021-holig\\_et\\_al-Reuters\\_Institute\\_Digital\\_News\\_Report.pdf](https://www.ssoar.info/ssoar/bitstream/handle/document/73637/ssoar-2021-holig_et_al-Reuters_Institute_Digital_News_Report.pdf?sequence=4&isAllowed=y&lnkname=ssoar-2021-holig_et_al-Reuters_Institute_Digital_News_Report.pdf). Abfrage am: 17.09.2023.
- Holzschuh, Franziska (2015): Warum viele Flüchtlinge ein Smartphone besitzen. Nürnberger Nachrichten online. <https://www.nordbayern.de/region/nuernberg/warum-viele-fluechtlinge-ein-smartphone-besitzen-1.4593316>. Veröffentlicht: 18.08.2015; Abfrage am: 17.09.2023.
- Horkheimer, Max / Adorno, Theodor W. (2020): Dialektik der Aufklärung. Philosophische Fragmente. Frankfurt/Main: Fischer Taschenbuch.
- Jandura, Olaf / Fahr, Andreas / Brosius, Hans-Bernd (Hrsg.) (2013): Theorieanpassungen in der digitalen Medienwelt. Baden-Baden: Nomos.
- Jaster, Romy / Lanius, David (2020): Die Wahrheit schafft sich ab. Wie Fake News Politik machen. Stuttgart: Reclam.
- Jaynes, Julian (1988): Der Ursprung des Bewusstseins durch den Zusammenbruch der bikameralen Psyche. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.
- Johnston, Jennifer / Joy, Andrew (o.J.): Mass Shootings and the Media Contagion Effect. Western New Mexico University. <https://www.apa.org/news/press/releases/2016/08/media-contagion-effect.pdf>. Abfrage am: 17.09.2023.
- Jörissen, Noël Alexander (2021): Zum Ursprung des Phänomens "QAnon". NMRZ Nürnberger Menschenrechtszentrum. <https://www.menschenrechte.org/de/2021/05/04/qanon-hintergruende-und-verbreitung-im-zusammenhang-mit-covid/>. Veröffentlicht: 04.05.2021; Abfrage am: 17.09.2023.
- Jung, Matthias (1996): Dilthey zur Einführung. Hamburg: Junius.
- Kahneman, Daniel (2012): Schnelles Denken, langsames Denken. München: Siedler.
- Kant, Immanuel (1784): Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung. In: Berlinische Monatsschrift, 4. Band, Juli – Dezember 1784, Berlin: Haude und Spener.
- Kant, Immanuel (2006): Kritik der reinen Vernunft. Stuttgart: Reclam.
- Käppner, Joachim (2020): Querfront. Über ein eigentlich unnatürliches Bündnis. Süddeutsche Zeitung online. <https://www.sueddeutsche.de/politik/aktuelles-lexikon-querfront-1.4903834>. Veröffentlicht: 11.05.2020; Abfrage am: 17.09.2023.
- Katz, Elihu / Lazarsfeld Paul F. (1955): Personal Influence: The Part Played by People in the Flow of Mass Communications. New York: Free Press.
- Klausa, Torben / Meyer, Vérane (2021): Regulierung digitaler Kommunikationsplattformen. Wie die Netzwerk-Ökonomie den demokratischen Diskurs im Netz herausfordert. Berlin: Heinrich Böll Stiftung.

- Kleinen-von Königslöw, Katharina / von Nordheim, Gerret (2021): Verschwörungstheorien in sozialen Netzwerken am Beispiel von QAnon. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung online.  
<https://www.bpb.de/apuz/verschwörungstheorien-2021/339281/verschwörungstheorien-in-sozialen-netzwerken-am-beispiel-von-qanon>.  
veröffentlicht: 27.08.2021; Abfrage am: 17.09.2023.
- Knoblauch, Hubert (2014): Wissenssoziologie. Konstanz: UVK.
- Köhler, Sebastian (2009): Die Nachrichtenerzähler. Zu Theorie und Praxis nachhaltiger Narrativität im TV-Journalismus. Baden-Baden: Nomos.
- Kornelius, Stefan (2021): Gefangen in Trumps Lügenwelt. Kommentar auf Süddeutsche Zeitung online.  
<https://www.sueddeutsche.de/meinung/politische-kommunikation-trump-twitter-spernung-1.5172484?ieditorial=0>.  
Veröffentlicht: 13.01.2021; Abfrage am: 17.09.2023.
- Koska, Christopher (2023): Ethik der Algorithmen. Auf der Suche nach Zahlen und Werten. Berlin: J.B. Metzler (Techno:Phil Band 6).
- Kreutzer, Ralf Thomas (2020): Die digitale Verführung. Selbstbestimmt leben trotz Smartphone, Social Media & Co. Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Kreye, Andrian (2021): Der mit dem Büffel tanzt. Süddeutsche Zeitung online.  
<https://www.sueddeutsche.de/kultur/usa-kapitol-sturm-historische-vorbilder-trump-1.5167524>.  
Veröffentlicht: 08.01.2021; Abfrage am: 17.09.2023.
- Krotz, Friedrich (2007): Mediatisierung: Fallstudien zum Wandel von Kommunikation. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Krüger, Uwe (2016): Medien im Mainstream. Problem oder Notwendigkeit? Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung online.  
<https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/231307/medien-im-mainstream/>.  
Veröffentlicht: 22.07.2016; Abfrage am: 17.09.2023.
- Kunert, Michael / Hofrichter, Jürgen / Simon, Anja Miriam (2019): Glaubwürdigkeit der Medien 2019. Eine Studie im Auftrag des Westdeutschen Rundfunks. Berlin: infratest dimap.  
[https://presse.wdr.de/plounge/wdr/programm/2019/11/\\_pdf/20191120\\_WDR\\_Glaubwuuerdigkeit\\_Medien.PDF](https://presse.wdr.de/plounge/wdr/programm/2019/11/_pdf/20191120_WDR_Glaubwuuerdigkeit_Medien.PDF).  
Veröffentlicht: 11/2019; Abfrage am: 17.09.2023.
- LaFrance, Adrienne (2020): Die Prophezeiungen von Q. Republik. Magazin für Politik, Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur.  
<https://www.republik.ch/2020/10/10/die-prophezeiungen-von-q>.  
Veröffentlicht: 10.10.2020; Abfrage am: 17.09.2023.
- Langer, Gary (2017): Lies, Damn Lies and the Deep State: Plenty of Americans See Them All. New York, NY: ABC News / Washington Post Poll.  
<https://www.langerresearch.com/wp-content/uploads/1186a4DeepStateFakeNews.pdf>.  
Veröffentlicht: 27.04.2017; Abfrage am: 17.09.2023.
- Lauter, Rita (2018): Orientierung in der Informationsflut. Wissenstransfer von TV-Nachrichten zu komplexen Themen. Wiesbaden: Springer VS.

- Loeckle, Michael (2016): Macht und Geschichte. Aspekte der neuen Weltordnung. Ellwangen: All-Stern.
- lpb BW Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg (o.J.): Auszüge aus der antisemitischen Fälschung "Die Protokolle der Weisen von Zion." Absätze 9, 11-13, o.S.  
<https://www.schule-bw.de/themen-und-impulse/extremismuspraevention-und-demokratiebildung/extremismuspraevention/extremismus/salafismus/arbeitsblaetter/salafismus-arbeitsblaetter-m3a-protokolle-von-zion.pdf>  
 Abfrage am: 17.09.2023.
- Luhmann, Niklas (1987): Soziale Systeme. Grundriss einer allgemeinen Theorie. Frankfurt/Main: Suhrkamp.
- Luhmann, Niklas (2014): Vertrauen. Konstanz: UVK.
- Luhmann, Niklas (2017): Die Realität der Massenmedien. Wiesbaden: Springer VS.
- Lützelshwab, Ralf (2019): Der Untergang der Templer - von Mythen, Verschwörungen und Justizirrtümern. Vortrag am 20.11.2019 an der Freien Universität Berlin  
[https://www.youtube.com/watch?v=UTEYNt\\_7nCQ&ab\\_channel=FreieUniversit%C3%A4tBerlin](https://www.youtube.com/watch?v=UTEYNt_7nCQ&ab_channel=FreieUniversit%C3%A4tBerlin)  
 Abfrage am: 17.09.2023
- MacCarthy, Mark (2022): Transparency is Essential for Effective Social Media Regulation. Washington, DC: The Brookings Institution.  
<https://www.brookings.edu/blog/techtank/2022/11/01/transparency-is-essential-for-effective-social-media-regulation/>  
 Veröffentlicht: 01.11.2022; Abfrage am: 17.09.2023.
- Meier, Anna / Kappl, Eva (2021): Der Hexentrend auf TikTok ist antimodern und pseudofeministisch. Amadeu Antonio Stiftung online.  
<https://www.belltower.news/witchtok-der-hexentrend-auf-tiktok-ist-antimodern-und-pseudofeministisch-115193/>  
 Veröffentlicht: 03.05.2021; Abfrage am: 17.09.2023.
- Mercer, A. M. / Keith, D. W. / Sharp, J.D. (2011): Public Understanding of Solar Radiation Management. Environmental Research Letter 6 (2011) IOS Publishing.  
<https://iopscience.iop.org/article/10.1088/1748-9326/6/4/044006/pdf>  
 Veröffentlicht: 24.10.2011; Letzter Aufruf: 17.09.2023.
- Messingschlager, Tanja / Holtz, Peter (2020): Filter Bubbles und Echo Chambers. In: Appel (2020), S. 91-102.
- Mill, John Stuart (2006): Utilitarismus. Hamburg: Meiner.
- Möller, David (2018): Der Hostile Media Effekt in der Printberichterstattung. "Mein Feind, die Zeitung" - Ultras im Profifußball. München: Grin  
<https://www.grin.com/document/441168>  
 Veröffentlicht: 2018; Abfrage am: 17.09.2023.
- Moscovici, Serge (1987): The Conspiracy Mentality. In: Graumann, C.F. / Moscovici Serge (Hrsg.): Changing Conceptions of Conspiracy. New York: Springer, S. 151-169.

- Moser, Karin S. (2003): Mentale Modelle und ihre Bedeutung. Kognitionspsychologische Grundlagen des (Miss-)Verstehens. In: Schriften zur Symbolforschung, Vol. 13, S. 181-205.  
[http://www.symbolforschung.ch/files/pdf/karin\\_moser.pdf](http://www.symbolforschung.ch/files/pdf/karin_moser.pdf).  
Abfrage am: 17.09.2023.
- Müller, Robert (2019): Faschistische Versuchungen. Ressentiment und Faschismus. In: Weiter denken. Journal für Philosophie online, Nr. 2/2019 o.S.  
[https://weiter-denken-journal.de/herbst\\_2019\\_faschistische\\_versuchungen/Ressentiment\\_und\\_Faschismus.php](https://weiter-denken-journal.de/herbst_2019_faschistische_versuchungen/Ressentiment_und_Faschismus.php).  
Abfrage am: 17.09.2023.
- Münker, Stefan (2016): Medienphilosophie. In: Heesen (2016), S. 10-16.
- Nachtwey, Oliver (2016): Die Abstiegs-gesellschaft. Über das Aufbegehren in der regressiven Moderne. Berlin: Edition Suhrkamp.
- Nachtwey, Oliver / Frei, Nadine (2021): Quellen des "Querdenkertums". Eine politische Soziologie der Corona-Proteste in Baden-Württemberg. Fachbereich Soziologie, Universität Basel.
- Neuberger, Christoph / Bartsch, Anne / Reinemann, Carsten / Fröhlich, Romy / Hantzsch, Thomas / Schindler, Johanna (2019): Der digitale Wandel der Wissensordnung. Theorierahmen für die Analyse von Wahrheit, Wissen und Rationalität in der öffentlichen Kommunikation. In: Medien & Kommunikationswissenschaft (2/2019), Jahrgang 67, Baden-Baden: Nomos, S. 167-186.
- Nietzsche, Friedrich (2010): Zur Genealogie der Moral. Köln: Anaconda.
- Nocun, Katharina / Lamberty, Pia (2020): Fake Facts. Wie Verschwörungstheorien unser Denken bestimmen. Köln: Quadriga.
- Oechsner, Hans (2021): Politische Interviews im Fernsehen. Medienethische Probleme von Inszenierungen. München/Eichstätt: Zentrum für Ethik der Medien und der digitalen Gesellschaft (zem::dg-studies Band 4).
- Oliver, J. Eric / Wood, Thomas J. (2014): Conspiracy Theories and the Paranoid Style(s) of Mass Opinion. In: American Journal of Political Science Vol. 58, No. 4 (October 2014), pp. 952-966.
- O'Reilly, Tim (2005): What Is Web 2.0. Design Patterns and Business Models for the Next Generation of Software.  
<http://www.oreilly.com/pub/a/web2/archive/what-is-web-20.html>.  
Veröffentlicht: 30.09.2005; Abfrage am: 17.09.2023.
- Orth, Ernst Wolfgang (1977): Einleitung: Mensch, Welt, Verständigung: Perspektiven einer Phänomenologie der Kommunikation. In: Phänomenologische Forschungen, Band 4. Hamburg: Meiner.
- Orwell, George (bürgerlich: Blair, Eric Arthur) (1982): Nineteen Eighty-Four. Harmondsworth: Penguin Book.



- Pantenburg, Johannes / Reichardt, Sven / Sepp, Benedikt (2021): Corona-Protteste und das (Gegen-)Wissen sozialer Bewegungen. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung online.  
<https://www.bpb.de/apuz/wissen-2021/325605/corona-protteste-und-das-gegen-wissen-sozialer-bewegungen>.  
 Veröffentlicht: 15.01.2021; Abfrage am: 17.09.2023.
- Pariser, Eli (2011): The Filter Bubble: What the Internet is Hiding from You. New York: Penguin.
- Paul-Ehrlich-Institut, Deutschland (o.J.):  
[https://www.pei.de/DE/newsroom/dossier/coronavirus/coronavirus-inhalt.html;jsessionid=E5DC887D2A6CC2E8A308FA955D647D8B.intranet211?nn=169730&cms\\_pos=6](https://www.pei.de/DE/newsroom/dossier/coronavirus/coronavirus-inhalt.html;jsessionid=E5DC887D2A6CC2E8A308FA955D647D8B.intranet211?nn=169730&cms_pos=6).  
 Abfrage am: 17.09.2023.
- Paulus, Jochen (2016): Radikal aus Unsicherheit. In: Bild der Wissenschaft 12/2016. Leinfelden-Echterdingen: Konradin Medien GmbH, S. 52-57.
- Pennycook, Gordon / Cannon, Tyrone D. / Rand, David G. (2018): Prior Exposure Increases Perceived Accuracy of Fake News. In: Journal of Experimental Psychology: General, 147(12), S. 2.  
[https://papers.ssrn.com/sol3/papers.cfm?abstract\\_id=2958246](https://papers.ssrn.com/sol3/papers.cfm?abstract_id=2958246).  
 Veröffentlicht: 03.05.2018; Abfrage am: 17.09.2023.
- Pescara-Kovach, Lisa / Raleigh, Mary-Jeanne (2017): The Contagion Effect as it Relates to Public Mass Shootings and Suicides. In: The Journal of Campus Behavioral Intervention (2017), Volume 5, S. 35-45.  
<https://www.alicetraining.com/wp-content/uploads/2019/08/The-Contagion-Effect-LPescara-KovachM.J.Raleigh.pdf>  
 Abfrage am: 17.09.2023.
- Pickenhain, Lothar (o.J.): Neurowissenschaft. In: Lexikon der Neurowissenschaft online.  
<https://www.spektrum.de/lexikon/neurowissenschaft/neurowissenschaft/8773>  
 Abfrage am: 17.09.2023.
- Platon (1973): Der Staat. Zürich/München: Artemis.
- Pollmann, Arnd (2017): Rückkehr zu archaischen Gefühlen. Deutschlandfunk Kultur online.  
[https://www.deutschlandfunkkultur.de/todesstrafe-rueckkehr-zu-archaischen-gefuehlen.2162.de.html?dram:article\\_id=384986](https://www.deutschlandfunkkultur.de/todesstrafe-rueckkehr-zu-archaischen-gefuehlen.2162.de.html?dram:article_id=384986).  
 Veröffentlicht: 30.04.2017; Abfrage am: 17.09.2023.
- Popper, Karl Raimund (1997): Lesebuch. Ausgewählte Texte zu Erkenntnistheorie, Philosophie der Naturwissenschaften, Metaphysik, Sozialphilosophie. Hrsg.: David Miller. Tübingen: Mohr Siebeck.
- Popper, Karl Raimund (2003a): Die offene Gesellschaft und ihre Feinde. Band I Der Zauber Platons. Tübingen: Mohr Siebeck.
- Popper, Karl Raimund (2003b): Die offene Gesellschaft und ihre Feinde. Band II Falsche Propheten: Hegel, Marx und die Folgen. Tübingen: Mohr Siebeck.

- Pörksen, Bernhard (2015): Der Hass der Bescheidwisser. DER SPIEGEL 2/2015, S. 72-73.  
<https://magazin.spiegel.de/EpubDelivery/spiegel/pdf/131147816>.  
Abfrage am: 17.09.2023.
- Pöttker, Horst (2017): Wahrheit und Wahrhaftigkeit. In: *Communicatio Socialis* (1/2017): Baden-Baden: Nomos, S. 85-89.
- Prinzing, Marlis / Rath, Matthias / Schicha, Christian / Stapf, Ingrid (Hrsg.) (2015): *Neuvermessung der Medienethik. Bilanz, Themen und Herausforderungen seit 2000*. Weinheim/Basel: Beltz Juventa Verlag.
- Probst, Maximilian (2018): Verschwörungstheorie "Lügenpresse". Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung online.  
<https://www.bpb.de/themen/medien-journalismus/wahre-welle/270428/verschwörungstheorie-luegenpresse/>.  
Veröffentlicht: 06.06.2018, Abfrage am: 17.09.2023.
- Puzio, Anna (2022): *Über-Menschen. Philosophische Auseinandersetzung mit der Anthropologie des Transhumanismus*. Bielefeld: Transcript.
- Rath, Matthias (2015): "The Media, Stupid!": Überlegungen zu einer Medienethik als Ethik des medialen Zeitalters. In: Prinzing et al. (2015), S. 114-124.
- Rath, Matthias (2016): Publikums- und Nutzungsethik. In: Heesen (2016), S. 298-305.
- Rath, Matthias (2020): Kritische Medienkompetenz. Zur ethischen Überforderung einer allein pädagogischen Medienbildung. In: *Communicatio Socialis* 2/2022. Baden-Baden: Nomos, S. 148-157.
- Reason, James (1990): *Human Error*. Cambridge UK: Cambridge University Press.
- Reichenbach, Roland (2007): *Philosophie der Bildung und Erziehung. Eine Einführung*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Ricken, Friedo (2003): *Allgemeine Ethik*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Robert-Koch-Institut, Deutschland (o.J.):  
[https://www.rki.de/DE/Content/InfAZ/N/Neuartiges\\_Coronavirus/Steckbrief.html;jsessionid=1D46A15F2BBF72DB7D60BCA3D78DA201.internet091?nn=13490888&doc13776792bodyText12](https://www.rki.de/DE/Content/InfAZ/N/Neuartiges_Coronavirus/Steckbrief.html;jsessionid=1D46A15F2BBF72DB7D60BCA3D78DA201.internet091?nn=13490888&doc13776792bodyText12).  
Abfrage am: 17.09.2023.
- Rocque, Michael / Duwe, Grant (2018): Rampage Shootings: An Historical, Empirical, and Theoretical Overview In: *Current Opinion in Psychology*. Volume 19, February 2018, Pages 28-33. DOI: 10.1016/j.copsyc.2017.03.025.
- Rombach, Heinrich (1977): Die Grundstruktur der menschlichen Kommunikation: Zur kritischen Phänomenologie des Verstehens und Missverstehens. In: *Phänomenologische Forschungen*, Band. 4. Hamburg: Meiner.
- Ronai, Maurice (2018): Ces algorithmes qui favorisent la propagation des théories du complot: le cas YouTube. Conspiracy Watch.  
<http://www.conspiracywatch.info/ces-algorithmes-qui-encouragent-la-propagation-des-theories-du-complot-le-cas-youtube.html>.  
Veröffentlicht: 09.04.2018; Abfrage am: 17.09.2023.

- Ropohl, Günter (2000): Der Fall Bense. Ein Rückblick in die sechziger Jahre. In: Sieber, Ulrich (Hrsg.): Zum Gedenken an Max Bense: Reden und Texte an seinem 90. Geburtstag. Stuttgart: Universitätsbibliothek.
- Roth, Gerhard (1997): Das Gehirn und seine Wirklichkeit. Kognitive Neurobiologie und ihre philosophischen Konsequenzen. Frankfurt/Main: Suhrkamp.
- Roth, Gerhard (2003): Fühlen, Denken, Handeln. Wie das Gehirn unser Verhalten steuert. Frankfurt/Main: Suhrkamp.
- Roth, Rafaela (2015): Interview mit dem Medienpädagogen Philippe Wampfler. Watson online.  
<https://www.watson.ch/schweiz/gesellschaft%20&%20politik/835460018-medienpaedagoge-philippe-wampfler-smarte-geraete-geh hoeren-zur-realitaet-sie-aus-der-schule-auszuschliessen-ist-ein-witz>.  
Veröffentlicht: 20.05.2015; Abfrage am: 17.09.2023.
- Rühle, Alex (2004): Jüdische Aliens aus der globalen Pipeline. Süddeutsche Zeitung online.  
<https://www.sueddeutsche.de/kultur/holzauge-sei-hyperwachsam-juedische-aliens-aus-der-globalen-pipeline-1.892706>.  
Veröffentlicht: 04.03.2004; Abfrage am: 17.09.2023.
- Ruhrmann, Georg (2003): Zur Typologisierung der Fernsehzuschauer. In: Ruhrmann, Georg / Woelke, Jens / Maier, Michaela / Diehlmann, Nicole (2003): Der Wert von Nachrichten im deutschen Fernsehen. Ein Modell zur Validierung von Nachrichtenfaktoren. Wiesbaden: Springer Fachmedien, S. 201-216.
- Scheufele, Bertram (2004): Framing-Effekte auf dem Prüfstand. Eine theoretische, methodische und empirische Auseinandersetzung mit der Wirkungsperspektive des Framing-Ansatzes. In: Medien & Kommunikationswissenschaft (1/2004), Jahrgang 52, Baden-Baden: Nomos, S. 30-55.
- Schicha, Christian (2019): Medienethik. Grundlagen – Anwendungen – Ressourcen. München: UVK.
- Schiffer, Sabine (2021): Medienanalyse. Ein kritisches Lehrbuch. Frankfurt/Main: Westend.
- Schindler, Jörg (2016): Panikmache. Wie wir vor lauter Angst unser Leben verpassen. Frankfurt/Main: Fischer.
- Schirmacher, Frank (2013): Ego. Das Spiel des Lebens. München: Blessing.
- Schülke, André / Filipović, Alexander (2023): Desinformation und Desinformationsresilienz. In: Bock, Veronika et al. (Hrsg.) (2023/01): Ethik und Militär. Kontroversen in Militäretik und Sicherheitspolitik. Hamburg: zebris  
<https://www.ethikundmilitaer.de/ausgabe/2023-01/article/desinformation-und-desinformationsresilienz>.  
Veröffentlicht: 06/2023; Abfrage am 17.09.2023.
- Schulz, Johannes (2012): Der verschobene Weltuntergang. Warum Menschen an Überzeugungen festhalten, die objektiv widerlegt wurden. In: Psycho-Path, 23/2012, Chemnitz - Dresden - Leipzig – Potsdam, S. 3-6.  
<https://psycho-path.de/wp-content/uploads/2018/11/23.pdf>.  
Veröffentlicht: 04.07.2012; Abfrage am: 17.09.2023.

- Schütz, Alfred / Luckmann, Thomas (2003): *Strukturen der Lebenswelt*. Konstanz: UVK.
- Schütz, Alfred (1932): *Der sinnhafte Aufbau der sozialen Welt*. Wien: Springer.
- Schütz, Alfred (2003a): *Theorie der Lebenswelt 1. Die pragmatische Schichtung der Lebenswelt*. Alfred Schütz Werkausgabe Band V.1. Konstanz: UVK.
- Schütz, Alfred (2003b): *Theorie der Lebenswelt 2. Die kommunikative Ordnung der Lebenswelt*. Alfred Schütz Werkausgabe Band V.2. Konstanz: UVK.
- Schweiger, Wolfgang (2017): *Der (des)informierte Bürger im Netz. Wie soziale Medien die Meinungsbildung verändern*. Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Schwiesau, Dietz / Ohler, Josef (2003): *Die Nachricht in Presse, Radio, Fernsehen, Nachrichtenagentur und Internet. Ein Handbuch für Ausbildung und Praxis*. München: List.
- Schwiesau, Dietz / Ohler, Josef (2016): *Nachrichten – klassisch und multimedial. Ein Handbuch für Ausbildung und Praxis*. Wiesbaden: Springer VS.
- Seidler, John David (2016): *Die Verschwörung der Massenmedien. Eine Kulturgeschichte vom Buchhändler-Komplott bis zur Lügenpresse*. Bielefeld: Transcript.
- Siegel, Nico A. / Simon, Anja Miriam (2020): *Glaubwürdigkeit der Medien 2020. Eine Studie im Auftrag des Westdeutschen Rundfunks*. Berlin: infratest dimap.  
<https://www.daserste.de/ard/die-ard/Glaubwuerdigkeit-der-Medien-WDR-Studie-100.pdf>.  
Veröffentlicht: 10/2020; Abfrage am: 17.09.2023.
- Silverstone, Roger (2008): *Mediapolis. Die Moral der Massenmedien*. Frankfurt/Main: Suhrkamp.
- Sonntag, Roland (2006): *Verschwörungstheorien. Zur Variabilität eines aktuellen Phänomens*. München: Grin.
- Soroka, Stuart / Fournier, Patrick / Nir, Lilach (2019): *Cross-national Evidence of a Negativity Bias in Psychophysiological Reactions to News*. PNAS 2019, vol. 116, no. 38.  
<https://www.pnas.org/content/pnas/116/38/18888.full.pdf>.  
Veröffentlicht: 17.09.2019; Abfrage am: 17.09.2023.
- Spee, Friedrich (1985): *Cautio Criminalis oder Rechtliches Bedenken wegen der Hexenprozesse*. München: Deutscher Taschenbuch Verlag.
- Stalder Felix (2017): *Kultur der Digitalität*. Berlin: Edition Suhrkamp.
- Stehr, Nico (2013): *Wissen und der Mythos vom Nichtwissen*. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung online.  
<https://www.bpb.de/apuz/158666/wissen-und-der-mythos-vom-nichtwissen?p=all#footnode14-14>.  
Veröffentlicht: 23.04.2013; Abfrage am: 17.09.2023.
- Steinke, Ronen (2021): "Corona ist nur ein Anlass, ein Aufhänger für diese Wut und Aggression." Interview mit Burkhard Freier. *Süddeutsche Zeitung* online.  
<https://www.sueddeutsche.de/politik/querdenker-radikalisierung-1.5486889>.  
Veröffentlicht: 13.12.2021; Abfrage am: 17.09.2023.

- Steppat, Timo (2014): Ich bin der Troll. Frankfurter Allgemeine Zeitung online.  
[https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/medien/hass-im-netz-ich-bin-der-troll-13139203.html?printPagedArticle=true#pageIndex\\_2](https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/medien/hass-im-netz-ich-bin-der-troll-13139203.html?printPagedArticle=true#pageIndex_2).  
Veröffentlicht: 08.09.2014; Abfrage am: 17.09.2023.
- Stiglegger, Marcus (2008): Mitschuld – Mitverantwortung? Problemfelder der Medienethik. Vortrag an der Fachhochschule für Mediengestaltung, Mainz.  
<http://wwwg.uni-klu.ac.at/mk-aufnahmeverfahren/text-stieglegger.pdf>  
Abfrage am: 17.09.2023.
- Stiglitz, Joseph E. (2005): The Ethical Economist. Growth may be everything, but it's not the only thing. Foreign Affairs online, November/December 2005 Issue.  
<https://www.foreignaffairs.com/reviews/review-essay/2005-11-01/ethical-economist>.  
Veröffentlicht: 01.11.2005; Abfrage am: 17.09.2023.
- Stolzenberg, Christopher (2008): Sprache in der Tagesschau – Das unverständliche Ritual. Süddeutsche Zeitung online.  
<http://www.sueddeutsche.de/kultur/sprache-in-der-tagesschau-das-unverstaendlich-e-ritual-1.800867>.  
Veröffentlicht: 13.12.2008, Abfrage am: 17.09.2023.
- Süddeutsche Zeitung online (2018): Trump vergibt "Fake News Awards" – CNN erhält vier Schmähpreise.  
<https://www.sueddeutsche.de/medien/journalismus-trump-vergibt-fake-news-awards-cnn-erhaelt-vier-schmaehpreise-1.3830470>  
Veröffentlicht: 18.01.2018; Abfrage am: 17.09.2023.
- Sunstein, Cass Robert (2008a): "She Said What?" "He Did That?" Believing False Rumors. Harvard Public Law Working Paper No. 08-56, Harvard Law School.  
[https://papers.ssrn.com/sol3/papers.cfm?abstract\\_id=1304268](https://papers.ssrn.com/sol3/papers.cfm?abstract_id=1304268).  
Veröffentlicht: 21.11.2008; Abfrage am: 17.09.2023.
- Sunstein, Cass Robert (2008b): Conspiracy Theories and other Dangerous Ideas. New York: Simon and Schuster Paperbacks.
- Sunstein, Cass Robert; Vermeule, Adrian (2008): Conspiracy Theories. University of Chicago Law School.  
[http://chicagounbound.uchicago.edu/cgi/viewcontent.cgi?article=1118&context=law\\_and\\_economics](http://chicagounbound.uchicago.edu/cgi/viewcontent.cgi?article=1118&context=law_and_economics).  
Veröffentlicht: 15.01.2008, Abfrage am: 17.09.2023.
- Taneja, Kabir / Iyer, Prithvi (2021): Tracing the Roots of an American Brand of Extremism. New Delhi: Observer Research Foundation.  
<https://www.orfonline.org/research/tracing-roots-american-brand-extremism/>.  
Veröffentlicht: 12.01.2021; Abfrage am: 17.09.2023.
- Taylor, Charles (2009): Ein säkulares Zeitalter. Frankfurt/Main: Suhrkamp.
- The Washington Post online (2021): In four years, President Trump made 30,573 false or misleading claims.  
[https://www.washingtonpost.com/graphics/politics/trump-claims-database/?utm\\_term=.27babcd5e58c&itid=lk\\_inline\\_manual\\_2&itid=lk\\_inline\\_manual\\_2](https://www.washingtonpost.com/graphics/politics/trump-claims-database/?utm_term=.27babcd5e58c&itid=lk_inline_manual_2&itid=lk_inline_manual_2).  
Veröffentlicht: 20.01.2021; Abfrage am: 17.09.2023.

- Trägerverein des Deutschen Presserats e.V. (2023): Pressekodex des Deutschen Presserats, Berlin.  
<https://www.presserat.de/pressekodex.html>.  
Veröffentlicht: 2023; Abfrage am: 17.09.2023.
- Vallone, Robert P. / Ross, Lee / Lepper, Mark R. (1985): The Hostile Media Phenomenon: Biased Perception and Perceptions of Media Bias in Coverage of the Beirut Massacre. In: *Journal of Personality and Social Psychology* Vol. 49, No. 3 (1985), S. 577–585.
- van Prooijen, Jan-Willem / Krouwel, André P. M. (2015): Mutual Suspicion at the Political Extremes: How Ideology Predicts Belief in Conspiracy Theories. In: Bilewicz et al (2015), S. 79–98.
- Vester, Heinz-Günter (2008): Struktur und Dynamik der Soziologie Walter Bühls. In: Pichlbauer, Michaela / Rosner Siegfried (Hrsg.) (2008): *Systemdynamik und Systemethik: Verantwortung für Soziale Systeme. Gedenkschrift für Walter Ludwig Bühl*. München/Mehring: Hampp Verlag, S. 25–43.
- Vogel, Matthias (2001): *Medien der Vernunft. Eine Theorie des Geistes und der Rationalität auf Grundlage einer Theorie der Medien*. Frankfurt/Main: Suhrkamp.
- Voigt, Juliane (2016): *Nachrichtenqualität aus Sicht der Mediennutzer. Wie Rezipienten die Leistung des Journalismus beurteilen können*. Wiesbaden: Springer VS.
- Vollmer, Gerhard (1995): *Auf der Suche nach der Ordnung*. Stuttgart: Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft.
- von Rein, Antje (Hrsg.) (1996): *Medienkompetenz als Schlüsselbegriff*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Vorländer, Hans / Herold, Maik / Schäler, Steven (2016): *PEGIDA. Entwicklung, Zusammensetzung und Deutung einer Empörungsbewegung*. Wiesbaden: Springer VS.
- Wyse, Stuart (2021): When QAnon Prophecy Fails. *Sceptical Inquirer*  
<https://skepticalinquirer.org/exclusive/when-qanon-prophecy-fails/>.  
Veröffentlicht: 15.02.2021; Abfrage am: 17.09.2023.
- Weber, Max (1919): *Politik als Beruf*. In: *Geistige Arbeit als Beruf*. Vier Vorträge vor dem Freistudentischen Bund. Zweiter Vortrag. München/Leipzig: Duncker & Humblot.
- Weber, Max (1980): *Wirtschaft und Gesellschaft: Grundriss der verstehenden Soziologie*. Tübingen: Mohr.
- Wein, Wolfgang (1997): *Das Irrationale. Entstehungsgeschichte und Bedeutung einer zentralen philosophischen Kategorie*. Frankfurt/Main: Peter Lang Verlag.
- Wein, Wolfgang (2017): *Angst und Vernunft – An der Grenze von Rationalem und Nichtrationalem im menschlichen Denken und Handeln*. Frankfurt/Main: Peter Lang Verlag.
- Weinberger, David (2017): *Pointing at the Wrong Villain: Cass Sunstein and Echo Chambers*. LARB Los Angeles Review of Books. Los Angeles, CA.  
[https://lareviewofbooks.org/article/pointing-at-the-wrong-villain-cass-sunstein-and-echo- /](https://lareviewofbooks.org/article/pointing-at-the-wrong-villain-cass-sunstein-and-echo-/).  
Veröffentlicht: 20.07.2017; Abfrage am: 17.09.2023.

- Welt online (2007): Zuschauer verstehen "Tagesschau" nicht mehr.  
<http://www.welt.de/fernsehen/article1456599/Zuschauer-verstehen-Tagesschau-nicht-mehr.html>.  
Veröffentlicht: 13.12.2007; Abfrage am: 17.09.2023.
- Wenz, Gunther (2006): „Der Begriff Angst“. Eine Erinnerung an Sören Kierkegaard (1813 – 1855). Vortrag im Rahmen einer Ringvorlesung an der LMU München, Juni 2006.  
[https://epub.ub.uni-muenchen.de/1164/1/senior\\_stud\\_2006\\_07\\_01.pdf](https://epub.ub.uni-muenchen.de/1164/1/senior_stud_2006_07_01.pdf)  
Veröffentlicht: Juni 2006; Abfrage am: 17.09.2023.
- Wilke, Helmut (2002): Dystopia. Studien zur Krisis des Wissens in der modernen Gesellschaft. Frankfurt/Main: Suhrkamp.
- Wüllenweber, Walter (2019): Populismus – Das Geschäft mit der Angst. In: Chrismon. Das evangelische Magazin. 5/2019 online.  
<https://chrismon.evangelisch.de/artikel/2019/44104/die-welt-steht-nicht-am-abgrund-wie-populisten-behaupten>.  
Veröffentlicht: Mai 2019; Abfrage am 17.09.2023.
- Zick, Andreas / Küpper, Beate / Berghan, Wilhelm (2019): Verlorene Mitte – Feindselige Zustände. Rechtsextreme Einstellungen in Deutschland 2018/19. Herausgegeben von Franziska Schröter für die Friedrich-Ebert-Stiftung. Sigle: Mitte-Studie 2018/19. Bonn: Dietz Verlag.
- Zimmermann, Fabian / Kohring, Matthias (2018): "Fake News" als aktuelle Desinformation. Systematische Bestimmung eines heterogenen Begriffs. In: Medien & Kommunikationswissenschaft (4/2018), Jahrgang 66, Baden-Baden: Nomos, S. 526-541.

